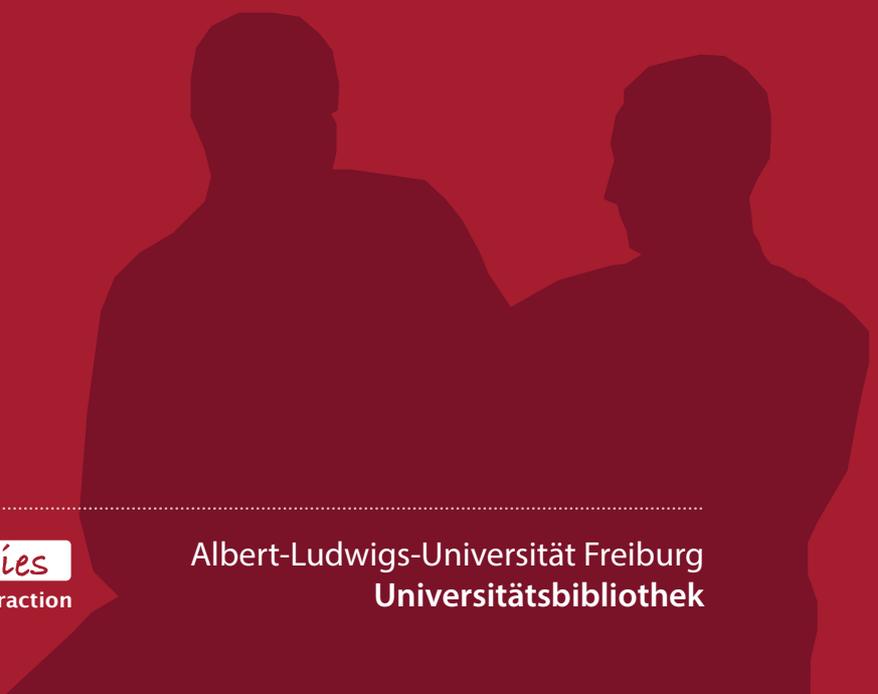


Linking französischer und spanischer
Niederschlagsverben:
Aktionsart, Subjekte und Inakkusativität

Lisann Künkel



Linking französischer und spanischer
Niederschlagsverben:
Aktionsart, Subjekte und Inakkusativität

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der Philologischen Fakultät
der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i. Br.

vorgelegt von
Lisann Künkel
aus Fürth

Sommersemester 2016

Erstgutachter:	Prof. Dr. Rolf Kailuweit
Zweitgutachter:	Prof. Dr. Daniel Jacob
Vorsitzender des Promotionsausschusses der Gemeinsamen Kommission der Philologischen und Philosophischen Fakultät:	Prof. Dr. Joachim Grage
Datum der Disputation:	30. Januar 2017

Für meine Familie und Katha

Danksagung

Bei der Erstellung dieser Arbeit haben mich viele Menschen unterstützt. Ihnen möchte ich an dieser Stelle danken.

Großer Dank gebührt meinem Betreuer Prof. Dr. Rolf Kailuweit. Er hat nicht nur mein Interesse für Semantik und Syntax gefördert, sondern mich auch fachlich unterstützt und mir in intensiven Gesprächen immer wieder Anregungen und Hinweise zu Inhalt und Struktur der Arbeit gegeben. Sein Interesse für das Thema und eine kohärente Beschreibung des Datenmaterials haben mich dazu animiert, genau hinzusehen und dabei dennoch nie das große Ganze aus den Augen zu verlieren. Ebenfalls danken möchte ich Prof. Dr. Daniel Jacob, weil er sich bereit erklärt hat, als Zweitgutachter zu fungieren. Gespräche mit ihm waren stets anregend und ermöglichten einen neuen Blick auf scheinbar altbekannte Themen. Für ihre Hilfsbereitschaft und ihr Interesse an meinem Thema und sämtlichen Fragen, die im Zusammenhang mit meiner Dissertation auftraten, möchte ich Eva Staudinger meinen Dank aussprechen. Es tat gut, jemanden an meiner Seite zu haben, der sich auskennt und nicht für die Beurteilung der Arbeit verantwortlich ist. Wichtige fachliche Rückmeldungen habe ich im Linguistischen Forschungskolloquium des Romanischen Seminars der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg erhalten. Dort hatte ich die Möglichkeit, Zwischenstände zu präsentieren und dazu Rückmeldungen von einem linguistischen Fachpublikum zu bekommen. Für wertvolle Anregungen zum Vorgehen sowie inhaltliche Anregungen bin ich besonders Dr. Claus Pusch, Dr. Malte Rosemeyer und Prof. Dr. Wolfgang Raible dankbar.

Für Hinweise zur sprachlichen und graphischen Gestaltung der Arbeit möchte ich besonders meinen Eltern, Katharina Puff, Guido Büssemeier, Milena König, Eva Ankenbrand und meiner Schwester danken. Des weiteren bin ich Caren Bredin und Milena König sowie Martin Schaller dafür dankbar, dass ich sie jederzeit um Einschätzungen des Französischen bzw. Spanischen bitten konnte. Céline Gasrel und Mercedes Figueras haben mir in längeren Sitzungen nicht nur ihre Zeit, sondern auch die Kenntnisse ihrer Muttersprachen und der Linguistik zur Verfügung gestellt, um Beurteilungen von Grammatikalität und Verwendung zu erörtern.

Die Finanzierung dieser Arbeit erfolgte durch ein Stipendium der Hermann Paul

School of Linguistics Basel-Freiburg. Durch das Stipendium hatte ich die Möglichkeit, mich vollständig auf die Arbeit an der Dissertation zu konzentrieren und ein Seminar zu geben, durch das ich Einblicke in den Lehrbetrieb der Uni erhalten habe. Durch die Hermann Paul School wurde mir außerdem ein Büro zur Verfügung gestellt, was die Arbeit sehr erleichtert hat. Für die unkomplizierte Abwicklung aller Formalitäten vom Büroschlüssel bis zur Verlängerung des Stipendiums sei hier Dr. Elke Schumann, Dr. Monika Schulz sowie Angelique Presse herzlich gedankt.

Bei allen Rückschlägen und Entwicklungssprüngen sowie allen Meilensteinen meiner Dissertationszeit habe ich große emotionale Unterstützung erfahren, ohne die ich in den vergangenen drei Jahren das eine oder andere Mal nicht gewusst hätte, wo mir der Kopf steht. Mein Dank für diesen Kraft spendenden Rückhalt gilt allen meinen Freunden und ganz besonders Katharina Puff, meiner Schwester Magdalena Künkel sowie meinen Eltern Almut und Dr. Christoph Künkel.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	i
Abkürzungsverzeichnis	iii
1 Einleitung	1
2 Die Aktionsart von Niederschlagsverben	9
2.1 Aktionsarten	9
2.1.1 Der Stellenwert von Aktionsarten in der RRG	10
2.1.2 Die Aktionsarten: Übersicht	11
2.2 Die Konstruktionsvielfalt von NV	13
2.2.1 Die Argumente von NV	14
2.2.2 Die Konstruktionen von NV	16
2.3 Das Merkmal [\pm statisch]	18
2.3.1 Test 1: Der progressive Aspekt	19
2.3.2 Semantische Betrachtung	22
2.4 Das Merkmal [\pm dynamisch]	24
2.4.1 „Dynamik“ (vorläufig)	24
2.4.2 Test 2: Ausdrücke der Dynamik	24
2.4.3 Anwendung des Tests auf NV	26
2.4.4 „Dynamik“ und „Intensität“	27
2.4.5 „Dynamik“ und „Intensität“ bei NV	29
2.5 Das Merkmal [\pm telisch]	31
2.5.1 Semantische Betrachtung	32
2.5.2 Semantische Betrachtung von NV	36
2.5.3 Test 4 und Test 5: Die <i>for</i> -PP und die <i>in</i> -PP	39
2.5.4 Die Anwendung von Test 4 und Test 5 auf NV	40
2.6 Das Merkmal [\pm punktuell]	43
2.6.1 Semantische Betrachtung	43
2.6.2 Test 3: Ausdrücke der Geschwindigkeit	44
2.7 Test 6: Zustandsbeschreibung	47
2.8 Diskussion Kausativität	48
2.8.1 Terminologie und Prototypen	49
2.8.2 Die Kausalität von NV	50
2.9 Ergebnisse	52
2.9.1 Testergebnisse	53
2.9.2 Merkmale	54
2.9.3 Fazit	55

3	Die Subjekte von NV	57
3.1	Nullwertige Konstruktionen	58
3.1.1	Nullwertige Konstruktionen spanischer NV	60
3.1.2	Nullwertige Konstruktionen französischer NV	61
3.1.3	Expletive Subjekte im Spanischen	64
3.1.4	Ergebnisse	69
3.2	Einwertige Konstruktionen	70
3.2.1	Die Eigenschaften prototypischer Subjekte	72
3.2.2	Die Konstruktion „nur Auslöser“	75
3.2.3	Die Konstruktion „nur Ursprung“	78
3.2.4	Die Konstruktion „nur Niederschlag“ im Französischen	80
3.2.5	Die Konstruktion „nur Niederschlag“ im Spanischen	88
3.2.6	Ergebnisse für einwertige Konstruktionen	93
3.3	Zweiwertige Konstruktionen	95
3.4	Ergebnisse	96
4	Das Inakkusativitätsverhalten von NV	99
4.1	Inakkusativität	100
4.1.1	Perlmutter (1978): Systematische Betrachtung von Inakkusativität	100
4.1.2	Rosen (1984): Der Beginn der Kontroverse	103
4.1.3	Burzio (1986): Die Ausweitung der Kontroverse	106
4.1.4	Van Valin (1990): Semantik und Inakkusativität	111
4.1.5	Terminologie	113
4.2	Die Inakkusativität von NV in der Literatur	114
4.2.1	Ruwet (1989)	115
4.2.2	Schmitz (2004)	115
4.3	Aussageschwache Kriterien für NV	117
4.3.1	Auxiliarselektion	118
4.3.2	ne-Klitisierung	119
4.3.3	Kognate Objekte	120
4.3.4	Dativpronomen	122
4.3.5	Paraphrasen	123
4.4	Aussagestarke Kriterien für NV	125
4.4.1	Aktionsart	125
4.4.2	Derivationen	128
4.4.3	Partizipialkonstruktionen	133
4.4.4	Unpersönliche Konstruktionen	136
4.4.5	Unpersönliches Passiv	139
4.4.6	Subjektposition	139
4.4.7	Kausativalternanz	142
4.5	Auswertung von NV	146
4.5.1	Die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“	147
4.5.2	Die Konstruktion „nur Niederschlag“	148
4.5.3	Vergleich mit Ruwet (1989) und Schmitz (2004)	151

5	Das Linking von NV	155
5.1	Einleitung	155
5.1.1	Begriffsklärung „Linking“	156
5.1.2	Die Notwendigkeit des Linkings bei NV	157
5.2	Die Partizipanten von NV	159
5.2.1	Abgrenzung der Partizipanten von NV	160
5.2.2	Der Argumentstatus der Partizipanten	161
5.3	Semantische Rollen in der linguistischen Diskussion	165
5.4	Diskrete semantische Rollen	169
5.5	Kontinuierliche semantische Rollen	171
5.5.1	Zwei Proto-Rollen: Dowty (1991)	172
5.5.2	Drei Proto-Rollen: Primus (1999)	173
5.5.3	[change], [sentient] und [cause]: Rozwadowska (1988)	174
5.5.4	[cause] und [mental]: Reinhart (2002)	177
5.5.5	[volitional], [affected] und [instigating]: Naess (2007)	178
5.5.6	[cause], [mental] und [resultative]: Kailuweit (2005a)	179
5.6	Aktivitätsgrade der Argumente von NV	181
5.6.1	Aktivitätsgrad und -hierarchie allgemein	181
5.6.2	Aktivitätsgrad und -hierarchie der Argumente von NV	182
5.7	GSR und syntaktische Funktionen der Argumente von NV	184
5.7.1	Das Linking von Aktivitätsgrad und GSR	184
5.7.2	Das Linking von GSR und syntaktischen Funktionen	186
5.7.3	Zweiwertige Konstruktionen von NV	187
5.7.4	Einwertige Konstruktionen mit Auslöser	188
5.7.5	Einwertige Konstruktionen mit Niederschlag	188
5.7.6	Einwertige Konstruktionen mit Ursprung'	192
5.8	Auswertung des Linkings von NV	195
6	Fazit	199
6.1	Ergebnisse	199
6.2	Ausblick	208
	Literaturverzeichnis	213
	Index	226

Tabellenverzeichnis

2.1	Die Eigenschaften der Aktionsarten	12
2.2	Das <i>gerundio</i> bei spanischen NV	21
2.3	Das Imperfektivparadox im Englischen, Französischen und Spanischen . .	36
2.4	Konstruktionen von NV	36
2.5	Die semantische Untersuchung der Telizität von NV	39
2.6	Testergebnisse (Van Valin 2005: 39)	54
2.7	Die Eigenschaften der Aktionsarten nach Van Valin (2005: 33)	55
3.1	Die nullwertige Verwendung spanischer NV	60
3.2	Die nullwertige Verwendung französischer NV	62
3.3	Die Verwendung von <i>pro</i> _{Expl} nach Remberger (2009: 533)	67
3.4	Die einwertige Verwendung von NV	72
3.5	Die Eigenschaften der Argumente transitiver Konstruktionen	75
3.6	Die zweiwertige Verwendung von NV	95
4.1	Terminologie zur Inakkusativität	114
4.2	Die Daten von Schmitz (2004)	116
4.3	Tendenzen zum Inakkusativitätsverhalten von NV	125
4.4	Die Bestimmung des Subjekts in der RRG (Van Valin 2005: 100)	127
4.5	Übersetzungen der Derivationsmorpheme	129
4.6	Derivationen französischer und spanischer NV	130
4.7	Derivationen unpersönlicher Verben	131
4.8	Aussagen zum Inakkusativitätsverhalten von NV	146
4.9	Das Inakkusativitätsverhalten von „nur A“ und „nur U“	148
4.10	Das Inakkusativitätsverhalten von „nur N“	149
5.1	Semantische Rollen der Partizipanten von NV nach Rozwadowska (1988: 159)	176
5.2	Die Gewichtung der Merkmale (Kailuweit 2005a: 331)	182
5.3	Aktivitätsgrade und -hierarchien der Argumente zweiwertiger Konstruk- tionen von NV	184
5.4	Aktivitätsgrade der Argumente einwertiger Konstruktionen von NV . . .	184
5.5	Aktivitätshierarchien für „A und N“ und „U und N“	187
6.1	Semantische Rollen und syntaktische Funktionen der Partizipanten von NV	208

Abkürzungsverzeichnis

Symbole

\emptyset	in Tabellen: Durchschnittswert
\emptyset	in Beispielen: leeres Element
#	in Tabellen: Anzahl
#	vor Beispielen: semantisch falsch
*	vor Beispielen: syntaktisch falsch
1	in der RelG: Subjekt
2	in der RelG: Objekt
Σ	Summe

Akronyme

<i>BPS</i>	Bare Phrase Structure
<i>CREA</i>	Corpus de Referencia del Español Actual
<i>DMAP</i>	Default Macrorole Assignment Principle
<i>dpd</i>	diccionario panhispánico de dudas
<i>EPP</i>	Extended Projection Principle
<i>GB</i>	Government Binding
<i>GSR</i>	Generalized Semantic Role
<i>IH</i>	Inakkusativitätshypothese
<i>LAH</i>	Little Alignment Hypothesis
<i>MP</i>	Minimalistisches Programm
<i>NSL</i>	Nullsubjektsprache
<i>NV</i>	Niederschlagsverben
<i>RAE</i>	Real Academia Española
<i>RelG</i>	Relational Grammar
<i>RRG</i>	Role and Reference Grammar
<i>TLF</i>	Trésor de la Langue Française
<i>UAH</i>	Universal Alignment Hypothesis
<i>UG</i>	Universalgrammatik
<i>WV</i>	Wetter-/Witterungsverben

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen

<i>A</i>	Auslöser
<i>[c]</i>	cause
<i>[m]</i>	mental
<i>[r]</i>	resultative
<i>abs.</i>	absolut
<i>acc</i>	accomplishment
<i>ach</i>	achievement
<i>act</i>	activity
<i>act.acc</i>	active accomplishment
<i>AFF</i>	affected
<i>arg.</i>	argument
<i>B</i>	Beregneter
<i>c.</i>	causative
<i>dt.</i>	deutsch
<i>Dyn.</i>	Dynamik (Test 2)
<i>engl.</i>	englisch
<i>Expl</i>	Expletivum
<i>frz.</i>	französisch
<i>Ger.</i>	Gerundium (Test 1)
<i>Geschw.</i>	Geschwindigkeit (Test 3)
<i>griech.</i>	griechisch
<i>inakk.</i>	inakkusativ
<i>inerg.</i>	inergativ
<i>INST</i>	instigating
<i>it.</i>	italienisch
<i>kaus.</i>	kausativ
<i>Krit.</i>	Kriterium
<i>N</i>	Niederschlag
<i>OA</i>	Ortsangabe
<i>rel.</i>	relativ
<i>seml</i>	semelfactive
<i>sg</i>	singular
<i>sp.</i>	spanisch
<i>U</i>	Ursprung
<i>VOL</i>	volitional
<i>ZA</i>	Zeitangabe

Kapitel 1

Einleitung

Es regnet, es regnet, die Erde wird nass. (deutsches Kinderlied)

Das Zitat beschreibt ein allgegenwärtiges Phänomen: das Wetter. Genauer gesagt geht es um Niederschlag, weshalb das Niederschlagsverb (NV) *regnen* verwendet wird. NV beschreiben Ereignisse, bei denen Wasser in flüssiger oder fester Form vom Himmel in Richtung Erde fällt (Brockhaus 2006: Niederschlag), und werden meistens so verwendet wie in dem Zitat. Sie haben dann kein Argument, das ihre Bedeutung beeinflussen könnte, und werden deshalb in der Literatur und in Wörterbüchern als *nullwertig* bezeichnet.¹ Ein Blick in Corpora und Wörterbücher zeigt aber, dass auch andere Verwendungen möglich sind:

- (1.1) a. *frz.*: il pleut des coups de fouet (E020)²
b. *frz.*: les balles pleuvaient (E145)
c. *frz.*: l’hiver a neigé (R517)
d. *frz.*: les nuages pleuvent des grenouilles (S212)
- (1.2) a. *sp.*: llovía oscuridad (Roman, 1987)
b. *sp.*: el dinero lloverá (Roman, 1984)
c. *sp.*: Dios llovió (Roman, 1988)
d. *sp.*: los días llovieron soledad (Roman, 1995)

Die Sätze aus (1.1) und (1.2) unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht: Zum einen durch die Wertigkeit, also die unterschiedliche Anzahl an Partizipanten, ferner durch deren

¹ Klassifikationen von NV als nullwertig finden sich z.B. bei Tesnière (1966: 239), Kotschi (1974: 35), Wotjak (1979: 311), Koch (1981: 27, 55), Chomsky (1981: 40), Burzio (1986: 329), Ruwet (1986: 43), Busse (1994: 46), Wilmet (1997: 471), Riegel *et al.* (1998: 451) und Van Valin (2005: 63). Für Wörterbucheinträge siehe für das Französische z.B. Collins Dictionary, Petit Robert (2013), TLF und für das Spanische z.B. Collins Dictionary, Cuervo (1993), dpd, Larousse (2007), María Moliner (2007), RAE.

² Die Siglen sind die in Frantext verwendeten Kürzel für Autoren und Werke.

semantische Rolle, weil z.B. *les balles* in (1.1)b eine andere semantische Rolle hat als *l'hiver* in (1.1)c, drittens durch die Kompatibilität semantischer Eigenschaften der Lexeme, weil das Prädikat von *les nuages* in (1.1)d wörtlich zu interpretieren ist, das von *les balles* in (1.1)b aber metaphorisch, und schließlich wegen der syntaktischen Vielfalt, weil das einzige Argument einer Konstruktion sowohl prä- als auch postverbal realisiert werden kann ((1.2)a bzw. (1.2)b).

Die ein- und mehrwertige Verwendung von NV in den Beispielen aus (1.1) und (1.2) wirft die Frage auf, welcher Zusammenhang zwischen der Bedeutung eines Satzes und der syntaktischen Realisierung eines Partizipanten besteht. Sie ist die Leitfrage dieser Arbeit und soll durch die Auswertung von Daten aus einem französischen und einem spanischen Corpus beantwortet werden.

Der Zusammenhang von Semantik und Syntax wird als *Linking* bezeichnet. Davon zu unterscheiden ist die *Argumentstruktur* als Teil der lexikalischen Repräsentation des Verbs.³ Der Begriff *Argumentstruktur* ergibt sich daraus, dass die Argumente in einer bestimmten syntaktischen Struktur angeordnet werden müssen, sodass z.B. im Französischen und Spanischen das Subjekt vor dem Objekt auftritt. Der englische Begriff *Linking* bedeutet auf deutsch „Verbindung“. Während der Begriff *Argumentstruktur* vor allem in Ansätzen Verwendung findet, die sich auf die syntaktische Realisierung der Argumente konzentrieren, sind Semantik und Syntax beim Linking gleichberechtigt und Linking kann in zwei Richtungen stattfinden: Entweder werden aus semantischen Rollen syntaktische Funktionen abgeleitet oder umgekehrt. In dieser Arbeit geht es um das Linkingverhalten von NV. Im Kapitel zur Funktion der Subjekte bildet die syntaktische Funktion des Subjekts die Ausgangsposition, sodass das Linkingverhalten in der Richtung Syntax → Semantik untersucht wird. In Kapitel 5 werden aus semantischen Rollen syntaktische Funktionen abgeleitet, sodass die umgekehrte Richtung relevant ist.

Alle Beschreibungen des Linkings in dieser Arbeit beziehen sich auf NV. NV gehören zur Menge der *Witterungs-* oder *Wetterverben* (WV), die das Wetter beschreiben. *Die-sig/neblig/klar/bewölkt/wolkig/verhangen sein* beispielsweise beziehen sich auf die Luft

³ Den Begriff *Argumentstruktur* verwenden z.B. Burzio (1986), Rizzi (1986), Levin & Rappaport Hovav (1988, 1995, 2005), Dowty (1991), Labelle (1992), Pustejovsky & Bosa (1995), Chomsky (1995b), Rothstein (1995), Bickel (2003), Mohr (2004), Van Valin (2005), Folli & Harley (2007), Harley (2011), Croft (2012), Wunderlich (2012) und Marantz (2013). Die Argumentstruktur enthält die Informationen, aufgrund derer die syntaktische Realisierung der Argumente, also ein Teil des Linkings möglich ist. Von Linking sprechen u.a. Levin & Rappaport Hovav (1995), Reinhart (2002), Zaefferer (2002), Bickel (2003), Kailuweit & Hummel (2004), Kailuweit (2005b), Van Valin (2005), Bickel (2006), Kretzschmar (2006), Belloso (2007, 2009), Næss (2007), Kailuweit (2008), Harley (2011), Ramchand (2011) und Croft (2012).

und den Himmel, *kalt/lau/warm/heiß sein* auf die Temperatur, *regnen, schneien, hageln* auf Niederschlag und *scheinen, gewittern, donnern, winden, blitzen* auf andere Wetterphänomene ohne Niederschlag.

NV drücken allgemein alle Arten von Niederschlagsereignissen, also alle Witterungsereignisse, die mit Wasser zu tun haben, aus. Das Wasser kann dabei in unterschiedlichen Formen und Aggregatzuständen vorliegen und bewegt sich meist vom Himmel nach unten, kann aber auch durch Wind aufgewirbelt werden oder sich als Eis abgelagert haben. Da WV wie *gewittern* oder *wolkig sein* keinen Niederschlag beschreiben, ist die Menge der NV eine echte Teilmenge der WV.

In dieser Arbeit werden nur die Verben als NV bezeichnet, die in ihrer wörtlichen Verwendung ausdrücken, dass Wasser in Richtung Erde fällt:

dt.: gießen, graupeln, hageln, nieseln, regnen, schneien, schütten, tröpfeln
frz.: bruiner, grêler, grésiller, neiger, pleuvasser, pleuviner, pleuvoir
sp.: granizar, llover, lloviznar, nevar

In der bisherigen Forschung der Linguistik wurden einzelne Aspekte von NV untersucht: [Darden \(1973\)](#) und [Récanati \(2007\)](#) beispielsweise haben sich mit der Semantik von Partizipanten von NV befasst: [Darden \(1973\)](#) mit der Bedeutung des Niederschlags und [Récanati \(2007\)](#) mit Angaben zu den Orten, an denen es regnet. Auch [Heidinger \(2004\)](#), dessen Hauptthema die Valenz französischer NV ist, setzt sich mit der Bedeutung der Partizipanten auseinander und stellt vereinzelt Zusammenhänge zwischen Bedeutung und syntaktischer Realisierung her. [Hummel \(2004\)](#) ist ausschließlich auf Valenz fokussiert und auch bei [Zaefferer \(2002\)](#) ist sie ein zentrales Thema. Der Valenz wird in der Forschung deshalb so viel Bedeutung beigemessen, weil NV keine Argumente benötigen, um ihre Bedeutung auszudrücken und folglich hauptsächlich nullwertig auftreten. Da keine Argumente erwartet werden, aber – wie Beispiel (1.1) und (1.2) illustrieren – auch Konstruktionen mit Argumenten möglich sind, ist bei NV die Frage nach der Valenzvariation wichtiger als bei anderen Verben.

Im Spanischen und Italienischen können NV vollständig ohne Argumente auftreten: *llueve* bzw. *piove* sind vollständige Sätze. In Sprachen wie dem Deutschen, Englischen oder Französischen hingegen werden NV zwar ohne semantisches, aber mit einem syntaktischen Argument verwendet: *es regnet, it rains, il pleut*. Auf diesen Gegensatz nimmt die generativistische Diskussion über die Annahme eines expletiven *pro* als leere Kategorie Bezug (siehe für NV z.B. [Gabriel & Müller \(2008\)](#) sowie [Remberger \(2009\)](#)).

Wenn NV nicht mit semantisch leeren, sondern in Sätzen wie (1.1)b und (1.1)c mit

Kapitel 1 Einleitung

lexikalischen Subjekten auftreten, sind sie semantisch einwertig, sodass eine Untersuchung ihres Inakkusativitätsverhaltens naheliegt. Sie wurde z.B. von [Ruwet \(1989\)](#) und [Schmitz \(2004\)](#) sowie in Ansätzen auch von [Van Valin \(1990\)](#) und [Bentley \(2004, 2006\)](#) vorgenommen.

Eine genauere Untersuchung der Aktionsart, die in der RRG zentral für das Linkingverhalten von Verben ist, liegt meines Wissens bisher nicht vor. [Van Valin \(2005: 63\)](#) bezeichnet nullwertige NV ohne weitere Diskussion als *activities*. Ob dies zutrifft, soll in der vorliegenden Arbeit überprüft werden. Die Untersuchung der Aktionsart, der Subjekte und des Inakkusativitätsverhaltens sind Voraussetzung für die Erklärung des Linkingverhaltens von Verben. Im Hinblick auf NV sind sie nur in Ansätzen beschrieben, sodass auch keine vollständige Beschreibung des Linkingverhaltens von NV vorliegt. Das Ziel dieser Arbeit ist, diese Lücke im aktuellen Forschungsstand für französische und spanische NV zu schließen.

NV sollen im Folgenden auf Regelmäßigkeiten in ihrem Linkingverhalten untersucht werden.

Dabei ist zu klären, was sowohl NV als auch ihre Partizipanten ausdrücken, welche (morpho)syntaktische Markierung die einzelnen Partizipanten der NV haben und welcher Zusammenhang zwischen beidem besteht. Daraus ergibt sich folgender Aufbau der Arbeit:

Nach der Einleitung steht in Kapitel 2 die Bedeutung der NV im Mittelpunkt. Sie wird erfasst, indem NV auf Grundlage der in der RRG vorgeschlagenen Tests einer Aktionsart zugeordnet werden, weil die Zugehörigkeit zu einer Aktionsart verdeutlicht, welche semantischen Eigenschaften NV haben. Dabei sind die Merkmale [\pm statisch], [\pm dynamisch], [\pm telisch] und [\pm punktuell] entscheidend. Gegenüber anderen Klassifikationen, die sich auf die zeitliche Struktur eines Verbalereignisses konzentrieren, folgt die RRG den Ansätzen von [Vendler \(1967\)](#) und [Dowty \(1979\)](#).

Die Subjekte der NV stehen im Zentrum des dritten Kapitels, weil das Subjekt in der Regel die erste syntaktische Funktion ist, die vergeben wird. Bei NV stellt sich, da sie kein Subjekt benötigen, mehr als bei anderen Verben die Frage, was ihre Subjekte ausdrücken. Hinzu kommt – wie oben angedeutet –, dass nur Französisch, nicht aber Spanisch ein semantisch leeres Subjekt besitzt. In mehrwertigen Konstruktionen kann das Subjekt morphosyntaktisch bestimmt werden, sodass sich die Frage stellt, welche semantischen Eigenschaften sich aus der syntaktischen Funktion ergeben. Es wird also die Linkingrichtung Syntax \rightarrow Semantik verfolgt.

Aus der Existenz einwertiger Konstruktionen mit lexikalischem Subjekt ergibt sich die Notwendigkeit, das Inakkusativitätsverhalten zu untersuchen, also zu bestimmen, ob NV inergativ oder inakkusativ sind. Mehrere Kriterien wie u.a. die Semantik und die Position der Subjekte, die in der Literatur als relevant erachtet wurden, sollen hier näher betrachtet werden, sodass sich die Ergebnisse aus Kapitel 3 zu Subjekten direkt auf die Beschreibung des Inakkusativitätsverhaltens auswirken. Das Inakkusativitätsverhalten ist ein Teil des Linkings, sodass die Ergebnisse von Kapitel 4 im abschließenden Kapitel 5 wieder aufgegriffen werden können.

Ziel des letzten Kapitels ist, den Zusammenhang zwischen Bedeutung und syntaktischer Funktion der Partizipanten zu erfassen. Das Kapitel vereint somit die Erkenntnisse der vorigen Kapitel und beantwortet die Makrofrage der Arbeit. Da die Richtung Syntax → Semantik in Kapitel 3 thematisiert wurde, liegt der Fokus im letzten Kapitel auf der umgekehrten Richtung. Die Ausgangsposition sind somit semantische Rollen, was einen Überblick über die Diskussion dieses strittigen Themas erforderlich macht. Letztlich wird der Ansatz von Kailuweit (2005a, 2013) ausgewählt und angewandt, in dem das Linkingverhalten von NV vollständig beschrieben werden kann.

Die Untersuchung erfolgt anhand von Datenmaterial aus einem französischen und einem spanischen Corpus. Die erfassten Daten repräsentieren vermutlich nicht alle in der Sprachpraxis vorkommenden Verwendungsweisen, sodass aus dem Fehlen einer Konstruktion nicht geschlossen wird, dass sie nicht möglich ist, sondern nur, dass sie weniger geläufig ist als andere.

Sofern nicht anders angegeben, entstammen die französischen Belege dieser Arbeit dem Corpus Frantext, das für registrierte Nutzer unter www.frantext.fr vollständig zugänglich ist. Mein Zugang wurde über das Netzwerk der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bereitgestellt. Frantext wird durch ein Team von ATILF-CNRS gepflegt und fortgeführt. ATILF-CNRS steht für *analyse et traitement informatique de la langue française*. Seinen Ursprung hat Frantext darin, dass in den 1970er Jahren Beispiele für das Wörterbuch *Trésor de la Langue Française* gesucht wurden. Nachdem dieses Ziel erreicht war, wurde das Corpus weiterentwickelt und 1998 online gestellt.

Die Belege stammen aus den Jahren 1180 bis 2012, wobei etwa ein Viertel der berücksichtigten Texte nach 1950 entstand, sodass die Gegenwartssprache stärker berücksichtigt wurde. Die in dieser Arbeit verwendeten Belege sind auf die Jahre 1900 bis 2012 beschränkt, sodass das französische Corpus im Kern ähnlich wie das spanische die Gegenwartssprache abdeckt. Alle Daten repräsentieren die Schriftsprache. Sie entstammen vor

Kapitel 1 Einleitung

allem literarischen und philosophischen und zu etwa 10% auch technischen Texten. Zur geographischen Herkunft der Belege wird keine Angabe gemacht. Das gesamte Corpus enthält 4.746 Dokumente und 285.923.119 Belege, von denen 5797, also etwa 0,002027%, ein NV enthalten und deshalb in das französische Corpus dieser Arbeit aufgenommen wurden.

Für die Arbeit mit Frantext sprechen die Größe des Corpus und seine Zugänglichkeit: Die Daten können von lizenzierten Nutzern abgerufen und gespeichert werden. Die Erstellung des Corpus ist Fachleuten vorbehalten, was zur Qualitätssicherung beiträgt. Außerdem umfasst Frantext ein großes zeitliches Spektrum, das bis in die Gegenwart reicht, sodass auch auf Belege der aktuellen Sprache zugegriffen werden kann.

Das spanische Corpus wird von der *Real Academia Española (RAE)* zur Verfügung gestellt (www.corpus.rae.es) und ist ein Teilcorpus von CREA, dem *Corpus de Referencia del Español Actual*. CREA wurde zuletzt im Juni 2008 aktualisiert und umfasste zu diesem Zeitpunkt knapp 160 Millionen Belege. Davon ist in 3168 Sätzen, also in etwa 0,00198%, ein NV enthalten, sodass das spanische Corpus von NV aus 3168 Belegen besteht. CREA umfasst sowohl mündliche als auch schriftliche Belege der Jahre 1975 bis 2004, wobei die mündlichen etwa 10% des Corpus ausmachen. Sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Corpus ist Spanien geographisch ebenso stark repräsentiert wie Lateinamerika und die Belege aus Lateinamerika lassen sich den traditionellen Sprachzonen der Länder zuordnen.

Die Auswahl des schriftlichen Materials erfolgt anhand vierer Kriterien, die voneinander unabhängig sind: Medium, Geographie, Chronik und Thema. Die Belege entstammen zu jeweils 49% Büchern und Zeitungen und zu 2% anderen Quellen. Thematisch sind sie sieben Themenfeldern zuzuordnen: Naturwissenschaften (inkl. Meteorologie), Geisteswissenschaften, Politik und Wirtschaft, Kunst, Freizeit, Gesundheit, Fiktion, sonstige. Der mündliche Teil des Corpus setzt sich aus zwei Arten von Texten zusammen: Aufnahmen aus Radio und Fernsehen einerseits und Material aus anderen Corpora andererseits. Die Belege werden hinsichtlich des Mediums und der Thematik sowie einiger weniger bedeutender Kriterien klassifiziert. Das Kriterium des Mediums unterscheidet zwischen Arten der Kommunikation, also Radio, Fernsehen, Telefon etc., und der Art der Repräsentation eines Belegs, also z.B. Aufnahme, vorher transkribierter Text oder vorher transkribierter und kodifizierter Text. Thematisch werden Aufnahmen aus Radio und Fernsehen von anderen Transkriptionen wie z.B. politischen Reden, Telefongesprächen, Nachrichten auf Anrufbeantwortern und informellen Unterhaltungen unterschieden. Weitere Kriterien sind der Grad der Formalität und die Kenntnis davon, dass eine Aufnahme

gemacht wird.

Für die Arbeit mit CREA sprechen das Ansehen der RAE als maßgebende normierende Instanz für spanische Sprache sowie die Aktualität und geographisch-thematische Zusammenstellung der Belege, die insbesondere beim Spanischen wichtig ist, weil es in so vielen Ländern gesprochen wird, die unterschiedlichen sprachlichen Einflüssen ausgesetzt sind.

Bei der in dieser Arbeit angestrebten Beschreibung des Linkingverhaltens von NV stellt sich aber nicht nur die Frage, woher das Material stammt, sondern auch, in welchem theoretischen Rahmen seine Beschreibung erfolgen soll.

Er ergibt sich aus Aspekten, die das Linkingverhalten eines Verbs ausmachen: Aktionsart, Subjekte und Inakkusativität. Die Aktionsart ist von Bedeutung, weil der in dieser Arbeit verwendete Linkingalgorithmus an die RRG angelehnt ist und in der RRG die Aktionsart die Grundlage für die Betrachtung der Verbsemantik darstellt. Der theoretische Rahmen der RRG (Van Valin 1990, 2005, Van Valin & LaPolla 1997, Bentley 2004, 2006) überzeugt deshalb, weil er Semantik, Pragmatik und Syntax miteinander verbindet, anstatt sie isoliert zu betrachten. Dies ist gerade bei NV relevant, weil sie sich in Sätzen wie denen aus Beispiel (1.1) und (1.2) eben nicht prototypisch verhalten, sondern von der Norm abweichen und dieses Verhalten semantische und pragmatische Gründe haben kann, die sich syntaktisch auswirken.

Da das Subjekt eine herausragende Stellung unter den syntaktischen Funktionen einnimmt und NV kein Subjekt benötigen, um ihre Inhalte auszudrücken, hat auch eine Beschreibung der Subjekte Auswirkungen auf das Linking. Sie erfolgt theorieneutral bzw. unter Einbezug unterschiedlicher Theorien, weil die Existenz von Subjekten in vielen verschiedenen Theorien angenommen und unterschiedlich beschrieben wird.

Das Verhalten der Subjekte steht in direktem Zusammenhang mit dem Inakkusativitätsverhalten eines Verbs. Es wird vor allem aus der Perspektive der *Relational Grammar* (RelG) untersucht, weil Perlmutter (1978) das Konzept der Inakkusativität in ihrem Rahmen entwickelt hat. Insgesamt ist das Ziel der Arbeit eine adäquate und kohärente Beschreibung des Linkingverhaltens von NV. Es geht deshalb nicht um eine Beschreibung ihres Verhaltens innerhalb einer oder mehrerer Theorien und auch nicht um einen Theorievergleich. Die Untersuchung soll vielmehr weitestgehend theorieübergreifend erfolgen und unterschiedliche Theorien dann einbeziehen, wenn sie etwas zur Beschreibung beitragen können.

Die Struktur der Arbeit ergibt sich aus den Fragestellungen der Kapitel:

Kapitel 1 Einleitung

In Kapitel 2 ist die Frage:

Zu welcher Aktionsart gehören NV?

Sie wird durch die Anwendung der in der RRG üblichen Tests beantwortet, sodass sich das Kapitel in Abschnitte zu den Merkmalen [\pm statisch], [\pm dynamisch], [\pm telisch], [\pm punktuell] und Zustandsveränderungen sowie eine Diskussion von Kausalität gliedert. Da die Bestimmung der Aktionsart eine Beschreibung der Semantik von NV beinhaltet und die Aktionsart ein Kriterium für Inakkusativität ist, muss die Bestimmung der Aktionsart vor der Diskussion des Inakkusativitätsverhaltens erfolgen.

Eine Beschreibung der Semantik wird auch in Kapitel 3 zu Subjekten vorgenommen. Dabei werden jedoch andere semantische Aspekte berücksichtigt, weil es um eine Beschreibung von Substantiven geht, die Objektklassen zugeordnet werden sollen. Die Leitfrage des Kapitels ist:

Welche Subjekte können mit NV auftreten?

Die Suche nach einer Antwort untergliedert sich in die Erarbeitung morphosyntaktischer Kriterien zur Bestimmung der Subjekte und die anschließende semantische Differenzierung der Subjekte. Das Verhalten ihrer Subjekte wirkt sich direkt auf das Inakkusativitätsverhalten der NV aus, dem das anschließende Kapitel nachgeht.

In Kapitel 4 zur Inakkusativität stellt sich die Frage:

Sind NV inakkusativ oder inergativ?

Sie wird beantwortet, indem die Anwendbarkeit semantischer und syntaktischer Kriterien auf NV diskutiert und durchgeführt wird. Jedes Kriterium gibt eine Tendenz an oder macht eine Aussage zum Inakkusativitätsverhalten von NV. Die finale Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens von NV ergibt sich aus einer Diskussion und Gewichtung der einzelnen Ergebnisse.

Das abschließende Kapitel zum Linking führt die Erkenntnisse der vorigen zusammen und beantwortet die Makrofrage der Arbeit:

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Semantik und Syntax der Argumente von NV?

Da sowohl Aktionsarten als auch Subjekte, Inakkusativität und Linking zentrale Themen der linguistischen Debatte der letzten 30 Jahre sind, stellen NV ein optimales Versuchsfeld dar, um deren Ergebnisse an einem komplexen Phänomenbereich zu prüfen.

Kapitel 2

Die Aktionsart von Niederschlagsverben

In diesem Kapitel wird untersucht, zu welcher Aktionsart NV gehören. Um die Notwendigkeit dieser Untersuchung zu verdeutlichen, wird in Abschnitt 2.1 erläutert, was eine Aktionsart ist und welchen Stellenwert sie in der RRG und anderen Syntaxtheorien hat.

Die Aktionsart eines Verbs wird unter anderem durch die Konstruktion beeinflusst, in der das Verb verwendet wird. Vor der Untersuchung von NV hinsichtlich der Merkmale, die die Aktionsart ausmachen, präsentiert deshalb Abschnitt 2.2 das syntaktische Spektrum von NV, das die Corpora aufweisen.

Die Zugehörigkeit zu einer Aktionsart ist von semantischen Eigenschaften abhängig, die in der RRG durch die vier Merkmale $[\pm\text{statisch}]$, $[\pm\text{dynamisch}]$, $[\pm\text{telisch}]$ und $[\pm\text{punktuell}]$ repräsentiert werden. Um die Aktionsart von NV bestimmen zu können, ist deshalb eine Untersuchung der NV hinsichtlich dieser vier Merkmale notwendig. Sie erfolgt in den Abschnitten 2.3 bis 2.6 jeweils aus semantischer und syntaktischer Perspektive. Zusätzlich gibt es zwei weitere Eigenschaften, die sich auf die Zugehörigkeit zu einer Aktionsart auswirken ohne einem Merkmal zu entsprechen. Abschnitt 2.7 und 2.8 dienen dazu, NV bezüglich dieser Eigenschaften zu beschreiben. Sie tragen somit die letzten Informationen zur abschließenden Diskussion über die Aktionsart von NV bei, die in Abschnitt 2.9 geführt wird.

2.1 Aktionsarten

Durch Aktionsarten werden Verben anhand ihrer inneren zeitlichen Struktur in Klassen eingeteilt. Aktionsarten sind also eine Möglichkeit, um Verben mit ähnlichen semantischen Eigenschaften zu bündeln. Die semantische Abgrenzung und die Untersuchung von Verben in Gruppen sind keine neuen Ideen: Schon Aristoteles beschäftigte sich mit dem, was heute und in der vorliegenden Arbeit als *Aktionsart* bezeichnet wird. Die Zuordnung eines Verbs zu einer Klasse erfolgt anhand semantischer Kriterien und ist

die Grundlage für lexikalische Einträge: „Underlying any system of lexical representation for verbs and other predicators, implicitly or explicitly, is a theory of verb classes“ (Van Valin 2005: 31). Dies gilt sowohl in der RRG als auch in anderen Ansätzen wie z.B. bei Desclès & Guentchéva (1995) oder Depraetere (1995). Im Mittelpunkt der Beschäftigung mit der Aktionsart steht die Frage, ob die Verbalhandlung an ein inhärentes Ende kommt (François 1985: 229). Daher wird ein breit gefächertes Spektrum von Aktionsarten beschrieben, das Durativ, Nicht-Durativ, Habitativ, Imperfektiv, Perfektiv, Ingressiv, Inchoativ etc. unterscheidet. Anders als in anderen Theorien (vgl. François (1985: 229–230, 238)) werden in der RRG neben der zeitlichen Struktur noch weitere Kriterien in die Bestimmung der Aktionsart einbezogen. Die RRG unterschied zunächst ausgehend von Vendler (1967) vier Aktionsarten, erweiterte dann aber das System auf sechs Aktionsarten, die sich durch Tests voneinander abgrenzen lassen.

2.1.1 Der Stellenwert von Aktionsarten in der RRG

In der RRG ergibt sich aus der Aktionsart die semantische Repräsentation eines Verbs. Sie wird als *Logische Struktur* bezeichnet und setzt sich aus Basisprädikaten, Argumentpositionen und Operatoren, durch die mehrere Verben miteinander verbunden werden können, zusammen. Jede Aktionsart hat eine eigene Logische Struktur und je nach Anzahl der Argumente kann die Logische Struktur innerhalb einer Aktionsart variieren. Die Logische Struktur ergibt sich direkt aus der Aktionsart und ist die Ausgangsposition für den Linking-Prozess von der Semantik zur Syntax. Sein erster Schritt ist: „Construct the semantic representation of the sentence, based on the logical structure of the predicator“ (Van Valin 2005: 136). Es soll also zunächst die Semantik des Satzes in einer großen Logischen Struktur repräsentiert werden, der die Logische Struktur des Prädikats zugrunde liegt. Aus der Logischen Struktur können die semantischen Rollen abgeleitet werden, aus denen sich dann wiederum die syntaktischen Funktionen ergeben. Die Aktionsart ist somit ausschlaggebend für die gesamte semantische und syntaktische Analyse eines Verbs. Entsprechend muss die Aktionsart sehr genau bestimmt werden: Nur wenn die Zuordnung eines Verbs zu einer Aktionsart adäquat ist, kann auch die übrige Analyse überzeugen.

Die Bestimmung der Aktionsart ist des weiteren ausschlaggebend für das Inakkusativitätsverhalten eines Verbs: Nach Van Valin (1990: 232–233) wird im Italienischen nur die Aktionsart der *activities* als inergativ (*class-S_A*) angesehen. Alle übrigen Aktionsarten gelten als inakkusativ (*class-S_O*; vgl. Abschnitt 4.1.4).

2.1.2 Die Aktionsarten: Übersicht

Die Unterscheidung der Aktionsarten in der RRG geht auf ein System von Vendler (1967) und eine formale Repräsentation von Dowty (1979) zurück. In dem System werden die Aktionsarten anhand von vier semantischen Merkmalen voneinander abgegrenzt. Zunächst werden [+statische] von [-statischen] Verben getrennt. Das Merkmal [\pm statisch] gibt dabei darüber Auskunft, ob ein Verb einen Vorgang oder einen Zustand beschreibt. Ein weiteres Merkmal differenziert in Abhängigkeit davon, ob „the situation involves action“ (Van Valin 2005: 33). Ist dies der Fall, so ist das Verb [+dynamisch], andernfalls [-dynamisch]. Ob eine Verbalhandlung „depicts a state of affairs with an inherent terminal point“ (Van Valin 2005: 33), also ein inhärentes Ende hat, wirkt sich auf das Merkmal [\pm telisch] aus: Nur Verben, deren Verbalhandlung eine inhärente Grenze impliziert, sind [+telisch]. Als letztes wird untersucht, ob eine Verbalhandlung interne Dauer hat. Ist dies der Fall, so ist das Verb [+punktuell], andernfalls [-punktuell].

Eine der Aktionsarten ist die der *states*. *States* sind z.B. Verben wie engl. *be tall*, *love* und *believe* (Van Valin 2005: 32). Sie beschreiben Zustände und sind deshalb [+statisch]. Da sich ein Zustand nicht verändern kann, ohne zu einem neuen Zustand zu werden, sind *states* [-dynamisch]. Sie sind zeitlich nicht begrenzt und dauern an, sodass sie außerdem [-telisch] und [-punktuell] sind.

Activities wie die intransitiven Verwendungen von engl. *march*, *walk* und *roll* oder engl. *swim*, *think*, *write* und *drink* (Van Valin 2005: 32)¹ sind eine weitere Aktionsart. Sie sind – wie alle Aktionsarten außer *states* – [-statisch]. Da sie mit unterschiedlichem Kraftaufwand ausgeführt werden können und ihre Ausführung zeitlich nicht begrenzt ist, sind sie [+dynamisch] und [-telisch]. Sie sind außerdem [-punktuell], weil sie über längere Zeit hinweg stattfinden.

Eine dritte Aktionsart ist die der *accomplishments*. Sie umfasst Verben wie engl. *melt*, *freeze*, *dry* und *learn* (Van Valin 2005: 32), die sich dadurch auszeichnen, dass sie [-statisch], [-dynamisch] und [+telisch] sind, weil sie Vorgänge beschreiben, die ein inhärentes Ende haben, auf das die Handlung in konstanter Manier zuläuft. Da die von *accomplishments* beschriebenen Vorgänge interne Dauer haben, sind *accomplishments* außerdem [-punktuell].

Achievements sind Verben wie engl. *pop*, *explode* und *shatter*, wenn sie intransitiv verwendet werden. Sie unterscheiden sich nur hinsichtlich eines Kriteriums von *accomplish-*

¹ Dass zwischen intransitivem und transitivem Gebrauch unterschieden wird, ist darauf zurückzuführen, dass die Anzahl und Art der Ergänzungen die Eigenschaften eines Verbs beeinflusst. Dies ist insbesondere in Bezug auf Telizität der Fall (siehe Beispiel (2.20)).

ments: Sie beschreiben sehr kurze Prozesse und sind deshalb [+punktuell]. In allen anderen Eigenschaften stimmen sie jedoch mit *accomplishments* überein, sodass sie ebenfalls [-statisch], [-dynamisch] und [+telisch] sind.

Tabelle 2.1 stellt die Eigenschaften der vier ursprünglichen Aktionsarten gegenüber.

Aktionsart	statisch	dynamisch	telisch	punktuell
states	ja	nein	nein	nein
activities	nein	ja	nein	nein
accomplishments	nein	nein	ja	nein
achievements	nein	nein	ja	ja

Tab. 2.1: Die Eigenschaften der Aktionsarten

Smith (1997) grenzt eine neue Aktionsart ab, die wie die Verben engl. *flash*, *cough*, *tap* und *glimpse* (Van Valin 2005: 32) die Merkmalskombination [-telisch] und [+punktuell] aufweist, die in keiner der bisher genannten Aktionsarten vorhanden ist. Die Aktionsart umfasst die sog. *semelfactives*. Sie sind [-telisch], weil es keinen Punkt gibt, durch den das Ende der Handlung beschrieben wird, und zeichnen sich außerdem dadurch aus, dass sie [\pm dynamisch] sind: Manche *semelfactives* sind [+dynamisch], andere [-dynamisch]. Wie fast alle anderen Aktionsarten auch sind *semelfactives* [-statisch].

Ergänzungen können sich auf die Telizität einer Konstruktion auswirken. Dies ist zum Beispiel bei den beiden Sätzen engl. *John drank beer* und engl. *John drank a glass of beer* der Fall: Nur mit der Ergänzung *a glass of beer* wird engl. *drink* [+telisch] verwendet. Bei einigen Arten von *activities* ist der Wechsel von [-telischer] zu [+telischer] Verwendung so regelmäßig der Fall, dass ihm mit einer weiteren Aktionsart Rechnung getragen wird. Ihr liegen *activities* zugrunde, sodass sie die Eigenschaften [-statisch], [+dynamisch] und [-punktuell] hat. Da eine Ergänzung vorliegt, durch die das Ende der Handlung impliziert wird, sind die Verben jedoch nicht länger [-telisch], sondern [+telisch]. Die Veränderung erfolgt bei *activities*, die Bewegung, Konsum oder Erschaffung beschreiben, also z.B. bei engl. *run*, *eat* und *paint* (Van Valin 2005: 32). Da ein Resultat vorliegt, die Verben also *accomplishments* ähneln und *activities* die Basis bilden, werden sie als *active accomplishments* bezeichnet.

Anhand der Kriterien werden also insgesamt sechs Aktionsarten unterschieden. Sie repräsentieren jedoch noch nicht die ganze Bandbreite der Aktionsarten der RRG: Zusätzlich wird angenommen, dass „[e]ach of the six classes has a causative counterpart“ (Van Valin 2005: 34), sodass ein *state* von einem durch etwas ausgelösten *state* unter-

schieden wird, eine *activity* ohne von einer *activity* mit bekannter Ursache etc. Insgesamt werden in der RRG deshalb zwölf verschiedene Aktionsarten betrachtet. Beispiele für jede Aktionsart finden sich in (2.1).

(2.1)	(Van Valin 2005: 34, Bsp. (2.5)) ²
a. The boy is afraid	[state]
a.' The dog frightens/scares the boy	[c.state]
b. The balloon popped	[ach]
b.' The cat popped the balloon	[c.ach]
c. The pencil tapped on the table	[seml]
c.' The teacher tapped the pencil on the table	[c.seml]
d. The ice melted	[acc]
d.' The hot water melted the ice	[c.acc]
e. The soldiers marched in the park	[act]
e.' The sergeant marched the soldiers in the park	[c.act]
f. The soldiers marched to the park	[act.acc]
f.' The sergeant marched the soldiers to the park	[c.act.acc]

Die Aktionsart von Verben wird in der RRG anhand von vier Merkmalen bzw. sieben Tests bestimmt. Sie werden in diesem Kapitel auf NV angewandt. Die Untersuchung von NV folgt strukturell der Präsentation der Merkmale in Van Valin (2005), weil die dort vorgegebene Reihenfolge als Standard etabliert wurde. Da sich die unterschiedlichen Partizipanten und Konstruktionen von NV auf die Durchführung der Tests auswirken können, wird bei der Anwendung teilweise nach Konstruktionen differenziert. Einen Überblick über die Konstruktionen, in denen NV auftreten, gibt der kommende Abschnitt.

2.2 Die Konstruktionsvielfalt von NV

NV werden in einschlägigen Wörterbüchern³ als unpersönliche Verben deklariert, die nur in Ausnahmefällen intransitiv oder sogar transitiv verwendet werden können. Diese

² Die Aktionsarten werden wie folgt abgekürzt: *acc*: *accomplishment* – *ach*: *achievement* – *act*: *activity* – *act.acc*: *active accomplishment* – *seml*: *semelfactive* – *c.X/k.X/kaus.X*: *kausatives X*

³ Für das Französische z.B.: *Le Petit Robert, Larousse, Trésor de la Langue Française*. Für das Spanische z.B. *Real Academia Española* und *diccionario panhispánico de dudas, Salamanca, Larousse, María Moliner*.

Einschätzung wird durch die Corpora bestätigt, wo vor allem nullwertige Belege zu finden sind. Vereinzelt treten NV aber auch nicht-nullwertig auf. Das Spektrum der nicht-nullwertigen Verwendung von NV deuten die folgenden Beispiele an:

- (2.2) a. le ciel pleuvait (K422)
b. les nuages pleuvent des grenouilles (S212)
c. il pleut des coups de fouet (E020)
d. les peupliers neigeaient leurs graines sur le paysage (S544)
e. il avait grêlé ailleurs (L596)
- (2.3) a. las nubes llovían al revés (Roman, 1990)
b. en espera del día en que lloverá dinero (Roman, 1993)
c. el cielo llueve todas las desgracias juntas sobre nosotros (Theater, 1977)
d. todavía lloviznaba muy lentamente (Roman, 1981)

Aus den Beispielen ergeben sich Fragen zu der semantischen Bedeutung der Partizipanten und zu der syntaktischen Beschreibung und Differenzierung der Konstruktionen. Ihrer Beantwortung dienen die folgenden zwei Abschnitte.

2.2.1 Die Argumente von NV

In den Beispielen werden Argumente unterschiedlicher Bedeutungen realisiert. Die Bedeutung der Partizipanten aus (2.2) und (2.3) reichen von sp. *las nubes*, das den Ursprung des Niederschlags bezeichnet, bis hin zu frz. *des coups de fouet* und sp. *dinero*, die den Niederschlag ausdrücken und sowohl wörtlich als auch metaphorisch sein können. Wird das Argument frz. *Dieu*/sp. *Dios* realisiert, so bezeichnet es den Auslöser der Handlung.⁴

Die Einschätzung eines Arguments als Auslöser oder Ursprung ist nicht immer sofort ersichtlich und wird deshalb kurz erörtert: Auslöser und Ursprung unterscheiden sich dadurch, dass der Auslöser für die Handlung verantwortlich ist, während der Ursprung nicht aktiv handelt. Die Zuordnung eines Arguments zu Auslöser oder Ursprung lässt sich deshalb daran festmachen, ob der Partizipant aktiv oder passiv am Niederschlagsereignis beteiligt ist. Dies wird beim Vergleich der Sätze aus (2.4) deutlich.

- (2.4) a. le ciel pleuvait (K422) [Ursprung]
b. Dieu pleut (K275) [Auslöser]

⁴ Die Bezeichnung *Auslöser* lässt erwarten, dass die Konstruktionen mit Auslöser kausativ sind. Diese Annahme wird in Abschnitt 2.8 begründet.

Frz. *Dieu* ist ein animiertes Wesen, das Einfluss darauf hat, ob es regnet oder nicht. *Dieu* ist somit aktiv am Niederschlagsereignis beiligt und löst es aus. *Le ciel* hingegen kann nicht bestimmen, ob oder wann es regnet, weil es nicht animiert ist.⁵ Die Unterscheidung von Auslöser und Ursprung wird also daran festgemacht, dass nur der Auslöser aktiv am Niederschlagsereignis beteiligt ist.

Bei nicht-animierten Entitäten variiert die Einschätzung der Aktivität in Abhängigkeit von der Konstruktion. Während *Himmel* in Konstruktionen mit einem Argument rein lokativ interpretiert wird und deshalb passiv beteiligt ist, hat es in Konstruktionen mit zwei Argumenten nicht nur eine lokative, sondern auch eine kausative Bedeutungsebene:

- (2.5) a. le ciel pleuvait (K422)
 b. el cielo llueve todas las desgracias juntas sobre nosotros (Theater, 1977)

In (2.5)a ist frz. *ciel* wörtlich zu verstehen und drückt somit den Ort aus, von dem aus der Niederschlag fällt. In (2.5)b hingegen ist sp. *cielo* nicht in erster Linie der Ort, sondern repräsentiert vielmehr eine höhere Macht oder einen Gott. Grund dafür ist, dass durch *desgracias* vorgegeben ist, dass das Verb metaphorisch verwendet wird, weil *desgracias* kein Niederschlag wie *Regen* oder *Schnee* ist und es sich somit nicht um ein Niederschlagsereignis im Sinne von „der Niederschlag fällt aus den Wolken auf die Erde“ handelt. In Konstruktionen wie der aus (2.5)b, in denen der Ursprung und ein Niederschlag verwendet werden, bezeichnet der Ursprung also eher den Auslöser des Ereignisses. Diese Konstruktionen werden deshalb in der vorliegenden Arbeit der Konstruktion „Auslöser und Niederschlag“ zugerechnet.

Ein weiterer Partizipant bezeichnet die Person, die vom Niederschlag getroffen wird. Für die Untersuchung der Aktionsart ist dieser Partizipant aber irrelevant, weil er sich auf keines der zu untersuchenden Merkmale auswirkt. In den Beispielen aus (2.2) und (2.3) wird er deshalb nicht aufgeführt.

Orts- und Zeitangaben sind prototypische Zusatzinformationen und werden deshalb nicht als Argumente angesehen. Um den Informationsgehalt der Beispiele auf das für die Untersuchung des Linkings Wesentliche zu reduzieren, werden Orts- und Zeitangaben hier nicht berücksichtigt. Auf ihre Bedeutung wird aber in 5.2.2 eingegangen, wo es um die syntaktischen Funktionen der Partizipanten von NV geht.

Die Argumente, die für die Untersuchung der Aktionsart relevant sind, drücken also Auslöser, Ursprung oder Niederschlag aus.

⁵ Es sei betont, dass Animiertheit und aktive Beteiligung am Niederschlagsereignis nicht gleichgesetzt werden. Es wird lediglich davon ausgegangen, dass ein Partizipant, der nicht animiert ist, das Niederschlagsereignis nicht auslösen kann.

2.2.2 Die Konstruktionen von NV

Dieser Abschnitt gibt einen Überblick über die Konstruktionen, in denen NV auftreten.

Zum einen haben die Verben unterschiedlich viele semantische Argumente: zwei in (2.2)b, (2.2)d und (2.3)c, eins in (2.2)a, (2.2)c, (2.3)a und (2.3)b und keines in (2.2)e und (2.3)d.⁶ Zum anderen können die Argumente wie in Abschnitt 2.2.1 erörtert Auslöser, Ursprung und Niederschlag ausdrücken. Ein weiterer Unterschied betrifft das Verb: Sowohl in (2.2) als auch in (2.3) werden unterschiedliche NV verwendet.

Die Vielfalt der Sätze aus (2.2) und (2.3) spricht dafür, die Betrachtung von NV z.B. nach Konstruktionen oder Verben zu differenzieren. Um zu zeigen, dass aus Perspektive der Semantik nichts dagegen spricht, alle NV in beiden Sprachen und allen Konstruktionen gemeinsam zu untersuchen, wird die Ereignisstruktur von NV erläutert.⁷ Sie stellt eine Beschreibung dessen dar, was bei einem Niederschlagsereignis passiert.

In (2.2)e und (2.3)d werden die NV frz. *bruiner* und sp. *lloviznar* wörtlich und ohne Argumente verwendet. Voraussetzung für das Niederschlagsereignis ist in diesen Fällen, dass sich im Himmel die Dichte von Wassermolekülen in der Luft so stark vergrößert, dass mehrere Moleküle einen Tropfen bilden. Der Tropfen ist dann so schwer, dass er sich aufgrund der Schwerkraft von der Wolke löst und gen Erde fällt. Für jeden einzelnen Tropfen⁸ beginnt das Niederschlagsereignis in dem Moment, in dem er zu fallen beginnt und endet in dem Moment, wo er auf der Erde aufkommt.

Beschreibt man ein vollständiges Niederschlagsereignis, so beginnt es damit, dass sich ein erster Tropfen von einer Wolke löst. Während er fällt, lösen sich ein zweiter, ein dritter und weitere Tropfen. Alle diese Tropfen fallen simultan und während sie fallen lösen sich weitere Tropfen. Nach einer Weile kommt der erste Tropfen auf dem Boden auf, während

⁶ Die Unterscheidung zwischen semantischen und syntaktischen Argumenten wirkt sich insofern aus, als dass französische NV häufig mit frz. *il* verwendet werden. Würde frz. *il* als Argument angesehen, so hätten der erste und der letzte Beleg aus (2.2) ein Argument und die übrigen zwei. Da die Aktionsart vor allem aufgrund semantischer Kriterien bestimmt wird, ist es sinnvoller, nur die semantischen Argumente in die Untersuchung einzubeziehen.

⁷ Die Konstruktion eines Satzes kann sich unmittelbar auf das Testergebnis auswirken, was als weiterer Grund für eine differenzierte Betrachtung angeführt werden kann. Bei der Anwendung der einzelnen Tests in den Abschnitten 2.3 bis 2.6 wird verdeutlicht, wie die Auswirkungen aussehen können und weshalb sie bei NV nicht auftreten, sodass eine differenzierte Untersuchung nötig ist. Auch aus der theoretischen Perspektive steht einer gemeinsamen Betrachtung nichts im Wege.

⁸ „Fallen“, „Tropfen“ etc. sind nicht ausschließlich wörtlich zu verstehen, sondern auch auf metaphorische Beispiele anzuwenden, weil nicht jeder Niederschlag aus Tropfen besteht und fällt. Schon bei den wörtlich verwendeten NV können mit „Niederschlag“ auch Schnee, Hagel etc. gemeint sein, beim metaphorischen Verbrauch von NV ist das Spektrum noch weiter. „Tropfen“ soll hier deshalb den technischen Begriff „eine Einheit des Niederschlags“ veranschaulichen. Ebenso fallen metaphorische Niederschläge wie etwa Kritik oder Unglück nicht. Das Verb „fallen“ steht bei *Kritik* dann für *äußern*, bei *Unglück* hingegen für *eintreten* o..

der zweite, dritte und andere Tropfen weiter fallen und sich wieder andere Tropfen von der Wolke lösen. Für den ersten Tropfen ist das Niederschlagsereignis damit beendet, das Gesamtereignis wird jedoch noch fortgesetzt. Es besteht aus dem simultanen Lösen, Fallen und Aufkommen weiterer Tropfen. Schließlich löst sich kein Tropfen mehr und die, die schon gelöst sind, fallen und kommen auf. Das Niederschlagsereignis ist vorüber, wenn auch der letzte Tropfen aufgekommen ist.⁹ Die Struktur von Niederschlagsereignissen lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Beginn, wenn erster Tropfen sich löst
 verschiedene Teile des Niederschlags lösen sich, fallen und kommen auf
 Ende, wenn letzter Tropfen aufkommt

Die Ereignisstruktur wird durch die Präsenz von Argumenten nicht verändert: Wird – wie in (2.2)c und (2.3)b – der Niederschlag als Argument realisiert, so wird deutlich, um was für eine Art von Tropfen es sich handelt, aus was die Wolke bestehen könnte, wie sich die einzelnen Tropfen lösen und ob das Fallen wirklich ein Fallen vom Himmel zur Erde impliziert. Bei (2.3)b ist der „Niederschlag“ beispielsweise sp. *dinero* und ein „Tropfen“ könnte ein Geldstück oder eine bestimmte Summe sein. Die „Wolke“ wäre eine große Menge Geld und „fallen“ könnte eine Auszahlung oder Überweisung meinen. Die Ereignisstruktur kann also auf die übertragene Bedeutung des Satzes angewandt werden. Dies ist auch möglich, wenn wie in (2.3)a der Ursprung als Argument realisiert wird: In diesem Fall beschreibt das Argument sp. *nubes* den Ursprung. Die übrigen Elemente der Ereignisstruktur können wieder übertragen werden, sodass in (2.3)a ein „Tropfen“ tatsächlich ein Tropfen ist. In dem französischen Satz in (2.2)a bezeichnet *le ciel* den Ursprung des Niederschlags. Er ist genau wie sp. *nubes* wörtlich zu verstehen und die übrigen Elemente der Ereignisstruktur finden so statt, wie in der Beschreibung der Ereignisstruktur von NV deklariert.

In allen Belegen aus den Corpora, in denen ein NV mit Auslöser und Niederschlag verwendet wird, ist das Verb metaphorisch.¹⁰ Dennoch lässt sich die Ereignisstruktur

⁹ Was mit den Tropfen passiert, bevor sie sich von der Wolke lösen und nachdem sie auf dem Boden aufkommen, ist für die Beschreibung des Niederschlagsereignisses unerheblich. Dies bedeutet insbesondere, dass der Niederschlag keine Zustandsveränderung erfährt, sondern sich lediglich seine Position verändert.

¹⁰ Die Konstruktion „Ursprung und Niederschlag“ ist in den Corpora nicht belegt. Grund dafür könnte sein, dass sie voraussetzt, dass sowohl das Argument des Niederschlags als auch das des Ursprungs wörtlich interpretiert werden. Dies bedeutete, dass ein Niederschlagsereignis durch zwei zusätzliche Informationen beschrieben würde, die im normalen Sprachgebrauch als bekannt vorausgesetzt und deshalb nicht genannt werden. Der Satz enthielte somit viele Informationen, die zum Verständnis nicht zwingend notwendig sind, was sein Verständnis erschweren würde.

auch für diese Sätze so interpretieren, dass sie nicht modifiziert werden muss, um die Niederschlagsereignisse zu beschreiben. In (2.3)c beispielsweise entspricht sp. *cielo* der „Wolke“ aus der Ereignisstruktur und sp. *desgracias* dem „Niederschlag“ weil der Himmel Unglück regnen lässt. In (2.2)b ist frz. *grenouilles* der Niederschlag und *nuages* sein Auslöser, weil die Wolken Frösche regnen. Wird kein semantisches Argument realisiert, so ist das Verb wörtlich zu verstehen und die Ereignisstruktur ohnehin gegeben.

Da die Beispiele aus (2.2) und (2.3) alle Konstruktionen von NV repräsentieren, gilt die Ereignisstruktur für alle Konstruktionen von NV. Zudem wurde deutlich, dass die Ereignisstruktur nicht sprachabhängig ist, sodass nicht zwischen französischen und spanischen NV unterschieden werden muss. Zusätzlich haben weder Anzahl noch Art der Argumente Auswirkungen auf die Ereignisstruktur, sodass die unterschiedlichen Konstruktionen nicht differenziert betrachtet werden müssen. Auch das letzte Unterscheidungsmerkmal der Sätze aus (2.2) und (2.3) wirkt sich nicht auf die Ereignisstruktur aus: Es macht keinen Unterschied, welches NV erörtert wird, sodass alle NV gemeinsam untersucht werden können. Die Untersuchung der NV betrachtet aufgrund dieser Ergebnisse alle spanischen und französischen NV in allen syntaktischen Konstruktionen gemeinsam.

Das Corpus zeigt, dass nicht alle Kombinationen der Argumente Auslöser, Ursprung und Niederschlag möglich sind: Auslöser und Ursprung treten nicht gemeinsam auf.¹¹ Es ergeben sich also fünf Konstruktionen von NV: „nur Auslöser“, „nur Ursprung“, „nur Niederschlag“, „Auslöser und Niederschlag“ und „kein Argument“.

2.3 Das Merkmal [\pm statisch]

An der Eigenschaft [\pm statisch] wird in der RRG die grundlegende Unterscheidung zwischen Zuständen und Handlungen festgemacht, sodass das Merkmal *states* von allen anderen Aktionsarten abgrenzt. Ziel dieses Abschnitts ist, herauszufinden, wie sich NV hinsichtlich des Merkmals [\pm statisch] verhalten, um so den ersten Schritt zur Bestimmung der Aktionsart vorzunehmen. Die Untersuchung besteht aus einem syntaktischen und einem semantischen Teil, die in Abschnitt 2.3.1 bzw. 2.3.2 zunächst allgemein erläutert und dann auf NV angewandt werden.

¹¹ Gründe für diese Inkompatibilität finden sich in Kapitel 3, in dem die Subjekte von NV betrachtet werden.

2.3.1 Test 1: Der progressive Aspekt

Aus dem ersten Test ergibt sich, wie sich das Verb hinsichtlich der Eigenschaft [\pm statisch] verhält. Dazu wird untersucht, ob das Verb in der Verlaufsform auftreten kann oder nicht. Wenn ja, so ist das Verb [-statisch], weil die Verlaufsform ausdrückt, dass die Handlung fortschreitet und Zustände sich dadurch auszeichnen, dass sie konstant sind.¹²

Im Englischen ist das *gerund* die Verlaufsform. Kann ein Verb im *gerund* verwendet werden, so ist die Handlung nicht konstant und das Verb deshalb [-statisch]. Der Test fällt dann positiv aus. Der Test klassifiziert *activities*, *accomplishments* und *active accomplishments* als [-statisch].¹³ Die übrigen Aktionsarten sind nach dem Test [+statisch].

Damit der Test angewandt werden kann, muss die Sprache eine Möglichkeit haben, den „progressive aspect“ (Van Valin 2005: 35), also das aktuelle Voranschreiten einer Aktion zu markieren. Im Französischen wird der progressive Aspekt meistens durch den Indikativ ausgedrückt (Riegel *et al.* 1998: 296). Er tritt somit in einer unmarkierten Form auf.¹⁴ Eine andere Möglichkeit, den progressiven Aspekt zu signalisieren, besteht in der Verwendung der Phrase frz. *être en train de faire quelque chose*. Des weiteren gibt es im Französischen das *gérondif*. Anders als das Englische *gerund* kann das *gérondif* jedoch nicht als einziges Verb eines Satzes auftreten, sondern nur in Verbindung mit einem

¹² Dessì Schmid spricht sich gegen diese Art von Test aus, wenn sie sagt, „dass es keine unausweichliche Korrespondenz zwischen einer besonderen Ausformung der Aspektualität und einer präzisen morphologischen Markierung oder einem bestimmten Typ von Prädikat gibt“ (2014: 119). Sie bezieht sich dabei auf die romanischen Sprachen. Im Englischen muss ihr Einwand nicht gelten, weil das englische *gerund* häufiger verwendet wird als seine Entsprechungen in den romanischen Sprachen und die Korrelation insofern für das Englische passend sein kann. Entscheidend wird ihr Einwand bei der Übertragung des Tests auf das Französische und Spanische.

¹³ Nach Van Valin ist es im Englischen bei den meisten *states* nicht möglich, das *gerund* oder seine Entsprechungen zu verwenden. Dasselbe gilt für *accomplishments* mit singulärem Subjekt. Bei *semelfactives* und *achievements* mit pluralischem Subjekt führt der progressive Aspekt zu einer iterativen Lesart (Van Valin 2005: 35). *Achievements* lassen die Verwendung des *gerund* nur dann zu, wenn das Subjekt im Plural steht, weil dann die iterative Lesart impliziert ist, also immer wieder dasselbe Ereignis stattfindet (Van Valin 2005: 36). In Tabelle 2.6 (S. 54) drücken die Asterisken diese Besonderheiten aus.

¹⁴ Verbalperiphrasen können im Französischen die Zeit unmittelbar vor und nach einer Handlung markieren. Der Zeitraum, in dem die Handlung stattfindet, wird in anderen Sprachen durch das Gerundium hervorgehoben. Im Französischen wird an seiner Stelle der Indikatif Präsens verwendet (vgl. Wagner & Pinchon (1991: 317)):

il va travailler	[direkt davor]
il travaille	[währenddessen]
il vient de travailler	[direkt danach]

Der progressive Aspekt wird also nicht zwingend sprachlich markiert.

weiteren Verb. Häufiger als als Verb tritt das *gérondif* als Adverb auf.¹⁵ Das *gérondif* entspricht also nicht dem *gerund* und Test 1 ist im Französischen weniger aussagekräftig als im Englischen. Treten *gérondif* oder frz. *être en train de* auf, so sprechen sie dafür, dass das Verb [-statisch] ist. Fehlen sie aber, so folgt daraus nicht, dass das Verb [+statisch] wäre, weil der progressive Aspekt häufig nicht markiert ist.

Im Spanischen wird der progressive Aspekt durch die Verwendung des *gerundio* ausgedrückt. Es entspricht dem englischen *gerund* und ist von anderen Verwendungen des Partizip Präsens zu unterscheiden, mit dem es formal übereinstimmt.¹⁶ Tritt ein Verb in einer *perífrasis verbal de gerundio*, also mit Auxiliar und im Partizip Präsens, auf, so ist Test 1 erfüllt, weil der progressive Aspekt ausgedrückt wird. Der Test kann im Spanischen also so angewandt werden wie im Englischen.

Bei der Anwendung des Tests werden aufgrund der Unterschiede zwischen den Sprachen das Französische und das Spanische getrennt betrachtet. Die Daten zeigen, dass im Französischen der progressive Aspekt bei NV nur in einem Fall markiert wird:¹⁷

(2.6) le père Pluret pleuvant (S544)

Der Befund spricht auf den ersten Blick dagegen, französische NV als [-statisch] anzusehen, weil die Phrase frz. *être en train de* gar nicht und das *gérondif* nur mit einem geringen Prozentsatz belegt ist. Da das *gérondif* aber generell nur selten auftritt, ist die Tatsache, dass NV überhaupt im *gérondif* verwendet werden, auf den zweiten Blick als Zeichen dafür zu werten, dass sie [-statisch] sind.¹⁸ Insgesamt lässt das Testergebnis also keine eindeutige Aussage zu, sodass für eine endgültige Einschätzung der französischen NV ihre Semantik entscheidender ist als der Test.

In Bezug auf spanische NV gibt Tabelle 2.2 eine Übersicht über das Auftreten des *gerundio*. Das Symbol „#“ steht für „Anzahl“, „Σ“ für „Summe“ und „Ø“ für „Durchschnitt“.

¹⁵ Vergleiche dazu Togeby: „Le gérondif, groupe prépositionnel complément adverbial, s’attache au verbe et par là au sujet, ce qui est sa construction ordinaire.“ (1983: 59). Das *gérondif* kann außerdem als Adverb auch als Adjektiv oder Substantiv auftreten, auch wenn die Funktion des Adverbs die häufigste ist: „Le gérondif (§926) équivaut ordinairement à un complément adverbial; il en est souvent de même de l’épithète détachée et de l’apposition détachée.“ (Grevisse & Goosse 2007: 392).

¹⁶ Das Partizip Präsens kann auch adverbial und adjektivisch verwendet werden. Für die Unterscheidung von Partizip Präsens und *gerundio* gibt es sowohl semantische als auch syntaktische Kriterien. Einige werden z.B. in der Grammatik der RAE (1999: §52.1.2.3) aufgeführt.

¹⁷ Beschränkt man den Zeitraum, aus dem die Belege stammen können, nicht auf das 20. Jahrhundert, so finden sich insgesamt 51 Belege. Auch diese Zahl ist angesichts der Datenmenge sehr gering. Das *gérondif* ist mit NV also selten.

¹⁸ Hinzu kommt, dass die Phrase *en train de pleuvoir* bei google mehr als 70.000 Treffer erzielt, was zusätzlich dafür spricht, dass die Konstruktion akzeptabel ist und NV entsprechend [-statisch] sind.

gesamt	Verb				Σ/\emptyset
	<i>llover</i>	<i>nevar</i>	<i>granizar</i>	<i>lloviznar</i>	
# Belege	2742	351	24	51	3168
# Ger.	275	85	2	18	380
% Ger.	10,04%	24,43%	8,33%	35,29%	11,99%

Tab. 2.2: Das *gerundio* bei spanischen NV

Es wird deutlich, dass das *gerundio* insgesamt gut belegt ist, sodass der Test positiv ausfällt und NV als [$-$ statisch] angesehen werden.

Die Reduzierung auf Summen (Σ) und Durchschnittswerte (\emptyset) verschleiert jedoch einige Auffälligkeiten: Betrachtet man nur Sätze, deren einziges Argument der Niederschlag ist, so ist sp. *lloviznar* nicht im *gerundio* belegt. Dies ist auf den geringen Anteil am Corpus und an der Konstruktion „nur Niederschlag“ zurückzuführen: sp. *lloviznar* macht nur 1,60% des Corpus aus. Das Gesamtergebnis bleibt davon unbeeinflusst, weil bei den übrigen Verben das *gerundio* in der Konstruktion „nur Niederschlag“ im Durchschnitt in 8,97% aller im Corpus belegten Fälle auftritt.

Eine weitere Auffälligkeit ist, dass das *gerundio* nur dann auftritt, wenn Auslöser und Ursprung des Niederschlags nicht als Argumente realisiert werden, was in etwa 97,81% aller Sätze der Fall ist. Syntaktisch kann dieser Befund nicht begründet werden, weil ein gemeinsames Auftreten von Argumenten und *gerundio* keineswegs ausgeschlossen ist. Dass Auslöser bzw. Ursprung und *gerundio* nicht gemeinsam belegt sind, muss also entweder im Corpus oder in der Semantik der Argumente begründet liegen.¹⁹

Im gewichteten Mittel über die einzelnen NV ist das *gerundio* in 11,99% aller Fälle belegt.²⁰ Insgesamt spricht der relativ hohe Prozentsatz von Belegen im *gerundio* dafür,

¹⁹ Yllera (1999) nennt folgende Bedingungen für die Verwendung des *gerundio*:

Para que exista una perífrasis de gerundio es pues necesario que: a) el gerundio poséa carácter verbal y no adverbial o adjetival, b) coincida el sujeto del gerundio con el sujeto del auxiliar y c) no existan complementos que modifiquen exclusivamente al auxiliar. (Yllera 1999: §52.1.1.1)

Auch aus ihnen geht nicht hervor, dass das *gerundio* mit einem Argument, das den Auslöser oder den Ursprung bezeichnet, nicht möglich wäre. Das Fehlen des *gerundio* kann also nicht durch Bedingungen erklärt werden, die an seine Verwendung gestellt werden. Dasselbe gilt für Kriterien für die Unterscheidung von Partizip Präsens und Gerundium (Yllera 1999: §52.1.2.3). Auch sie weisen nicht darauf hin, dass die Präsenz von Auslöser oder Ursprung die Verwendung des *gerundio* verhindern würde. Das Fehlen muss deshalb andere Gründe als die Beschaffenheit der Konstruktion haben.

²⁰ Dadurch, dass das *gerundio* nicht auftritt, wenn Auslöser oder Ursprung des Niederschlags ein Argument eines NV sind, ergeben sich aber für die einzelnen Konstruktionen verschiedene Zahlen: Sowohl für die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ als auch für die Konstruktion

Test 1 im Spanischen als erfüllt anzusehen. Dass das *gerundio* in zwei Konstruktionen nicht belegt ist, hat keine syntaktischen Gründe und beeinflusst deshalb das Testergebnis nicht.

2.3.2 Semantische Betrachtung

Ob ein Verb [+statisch] oder [-statisch] ist, lässt sich semantisch durch die Frage *Was (ist) passiert?* herausfinden. Van Valin (2005: 33) illustriert die Funktionsweise des Tests anhand der prototypischen englischen Verben *run* und *know*:

- (2.7) (Van Valin 2005: 33)
- | | | |
|----|-------------------------------|-------------|
| A | What is happening? | |
| B | Bob just ran out of the door. | [-statisch] |
| B' | # John knows Bill well. | [+statisch] |

Die Antwort von B passt zur Frage von A, weil das Verb engl. *run* einen Vorgang beschreibt und ein Vorgang kein *state*, also nicht konstant sein kann. Engl. *run* ist deshalb [-statisch]. Die Antwort von B' hingegen passt nicht zur Frage von A, weil engl. *know* kein Ereignis, sondern einen *state* ausdrückt. Engl. *know* ist deshalb [+statisch].

In welchem Tempus die Frage gestellt wird, ist irrelevant: Statt *What is happening?* oder *What happens?* kann ebenso gut gefragt werden *What happened?* (Van Valin 2005: 33). Die Übertragung des Tests auf andere Sprachen ist ohne Probleme möglich, weil universell zwischen Zuständen und Nicht-Zuständen unterschieden werden kann. Wird die Unterscheidung anders als durch Verben kodiert, so ist der Test entsprechend anzupassen. Für die Übertragung des Tests auf das Französische und Spanische genügt es, die Frage zu übersetzen. Es wird also untersucht, ob ein Satz als Antwort auf frz. *Qu'est-ce qui se passe?* bzw. sp. *¿Qué pasa?* oder *¿Qué se está pasando?* fungieren kann. Ist dies der Fall, so ist das Verb [-statisch].

Bei der Untersuchung von NV ist zu erwarten, dass in beiden Sprachen dasselbe Ergebnis auftritt, weil das semantische Konzept von „Niederschlag“ in den Kulturkreisen beider Sprachen identisch ist.

- (2.8) A Qu'est-ce qui se passe/s'est passé?
B₁ le ciel pleuvait
B₂ les nuages pleuvent des grenouilles

„Auslöser und Niederschlag“ ist das *gerundio* nicht belegt, in der Konstruktion „nur Niederschlag“ tritt es in 8,97% der Fälle auf und in der Konstruktion „kein Argument“ bei 12,34% aller Belege.

- B₃ il pleut des coups de fouet
 B₄ les peupliers neigeaient leurs graines
 B₅ il avait grêlé ailleurs
- (2.9) A ¿Qué pasará/pasa/pasaba/está pasando?
 B₁ las nubes llovían al revés
 B₂ lloverá dinero
 B₃ el cielo llueve todas las desgracias
 B₄ lloviznaba muy lentamente

Die Sätze aus (2.8) und (2.9) zeigen, dass sowohl französische als auch spanische NV als Antworten auf die Frage *Was passiert?* verwendet werden können. Die Beispiele sprechen deshalb dafür, NV als [-statisch] anzusehen.²¹ Die Ereignisstruktur von Niederschlagsereignissen besteht aus drei Schritten. Keiner dieser Schritte ist ein statisches Element. Dies spricht ebenfalls dafür, dass NV [-statisch] sind.

Semantisch gibt es also insgesamt keinen Grund dafür, dass NV [+statisch] sein könnten. Im Gegenteil: Der von [Van Valin \(2005\)](#) vorgeschlagene Test zeigt, dass sie [-statisch] sind.

Insgesamt spricht aus der Perspektive des Tests viel und aus der Perspektive der Semantik alles dafür, dass NV [-statisch] sind. Dieses Ergebnis gilt – auch wenn es nicht für alle Konstruktionen gleich deutlich ist – für alle Konstruktionen, weil die Semantik keinen Zweifel zulässt. Es wird zusätzlich dadurch gestützt, dass NV auch im Englischen als [-statisch] klassifiziert werden.²²

Das Ergebnis impliziert, dass NV nicht zur Aktionsart der *states* gehören.

²¹ Sie zeigen außerdem, dass spanische NV auch dann in der Antwort auftreten können, wenn der Ursprung als Argument realisiert wird. Auch wenn das *gerundio* in Sätzen mit Ursprung nicht belegt ist, sind diese Sätze also semantisch [-statisch].

²² Für das Englische lässt sich diese Behauptung z.B. durch den syntaktischen Test nachweisen:

the sky was raining mud ([Ramadan 2009](#))
 the same clouds that were raining all over us ([Shepard 2008](#))
 I mean the day before was raining ([NBC 2012](#))
 I look at the sky, your sky, raining gold down on them ([Naqqash 1994](#))
 the sky is raining fire ([Howard & Widen 1991](#))

2.4 Das Merkmal [\pm dynamisch]

Zur weiteren Abgrenzung von Aktionsarten unterscheidet die RRG [+dynamische] von [-dynamischen] Handlungen.²³ Da es unterschiedliche Niederschlagsereignisse gibt und NV nach Abschnitt 2.3 Handlungen beschreiben, liegt die Vermutung nahe, dass NV [+dynamisch] sind. Gegen diese Annahme spricht, dass für Dynamizität ein Auslöser unerlässlich zu sein scheint und NV in der Regel ohne Auslöser auftreten. Hinzu kommt, dass Ausdrücke wie *starker Regen* sich nicht im eigentlichen Sinne auf die Kraft, sondern vielmehr auf die Intensität des Regens beziehen. Dies führt dazu, dass bei NV nicht nur der Wert des Merkmals [\pm dynamisch], sondern auch das Verhältnis von Dynamik und Intensität zu untersuchen ist.

2.4.1 „Dynamik“ (vorläufig)

[+*Dynamisch*] bedeutet in der RRG, dass „the situation involves action“ (Van Valin 2005: 33). Diese Beschreibung ist die einzige, die sich in den Standardwerken der RRG finden lässt. Dessì Schmid interpretiert das Merkmal [\pm dynamisch] so, dass ein Ereignis qualitativ unterschiedliche Phasen haben kann (2014: 20). Weder Van Valin noch Dessì Schmid gehen in ihrer Beschreibung von Dynamik auf das ein, was im physikalischen Sinne entscheidend ist: Dynamik hat immer mit dem Wirken von Kräften zu tun. Der Brockhaus (2006) definiert *Dynamik* als:

[zu griech. *dýnamis* »Kraft«] *die*, —,
allg.: Triebkraft, auf Veränderungen gerichtete Kraft
Physik: die Lehre von den Kräften und Wechselwirkungen und den von ihnen hervorgerufenen Bewegungs- oder Zustandsveränderungen in physikal. Systemen; [...]

Verben können aufgrund der Definition nur dann [+dynamisch] sein, wenn die von ihnen ausgedrückte Verbalhandlung unterschiedlich stark erfolgen kann. Die Verben, die anhand der physikalischen Beschreibung von Dynamik als [+dynamisch] klassifiziert werden, werden auch von Van Valin und Dessì Schmid erfasst.

2.4.2 Test 2: Ausdrücke der Dynamik

Ob ein Verb [+dynamisch] oder [-dynamisch] ist, wird im zweiten Test der RRG anhand der Kompatibilität des Verbs mit bestimmten Adverbien ermittelt: „[The test] involves the ability to co-occur with adverbs that code dynamic action, e.g. *vigorously*, *gently*,

²³ Für Zustände ist das Merkmal [\pm dynamisch] nicht relevant, da Zustände konstant sind.

powerfully, etc.“ (Van Valin 2005: 36). Nur die Verben, die durch Ausdrücke der Dynamik modifiziert werden können, sind also [+dynamisch].

Der Test ist semantischer Natur, sodass beim Merkmal [\pm dynamisch] die Anwendung des Tests und die Betrachtung der Semantik zusammenfallen. Die Adverbien drücken unterschiedliche Maße von Kraft aus, die bei der Ausführung der Handlung aufgewendet werden. Als Beispiele für englische Ausdrücke der Dynamik nennt Van Valin (2005: 33, 36):

actively, energetically, forcefully, strongly, vigorously, violently, in a vigorous way, with great force

Bei der Auswahl der Ausdrücke ist neben der Semantik wichtig, dass sie nicht die Agentivität des Subjekts voraussetzen, weil andernfalls falsche Aussagen getroffen werden:

It is important to be careful to avoid adverbs which require a controlling subject, e.g. *deliberately*, *carefully*. While they are compatible with many types of activity verbs, they are also incompatible with activity verbs which have subjects which refer to non-agentive participants in the action. (Van Valin 2005: 36)

Gibt es in einer Sprache keine entsprechenden Adverbien, so können z.B. auch Präpositionalphrasen verwendet werden, solange sie dieselbe Bedeutung haben (Van Valin 2005: 36).

Die Untersuchung des Verbs kann entweder durch die Betrachtung eines Corpus erfolgen, in dem nach den Ausdrücken gesucht wird, oder durch die Kombination von Verb und Adverb bzw. Verb und Präpositionalphrase. Die Untersuchung eines Corpus ist dabei vorzuziehen, weil sie unabhängig vom Sprachgefühl des Betrachters ist. Ist die Kombination eines Verbs mit einem oder mehreren der Ausdrücke der Dynamik möglich, so kann die Dynamik des Verbs durch den Ausdruck modifiziert werden und das Verb ist folglich [+dynamisch], andernfalls ist es [-dynamisch].

Prototypisch [+dynamische] Verben drücken Aktivität aus, während [-dynamische] Verben Zustände beschreiben:

- (2.10) a. Mary is dancing/swimming/running/talking/crying vigorously/actively.
[+dynamisch]
- b. *Max vigorously knows the answer/believes that today is Wednesday.
[-dynamisch]

Allgemein sind *states*, *achievements* und *accomplishments* immer [-dynamisch]. *Activities* können mit einem animierten und einen nicht-animierten Subjekt verwendet werden.

Welche Art von Subjekt auftritt, hat jedoch keine Auswirkungen auf die Adverbien der Dynamik: Beide sind kompatibel und *activities* deshalb [+dynamisch]. Dasselbe gilt für *active accomplishments*, die ebenfalls [+dynamisch] sind. Bei *semelfactives* lässt sich keine einheitliche Aussage für alle Verben der Aktionsart treffen: Manche sind dynamisch und andere nicht (Van Valin 2005: 33).

Um den Test in eine andere Sprache übertragen zu können, muss in der Zielsprache die Möglichkeit bestehen, Verben durch Adverbien oder entsprechende PP zu modifizieren. Im Französischen und Spanischen stehen u.a. folgende Ausdrücke der Dynamik zur Verfügung:

- (2.11) *brutalement, doucement, dur, énergiquement, fermement, fort, fortement, puissamment, rudement, terriblement, vigoureusement, violemment*
avec douceur, avec énergie, avec véhémence, avec violence
- (2.12) *activamente, bruscamente, dulcemente, duramente, enérgicamente, firmemente, fuertemente, ligeramente, profundamente, rotundamente, seriamente, suavemente, vigorosamente, violentamente*
a toda vela, con cuidado, con delicadeza, con dulzura, con dureza, con energía, con fuerza, con potencia, con vigor, con violencia, de manera violenta

Die Ausdrücken werden benötigt, um feststellen zu können, ob NV aus syntaktischer Perspektive [+dynamisch] oder [-dynamisch] sind.

2.4.3 Anwendung des Tests auf NV

NV in wörtlicher Verwendung umfassen das gesamte Spektrum von einem leichten Nieselregen bis zu einem Wolkenbruch, von vereinzelt Schneeflocken bis zu einem Schneesturm, von einzelnen Hagelkörnern inmitten von Regentropfen bis zu einem Hagelschauer, sodass sich qualitativ unterschiedliche Phasen abgrenzen lassen:

- (2.13) a. *il pleut avec violence* (S331)
b. *il bruine légèrement* (R124)
c. *il bruine à peine* (R532)
- (2.14) a. *llovía a cántaros* (Roman, 1977)
b. *nevó con fuerza* (Presse, 1994)
c. *llovía con intensidad* (Presse, 2004)
d. *lloviznaba muy levemente* (Roman, 1981)

Die Beispiele aus (2.13) und (2.14) zeigen, dass Niederschlagsereignisse unterschiedlich sein können und sprechen deshalb im Sinne des Ansatzes von Dessì Schmid (2014) dafür, NV als [+dynamisch] anzusehen.

Aus den Beispielen ergibt sich aber auch, dass sich die Ausdrücke, die die Qualität des Niederschlagsereignisses beschreiben, auf unterschiedliche Merkmale beziehen. Ausdrücke wie fr. *avec violence* und *légèrement* sowie sp. *con fuerza*, *levemente* und *ligeramente* lassen sich mit Kraft in Verbindung bringen: Der jeweils erste Ausdruck steht für starke Kraft, die übrigen für schwache.

Die Ausdrücke frz. *à verse* und *à peine* sowie sp. *a cántaros* und *con intensidad* beziehen sich jedoch nicht auf Kraft. Sie beschreiben stattdessen die Dichte des Niederschlags: Fällt Regen frz. *à peine*, so geht man davon aus, dass nur wenige und eher kleine Tropfen fallen. Die Geschwindigkeit des Fallens wird durch frz. *à peine* oder sp. *a cántaros* aber nicht wahrnehmbar beeinflusst.

Der qualitative Unterschied zwischen Niederschlagsereignissen kann sich also auch in Bezug auf die Dichte des Niederschlags äußern. Es ist deshalb nötig, den Begriff *Dichte* näher zu betrachten.

2.4.4 „Dynamik“ und „Intensität“

Laut Brockhaus (2006: „Intensität“) gehört Dichte physikalisch zu Intensität:

[zu lat. »gespannt«, »aufmerksam«, »heftig«] *die, -/-en Pl. selten*
allg.: Kraft, Stärke, Wirksamkeit (einer Handlung, eines Ablaufs)
Physik: [...] gleichbedeutend mit Energieflussdichte, d.h. die je Zeiteinheit durch eine Einheitsfläche hindurchtretende Energie einer Strahlung;

Für eine Beschreibung der Dichte von Niederschlag werden im Kontext von NV u.a. folgende Ausdrücke verwendet:²⁴

- (2.15) *à cataractes, à fendre l'âme, à (grands) flots, à gouttes fines/serrés, à peine, à petit bruit, à (la) vache, à (la) verse, en abondance, en avalanche, en petite quantité, par torrents, abominablement, considérablement, dru, salement, ténu(e)*
- (2.16) *a cántaros, a chaparrón, a chorros, a chuzo(s), a mares, a puñados, a raudales, con ganas, con intensidad, con menudo ahínco, con una densidad anormal,*

²⁴ Die aufgeführten Ausdrücke der Intensität entstammen ausschließlich dem Kontext von NV. Sie stellen für die Verwendung anderer Verben keine vollständige Aufzählung dar und müssen nicht zwingend mit anderen Verben kompatibel sein.

copiosamente, de forma aislada, de forma apreciable, de forma generosa, de manera torrencial, en abundancia, en cataratas,
abundantemente, excesivamente, finito/a, fino, intensamente, largamente, largo, torrencialmente, tupido

Es ist wichtig, sie von den Ausdrücken zu unterscheiden, die sich auf die Dynamik beziehen, weil aus den Definitionen von Dynamik und Intensität hervorgeht, dass Dynamik und Intensität physikalisch unterschiedliche Phänomene sind, weil nur Dynamik mit Kraft zu tun hat..

Damit NV bzgl. des Merkmals [\pm dynamisch] eingeschätzt werden können, muss festgelegt werden, ob Intensität im Kontext von NV als Teil der Dynamik angesehen wird oder als eigenes Merkmal. Für die Trennung von Intensität und Dynamik sprechen die Definitionen aus dem Brockhaus (2006): Aus ihnen geht hervor, dass nur Dynamik, nicht aber Intensität mit Kraft zu tun hat und nur Intensität, nicht aber Dynamik die Dichte beschreibt. Physikalisch sind Dynamik und Intensität also nicht vereinbar. Ob diese physikalische Genauigkeit in der Sprache berücksichtigt werden muss, bleibt offen. Ein weiterer Grund für die Trennung von Dynamik und Intensität ist, dass die Ausdrücke, die Van Valin (2005) für Test 2 im Englischen vorschlägt, eindeutig der Dynamik zuzuordnen sind. Sie entsprechen somit eher der physikalischen Konzeption. Dessì Schmid setzt hingegen Dynamik mit der Existenz „qualitativ unterschiedliche[r] Phasen“ (2014: 20) gleich und bezieht die Unterschiede somit nicht ein. Da das Ziel der Untersuchung die Anwendung des Tests ist, ist Van Valins Verständnis von Dynamik mehr Bedeutung beizumessen als dem von Dessì Schmid.

Die Verwendung von Ausdrücken der Intensität mit anderen Verben als NV kann aufschlussreich sein: Ausdrücke der Dynamik können nicht mit [$-$ dynamischen] Verben auftreten. Gehört Intensität zu Dynamik, können deshalb auch Ausdrücke der Intensität keine [$-$ dynamischen] Verben modifizieren. Kann ein Ausdruck der Intensität mit einem [$-$ dynamischen] Verb verwendet werden, so muss Intensität sich also von Dynamik unterscheiden. Belege aus CREA (2013) zeigen, dass die Ausdrücke der Intensität nicht ausschließlich mit [$-$ dynamischen] Verben auftreten, sondern u.a. auch mit *activities*, die [$+$ dynamisch] sind.²⁵ Die Verwendung der Ausdrücke lässt also keine Aussage über die Notwendigkeit der Trennung von Intensität und Dynamik zu und der Vergleich mit anderen Verben liefert keine neuen Erkenntnisse.

Intensität wird in der RRG und anderen Theorien nicht als eigenes Merkmal berücksich-

²⁵ Es finden sich beispielsweise Belege für *abundante* mit *usar*, *hablar* und *emplear*, für *con ganas* mit *luchar*, für *con intensidad* mit *trabajar* oder für *excesivamente* mit *hacer* und *llorar*.

tigt. Es gibt also keinen theoriestructurellen Grund, der dagegen spricht, Intensität als Teil von Dynamik anzusehen. Im [Brockhaus \(2006\)](#) wird zwischen dem physikalischen und dem allgemeinen Verständnis von Intensität unterschieden. Die allgemeine Erklärung lautet „Kraft, Stärke, Wirksamkeit (einer Handlung, eines Ablaufs)“. Sie beinhaltet also den Begriff *Kraft*. Dies weist darauf hin, dass Intensität und Dynamik nicht immer so eindeutig zu trennen sind wie in der Physik.

Dieser Überblick zeigt, dass es sowohl Argumente für als auch gegen die getrennte Betrachtung von Intensität und Dynamik gibt.

2.4.5 „Dynamik“ und „Intensität“ bei NV

Ausdrücke wie frz. *avec violence* und *légèrement* oder sp. *con fuerza*, *levemente* und *ligeramente* können mit den prototypisch [+dynamischen] Verben aus (2.10)a verwendet werden. Bei NV weisen sie jedoch aus zwei Gründen nicht auf die Dynamik hin. Zum einen ist die Kraft, die auf jeden einzelnen Tropfen, jede einzelne Schneeflocke etc. wirkt, konstant: Sie alle werden von der Schwerkraft in Richtung Erde gezogen. Niederschlag ist immer der Schwerkraft ausgesetzt und nicht unterschiedlichen Kräften, sodass die Ausdrücke etwas anderes modifizieren müssen als die Kraft. Zum anderen werden die Ausdrücke nicht so interpretiert, dass der Niederschlag schneller oder langsamer fällt. Stattdessen wird erläutert, ob mehr oder weniger und größerer oder kleinerer Niederschlag fällt, sodass es gar nicht um Dynamik geht. Auch die Ausdrücke, die sonst die Dynamik beschreiben, werden im Kontext von NV also so interpretiert, dass sie sich auf die Intensität des Niederschlags beziehen.²⁶ Sie geben deshalb keinen Hinweis darauf, dass NV [+dynamisch] sein könnten. Vielmehr spricht ihre atypische Interpretation dafür, dass die Dynamik von NV nicht veränderlich ist, NV also [-dynamisch] sind.

Berücksichtigt man die physikalischen Definitionen von Dynamik und Intensität aus

²⁶ Dass Ausdrücke der Dynamik sich bei NV auf die Intensität des Niederschlagsereignisses beziehen und nicht auf dessen Dynamik, wird besonders bei frz. *avec violence* deutlich.

elle danse avec violence
il pleut avec violence

Im ersten Satz wird durch frz. *avec violence* beschrieben, wie die Frau oder das Mädchen tanzt. Die Kraft, auf die sich frz. *avec violence* bezieht, kommt also von der Tänzerin und sagt aus, dass sie mit mehr Kraft tanzt als bei *elle danse*. Die Verhältnisse sind im zweiten Satz anders: Die Kraft kann nicht von frz. *il* kommen, weil *il* sich auf nichts bezieht. Sie wirkt sich auf das Niederschlagsereignis aus und beschreibt dort, dass viel Niederschlag fällt. Sie beschreibt jedoch nicht, dass der Niederschlag mit mehr Wucht oder Kraft fällt als in dem Satz frz. *il pleut*. *Avec violence* ist deshalb nur im ersten Satz ein Ausdruck der Dynamik und bezieht sich im zweiten auf die Intensität des Niederschlags. Diese Argumentation lässt sich auch auf die anderen Ausdrücke anwenden.

den Abschnitten 2.4.1 und 2.4.4 und unterscheidet zwischen Dynamik und Intensität, so werden NV nicht in allen Sätzen aus (2.13) und (2.14) als [+dynamisch] interpretiert, weil Ausdrücke wie frz. *à verse* und *à peine* oder sp. *a cántaros* von vornherein der Intensität zugerechnet werden und die Beschreibung der Intensität für die Betrachtung des Merkmals [\pm dynamisch] nicht von Bedeutung ist. Auch unter der Prämisse einer engen Definition von *Dynamik* sind aber Ausdrücke der Dynamik mit NV belegt:

- (2.17) a. des tuiles, des lattes, des éclats de pierre, grêlent sec (R937)
b. des coups qui pleuvaient dru (R759)
c. les coups de crosse pleuvaient plus fort (R905)
d. il pleut avec violence (S331)
e. ça pleut pourtant fort (K428)
f. il a neigé fortement (R795)
- (2.18) a. seguían lloviendo abrumadoramente las pruebas (Roman, 1990)
b. nevó con fuerza (Presse, 1994)
c. cada vez nevaba más fuerte (Roman, 2001)
d. quizás [...] lloviera con aquella violencia (Geschichten, 2001)
e. llovió furiosamente (Roman, 2002)
f. si llueve muy duro (mündlich)

Sie sind in beiden Corpora in etwa 1,45% der Fälle belegt, was für eine Klassifikation als [+dynamisch] nicht ausreichend zu sein scheint, sodass NV als [–dynamisch] angesehen werden.

Misst man der physikalischen Trennung keine Bedeutung bei, sondern subsumiert Intensität unter Dynamik, so sind die Ausdrücke der Dynamik im Französischen in 378 Sätzen, also etwa 6,52% und im Spanischen in 177, also etwa 5,59% aller Fälle belegt und NV [+dynamisch].

Die in Abschnitt 2.4.4 begonnene Abwägung der beiden Optionen wird nun mit Argumenten, die sich aus dem Kontext von NV ergeben, fortgeführt. Gegen die Trennung von Dynamik und Intensität bei NV spricht, dass auch die Ausdrücke, die üblicherweise die Dynamik beschreiben, sich bei NV auf die Intensität beziehen. Eine vollständige Trennung ist somit aus semantischer Perspektive nicht möglich, weil sich beide Aspekte überlappen. Ein weiterer Grund für eine gemeinsame Betrachtung von Dynamik und Intensität bei NV ist, dass beide Arten von Ausdrücken austauschbar verwendet und folglich gleich interpretiert werden:

- (2.19) a. llueve fuerte \approx llueve intensamente/a cántaros/a chorros/...
 b. llueve ligeramente \approx llueve finito/fino

Das erste Adverb ist jeweils ein Adverb der Dynamik und die übrigen sind Ausdrücke der Intensität. Die Sätze zeigen, dass Dynamik und Intensität nicht zu unterscheiden sind. Eine Trennung erscheint deshalb aus semantischer Sicht bei NV nicht sinnvoll.

Da diese Arbeit sprachwissenschaftlich ausgerichtet ist, die Begriffe einander im allgemeinen Gebrauch ähneln und nicht physikalische Gegebenheiten, sondern ihre sprachliche Darstellung untersucht wird, wird den sprachwissenschaftlichen Gründen auch dann mehr Bedeutung beigemessen als den physikalischen Differenzierungen, wenn beide voneinander abweichen. Dies bedeutet nicht, dass Dynamik und Intensität als identisch angesehen werden. Beiden wird aber Bedeutung für die Untersuchung des Merkmals [\pm dynamisch] bei NV zugesprochen: Tritt ein NV mit Ausdrücken der Intensität oder der Dynamik auf, so wird dies als Hinweis darauf gedeutet, dass das NV [+dynamisch] ist.

Ziel dieses Abschnitts war die Einschätzung der Dynamizität von NV. Da bei NV häufiger die Intensität als die Dynamik beschrieben wird, ergab sich die Frage, ob Intensität als Teil der Dynamik betrachtet werden kann. Es wurde gezeigt, dass dies bei NV möglich ist. Vor dieser Prämisse erweisen sich NV sowohl im Test als auch bzgl. des Merkmals als [+dynamisch], obwohl sie nicht sehr häufig mit Ausdrücken der Dynamik auftreten.

2.5 Das Merkmal [\pm telisch]

In der RRG werden durch das Merkmal [\pm telisch] Verben mit inhärentem Endpunkt von solchen ohne unterschieden:

The feature ‘telic’ has to do with whether a verb depicts a state of affairs with an inherent terminal endpoint or not. [...] For example, a sentence like *Chris is smart* makes no reference to a temporal boundary, and is therefore non-telic (atelic). In *The earth is orbiting around the sun*, for example, there is a reference to an activity, but orbiting need not terminate. (Van Valin 2005: 33–34)

Die Existenz eines Endpunktes wird auch in der Grammatik der RAE als zentrales Merkmal telischer Verben angeführt: „Los contextos ‘téllicos’ o ‘perfectivos’ presuponen la existencia de un límite o punto final natural“ (Laca 1999: §13.3.3). Depraetere geht in ihrer Definition über die in der RRG und der RAE verwendeten Beschreibungen

von Telizität hinaus, indem sie darauf hinweist, dass die Handlung nach Erreichen des Endpunktes nicht fortgeführt werden kann.²⁷

A sentence is *telic* if the situation is described as having a natural endpoint [...] or intended endpoint [...] which has to be reached for the situation (as it is described in the clause) to be complete and beyond which it cannot continue. Otherwise it is *atelic*. (Depraetere 1995: 44)

Es besteht Einigkeit darüber, dass die Ereignisstruktur eines Verbs bekannt sein muss, um bestimmen zu können, ob ein Verb telisch oder atelisch verwendet wird, weil aus ihr hervorgeht, ob ein inhärentes Ende vorhanden ist.²⁸

Durch das Merkmal [\pm telisch] grenzt die RRG *activities* und *semelfactives* von *achievements* und *accomplishments* ab. Um die Zugehörigkeit von NV zu einer Aktionsart determinieren zu können, wird deshalb in diesem Abschnitt ihre Telizität untersucht. Dabei wird zunächst auf die Semantik und anschließend auf die Syntax eingegangen, weil der syntaktische Test durch die Semantik motiviert ist.

2.5.1 Semantische Betrachtung

Ob ein Verb in einem konkreten Satz [$+$ telisch] verwendet wird oder nicht, lässt sich anhand mehrerer Kriterien prüfen. Eines davon ist die Möglichkeit, einen Vor- und einen Nachzustand des THEMAS²⁹ zu unterscheiden. Die Unterscheidung kann nur dann getroffen werden, wenn das Ende der Verbalhandlung in der Verbbedeutung enthalten ist und die Verbalhandlung ein Resultat hat. Das Eintreten des Nachzustands markiert das Ende der Handlung. Entsprechend sind Verben, die die Unterscheidung ermöglichen, [$+$ telisch].³⁰

²⁷ Depraetere grenzt außerdem Telizität von Beschränktheit (engl. *boundedness*) ab:

A sentence is *bounded* if the situation it refers to is represented as reaching a terminal point. Otherwise it is unbounded. (Depraetere 1995: 44)

Der Unterschied zwischen Telizität und Beschränktheit liegt in der Realisierung der Verbalhandlung: Bei einem beschränkten Verb wird der Endpunkt tatsächlich erreicht, bei einem telischen Verb ist dies nicht zwingend der Fall, auch wenn der Endpunkt vorgegeben ist (Depraetere 1995: 44).

²⁸ Croft (2012: 33) weist darauf hin, dass die Begriffspaare *beschränkt/unbeschränkt*, *telisch/atelisch* und *perfektiv/imperfektiv* in etwa synonym sind. In dieser Arbeit werden Verben als telisch oder atelisch klassifiziert.

²⁹ Die semantische Rolle THEMA wird in der RRG nicht betrachtet. Da es hier nicht um eine Einführung in semantische Rollen geht, sondern nur ein grobes Konzept aktiviert werden soll, ist der Begriff des THEMAS, verstanden als Objekt der Handlung, dennoch zielführend.

³⁰ Bei dt. *eine Packung Kekse essen* etwa ist *Packung* das THEMA, das Veränderung erfährt. Zu Beginn des Vorgangs ist sie gefüllt, während des Vorgangs wird sie leerer und an seinem Ende ist

Ein weiteres Kriterium führt Dowty ein, wenn er unter Bezug auf Bennett & Partee (1972) und Taylor (1977) einen telischen Satz „as one denoting a unique event, i.e. one having no proper subevents describable by the same sentence“ (1979: 568) beschreibt. Er verdeutlicht dieses Konzept anhand von (2.20) (Dowty 1979: 567):

- (2.20) a. John drank a glass of beer. ('perfective')
 b. John drank beer (for an hour). ('durative')

Können echte Unterereignisse einer Verbalhandlung beschrieben werden, so spricht dies dafür, dass das Verb [+telisch] ist, weil etwas nur dann in kleinere Abschnitte unterteilt werden kann, wenn es als Ganzes bekannt ist. Eine Handlung kann entsprechend nur dann unterteilt werden, wenn ihr Ende bekannt ist. Die Kalkulierbarkeit des Endes zeichnet [+telische] Verben aus, sodass nur die Handlungen, die durch [+telische] Verben beschrieben werden, in Unterereignisse geteilt werden können.³¹

Die Einteilung ist außerdem nur dann möglich, wenn es sich um eine konkrete Verbalhandlung handelt: John trinkt in (2.20)a ein bestimmtes Glas Bier. Die atelische Verwendung hingegen lässt nur die generische Lesart zu: John trinkt Bier. Wie lange er das tut, wird nicht erläutert. Anstatt die Möglichkeit der Einteilung in Unterereignisse zu untersuchen, kann also auch überprüft werden, ob die konkrete oder die generische Lesart angemessen ist.

Ein drittes Kriterium für Telizität ist das Imperfektivparadox, das auf Bennett (1974), Hoepelman (1974) und Dowty (1977: 45) zurückgeht:

Imperfektivparadox

Accomplishment verb phrases are distinguished by (among other tests) the fact that the entailment from the progressive tenses (also known as *continuous* tenses) to the simple tenses fails.

sie geleert. Die Ereignisstruktur von dt. *eine Packung Kekse essen* besteht aus Wiederholungen der Ereignisstruktur von dt. *einen Keks essen*. Sie wird für das Gesamtereignis dt. *eine Packung Kekse essen* so oft wiederholt, wie Kekse in der Packung sind und ist beendet, wenn die Ereignisstruktur des letzten Kekes vollständig stattgefunden hat und die Packung leer ist. Bei NV hingegen kann zwar eine Zustandsveränderung von *trocken* zu *nass* beobachtet werden, aber das Ereignis hört nicht auf, sobald der Zustand *nass* erreicht ist, sodass *nass* zwar der Endzustand ist, aber nicht das Ende des Ereignisses markiert. NV unterscheiden sich also in diesem Kriterium von Verben wie *fallen in die Vase fällt vom Tisch (und ist dann kaputt)*.

³¹ Unterteilt man die Ereignisse aus (2.20), so lassen sich die Unterereignisse von (2.20)a durch Sätze wie *John drank half a glass of beer* oder *John drank almost a whole glass of beer* beschreiben. Die Unterereignisse von (2.20)b hingegen können nur als *John drank beer* angegeben werden. Die Unterereignisse von (2.20)b werden also genau so ausgedrückt wie das Gesamtereignis und die von (2.20)a unterscheiden sich vom Gesamtereignis. Dies spricht dafür, dass (2.20)b atelisch und (2.20)a telisch ist (Dowty 1979: 568).

Dowty (1977: 45) nennt dazu folgende Beispiele:

- (2.21) a. John was drawing a circle
 b. John drew a circle
 c. John was pushing a cart
 d. John pushed a cart

Accomplishments wie engl. *draw a circle* sind [+telisch]. Dowty beobachtet anhand von Sätzen wie (2.21)a und (2.21)b, dass aus der Verwendung eines *accomplishment* im *progressive* nicht folgen muss, dass es auch im *simple* verwendet werden kann, dass also aus der Richtigkeit von (2.21)a nicht zwingend die Richtigkeit von (2.21)b folgt. Verben wie engl. *push a cart* verhalten sich gerade entgegengesetzt: Sie sind [-telisch] und das *progressive* impliziert das *simple*.

Durch diesen Zusammenhang wird deutlich, weshalb es sich um ein Paradox handelt: Der atelische Gebrauch eines Verbs im *progressive* impliziert, dass die Handlung enden muss, also auch durch eine *simple tense* beschrieben werden kann. Dass die Handlung endet, zeichnet aber gerade telische Verben aus. Derselbe Widerspruch findet sich beim telischen Gebrauch von Verben: Werden sie im *progressive* verwendet, so folgt daraus nicht zwingend, dass auch die Verwendung in einer *simple tense* denselben Wahrheitswert hat, was aber zu erwarten wäre, weil telische Verben ein absehbares Ende haben.³²

Ob eine Konstruktion telisch ist oder nicht, lässt sich also an drei Kriterien festmachen. Die Übertragung der ersten beiden Kriterien auf andere Sprachen ist unproblematisch, weil es sich um rein semantische Kriterien handelt. Vor- und Nachzustände bzw. konkrete und generische Lesart lassen sich bei einem Verb unabhängig von der Sprache, in der es verwendet wird, feststellen.

Dowtys Imperfektivparadox ist jedoch nicht rein semantisch, sondern hat mit dem Ausdruck von Tempora zu tun. Seine Übertragung ins Französische und Spanische ist dennoch möglich. Dowty spricht von *progressive* und *simple tenses*. Für die Übertragung

³² Die Verwendung der Verlaufsform, die im ersten Test (Abschnitt 2.3.1) untersucht wird, ist zwar von Bedeutung für das Imperfektivparadox, aber ohne weiteren Einfluss auf die Telizität eines Verbs (Van Valin 2005: 34). Dies wird daran deutlich, dass sp. *tocar* in beiden Sätzen mit *en el concierto de mañana* telisch ist, weil der Vorgang endet, wenn das Konzert vorbei ist. In den Sätzen mit *mañana* hingegen ist sp. *tocar* atelisch, weil der Vorgang nicht enden muss. Auch diese Unterscheidung lässt sich auf den Gegensatz von konkreter und generischer Lesart zurückführen: Im ersten Satz spielt María in einem konkreten Konzert, genau so wie John in (2.20)a ein konkretes Bier trinkt. Im zweiten Satz und in (2.20)b hingegen geht es um generelle Fähigkeiten bzw. Gewohnheiten.

María tocará/estará tocando el saxo en el concierto de mañana	[+telisch]
María tocará/estará tocando el saxo mañana	[-telisch]

auf das Spanische stellt dies kein Problem dar, weil das spanische *gerundio* in etwa dem englischen *gerund* entspricht. Im Französischen kommt das Imperfektivparadox jedoch kaum zur Anwendung, wenn Downtys Formulierung berücksichtigt wird, weil das *gérondif* anders verwendet wird als das *gerund* und das *gerund* im Französischen keine direkte Entsprechung hat (Abschnitt 2.3). Stattdessen wird das, was im Englischen durch das *gerund* verdeutlicht wird, durch den Indikativ ausgedrückt.

Wenn man in Downtys Imperfektivparadox *progressive* durch *imperfective* und *simple* durch *perfective* ersetzt, erhält man eine Fassung, die auch im Französischen und Spanischen anwendbar ist:

Accomplishment verb phrases are distinguished by (among other tests) the fact that the entailment from the imperfective tenses [...] to the perfective tenses fails.

Übersetzt man Downtys Beispiele ins Französische, lauten sie wie folgt:

- (2.22) a. Jean dessinait un cercle
 b. Jean a dessiné un cercle
 c. Jean poussait un chariot
 d. Jean a poussé un chariot

Es ergeben sich dieselben Implikationen wie im Englischen: Aus (2.22)c folgt (2.22)d, aber aus (2.22)a folgt nicht (2.22)b. Das modifizierte Imperfektivparadox funktioniert also im Französischen. Im Spanischen kann in den Sätzen, die die erste Situation beschreiben, entweder das *gerundio* oder imperfektive Tempora verwendet werden. In den Sätzen, die die Konsequenz beschreiben, muss eine perfektive Zeit auftreten.

Damit ergibt sich folgende Übersicht über die Tempora und Modi, die in den drei Sprachen für das Imperfektivparadox verwendet werden können:

Zusammenfassend lassen sich alle drei Kriterien für Telizität auf das Französische und das Spanische übertragen:

1. Ist die Unterscheidung von Vor- und Nachzustand möglich?
2. Ist die Formulierung von Unterereignissen/konkrete Lesart möglich?
3. Ist das perfektive Tempus nicht durch das imperfektive impliziert?

Werden die Fragen mit „ja“ beantwortet, so ist das Verb [$+$ telisch]. Lauten die Antworten „nein“, so ist es [$-$ telisch]. Diese allgemeinen Kriterien sind nun auf NV anzuwenden.

Sprache	<i>imperfective</i>	Bsp.	<i>perfective</i>	Bsp.
Englisch	progressive	<i>drawing</i>	simple	<i>drew</i>
Französisch	imparfait	<i>dessinait</i>	passé composé	<i>a dessiné</i>
	imparfait	<i>dessinait</i>	passé simple	<i>dessina</i>
Spanisch	gerundio	<i>estaba dibujando</i>	indefinido	<i>dibujó</i>
	imperfecto	<i>dibujaba</i>	indefinido	<i>dibujó</i>
	imperfecto	<i>dibujaba</i>	perfecto	<i>ha dibujado</i>

Tab. 2.3: Das Imperfektivparadox im Englischen, Französischen und Spanischen

2.5.2 Semantische Betrachtung von NV

Da die Semantik der NV in beiden Sprachen identisch ist, werden bei der Anwendung beide Sprachen gleichzeitig behandelt. Anstelle der Sprachen werden Konstruktionen differenziert, weil die Konstruktion sich auf die Telizität auswirken kann. Nach Abschnitt 2.2.2 gibt es die Konstruktionen „ohne“, „nur Auslöser“, „nur Ursprung“, „Auslöser und Niederschlag“ sowie „nur Niederschlag“:

Beispiel	Konstruktion
il bruine légèrement (R124)	[„ohne“]
Dieu pleut sur mes sillons (K275)	[„nur A“]
las nubes llovían al revés (Roman, 1990)	[„nur U“]
les peupliers neigaient leurs graines sur le paysage (S544)	[„A und N“]
il pleut des coups de fouet (E020)	[„nur N, indefinit“]
las balas llovían por todas partes (Roman, 1987)	[„nur N, definit“]
lloverá dinero (Roman, 1993)	[„nur N, ohne Artikel“]

Tab. 2.4: Konstruktionen von NV

In den Corpora zeigt sich, dass der Niederschlag mit definitem, indedefinitem oder ohne Artikel verwendet werden kann. Die Differenzierung ist von besonderer Bedeutung, weil der Niederschlag das THEMA des Niederschlagsereignisses ist und das THEMA sich maßgeblich auf die Einschätzung eines Satzes als [+telisch] oder [-telisch] auswirkt.³³ Es werden deshalb drei Arten der Konstruktion „nur Niederschlag“ differenziert.

³³ Die Gründe dafür, dass der Niederschlag und nicht der Auslöser oder der Ursprung das THEMA ist, führen hier vom Thema weg und werden in Kapitel 5 ausführlicher erörtert. An dieser Stelle sei erwähnt, dass das THEMA passiv an der Handlung beteiligt ist, wodurch der Auslöser als potentielles THEMA ausscheidet, und dass dem THEMA die Handlung widerfährt, sodass auch der Ursprung nicht als THEMA geeignet ist, weil er vom Niederschlagsereignis unberührt ist. Der Niederschlag an sich verändert sich nicht, durch das Niederschlagsereignis wird jedoch seine Position verändert, sodass er eine Ortsveränderung erfährt. Er ist deshalb das THEMA.

Das erste Kriterium für Telizität ist die Unterscheidung zwischen Vor- und Nachzustand eines Ereignisses. Ist sie möglich, so ist die Konstruktion [+telisch]. Bei den Sätzen aus Tabelle 2.4 kann nur dann eine Zustandsveränderung vorliegen, wenn sie ein Argument beinhalten, das den Niederschlag ausdrückt, weil weder der Auslöser noch der Ursprung eine Zustandsveränderung erfahren. Die Sätze ohne Niederschlag werden also als [-telisch] klassifiziert. Der Niederschlag erfährt keine direkte Zustandsveränderung, sondern eine Ortsveränderung (Abschnitt 2.2.1). Das Verhalten der Konstruktion „nur Niederschlag“ ist also nicht eindeutig. Liegt eine Zustandsveränderung vor, so kann ein Adjektiv gebildet werden, das dem Partizip entspricht. Bei NV ist diese Derivation nicht möglich, weil Konstruktionen wie frz. **des coups plus* oder sp. **las balas llovidas* nicht zulässig sind. Dieser Befund spricht dafür, dass auch die Konstruktionen mit Niederschlag [-telisch] sind. Durch das erste Kriterium werden also alle Konstruktionen als [-telisch] klassifiziert.

Das zweite Kriterium unterscheidet zwischen konkreter und generischer Lesart und klassifiziert Konstruktionen mit generischer Lesart als [-telisch]. Die konkrete Lesart ist nur dann möglich, wenn das THEMA definit ist. Ist der Niederschlag nicht präzisiert, so ist seine Menge nicht absehbar. Ausdrücke wie *die Hälfte des Niederschlags* haben dadurch keinen Bezug, was dazu führt, dass kein Unterereignis formuliert werden kann. Die konkrete Lesart liegt also nur bei der Konstruktion „nur N, definit“ vor, die entsprechend als [+telisch] klassifiziert wird. Alle übrigen Konstruktionen beschreiben generische Niederschlagsereignisse und sind folglich [-telisch].

Das dritte Kriterium ist das Imperfektivparadox. Seine Anwendung auf die Sätze mit NV aus Tabelle 2.4 wird in (2.23) durchgeführt.³⁴

- (2.23) a. il bruine \Rightarrow il a bruiné
 b. Dieu pleut sur mes sillons \Rightarrow Dieu a plu sur mes sillons
 c. les peupliers neigaient leurs graines sur les paysages \Rightarrow les peupliers ont neigé leurs graines sur le paysage
 d. il pleuvait des coups de fouet \Rightarrow il a plu des coups de fouet
 e. las nubes llovían al revés \Rightarrow las nubes llovieron al revés
 f. las balas llovían por todas partes \Rightarrow las balas llovieron por todas partes
 g. llovía dinero \Rightarrow llovió dinero

³⁴ Das Tempus des Ausgangssatzes wird dabei ggf. so verändert, dass es imperfektiv ist. Dies ist kein Problem, weil NV in allen Tempora verwendet werden können und es bei dem Kriterium darum geht, ob der imperfektive Gebrauch den perfektiven impliziert.

In allen Fällen folgt aus der Verwendung mit einem imperfektiven Tempus, dass auch die Verwendung mit einem perfektiven Tempus möglich ist, was durch \Rightarrow gekennzeichnet ist. Grund für die Implikation ist die Ereignisstruktur von NV.

Wird ein NV wörtlich verwendet, so fallen die Tropfen aufgrund der Schwerkraft gen Erde und dieser Vorgang kann nicht unterbrochen werden. Hat sich ein Tropfen einmal gelöst, so wird das Niederschlagsereignis für diesen Tropfen also unweigerlich beendet. Da frz. *il bruine* das fast gleichzeitige Fallen mehrerer Tropfen ausdrückt, folgt aus frz. *il bruinait* zwingend frz. *il a bruiné*.

Um metaphorische Konstruktionen untersuchen zu können, ist es wichtig, darauf zu achten, dass das Verb metaphorisch verwendet wird und nicht nur seine Partizipanten. In sp. *las balas llovían por todas partes* beispielsweise ist das Verb wörtlich zu interpretieren, weil gemeint ist, dass viele Kugeln von oben herabfallen (RAE: *llover*). Auch hier wirkt die Schwerkraft und die Argumentation ist deshalb dieselbe wie bei den vollständig wörtlichen Konstruktionen. In Konstruktionen wie frz. *il pleuvait des coups de fouet* hingegen ist das NV nicht wörtlich zu verstehen, sondern drückt aus, dass jemand eine Vielzahl des Niederschlags abbekommt: „venir, caer sobre alguien con abundancia“ (RAE: *llover*). Die Implikation gilt nur dann nicht, wenn das Niederschlagsereignis unterbrochen wird, bevor ein zweiter Teil des Niederschlags sein Ziel erreicht hat. Im Falle von frz. *il pleut des coups de fouet* gilt sie also nur dann nicht, wenn nur ein Mensch zuschlägt und er spätestens im zweiten Schlag gestoppt wird. Dies ist aber ausgeschlossen, weil die metaphorische Verwendung eines NV in einer derartigen Konstruktion beinhaltet, dass es sich um viele Teile des Niederschlags handelt und nicht um ein einziges. Die Implikation des Imperfektivparadox ist also auch in dieser Konstruktion gegeben.

Durch das Imperfektivparadox werden NV folglich in allen Konstruktionen als [-telisch] klassifiziert.

Die Diskussion der Kriterien zeigt, dass die Telizität maßgeblich durch den Niederschlag beeinflusst wird und NV [-telisch] sind. Die Einschätzung von Konstruktionen mit mehr als einem Argument ist also von der Beschaffenheit des Niederschlags abhängig.

Tabelle 2.5 fasst die Ergebnisse der semantischen Kriterien zusammen. In der ersten Spalte wird dabei die Konstruktion genannt, in der zweiten bis vierten die Ergebnisse der Kriterien und in der fünften das Ergebnis der semantischen Betrachtung. „+“ und „-“ signalisieren, dass das Kriterium erfüllt bzw. nicht erfüllt ist. Ist ein Kriterium nicht erfüllt, so deutet dies auf die Atelizität der Konstruktion hin.

Die Tabelle zeigt, dass alle Konstruktionen mit Ausnahme von „nur N, definit“ durch alle drei Kriterien als [-telisch] klassifiziert werden. Dies bedeutet insbesondere, dass

Konstruktion	Krit. ₁ Zustand	Krit. ₂ Unter- ereignis	Krit. ₃ Imperfekt- paradox	Fazit
„ohne“	–	–	–	–
„nur A“	–	–	–	–
„nur N, indef.“	–	–	–	–
„nur U“	–	–	–	–
„nur N, def.“	–	+	–	?
„nur N, ohne Art.“	–	–	–	–

Tab. 2.5: Die semantische Untersuchung der Telizität von NV

für die Telizität irrelevant ist, ob der Niederschlag mit indefinitem oder ohne Artikel auftritt.³⁵

2.5.3 Test 4 und Test 5: Die *for*-PP und die *in*-PP

Auch für das Merkmal [\pm telisch] gibt es Tests: In der RRG wird zum einen untersucht, ob ein Verb mit einer Phrase, die Dauer ausdrückt, verwendet werden kann. Ist dies der Fall, so ist das entsprechende Verb [$-$ telisch] (Van Valin 2005: 37).

Im vierten Test wird im Englischen untersucht, ob die Präposition engl. *for* auftritt. Dies dient dazu herauszufinden, ob das Verb atelisch ist, weil „[i]f something is done *for* ten minutes, the same event could still be going on at a later time“ (Van Valin 2005: 37). Test 5 untersucht das Gegenteil: Er macht eine Aussage darüber, ob eine Phrase verwendet werden kann, durch die das Ende der Handlung markiert wird: „Test 5 focuses on terminal points“ (Van Valin 2005: 37). Die beiden Tests dienen also dazu, atelische und telische Verben voneinander zu unterscheiden (Van Valin 2005: 37).

- (2.24) a. Mary slept *for/#in* ten minutes (Van Valin 2005: 37)
 b. John drank a glass of beer *#for/in* an hour

Engl. *to drink a glass of beer* ist eine [$+$ telische] Konstruktion und mit *in* kompatibel, weil die Handlung ein natürliches Ende erreicht, wenn das Glas leer ist. Engl. *sleep*

³⁵ Verben, die mit Nominalphrasen ohne Artikel auftreten, sind von vornherein atelisch, weil ohne Artikel keine Menge abgegrenzt werden kann, auf die sich das Verb bezieht und nach deren Verwendung durch das Verb das Ereignis abgeschlossen ist:

Por su naturaleza no delimitada, los sintagmas nominales sin determinante no pueden proveer este límite, y por consiguiente no son compatibles con la presencia de adverbiales de duración ‘completivos’, o del reflexivo ‘perfectivo’. (Laca 1999: §13.3.3)

hingegen ist [-telisch] und kann deshalb mit *in*, aber nicht mit *for* verwendet werden, weil das Schlafen zu keinem Ergebnis führt und somit kein inhärentes Ende hat.

Allgemein ist die Verwendung mit *for* möglich und somit Test 4 erfüllt, wenn das Verb zur Aktionsart der *states*, *semelfactives* und *activities* gehört. Bei *achievements* ist dies nicht der Fall. Für die übrigen Aktionsarten ist der Test nicht von Bedeutung, da er keine neuen Erkenntnisse liefert. Die *in*-PP kann mit *accomplishments* und *active accomplishments* verwendet werden. Sie tritt nicht mit *states*, *achievements*, *semelfactives* und *activities* auf (Van Valin 2005: 35, 39).

Um die Tests auf andere Sprachen anwenden zu können, muss herausgefunden werden, „which adposition indicates duration“ (Van Valin 2005: 37). Dazu werden zunächst alle Präpositionen aufgeführt, die mit dem zu untersuchenden Verb auftreten. Anschließend werden sie aufgrund ihrer Bedeutung engl. *for* oder *in* zugeordnet. Entsprechen sie *for*, ist das Verb [-telisch], entsprechen sie *in*, so ist es [+telisch]. Gibt es Zuordnungen zu beiden englischen Präpositionen, so kann das Verb sowohl [+telisch] als auch [-telisch] verwendet werden und die Einschätzung ist konstruktionsabhängig.

2.5.4 Die Anwendung von Test 4 und Test 5 auf NV

Präpositionen können den Anfang, Anfang und Ende, das Ende oder weder Anfang noch Ende eines Zeitintervalls signalisieren. Die Zeitintervalle von Niederschlagsereignissen werden in den Corpora durch folgende Präpositionen begrenzt:

- (2.25) Anfang: *dès, depuis*
Anfang und Ende: *de X à Y, entre X et Y, pendant*
Ende: *avant de + Infinitiv, jusqu'à*
nichts: *à, dans, en, vers*
- (2.26) Anfang: *desde, a partir de*
Anfang und Ende: *por, durante*
Ende: *hasta (que)*
nichts: *al + Infinitiv, durante, desde hace, par*

Die Präpositionen der ersten und der letzten Gruppe entsprechen engl. *for*, weil sie nicht das Ende der Handlung markieren. Die Präpositionen der anderen beiden Gruppen drücken den Endpunkt der Handlung aus und deuten dadurch im Allgemeinen auf eine [+telische] Verwendung hin. Die Sätze aus (2.27) haben Präpositionen, die den Zeitraum ausdrücken, in dem es geregnet hat:

- (2.27) a. il a plu de huit à neuf heures [engl. *from ... to*]
 b. il a plu entre huit et neuf heures [engl. *between ... and ...*]
 c. il a plu pendant une heure [engl. *during/for*]
 d. llovió por una hora [engl. *for*]
 e. llovió durante una hora [engl. *during*]

Die Präpositionen begrenzen das Zeitintervall also beidseitig und geben so also insbesondere auch den Endpunkt der Handlung an. Dennoch können sie nicht durch engl. *in* wiedergegeben werden. Der Grund dafür ist, dass kein Resultat erzielt wurde und die Handlung deshalb ebenso gut hätte weitergehen können. Sie ist deshalb nicht abgeschlossen und NV sind folglich auch in den Sätzen aus (2.27) [-telisch].

Auch die Zeitintervalle, die rechtsseitig begrenzt sind, deren Ende also markiert wird, entsprechen nicht engl. *in*:

- (2.28) a. il a plu avant de neiger/trois heures (engl. *until*)
 b. il a plu jusqu'à neiger/trois heures (engl. *until*)
 c. llovió hasta las tres/nevar (engl. *until*)

Ihre direkte Übersetzung ins Englische enthält keine der Präpositionen *for* oder *in*, sondern stattdessen *until*. Die Aussage, dass es bis zu einem bestimmten Zeitpunkt y regnet, impliziert, dass es vor dem Zeitpunkt y angefangen hat zu regnen. Es gibt also einen Zeitpunkt x, der das Intervall, in dem es regnet, links begrenzt. Anders als bei den Präpositionen aus (2.27), ist er bei denen aus (2.28) nicht bekannt. Da das Zeitintervall aber existiert, muss es durch engl. *for* oder *in* umschrieben werden können. Analog zu den Präpositionen aus (2.27) kann auch bei denen aus (2.28) nur engl. *for* verwendet werden, weil kein Resultat vorliegt:

- (2.29) it was raining for/*in some time until it snowed/three o'clock

Unterteilt man die NV aufgrund ihrer syntaktischen Struktur in die Konstruktionen „nur Auslöser“, „nur Ursprung“, „nur Niederschlag“, „Auslöser und Niederschlag“ und „kein Argument“, so fällt zusätzlich auf, dass die Zeitangaben nicht in allen Konstruktionen denselben Anteil haben: Je mehr Argumente vorhanden sind, desto weniger wahrscheinlich ist es, dass eine Zeitangabe, also eine Entsprechung der *for*-PP auftritt. Dies lässt sich durch den Informationsgehalt begründen: Je mehr Argumente vorhanden sind, desto höher ist der Informationsgehalt des Satzes. Bei einem Satz mit wenigen Argumenten gibt es demnach mehr Kapazitäten für zusätzliche Informationen wie z.B.

Zeitangaben. Ein weiterer Grund kann sein, dass die Information zum Zeitpunkt des Niederschlags als sekundär angesehen und deshalb selten oder erst in Folgesätzen gegeben wird. Im französischen Corpus sind die Entsprechungen der *for*-PP für alle Konstruktionen belegt, im Spanischen nur für die Konstruktionen „kein Argument“ und „nur Niederschlag“. Dieses Ergebnis unterstützt die Hypothese zum Informationsgehalt. Zusätzlich muss die geringe Anzahl an Belegen in den Konstruktionen mit Auslöser oder Ursprung nicht repräsentativ sein, weil diese Konstruktionen schlecht belegt sind und deshalb keine zuverlässigen Aussagen zulassen. Als drittes und wichtigstes Ergebnis ist festzuhalten, dass der Befund eindeutig zeigt, dass NV [-telisch] sind. Daran ändern auch die beiden spanischen Konstruktionen nichts, in denen keine *for*-PP belegt ist, weil sie nur 2,19% des Corpus ausmachen, NV also in 97,81% der Belege eindeutig als [-telisch] klassifiziert werden. Als letztes wird schließlich deutlich, dass es bei NV für die Telizität irrelevant ist, ob der Niederschlag definit ist. NV unterscheiden sich dadurch von Verben wie engl. *drink*.

Im französischen Corpus zeigen sich keine Auffälligkeiten, die mit Test 4 oder Test 5 zu tun haben. Bei den spanischen Belegen fällt auf, dass keiner ein Argument enthält, das Auslöser oder Ursprung ausdrückt. Dasselbe Ergebnis liegt auch bei Test 1 vor, der den progressiven Aspekt untersucht: Sobald Auslöser oder Ursprung als Argument realisiert werden, werden NV nicht im *gerundio* verwendet. Ebenso wie bei Test 1 lässt sich die Korrelation auch bei Test 4 und Test 5 nicht syntaktisch erklären: Es gibt zwar semantische, aber keine syntaktischen Gründe, die gegen ein gemeinsames Auftreten von *for*- oder *in*-PP und Auslöser oder Ursprung sprechen.

Die Testergebnisse zeigen in beiden Sprachen eindeutig, dass NV Test 4 erfüllen, also mit Entsprechungen der *for*-PP auftreten, und Test 5 nicht erfüllen, weil Entsprechungen der *in*-PP nicht belegt sind. Da dies insbesondere auch für die Konstruktion „nur N, definit“ aus Abschnitt 2.5.2 gilt, ist eine weitere Diskussion der Telizität dieser Konstruktion nicht nötig, weil sie sowohl durch die Tests als auch durch zwei der drei semantischen Kriterien als [-telisch] klassifiziert wird.

In diesem Abschnitt wurde anhand von drei semantischen Kriterien sowie zwei syntaktischen Tests untersucht, ob NV [+telisch] oder [-telisch] sind, weil sich diese Einschätzung maßgeblich auf die Zugehörigkeit zu einer Aktionsart auswirkt. Dabei wurde zwischen den Konstruktionen von NV unterschieden, weil die Präsenz eines definiten Objektes sich üblicherweise auf die Telizität auswirkt. Es zeigte sich, dass dies bei NV nicht der Fall ist, sodass sie in allen Konstruktionen [-telisch] sind.

Dies hat zur Folge, dass NV nicht zu den Aktionsarten der *achievements*, *accomplishments* und *active accomplishments* gehören können.

2.6 Das Merkmal [\pm punktuell]

Das vierte Merkmal, anhand dessen die RRG die Aktionsart eines Verbs bestimmt, unterscheidet Verben mit inhärenter Dauer von solchen ohne und trennt somit [+punktuelle] und [-punktuelle] Ereignisse.

2.6.1 Semantische Betrachtung

Ob ein Verb aus semantischer Perspektive [-punktuell] ist, lässt sich in manchen Fällen aus seiner Telizität ablesen: [-telische] Verben haben *per definitionem* interne Dauer und sind deshalb immer auch [-punktuell]. Ist ein Verb [+telisch], so muss es jedoch nicht auch [+punktuell] sein: *Accomplishments* wie engl. *melt*, *freeze*, *dry* und *learn* sind [+telisch] und [-punktuell]. Die Ereignisstruktur eines Verbs ermöglicht ebenfalls eine Aussage zum Merkmal [\pm punktuell]. Enthält sie mehrere Elemente, so ist das Verb [-punktuell], weil die konsekutive Durchführung der einzelnen Elemente Zeit in Anspruch nimmt.³⁶

Für das Merkmal [\pm punktuell] ist nicht von Bedeutung, ob das Verb einen Zustandswechsel beschreibt. Sowohl dt. *schmelzen* als auch *platzen* lösen eine Veränderung aus: *der Schnee schmilzt* und ist nach dem Schmelzen aufgelöst, *der Ballon platzt* und ist danach kaputt. *Platzen* ist jedoch [+punktuell], da es keine Dauer hat, während *schmelzen* sich über Minuten oder sogar Stunden hinzieht und deshalb [-punktuell] ist (Van Valin 2005: 34).

Für die Untersuchung des Merkmals [\pm punktuell] gibt es also zwei semantische Kriterien: die Telizität und die Ereignisstruktur, während Zustandsveränderungen unerheblich sind.

Wendet man die zwei Kriterien auf NV an, so zeigt sich, dass sie [-punktuell] sind: In Abschnitt 2.5 wurde festgestellt, dass NV [-telisch] sind. Da jedes [-telische] Verb [-punktuell] sein muss, sind also auch NV [-punktuell]. Die Ereignisstruktur hat mehrere Elemente und impliziert deshalb ebenfalls, dass NV [-punktuell] sind: Das Fallen eines

³⁶ Auch bei der Ereignisstruktur kann nur in diese Richtung geschlossen werden, sodass es auch Verben gibt, deren Ereignisstruktur nur ein Element hat und die trotzdem [-punktuell] sind. Beispiele sind *states* wie engl. *be tall* oder *love*.

Tropfens ist kein punktueller Ereignis. Bei einem Niederschlagsereignis fallen mehrere Tropfen, sodass es ebenfalls nicht punktuell sein kann. NV sind deshalb [-punktuell].

Diese beiden Aspekte werden durch eine Beschreibung des Sachverhalts von Niederschlagsereignissen bestätigt: Der kürzeste wörtliche Niederschlag ist ein Wolkenbruch und selbst ein Wolkenbruch ist im Verhältnis zu prototypischen punktuellen Verben wie dt. *explodieren* oder *zerbrechen* lang. Wörtlich verwendete NV können also nur [-punktuell] sein. Auch übertragene NV beschreiben Ereignisse, die länger dauern: das Regnen von Fischen, Blumen, Geld oder Unglück findet ebenso wenig wie ein Wolkenbruch in einem so kurzen Zeitraum statt, dass dieser als punktuell zu bezeichnen wäre. NV sind deshalb auch in übertragener Bedeutung als [-punktuell] anzusehen.

Die Einschätzung von NV als [-punktuell] Verben ist unabhängig von der syntaktischen Konstruktion, in der ein NV auftritt. Weder der Auslöser, noch der Ursprung oder der Niederschlag können den Fall eines Tropfens in ein punktueller Ereignis umwandeln sodass das Niederschlagsereignis [-punktuell] ist. Dies gilt auch für die Konstruktionen, in denen der Niederschlag nicht als Argument realisiert wird. Der Niederschlag fällt auch dann, wenn er nicht ausgedrückt wird, da ohne Niederschlag nicht von einem Niederschlagsereignis gesprochen werden kann.

Die erörterten Aspekte gelten unabhängig von der betrachteten Sprache. Die Frage, ob französische und spanische NV [+punktuell] oder [-punktuell] sind, ist aus der Perspektive der Semantik deshalb eindeutig zu beantworten: Sie sind in beiden Sprachen [-punktuell].

2.6.2 Test 3: Ausdrücke der Geschwindigkeit

Die Differenzierung von Verben bzgl. des Merkmals [\pm punktuell] erfolgt durch die Kombination eines Verbs mit Ausdrücken, die die Geschwindigkeit modifizieren (Van Valin 2005: 36):

gradually, instantly, quickly, rapidly, slowly

Van Valin bezeichnet diese Ausdrücke als „Ausdrücke der Geschwindigkeit“, da *pace adverbs* „can occur with events involving temporal duration, regardless of whether they involve dynamic action“ (2005: 36). Ist die Kombination mit derartigen Ausdrücken möglich, so beinhaltet die Verbalhandlung Geschwindigkeit, die durch den Ausdruck modifiziert wird (Van Valin 2005: 36). Das Verb kann deshalb nicht [+punktuell] sein

und ist folglich [-punktuell]. Der Test kann bei allen Verben angewandt werden, die [-statisch] sind.³⁷

Er klassifiziert *accomplishments*, *activities* und *active accomplishments* als [-punktuell] (Van Valin 2005: 39). *Achievements* und meistens auch *semelfactives* hingegen dauern nur einen kurzen Moment an und sind deshalb [+punktuell]. Sowohl *achievements* als auch *semelfactives* können nur dann mit Adverbien der Geschwindigkeit kombiniert werden, wenn das Adverb einen sehr kurzen Zeitraum beschreibt: z.B. engl. *the light flashed instantly* (Van Valin 2005: 36).

Die Übertragung des Tests auf andere Sprachen ist – ebenso wie bei Test 2 – dann möglich, wenn die Dauer eines Ereignisses in der Zielsprache durch Adverbien oder entsprechende PP ausgedrückt werden kann. Im Französischen und Spanischen ist dies der Fall:

lentement, précipitamment, progressivement, promptement, rapidement, vite; à grande vitesse, à la hâte, en hâte, peu à peu, sans hâte
 apresuradamente, aprisa, deprisa, despacio, despacito, gradualmente, lentamente, paulatinamente, pausadamente, rápidamente, rápido, regularmente, velozmente; a toda prisa, a vuela pluma, con paso lento, con (la mayor) prontitud, con rapidez, con regularidad, poco a poco

Die Untersuchung der Corpora zeigt, dass Ausdrücke der Geschwindigkeit mit NV sowohl im Französischen als auch im Spanischen belegt sind:

- (2.30) a. les gouttes du dégel qui pleuvaient une à une (R873)
 b. les feuilles sèches pleuvaient sur l’asphalte une à une (R876)
 c. flocons aux couleurs passées, neigeant un à un sur la pierre (R081)
- (2.31) a. Efrén sentía llover deprisa (Roman, 1993)
 b. ¡A cántaros llovía!, rápido y violentamente (mündlich)
 c. nieva despacito (Roman, 1976)

Es gibt außerdem Belege mit Ausdrücken wie frz. *à chaque pas*, *constamment*, *continuel*, *continuellement*, *continûment*, *inlassablement*, *sans cesse*, *sans intermittence* und

³⁷ Diese Einschränkung wird vorgenommen, weil [+statische] Verben von vornherein [-punktuell] sind: Sie beschreiben Zustände und Zustände zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht nur in einem Moment zutreffen, sondern länger anhalten. *States* sind also auch dann [-punktuell], wenn sie nicht mit Adverbien kombiniert werden können, die Geschwindigkeiten modifizieren.

sans interruption. Sie entsprechen keinem der Ausdrücke, die im Englischen für Geschwindigkeiten verwendet werden. Dennoch geht aus ihnen hervor, dass das Ereignis, das sie beschreiben, [-punktuell] sein muss: Sie drücken aus, dass keine Unterbrechung stattfindet. Dies ist nur dann sinnvoll, wenn eine Unterbrechung prinzipiell möglich ist, was nur auf [-punktuelle] Verben zutrifft. Aus der Verwendung eines Verbs mit einem der oben genannten Ausdrücke folgt also ebenfalls, dass es Dauer hat und somit [-punktuell] ist. Dass französische NV mit diesen Ausdrücken belegt sind, spricht deshalb zusätzlich dafür, dass sie [-punktuell] sind.³⁸

Die Belege mit Ausdrücken der Geschwindigkeit machen lediglich 0,069% bzw. 0,708% des französischen und 0,095% des spanischen Corpus aus.³⁹

Die geringen Prozentsätze werden ausgehend von der physikalischen Wirklichkeit interpretiert: Es können unterschiedliche Fallgeschwindigkeiten gemessen werden. Sie weichen allerdings so wenig voneinander ab, dass sie nicht wahrgenommen werden können. Sprachlich bedeutet dies, dass die Unterschiede nicht beschrieben werden müssen und somit keine Ausdrücke der Geschwindigkeit zu erwarten sind. Dass dennoch Ausdrücke der Geschwindigkeit belegt sind, spricht dann dafür, dass der Test erfüllt ist und NV somit [-punktuell] sind, weil mehr Ausdrücke vorhanden sind als angenommen.

Da die Semantik keine Zweifel zulässt, stellt sich die Frage, weshalb nicht mehr Ausdrücke der Geschwindigkeit in den Corpora zu finden sind. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Information zur Geschwindigkeit des Niederschlags in späteren Sätzen gegeben wird und deshalb nicht erfasst wurde.⁴⁰ Ein anderer Grund für den Unterschied liegt darin, dass die Semantik von NV keine Interpretation als [+punktuell] zulässt. Es ist deshalb möglich, dass das Verhalten von NV hinsichtlich des Merkmals [\pm punktuell] als so klar wahrgenommen wird, dass es nicht beschrieben werden muss. Ein letzter Grund scheint zu sein, dass die Geschwindigkeit des Niederschlags als konstant wahrgenommen wird. Was konstant ist, muss nicht beschrieben werden. Die Information der Ausdrücke ist somit irrelevant, sodass sie nicht verwendet werden, obwohl NV [-punktuell] sind.

³⁸ Für das Spanische sind derlei Ausdrücke im gesamten Corpus in nur vier Fällen belegt. Dieser Befund lässt sich darauf zurückführen, dass im Spanischen mehr mit Verbalperiphrasen als mit Adverbien gearbeitet wird: Anstelle der Ausdrücke werden die Periphrasen *seguir lloviendo/nevando/...* und *continuar lloviendo/nevando/...* verwendet. Sie werden hier jedoch nicht berücksichtigt, da sie Verben sind.

³⁹ Die unterschiedlichen Zahlen für das Französische ergeben sich, weil einmal die zusätzlichen Ausdrücke mit einbezogen werden und einmal nicht.

⁴⁰ Eine spätere Angabe zur Geschwindigkeit des Niederschlags lässt sich eventuell durch den Informationsgehalt begründen: Wird ein NV mit Argumenten verwendet, so ist der Informationsgehalt des Satzes höher als erwartet, weil NV üblicherweise ohne Argumente auftreten. Zusätzliche Information in Form von Angaben zur Geschwindigkeit könnten den Satz folglich überfrachten.

Als Ergebnisse von Test 3 lassen sich drei Dinge festhalten: Zum einen sind Ausdrücke der Geschwindigkeit bei französischen und spanischen NV nur selten belegt. Zum anderen treten sie nicht in allen Konstruktionen auf: Im Französischen gibt es einen Beleg für die Konstruktion „Auslöser und Niederschlag“ und drei für die Konstruktion „nur Niederschlag“. Die übrigen Konstruktionen sind nicht belegt. Im Spanischen gehören alle Belege zur Konstruktion „kein Argument“. Aus dieser Verteilung wird deutlich, dass die Möglichkeit des Auftretens von Ausdrücken der Geschwindigkeit nicht von der syntaktischen Struktur abhängig ist. Als letztes ist schließlich festzuhalten, dass Test 3 für französische und spanische NV als erfüllt angesehen wird, sodass die Verben [-punktuell] sind, auch wenn die Geschwindigkeit insgesamt selten modifiziert wird.

Die Untersuchung des Merkmals [\pm punktuell] zeigte den größten Abstand zwischen semantischer Einschätzung und Testergebnis: Obwohl NV semantisch eindeutig [-punktuell] sind, sind die Ausdrücke, deren Auftreten im Test untersucht wird, kaum belegt. Aufgrund der Semantik sind NV jedoch als [-punktuell] einzuordnen.

2.7 Test 6: Zustandsbeschreibung

Der sechste Test „serves primarily to distinguish the two punctual types from each other“ (Van Valin 2005: 38). Er soll also *achievements* und *semelfactives*, die beiden einzigen Aktionsarten mit dem Merkmal [+punktuell], voneinander unterscheiden. Für die übrigen Aktionsarten kann der Test durchgeführt werden, wird aber für die Abgrenzung der Aktionsarten voneinander nicht benötigt. Da sich in Abschnitt 2.6 zeigte, dass NV [-punktuell] sind, ist der Test bei NV sekundär und seine Beschreibung entsprechend gekürzt.

Es wird untersucht, ob ein Verb einen resultierenden Zustand hat oder nicht. *Achievements* wie engl. *shatter*, *burst* und *explode* beschreiben eine Zustandsveränderung und drücken entsprechend einen Endzustand aus. *Semelfactives* wie engl. *flash*, *glimpse* und *tap* hingegen lösen keine Veränderung aus. Es kann deshalb nicht zwischen Vor- und Nachzustand unterschieden werden, sodass eine Beschreibung eines resultierenden Zustandes nicht möglich ist.

- (2.32) (Van Valin 2005: 38)
- | | | |
|----|---|---------|
| a. | the shattered window/the burst blood vessel | [ach.] |
| b. | *the tapped window/*the flashed light | [seml.] |

Die Aussage des Tests hat nichts mit den Eigenheiten einer konkreten Sprache zu tun,

sondern berücksichtigt lediglich die übereinzelsprachliche Semantik des zu untersuchenden Verbs. Da es außerdem auch im Französischen und Spanischen die Unterscheidung zwischen [+punktuellen] und [-punktuellen] Verben gibt und Partizipien als Adjektive gebraucht werden können, ist es in beiden Sprachen möglich, den Test durchzuführen.

Der Test ist dann erfüllt, wenn das Partizip des Verbs verwendet werden kann, um einen Zustand zu modifizieren. Dies ist bei *states*, *achievements*, *accomplishments*, *active accomplishments* sowie allen kausativen Aktionsarten mit Ausnahme der *semelfactives* der Fall. *Semelfactives*, *activities* und kausative *semelfactives* sind die einzigen Aktionsarten, die Test 6 nicht erfüllen.

Nach Abschnitt 2.6 sind NV [-punktuell]. Sie sollten den Test deshalb nicht erfüllen, also ein negatives Ergebnis haben. Dafür spricht, dass NV keine iterative Interpretation zulassen und dass der Niederschlag keine Zustands-, sondern eine Ortsveränderung erfährt. Die Sätze aus (2.33) zeigen, dass die Partizipien von NV tatsächlich nicht als Zustandsmodifizierer verwendet werden können.

- (2.33) a. *la pluie plue/la neige neigée/la grêle grêlée/la bruine bruinée/la neige grésillé/la pluie pleuvotée/la pluie pleuvassée/la pluie pleuinée
b. *la lluvia llovida/la nieve nevada/el granizo granizado/el llovizno lloviznado

Test 6 fällt deshalb für NV negativ aus, was bedeutet, dass der Niederschlag keine Zustandsveränderung erfährt.⁴¹

2.8 Diskussion Kausativität

In der RRG ist Kausativität kein Merkmal, das bei der Unterscheidung einzelner Aktionsarten ausschlaggebend ist, weil sich die Aktionsart eines Verbs aus den Eigenschaften der vorigen Abschnitte ergibt. Jede Aktionsart existiert aber in einer kausativen

⁴¹ Einige der Partizipien existieren als eigenständige Worte. Test 6 ist dennoch nicht erfüllt, weil die Partizipien ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben und sich nicht mehr auf NV beziehen. Im Französischen stimmt nur das Adjektiv *grêlé(e)* formal mit einem Partizip eines NV überein. Seine Verwandtschaft mit dem NV frz. *grêler* ist jedoch zumindest nicht offensichtlich, da es durch dt. *pockennarbig* übersetzt wird (PONS). Im Spanischen gibt es mehr Worte, die mit Partizipien von NV übereinstimmen, auch wenn ebenso wie im Französischen nicht immer eine gemeinsame etymologische Wurzel vorhanden sein muss. Ein sp. *llovido* ist ein dt. *blinder Passagier*, sp. *nevado* kann sowohl einen dt. *weißgefleckten Stier* bezeichnen oder als Adjektiv für dt. *schneeweiß* oder dt. *blütenweiß* verwendet werden und ein sp. *granizado* ist ein Erfrischungsgetränk mit *crushed ice* (PONS).

und einer nicht-kausativen Variante, sodass sich durch die Kausativität die Anzahl der Aktionsarten verdoppelt (Van Valin 2005: 34).

Die Frage, ob NV kausativ sind oder nicht, stellt sich in den meisten Konstruktionen nicht, weil Kausativität nur dann vorliegen kann, wenn es ein Argument gibt, und NV in über 80% der Fälle nullwertig auftreten. Die Partizipanten von NV sind unterschiedlich aktiv in das Niederschlagsereignis involviert. Eine kausale Beteiligung des Niederschlags ist z.B. unwahrscheinlich, während sie beim Auslöser nicht ausgeschlossen ist. Um NV einer kausativen oder einer nicht-kausativen Aktionsart zuordnen zu können, wird in diesem Abschnitt untersucht, welche Konstruktionen von NV kausativ sind.

2.8.1 Terminologie und Prototypen

Ein Verb wird als *kausativ* bezeichnet, wenn es einen Kausalzusammenhang, also Ursache und Wirkung eines Ereignisses, ausdrückt.⁴² *Inhärent kausativ* ist ein Verb, wenn keine morphologischen oder syntaktischen Mittel nötig sind, um es als kausativ zu kennzeichnen. Dies ist z.B. bei engl. *murder* und *give* der Fall: Bei *murder* löst der Mörder den Tod seines Opfers aus, bei *give* ist die kontrollierte Übergabehandlung der Grund dafür, dass der Empfänger etwas bekommt. Ursache und Wirkung sind in der Bedeutung der Verben enthalten, sodass aus ihr bereits hervorgeht, dass sie kausativ sind. Ist ein Verb kausativ, so liegt *Kausalität* vor.⁴³ Die „sprachliche[] Kodierung von Kausalität“ wird als *Kausativität* bezeichnet (Kailuweit 2005a: 85). Kausalität bezieht sich also auf ein bestimmtes inhaltliches Phänomen und Kausativität auf seine Markierung.

Jede Aktionsart hat Verben, die kausativ sind, weshalb jede Aktionsart in einer kausativen und einer nicht-kausativen Variante aufgeführt wird.

(2.34) (Van Valin 2005: 33)

a. *nicht-kausative Verwendungen*

The balloon popped.

The soldiers marched in the park.

⁴² Wie *Ursache* und *Wirkung* zu verstehen sind und ob es sich dabei ausschließlich um Sachverhalte oder auch um Entitäten handeln kann, wurde und wird in der Literatur ausführlich diskutiert, soll aber hier nicht näher erörtert werden. Für einen Überblick siehe z.B. Kailuweit (2005a: 85) und die dort angegebene Literatur.

⁴³ Häufig geht mit einem kausalen Ereignis eine Zustandsveränderung einher. Bei engl. *murder* beispielsweise verändert sich der Zustand der ermordeten Person von *alive* zu *dead*. Engl. *give* zeigt aber, dass eine Veränderung des Zustands nicht zwingend ist: Der Gegenstand, der gegeben wird, verändert sich nicht. Deshalb fällt „[d]as partizipantenbezogene Merkmal »kausativ« [...] nicht mit dem zeit-konstitutionellen Merkmal »Zustandsveränderung« zusammen“ (Kailuweit 2005a: 193) und beide sind unabhängig von einander.

b. *kausative Verwendungen*

The cat popped the balloon.

The seargeant marched the soldiers in the park

Die Kausalität der Sätze in (2.34)b lässt sich syntaktisch daran festmachen, dass sie ein Argument mehr haben als die aus (2.34)a. Dies reicht jedoch nicht aus, sondern auch die Semantik muss stimmen: Das zusätzliche Argument muss wie in (2.34)b die Handlung verursachen, damit die Konstruktionen kausativ sind.

2.8.2 Die Kausalität von NV

Die sprachliche Kodierung von Kausalität ist, wenn sie morphologisch nicht markiert ist, im Einzelfall nicht eindeutig nachzuweisen. Sie kann nur indirekt nachgewiesen werden. (Kailuweit 2005a: 182)

Aus semantischer Perspektive können Kausalzusammenhänge nur dann beschrieben werden, wenn Ursache und Wirkung genannt werden. Die Wirkung wird üblicherweise durch das Prädikat und ein Argument beschrieben. In (2.34) sind die Sätze aus (2.34)a die Wirkung der Sätze aus (2.34)b. Die Argumente *the cat* und *the seargeant* sind die Ursachen aus (2.34)b. Sie handeln, sodass das Argument, das die Ursache beschreibt, die semantische Rolle eines AGENT innehat (Dowty 1979: 99) und aktiv am Geschehen beteiligt ist.⁴⁴

Die Partizipanten von NV beschreiben den Niederschlag, seinen Auslöser, seinen Ursprung, eine „beregnete“ Person, einen anderen Ort oder eine Zeitangabe. Der einzige Partizipant, der aktiv am Ereignis teilnimmt, ist der Auslöser.⁴⁵ Aus semantischer Perspektive ist also der Auslöser das einzige Argument, das die Ursache eines Niederschlagsereignisses sein kann.

Dadurch, dass in kausativen Sätzen die Ursache beschrieben wird, haben sie mehr Argumente als nicht kausative Sätze. Dies wird auch beim Vergleich von (2.34)a und (2.34)b deutlich, wo sich die Anzahl der Argumente jeweils um eins erhöht, weil der

⁴⁴ Lange wurde angenommen, dass nur animierte Partizipanten die Ursache eines Ereignisses sein können und es ist anzunehmen, dass Dowty die semantische Rolle des AGENT auf Grundlage dieser Annahme vergibt. Sätze wie *Der fallende Baum erschlug den Förster* widerlegen die These von der Animiertheit. Die semantische Rolle des AGENT kann hier aber insofern beibehalten werden, als dass AGENT hier für die aktive Teilnahme am Ereignis steht und somit eine ganze Reihe semantischer Rollen repräsentiert, die im Einzelnen in Abschnitt 5.4 beschrieben werden.

⁴⁵ Die Abgrenzung von Auslöser und Ursprung wird in Abschnitt 3.2.2 bzw. 3.2.3 vorgenommen, in dem die Eigenschaften der Subjekte von NV untersucht werden.

Wirkung eine Ursache hinzugefügt wird.⁴⁶ Bei beiden Verben aus (2.34) wird im nicht kausativen Satz die kleinste Anzahl an Argumenten realisiert, die für einen grammatischen Satz notwendig ist. NV werden in den Corpora in etwa 80% der Fälle ohne semantische Argumente verwendet. Ihre Minimalsätze haben also kein Argument, sodass Kausalität ausgeschlossen ist und insbesondere auch alle Konstruktionen von NV mit einem Argument aus syntaktischer Sicht potentiell kausativ sind, da sie ein Argument mehr haben als die Minimalkonstruktion.

Beachtet man die semantischen und syntaktischen Beschränkungen, so können NV nur dann kausativ sein, wenn sie mit einem Argument verwendet werden und dieses Argument aktiv am Niederschlagsereignis beteiligt ist. Die Sätze, deren einziges Argument der Niederschlag ist, können deshalb ebenfalls nicht kausativ sein. Anders verhält es sich mit dem Ursprung, also der Beschreibung des Ortes, von dem das Niederschlagsereignis ausgeht: Seine Beteiligung am Ereignis ist zwar rein passiv, aber neben der lokativen hat er dennoch auch eine kausale Bedeutungskomponente, durch die der Unterschied zwischen NP und PP ausgedrückt wird. Eindeutig und immer kausativ beteiligt ist einzig der Auslöser:

- (2.35) a. Dieu pleut sur mes sillons (K275)
 b. Dios llovió (Roman, 1988)

Aus den Corpora ergibt sich also, dass NV ohne Argumente und mit dem Argument des Niederschlags nicht kausativ sind. Argumente wie *Dieu* lösen das Niederschlagsereignis aus, sodass die Konstruktion kausativ ist. Ihre Bezeichnung als Auslöser ist somit gerechtfertigt. Die kausative Konstruktion von NV ist also möglich, aber selten. Diese Einschätzung wird vereinzelt auch in Lexika aufgegriffen (TLF: *pleuvoir*; Collins Dictionary: *rain*). Im TLF wird darauf hingewiesen, dass der kausative Gebrauch nur mit dem Subjekt *Dieu* möglich ist (TLF: *pleuvoir*). In weiteren Standardwörterbüchern (Petit Robert 2013, dpd, Larousse 2007, María Moliner 2007, RAE) ist zur Kausalität von NV nichts zu finden. Auch Ruwet geht davon aus, dass NV in der Konstruktion, die hier als „nur Auslöser“ beschrieben wird, kausativ sind: „Ζεϋς νει serait la construction causative correspondant à νει, comme *Marie cuit le canard* correspond à *le canard cuit*“ (Ruwet 1986: 48,F.8).

⁴⁶ Da in kausativen Sätzen Ursache und Wirkung, also zwei inhaltliche Aspekte beschrieben werden sollen, haben sie häufig zwei Argumente. Nicht jeder Satz mit zwei oder mehr Argumenten ist aber kausativ, sodass die Anzahl der Argumente keine hinreichende Bedingung für Kausativität darstellt und es keine konkreten syntaktischen Anforderungen gibt, aus deren Erfüllung die Kausativität abgeleitet werden kann.

Sowohl im Französischen als auch im Spanischen kann Kausalität nicht nur inhärent, sondern auch mittels eines zusätzlichen Verbs ausgedrückt werden. Im Französischen ist dieses Verb *faire*, im Spanischen *hacer*. Im Kontext von NV werden sowohl *faire* als auch *hacer* verwendet, sodass NV kausativiert werden:

- (2.36) a. le ciel inconstant qui fait pleuvoir (S706)
b. cette sonnette avait fait pleuvoir (S123)
c. que le bon Dieu fasse pleuvoir (L263)
d. Indra, femme du ciel, fait pleuvoir (L364)
- (2.37) a. diez avionetas intentan hacer llover (Presse, 1997)
b. los convenios no hacen llover (Theater, 1978)
c. los papeles que hacíamos llover (Presse, 1996)
d. este mismo maná que hace llover Turner (Presse, 1997)

Dieses Verhalten spricht dafür, dass NV nicht inhärent kausativ sind, schließt aber Sätze wie die aus (2.35) nicht aus, weil auch inhärent kausative Verben mit *faire* bzw. *hacer* verwendet werden können.⁴⁷

Da jedes Verb „extern“ kausativiert werden kann, ist für die Zuordnung zur kausativen oder nicht kausativen Variante einer Aktionsart in der RRG nur die inhärente Kausalität ausschlaggebend. Sie liegt bei NV nur dann vor, wenn der Auslöser realisiert wird. NV sind deshalb in der großen Mehrheit aller Verwendungen nicht inhärent kausativ, aber Kausalität ist nicht vollständig ausgeschlossen.

2.9 Ergebnisse

In den letzten Abschnitten wurden NV semantisch und syntaktisch untersucht, um im Rahmen der RRG (Van Valin & LaPolla 1997, Van Valin 2005) ihre Aktionsart bestimmen zu können. Dabei wurde in Analogie zur RRG zwischen Tests und Merkmalen unterschieden. Dieser Abschnitt dient dazu, die Ergebnisse zusammenzuführen und dadurch die Aktionsart der NV zu bestimmen. Da Tests und Merkmale nicht immer zu identischen Ergebnissen führten, wird die Differenzierung in den ersten zwei Abschnitten beibehalten und erst im letzten Abschnitt (2.9.3) ein gemeinsames Ergebnis angestrebt.

⁴⁷ Im Englischen wird für die „externe“ Kausativierung *make* verwendet. Anstelle von *The cat pops the balloon* kann auch *The cat makes the balloon pop* konstruiert werden, ohne dass sich die Bedeutung ändert. Aus dem Auftreten von *make* folgt also nicht, dass das Verb nicht inhärent kausativ ist.

2.9.1 Testergebnisse

Der erste Test unterscheidet Zustände von Handlungen. Er ist vor allem im Spanischen aussagekräftig, weil der progressive Aspekt im Französischen in der Regel nicht markiert wird. Für das Spanische ergibt der Test, dass der progressive Aspekt dann ausgedrückt wird, wenn weder Auslöser noch Ursprung des Niederschlags angegeben werden. Da dies in mehr als 97% aller Belege zutrifft, fällt der Test positiv aus.

Prototypische Ausdrücke der Dynamik treten mit NV nicht häufig auf. In Abschnitt 2.4 wurde jedoch begründet, weshalb bei NV auch Ausdrücke der Intensität zur Dynamik gezählt werden sollten. Berücksichtigt man beide Arten von Ausdrücken, so erfüllen NV Test 2, sodass er positiv ausfällt.

Adverbien der Geschwindigkeit sind mit NV nur in Ausnahmefällen belegt. Die von ihnen ausgedrückte Information ist für das Niederschlagsereignis jedoch sekundär und müsste somit gar nicht ausgedrückt werden. Dass dennoch Ausdrücke der Dynamik auftreten, wird als Erfüllen des Tests gewertet. Das Ergebnis ist folglich positiv.

In Abschnitt 2.5 wurde mittels Präpositionalphrasen die Telizität von NV erörtert. Die Entsprechungen der englischen *for*-PP sind im Corpus vorhanden, für die *in*-PP finden sich jedoch keine Belege, was zu einem positiven Ergebnissen für Test 4 bzw. einem negativen für Test 5 führt.

Die Partizipien von NV können nicht als Zustandsbeschreibungen verwendet werden, sodass Test 6 negativ beantwortet wird. Außerdem stellen Niederschlagsereignisse in Ausnahmefällen einen Kausalzusammenhang dar, weshalb Test 7 in der Regel ein negatives Ergebnis und nur in Konstruktionen mit Auslöser ein positives Ergebnis hat.⁴⁸

Tabelle 2.6 fasst diese Ergebnisse zusammen und präsentiert zusätzlich die Testergebnisse der Aktionsarten.⁴⁹

Die Tabelle zeigt, dass NV zur Aktionsart der (kausativen) *activities* gehören, weil

⁴⁸ Es ist auffällig, dass die Konstruktion „Auslöser und Niederschlag“ und sich in sechs von sieben Tests von den übrigen Konstruktionen unterscheidet. Mit Ausnahme von Test 6 weichen ihre Ergebnisse von denen der übrigen Konstruktionen ab. Dem wird jedoch keine Bedeutung beigemessen, weil die Abweichungen sich weder syntaktisch noch semantisch begründen lassen und stattdessen auf die geringe Anzahl an Belegen zurückgeführt werden: Der Anteil der Konstruktion an den Corpora liegt bei unter 5%, sodass aus dem Fehlen bestimmter Adverbien nicht geschlossen werden kann, dass die Adverbien generell nicht auftreten können. Hinzu kommt, dass die in dieser Arbeit vorgenommene Beschreibung nicht *data-based*, sondern *data-driven* ist, die Befunde aus den Corpora also als Anhaltspunkt und nicht als absolute Wahrheit angesehen werden. Die Konstruktion „Auslöser und Niederschlag“ gehört aus diesen Gründen zu der kausativen Variante der Aktionsart. Anzumerken ist, dass die Präsenz der Argumente, die den Auslöser realisieren, die Differenzen auszulösen scheinen, da sich die Konstruktion „nur Niederschlag“ so wie die Konstruktion „kein Argument“ verhält.

⁴⁹ Die Quellenangabe bezieht sich auf die Testergebnisse der Aktionsarten, nicht auf die Zeile „NV“. Die Erklärungen der Asterisken finden sich bei [Van Valin \(2005: 36–37, 39–40\)](#).

	Test 1 Ger.	Test 2 Dyn.	Test 3 Geschw.	Test 4 <i>for</i> -PP	Test 5 <i>in</i> -PP	Test 6 Zustand	Test 7 Kaus.
NV	ja	ja	ja	ja	nein	nein	nein/ja
Aktionsart							
<i>state</i>	nein*	nein	nein	ja*	nein	ja	nein
<i>achievement</i>	nein*	nein	nein*	nein*	nein*	ja	nein
<i>semelfactive</i>	nein*	nein*	nein*	ja*	nein*	nein	nein
<i>accomplishment</i>	ja	nein	ja	irrel.*	ja	ja	nein
<i>activity</i>	ja	ja	ja	ja	nein	nein	nein
<i>act. acc.</i>	ja	ja	ja	irrel.*	ja	ja	nein
kaus. <i>state</i>	ja*	ja*	nein	ja	nein	ja	ja
kaus. <i>ach.</i>	nein	ja*	nein*	nein	nein*	ja	ja
kaus. <i>sem.</i>	nein*	ja*	nein*	nein*	nein*	nein	ja
kaus. <i>acc.</i>	ja	ja*	ja	irrel.*	ja	ja	ja
kaus. <i>act.</i>	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja
kaus. <i>act. acc.</i>	ja	ja	ja	irrel.*	ja	ja	ja

Tab. 2.6: Testergebnisse (Van Valin 2005: 39)

sie in allen Tests dasselbe Ergebnis haben wie (kausative) *activities*. Die übrigen Aktionsarten können zudem ausgeschlossen werden, weil die Ergebnisse von NV zu deren Ergebnissen im Widerspruch stehen: NV weichen in drei oder mehr Ergebnissen von *states*, *achievements*, *active accomplishments* und allen kausativen Aktionsarten außer *activities* ab und unterscheiden sich in zwei Ergebnissen von *semelfactives* und *accomplishments*. Es gibt keine Aktionsart, von der sich NV in nur einem Testergebnis unterscheiden, sodass es keine Alternativen zur Klassifizierung als (kausative) *activities* gibt.

2.9.2 Merkmale

Die Diskussion des Merkmals [\pm statisch] in Abschnitt 2.3 ergab, dass NV aus onomasiologischer Perspektive [-statisch] sind, weil sie keinen Zustand beschreiben und als Antwort auf die Frage *Was passiert?* dienen können.

Eine detailliertere Betrachtung des Begriffs „Dynamik“ in Abschnitt 2.4 zeigte, dass zwar physikalisch, aber nicht im Kontext von NV zwischen Dynamik und Intensität unterschieden werden muss. Im Ergebnis wurden darum Dynamik *und* Intensität als ausschlaggebend für die Bewertung des Merkmals angesehen werden. Da Ausdrücke der Dynamik und der Intensität belegt sind, wurden NV als [+dynamisch] klassifiziert.

Die Diskussion der Ereignisstruktur von NV in Abschnitt 2.5 zeigte, dass NV [-telisch]

sein müssen, weil weder Vor- und Nachzustand unterschieden noch Unterereignisse formuliert werden können, weil die konkrete Lesart ausgeschlossen ist und weil aus der Verwendung eines Verbs in einem imperfektiven Tempus die Möglichkeit der Verwendung eines perfektiven Tempus folgt.

Aus der Atelizität der NV ergibt sich, dass sie auch [–punktuell] sind, weil atelische Ereignisse andauern. Diese Einordnung deckt sich mit der Beschreibung der Ereignisstruktur von NV: Das Fallen eines Tropfens ist kein punktuelles Ereignis und es fallen nicht alle Tropfen vollständig simultan, sodass ein Niederschlagsereignis nicht punktuell sein kann.

In Tabelle 2.7 werden die Eigenschaften von NV in der zweiten Zeile zusammengefasst. Die darunter liegenden Zeilen zeigen die Eigenschaften der Aktionsarten auf und entstammen der angegebenen Quelle.

Aktionsart	[±statisch]	[±dynamisch]	[±telisch]	[±punktuell]
NV	[–statisch]	[+dynamisch]	[–telisch]	[–punktuell]
<i>state</i>	[+statisch]	[–dynamisch]	[–telisch]	[–punktuell]
<i>activity</i>	[–statisch]	[+dynamisch]	[–telisch]	[–punktuell]
<i>accomplishment</i>	[–statisch]	[–dynamisch]	[+telisch]	[–punktuell]
<i>achievement</i>	[–statisch]	[–dynamisch]	[+telisch]	[+punktuell]
<i>semelfactive</i>	[–statisch]	[±dynamisch]	[–telisch]	[+punktuell]
<i>act. acc.</i>	[–statisch]	[+dynamisch]	[+telisch]	[–punktuell]

Tab. 2.7: Die Eigenschaften der Aktionsarten nach Van Valin (2005: 33)

Aus der Tabelle geht hervor, dass NV sich von keiner Aktionsart in allen Merkmalen unterscheiden. Von *achievements* weichen NV in drei der Merkmale ab, sodass eine Klassifikation als *achievement* auszuschließen ist. Auch *states* und *accomplishments* können ausgeschlossen werden, weil NV sich von ihnen in zwei Merkmalen unterscheiden und es Optionen mit weniger Widersprüchen gibt. Von *semelfactives* etwa weichen NV nur in einem bzw. zwei Merkmalen ab und von *active accomplishments* nur in Bezug auf das Merkmal [±telisch]. Vollständige Übereinstimmung liegt mit *activities* vor. Die Merkmale sprechen deshalb dafür, NV als *activities* zu klassifizieren.

2.9.3 Fazit

Die Testergebnisse und die Merkmale führen zu demselben Ergebnis: Die Klassifikation von NV als *activities* ist am passendsten, wenngleich NV keine prototypischen *activities* sind.

Dennoch sind NV keine prototypischen *activities* und teilen auch Eigenschaften anderer Aktionsarten. Von prototypischen *activities* wie engl. *march*, *walk* und *roll* unterscheidet NV z.B. das Merkmal [\pm dynamisch]. In Abschnitt 2.4 wurde begründet, weshalb NV als [+dynamisch] anzusehen sind. Ihre Einschätzung ist aber weniger eindeutig als die der prototypischen Verben, weil bei NV auch die Intensität berücksichtigt wird.

Ein weiterer Grund dafür, NV als Randfälle der *activities* anzusehen, wird durch Test 3 bzw. das Merkmal [\pm punktuell] gegeben: Während NV semantisch eindeutig [$-$ punktuell] sind, ist das Testergebnis nicht deutlich. In Abschnitt 2.6 konnte begründet werden, weshalb NV dennoch auch Test 3 erfüllen. Die Datenlage unterscheidet sich bei NV jedoch von prototypischen *activities* dadurch, dass bei NV nur wenige Ausdrücke der Geschwindigkeit belegt sind.

Ein weiterer Aspekt, der NV zu Randfällen der Aktionsart macht, ist die Agentivität. Sie wird in keinem der Tests erfasst und wirkt sich deshalb nicht auf die Klassifikation aus. NV werden, anders als prototypische Aktivitäten, vor allem nicht-agentiv verwendet. Im französischen Corpus zeigt sich, dass ein agentives Element in maximal 4,66% aller Belege ausgemacht werden kann. Im spanischen Corpus beläuft sich der Anteil der Sätze mit Agens auf maximal 2,19%.

Dass NV mehrheitlich nicht-agentiv verwendet werden, führt zu einem weiteren Aspekt, der sie von prototypischen *activities* unterscheidet: die Anzahl der Argumente. Eine Gruppe von *activities* wird standardmäßig intransitiv verwendet, eine andere transitiv. NV hingegen haben die Grundvalenz null und treten im Französischen in 76,92% und im Spanischen in 83,29% der Belege ohne Argument auf.

Auch in der Ereignisstruktur lassen sich Unterschiede erkennen: Ein Niederschlagsereignis ist die fast simultane Abfolge vieler einzelner Ereignisse, in denen ein Tropfen sich löst, fällt und dann aufkommt. *Activities* wie engl. *march*, *walk* und *roll* hingegen beschreiben eine einmalig ablaufende Folge von Ereignissen: loslaufen, laufen und aufhören zu laufen. Es gibt keine simultanen Abläufe dieses Ereignisses.

Obwohl NV sich also in einigen Punkten von prototypischen *activities* unterscheiden, zeigt die Diskussion in den Abschnitten 2.3 bis 2.8, dass NV am meisten Übereinstimmungen mit *activities* aufweisen. Sie werden deshalb im Rest der Arbeit als Randfälle von *activities* bzw. kausativen *activities* angesehen und entsprechend analysiert.

Kapitel 3

Die Subjekte von NV

Niederschlagsverben sind Prototypen unpersönlicher Verben, die in nullwertigen Konstruktionen, also Konstruktionen ohne Argumente, auftreten:

- (3.1) a. *frz.*: il pleut / il neige / il grêle / ...
b. *sp.*: llueve / nieva / graniza / ...

Die Beispiele aus Kapitel 2 zeigen jedoch, dass NV auch mit Argumenten verwendet werden, sodass sich die Frage stellt, was für Subjekte NV haben können. Ihr widmet sich dieses Kapitel. Um sie zu beantworten, werden die Subjekte zunächst aufgrund morphosyntaktischer Eigenschaften bestimmt und dann durch ihre semantischen Eigenschaften voneinander abgegrenzt und Objektklassen zugeteilt. Die morphosyntaktische und semantische Beschreibung sind die Grundlage für einen Vergleich mit den Subjekten transitiver Verben, der dazu dient, eine erste Tendenz bzgl. des Inakkusativitätsverhaltens aufzuzeigen, das sich auf das Linking auswirkt.

Syntaktisch besteht ein Satz in der Regel aus einem Subjekt und einem Prädikat, wobei das Prädikat etwas über das Subjekt aussagt (Lambrecht 1994: 232). NV teilen diese allgemeine Eigenschaft in ihrer Standardverwendung nicht: In den Sätzen aus (3.1) ist keine NP vorhanden, die inhaltlich Subjekt sein könnte. In Abschnitt 3.1 wird deshalb untersucht, woraus sich die Bedeutung nullwertiger Konstruktionen ergibt. Da französische NV mit einem Pronomen *il* realisiert werden, ist zudem fraglich, ob im Spanischen eine ähnliche Struktur angenommen werden sollte.

Die Sätze aus (3.1) zeigen außerdem, dass das französische Pronomen *il* keinen semantischen, aber syntaktischen Wert hat. Die französischen Sätze weisen somit ein Ungleichgewicht zwischen Semantik und Syntaktik auf und verdeutlichen somit, dass zu untersuchen ist, was für eine Art von Pronomen *il* ist, weshalb das Ungleichgewicht zwischen Semantik und Syntax Sinn ergibt und weshalb im Spanischen keine NP auftritt. Die genannten Aspekte gehören zur Makrofrage nach dem Verhältnis von Bedeutung

und syntaktischen Funktionen der Argumente von NV und wirken sich außerdem auf Inakkusativität und Linking aus. Da sie sich ausschließlich für nullwertige Konstruktionen stellen, werden sie in Abschnitt 3.1 erörtert.

Neben Subjekten ohne eigene Bedeutung treten bei NV auch explizite Subjekte, also Subjekte mit Bedeutung auf. Da das Ziel des Kapitels eine Beschreibung der Subjekte von NV ist, stellt sich die Frage, welche semantischen Felder die Subjekte abdecken, d.h. welchen Restriktionen ihre Objektklassen unterliegen. Die Restriktionen ergeben sich in Abschnitt 3.2 aus der Untersuchung einwertiger Konstruktionen.

Da die Konstruktionen einwertig sind und in der Literatur spätestens seit [Perlmutter \(1978\)](#) zwei Arten einwertiger Verben unterschieden werden, stellt sich die Frage, zu welcher von beiden Gruppen NV gehören. Ihre Erörterung ist maßgeblich von den Eigenschaften der Subjekte abhängig und wird in Kapitel 4 vorgenommen. Um die Diskussion von Kapitel 4 vorzubereiten, erfolgt in diesem Kapitel eine Beschreibung der grammatikalisch relevanten Eigenschaften der Subjekte von NV. Sie geht nicht nur auf die Semantik, sondern auch auf die Morphosyntax der Subjekte ein, sodass in Abschnitt 3.2 die semantischen, syntaktischen, pragmatischen und morphologischen Eigenschaften der Subjekte von NV erörtert werden. Zudem erfolgt ein Vergleich mit den Eigenschaften prototypisch transitiver Subjekte und Objekte, weil dessen Ergebnisse ebenfalls für Kapitel 4 benötigt werden und zur Beschreibung der Subjekte von NV beitragen.

NV treten auch in zweiwertigen Konstruktionen auf. Da ihre Subjekte insgesamt ein großes Bedeutungsspektrum abdecken, stellt sich in Abschnitt 3.3 für zweiwertige Konstruktionen die Frage, welche der Bedeutungen als Subjekt realisiert werden und weshalb ein Argument gegenüber einem anderen präferiert wird. Anders als in Kapitel 5 zum Linking werden hier die Subjekte morphosyntaktisch bestimmt und dann ihre Bedeutung abgeleitet, um so feststellen zu können, welche Bedeutung als Subjekt präferiert wird. In Kapitel 5 ist hingegen die Bedeutung der Ausgangspunkt, von dem aus syntaktische Funktionen vergeben werden.

3.1 Nullwertige Konstruktionen

Ziel dieses Abschnitts ist die Beschreibung der semantisch nullwertigen Konstruktion von NV hinsichtlich der Frage, ob ein Subjekt auftritt und, sofern ein Subjekt vorhanden ist, welche Eigenschaften es hat.

Die nullwertige Konstruktion wird durch Sätze wie die aus (3.2) illustriert:

(3.2) a. *frz.*: il pleut / il neige / il grêle ...

b. *sp.*: llueve / nieva / graniza / ...

Aus den Corpora geht hervor, dass NV in etwa 80% aller Sätze nullwertig gebraucht werden. Durch die Beschreibung der nullwertigen Konstruktion wird also ein Großteil der Sätze mit NV erfasst.

Ein offensichtlicher Unterschied zwischen den französischen und den spanischen Sätzen ist das Auftreten von Pronomen. Trotzdem werden beide als *nullwertig* bezeichnet. Daraus resultiert die Frage, was *nullwertig* genau bedeutet. Für das Spanische scheint der Begriff klar zu sein: Die Sätze enthalten keine NP, sodass das Verb keine Ergänzung hat und somit nullwertig ist. Im Französischen hingegen ist die Frage nach der Wertigkeit des Prädikats nicht eindeutig zu beantworten: Die Bedeutung ergibt sich allein aus dem Prädikat, aber ohne *il* sind die Sätze grammatikalisch nicht korrekt.

Französische NV sowie ihr Vergleich mit spanischen führen somit direkt zu dem viel diskutierten Phänomen der Valenz. Der Valenzbegriff geht zurück auf [Tesnière \(1966\)](#).¹ Er bezieht sich auf ein Modell der Chemie, durch das beschrieben wird, wie viele Positionen ein Atom eines bestimmten chemischen Elements für die einwertigen Atome Wasserstoff und Chlor bietet. Bei der Definition des Begriffs *Valenz* für die Linguistik greift Tesnière auf den Begriff des *actant* zurück:

Les actants sont les êtres ou les choses qui, à un titre quelconque et de quelque façon que ce soit, même au titre de simples figurants et de la façon la plus passive, participent au procès. Les actants sont toujours des substantifs ou des équivalents de substantifs. (Tesnière 1966: 102)

Le nombre de crochets que présente un verbe et par conséquence le nombre d'actants qu'il est susceptible de régir, constitue ce que nous appellerons la **valence** du verbe. (Tesnière 1966: 238)

Ähnliche Erklärungen von *Valenz* finden sich z.B. bei [Koch \(1981: 57\)](#), [Gärtner \(1994: 241\)](#), [Van Valin & LaPolla \(1997: 147\)](#), [Riegel et al. \(1998: 123\)](#), [Haspelmath \(2001: 5\)](#), [Wunderlich \(2012: 1\)](#) und [Eisenberg \(2013: 32\)](#). Aus ihnen allen geht hervor, dass die Valenz eines Verbs angibt, wie viele Argumentpositionen besetzt werden können. Für Tesnière ist aufgrund seines Verständnisses des Begriffs *Valenz* ein nullwertiges Verb eines, das keinen Aktanten hat. Nach dieser Beschreibung sind spanische NV nullwertig, während durch französische NV deutlich wird, dass zwischen einer semantischen und einer syntaktischen Interpretation des Begriffs *Aktant* unterschieden werden muss. NV allgemein und insbesondere auch die NV des Französischen werden in der Literatur als nullwertig bezeichnet (z.B. [Tesnière \(1966: 239\)](#), [Kotschi \(1974: 35\)](#), [Wotjak \(1979:](#)

¹ [Tesnière \(1966\)](#) ist eine überarbeitete Fassung der Erstausgabe von 1959.

311), Koch (1981: 27, 55), Chomsky (1981: 40), Burzio (1986: 329), Ruwet (1986: 43), Busse (1994: 46), Wilmet (1997: 471), Riegel *et al.* (1998: 451) und Van Valin (2005: 63)). *Wertigkeit* und *Valenz* beziehen sich deshalb, sofern nicht anders angegeben, auf die Anzahl der semantischen Partizipanten. Auf die Unterscheidung semantischer und syntaktischer Valenz wird genauer eingegangen, wenn in Abschnitt 3.1.2 nullwertige Konstruktionen französischer NV untersucht werden.

3.1.1 Nullwertige Konstruktionen spanischer NV

Die nullwertige Konstruktion spanischer NV wird durch Sätze wie die aus (3.3) illustriert:

- (3.3) a. llueve o graniza (Presse, 2004)
 b. ha nevado (Presse, 2001)
 c. lloviznó (Roman, 1993)

Nullwertige Verwendungen machen bei spanischen NV mehr als 80% des Corpus aus:²

Verb	abs.	rel.
<i>llover</i>	2223	81,07%
<i>nevar</i>	339	96,58%
<i>granizar</i>	18	75,00%
<i>lloviznar</i>	51	100,00%

Tab. 3.1: Die nullwertige Verwendung spanischer NV

Auch in Lexika werden NV in erster Linie als unpersönlich beschrieben, weil sie so selten mit einem persönlichen, also expliziten Subjekt auftreten:

Lexikoneinträge für sp. llover

- a. **RAE: intr. impers.** *Caer agua de las nubes.*³
 b. **dpd:** En su sentido más común, *caer agua de las nubes*, funciona habitualmente como **impersonal**.
 c. **María Moliner (2007):**⁴
 1. **intr. (terciop.** de sujeto interno)
 2. (**terciop.;** *en, sobre*) *Caer, venir u ocurrir muchas cosas de cierta clase a la vez*

² Die Daten beziehen sich auf das in der Einleitung präsentierte Subcorpus von CREA.

³ In der **RAE** werden folgende Abkürzungen verwendet: intr.: verbo intransitivo – impers.: verbo impersonal.

⁴ Im **María Moliner (2007)** werden folgende Abkürzungen und Symbole verwendet: intr.: intransitivo – terciop.: terciopersonal

- d. (Larousse 2007):⁵ *Caer agua de las nubes* [...] **v.impers.**

Lexikoneinträge für *sp.* lloviznar

- a. RAE: **intr. impers.** *Caer lluvia menuda.*
 b. María Moliner (2007): **intr.** *Caer llovizna. \simeq chispear.*
 c. Larousse (2007): *Llover ligeramente v.impers.* / tb: *lloviznear = mollinear, chispear*

Hinsichtlich der Bedeutung der Subjekte von NV ergibt sich, dass in Sätzen wie denen aus (3.3) NV keine NP haben, die Subjekt sein oder etwas zur Bedeutung beitragen könnte. Die Bedeutung der Sätze muss sich also allein aus dem Prädikat ergeben. Eriksen, der in einer typologischen Studie Konstruktionsschemata von NV untersucht, bezeichnet diese Konstruktion deshalb als *predicate-type* (2012: 386).⁶

Im Corpus zeigt sich, dass nur 17% der spanischen Sätze ein lexikalisches Subjekt haben. Die Untersuchung bezieht sich deshalb nur auf 17% des Materials. Welchen Einfluss das Pronomen *il* im Französischen auf die Bedeutung hat, wird im nächsten Abschnitt erörtert. Nach dem erweiterten Projektionsprinzip der Generativen Grammatik stellt sich die Frage, ob es im Spanischen ein Pronomen gibt, das dem französischen *il* entspricht. Sie wird in Abschnitt 3.1.3 erörtert.

3.1.2 Nullwertige Konstruktionen französischer NV

Die Untersuchung französischer NV in nullwertigen Konstruktionen ist umfassender als die spanischer NV und wird deshalb in zwei Abschnitte unterteilt: Zunächst wird das Material beschrieben, das sich aus dem Subcorpus von FRANTEXT ergibt. Es zeigt sich, dass NV immer mit *il* auftreten. Die Gründe dafür werden in einem zweiten Teil erläutert. Ziel ist, darzulegen, woher die Bedeutung der Sätze kommt und welche semantische Bedeutung *il* hat.

3.1.2.1 Beschreibung des Materials

Beispiel (3.4) zeigt französische NV in der nullwertigen Konstruktion:

- (3.4) a. quand il pleuvait, quand il neigeait, quand il grêlait (R793)

⁵ Im Larousse (2007) werden folgende Abkürzungen verwendet: v.impers.: verbo impersonal.

⁶ Die *predicate-construction* steht der *predicate-argument* und der *argument-construction* gegenüber, bei denen NV durch Prädikat und Argument mit semantischer Bedeutung bzw. durch ein Verb ohne und ein Argument mit Bedeutung ausgedrückt werden (Eriksen *et al.* 2012: 385–390). Die *predicate-argument-construction* wird z.B. im Griechischen verwendet, die *argument-construction* im Russischen, Griechischen und Finnischen (Eriksen *et al.* 2012: 385–391).

Kapitel 3 Die Subjekte von NV

- b. il bruinait (E092)
- c. il grésille (R042)
- d. il pleuvote (R036)
- e. il pleuvassait (L572)
- f. il pleuvinait (E252)

Die nullwertige Konstruktion macht durchschnittlich 76,19% des französischen Subcorpus aus:

Verb	abs.	rel.
<i>pleuvoir</i>	3660	74,83%
<i>neiger</i>	611	89,46%
<i>gréler</i>	60	50,85%
<i>bruiner</i>	59	85,51%
<i>pleuvoter</i>	5	41,67%
<i>pleuvasser</i>	1	100,00%
<i>pleuviner</i>	11	100,00%

Tab. 3.2: Die nullwertige Verwendung französischer NV

Die Tabelle zeigt, dass die Häufigkeit der nullwertigen Konstruktion nicht bei allen NV gleich ist, sondern z.B. *pleuvoter* häufiger mit einem expliziten Subjekt als mit *il* verwendet wird, während *pleuviner* ausschließlich mit *il* auftritt. Die unterschiedlichen Werte sind teilweise der unterschiedlichen Bedeutung zuzuschreiben: *Pleuvoir* etwa scheint die Verwendung mit einem expliziten Subjekt eher zuzulassen als *neiger*. Bei *pleuvoter* und *pleuviner* muss die unterschiedliche Häufigkeit aber einen anderen Grund haben, weil sie synonym sind. Sie liegt hier wahrscheinlich in der geringen Anzahl an Belegen begründet: Anders als bei *pleuvoir* und *neiger* sind die absoluten Anzahlen bei *pleuvoter* und *pleuviner* zu gering, um repräsentativ zu sein.

Das Subjekt der Sätze aus (3.4) ist das Pronomen *il*. Es kann nicht ersetzt werden, ohne dass sich die Bedeutung des Satzes fundamental ändert und kommutiert also nicht (Koch 1981: 121). Bei französischen ebenso wie bei spanischen NV ergibt sich folglich die Bedeutung der Sätze mit nullwertigen NV aus dem Prädikat, woraus folgt, dass *il* keine eigene Bedeutung hat. Auch im Französischen tragen also die Subjekte der nullwertigen Konstruktion nichts zur Beschreibung des Bedeutungsspektrums von Subjekten bei.

Nachdem in diesem Abschnitt die Bedeutung von *il* untersucht und das Material beschrieben wurde, wird im nächsten Abschnitt darauf eingegangen, weshalb *il* mit französischen NV auftritt.

3.1.2.2 Gründe für das Auftreten von *il*

Il wirkt sich nicht auf die Semantik des Satzes aus und ist dennoch unerlässlich, weil die Sätze aus (3.4) ohne *il* grammatikalisch unzulässig sind:

- (3.5) a. * quand pleuvait, quand neigeait, quand grêlait
 b. * bruinait
 c. * grésille
 d. * pleuvote
 e. * pleuvassait
 f. * pleuvinait

Da *il* sich nicht auf die Semantik des Satzes auswirkt, ist die Notwendigkeit rein syntaktisch (Koch (1981: 55, 121), Van Valin & LaPolla (1997: 147), Riegel *et al.* (1998: 451), Eriksen *et al.* (2012: 386)). Der Unterschied zwischen semantischer und syntaktischer Valenz, der sich in der Einleitung andeutete, ist also bei NV von entscheidender Bedeutung: Französische NV werden meist semantisch nullwertig und syntaktisch einwertig verwendet. Ein solches Ungleichgewicht zwischen semantischer und syntaktischer Valenz tritt nicht nur bei NV, sondern auch bei anderen unpersönlich verwendeten Verben wie z.B. *es scheint* und *es ist* auf. Tesnières Beschreibung von Valenz wurde deshalb vielfach um die Trennung zwischen semantischer und syntaktischer Valenz erweitert. Van Valin & LaPolla beispielsweise unterscheiden wie folgt:

The syntactic valence of a verb is the number of overt morpho-syntactically coded arguments it takes. One can talk about the semantic valence of the verb as well, where valence here refers to the number of semantic arguments that a particular verb can take. These two notions need not coincide. (Van Valin & LaPolla 1997: 147)⁷

Meist stimmen semantische und syntaktische Valenz überein. Dass sie manchmal unterschiedliche Werte haben, liegt daran, dass zwar die semantische, aber nicht die syntaktische Valenz den Wert Null haben kann. Grund dafür ist ein Prinzip der Universalgrammatik, das besagt, dass jeder Satz ein syntaktisches Subjekt haben muss:

The Extended Projection Principle (EPP) (Chomsky 1982: 10)
 the subject position *must* be filled by a pleonastic element in structures
 lacking a theta-marked subject

⁷ Ähnliche Differenzierungen finden sich z.B. bei Koch (1981: 57), Van Valin & LaPolla (1997: 147), Riegel *et al.* (1998: 123), Hummel (2004: 35), Schmitz (2004), Wunderlich (2012: 1) und Eisenberg (2013: 58–59).

Die Feststellung, dass ein grammatikalischer Satz ein Subjekt benötigt, wird auch von Van Valin getroffen, wenn er davon ausgeht, dass „all cores in the language have a minimum syntactic valence of 1“ (2005: 130). Französische NV erfüllen das EPP durch das semantisch bedeutungslose Subjekt *il*, weil es durch den Nominativ markiert ist. Da *il* keine Bedeutung hat wird es als „pleonastisches“, „dummy“ bzw. „expletives“ Subjekt bezeichnet. Die Begriffe sind nicht vollständig synonym und werden teilweise auch für Objekte oder andere Kategorien verwendet. In dieser Arbeit werden *il* und seine Entsprechungen in anderen Sprachen als „expletive Subjekte“ oder „Expletiva“ bezeichnet.

Aufgrund des Auftretens mit dem expletiven Subjekt *il* gehören nullwertige französische NV zu der von Eriksen *et al.* (2012: 386) als *expletive-type* bezeichneten Konstruktion, die sich dadurch auszeichnet, dass das Argument keine eigene Bedeutung hat, aber dennoch notwendig ist.

3.1.3 Expletive Subjekte im Spanischen

In Abschnitt 3.1.1 wurde dargelegt, dass spanische NV häufig ohne NP verwendet werden. Sätze ohne NP haben scheinbar kein Subjekt (Chomsky 1981: 27) und widersprechen dem EPP aus Abschnitt 3.1.2. In diesem Abschnitt wird zunächst gezeigt, dass spanische NV bei weitem nicht die einzigen Verben sind, die ohne Subjekt auftreten. Im Anschluss daran werden konkrete Lösungsvorschläge erörtert, um den Widerspruch zwischen der nullwertigen Konstruktion von NV und dem EPP aufzulösen.

3.1.3.1 Nullsubjektsprachen

Im Spanischen können nicht nur NV ohne Subjekt auftreten, sondern auch alle anderen Verben. Chomsky beschreibt Spanisch und Italienisch deshalb wie folgt:

Such languages as Spanish and Italian differ from French and English [...] in these languages, not only “weather verbs” such as *rain* but also verbs that have subjects with a definite theta-role may appear at surface structure with no NP subject. (Chomsky 1981: 28)

Spanisch und Französisch gehören also zu unterschiedlichen Arten von Sprachen. Die Sprachen, in denen Subjekte ausgelassen werden können, werden in der GG als *pro-drop*-Sprachen bezeichnet. Der Begriff *pro-drop* wird von engl. *pro(noun) drop(ping)* abgeleitet. Er ist nach Aussage von Rizzi (1982: 172,F.1) gleichbedeutend mit dem Begriff *Nullsubjektsprache*, was auch in der Verwendung der Begriffe in Barbosa (2009: 2, 25) und Chomsky (1981, 1995b) deutlich wird. Nullsubjektsprachen zeichnen sich nicht nur durch

das fehlende Subjekt aus, sondern auch dadurch, dass sie die Inversion von Subjekt und Verb zulassen, wenn das Subjekt realisiert wird (Chomsky 1981, Burzio 1986, Bentley 2006).

In der Generativen Grammatik wird angenommen, dass auch in *pro-drop*-Sprachen immer Subjekte vorhanden sind, also das EPP erfüllt ist, und somit sowohl Spanisch als auch Französisch den Satzbau SVO haben. Der Grund dafür ist, dass das Subjekt nur dann ausgelassen werden kann, wenn es aus dem Kontext hervorgeht, sodass es erschlossen oder rekonstruiert werden kann, obwohl es nicht realisiert wird. Das Auslassen des Subjektpronomens, also das *pronoun dropping*, hat einerseits zur Folge, dass alle Pronomen in *pro-drop*-Sprachen referentiell sind und andererseits, dass *pro-drop* vor allem in Sprachen mit ausgeprägter Flexion auftritt, weil die Flexion die eindeutige Identifikation bzw. die Rekonstruktion des fehlenden Subjekts ermöglicht (Chomsky 1981: 241, 257). NV stellen bzgl. der Rekonstruktion einen Sonderfall dar, da das Subjekt nullwertiger NV nie referentiell ist: In Abschnitt 3.1.2 wurde dargelegt, weshalb frz. *il* keine eigene Bedeutung hat und dieselbe Argumentation gilt für engl. *it* und dt. *es*. Der semantische Gehalt des expletiven Subjekts von NV kann also nie rekonstruiert werden. Dies schließt in *pro-drop*-Sprachen die Verwendung eines Pronomens aus, weil dort alle Pronomen Bedeutung haben. Spanische NV werden deshalb in der nullwertigen Konstruktion ohne overt Subject verwendet.

3.1.3.2 Das expletive Nullsubjekt *pro*_{Expl}

Subjekte, die nicht overt realisiert werden, werden in der GG durch die leere Kategorie *pro* repräsentiert.⁸

⁸ Leere Kategorien werden nicht in allen Theorien angenommen. In der RRG beispielsweise wird an ihrer Stelle ein sog. *agreement index* (AGX) postuliert (Belloro 2004, 2007, 2009, González Vergara 2006) bzw. darauf verwiesen, dass das Subjekt aufgrund der ausgeprägten Flexion aus dem Verb rekonstruiert werden kann (Van Valin 2005, Kailuweit 2008).

Den *agreement index* motiviert Belloro aus der Untersuchung dreiwertiger Verben, die in manchen Varietäten ein ungewöhnliches Kongruenzverhalten aufweisen. Die Abweichung von der Norm besteht darin, dass der Plural des Dativarguments durch das Akkusativklitikum ausgedrückt wird. Belloro illustriert ihre Lösung anhand von dreiwertigen Verben wie z.B. *dar* und dem Satz *El regalo se los compró a ellos* (Belloro 2004: 54), in dem das Akkusativklitikum *los* im Plural steht, obwohl es sich auf *el regalo*, also eine NP im Singular bezieht.

Kailuweit weist darauf hin, dass Belloros Ansatz zwar elegant sei, aber dennoch insgesamt nicht überzeugt, weil die Strukturen, für die Belloro den *agreement index* entwickelt, auch ohne ihn beschrieben werden können: „This node [...] only represents Constituents when the argument positions of the predicate are not filled by full NPs. However, this case is well known in RRG and perfectly described for head-marking languages without any need for an AGX-node“ (2008: 192).

Der Fall, dass eine Argumentposition nicht durch eine vollwertige NP besetzt ist, tritt bei NV nur dann auf, wenn sie mit einem Dativ realisiert werden. Dies ist in etwa 5,37% der Belege der Fall.

- (3.6) a. *sp.*: Las chicas van al cine. Allí *pro* comen un helado.
b. *sp.*: ¿Qué estás haciendo? – *Pro* estoy trabajando.

Pro repräsentiert in (3.6)a die NP *las chicas* und in (3.6)b das Pronomen *yo*. *Pro* wird nicht phonetisch realisiert, hat aber die übrigen Merkmale der NP bzw. des Pronomens, für das es eingesetzt wird. Es ist also ein Platzhalter, der vor allem dazu dient, dass die syntaktische Beschreibung von Sätzen ohne Subjekt in Nullsubjektsprachen funktioniert.

Für die Beschreibung unpersönlicher Verben wird das Konzept von *pro* erweitert. Beispiel (3.7) illustriert dies durch den Vergleich französischer und spanischer NV:

- (3.7) a. *frz.*: il pleut / il neige / ...
b. *sp.*: *pro*_{Expl} llueve / *pro*_{Expl} nieva / ...

Chomsky (1981: 323 und 1982, 1995b) und andere (z.B. Rizzi (1982: 128–129, 133), Cardinaletti (2004) und Hornstein *et al.* (2005)) nehmen an, dass *pro*_{Expl} in Nullsubjektsprachen die Funktion übernimmt, die Expletiva in Nicht-Nullsubjektsprachen haben: Sie erfüllen das EPP. *pro*_{Expl} ist dabei ebenso wie *pro* phonetisch leer und ebenso wie *il* und andere Expletiva semantisch leer. Es hat also eine rein syntaktische Funktion und die Merkmale [3sg,NOM], wodurch es das EPP erfüllt. Dadurch, dass *pro*_{Expl} keine semantische Bedeutung hat, wirkt es sich nicht auf das Bedeutungsspektrum der Subjekte von NV aus. Da es auch sonst kaum Merkmale hat, aber in der GG propagiert wird, dass nur die Elemente berechtigt sind, die eine Veränderung auslösen (Chomsky 1995b: 154, 294), wurde die Existenz von *pro*_{Expl} schnell angezweifelt. Sie wird im Folgenden für den Kontext von NV erörtert.

Remberger (2009) greift auf *pro*_{Expl} zurück, um italienische und sardische NV in nullwertigen Konstruktionen zu beschreiben. Dabei stellt sie zusätzlich expletive und pronominale Pronomina gegenüber:

Die zweite und dritte Zeile verdeutlichen, dass mit *pro*_{Expl} eine korrekte Beschreibung von NV in den Nullsubjektsprachen Sardisch und Italienisch möglich ist. Entsprechend können auch spanische NV der nullwertigen Konstruktion mit *pro*_{Expl} beschrieben werden:

- (3.8) *pro*_{Expl} llueve / *pro*_{Expl} nieva / ...

In den übrigen Sätzen tritt entweder keine NP auf (*llueve*) oder eine vollständige wie *el cielo*. Der AGX wird also nach Belloros Ansicht nur für einen sehr geringen Anteil der Belege benötigt, der nach Kailuweit auch ohne AGX beschrieben werden kann. In dieser Arbeit wird deshalb auf den AGX verzichtet.

French	Il pleut.	$i\bar{l}_{\text{expletive}}$
Sard.	Est proende.	$PRO_{\text{expletive}}$
Ital.	Piove.	$PRO_{\text{expletive}}$
French	Il pleure.	$i\bar{l}_{\text{pronominal}}$
Sard.	Est pranghende.	$PRO_{\text{pronominal}}$
Ital.	Piange.	$PRO_{\text{pronominal}}$

Tab. 3.3: Die Verwendung von pro_{Expl} nach Remberger (2009: 533)

Gründe für die Existenz von pro_{Expl} allgemein nennen u.a. Chomsky (1981, 1982), Rizzi (1982), Alexiadou & Anagnostopoulou (1998), Cardinaletti (2004) und Gabriel (2008). Sie führen z.B. an, dass durch pro_{Expl} in Nullsubjektsprachen das Prinzip der Universalgrammatik erfüllt wird, demzufolge jeder Satz ein syntaktisches Subjekt habe (Chomsky 1981: 25, 27-28). Die leere Kategorie pro_{Expl} ermögliche außerdem einen strukturellen Parallelismus zwischen overten und coverten Kategorien (Chomsky 1982: 79) sowie zwischen Nullsubjekt- und Nicht-Nullsubjektsprachen (Cardinaletti 2004: 116). Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass pro_{Expl} für das *checking* von Merkmalen und somit für die Erfüllung des EPP zentral sei (Gabriel 2008: 243,F.13).

Innerhalb der GG widerlegen Alexiadou & Anagnostopoulou (1998) jedoch die Notwendigkeit von pro_{Expl} für das *checking* und sprechen sich deshalb gegen seine Existenz aus. Gegen pro_{Expl} spricht außerdem, dass es sich auf keiner Ebene außer der der syntaktischen Merkmale auswirkt und somit nicht legitimiert ist (Alexiadou & Anagnostopoulou (1998), Veenstra (2008: 62–63)) und dass es im Gegensatz zu dem französischen Expletivum *il* keinen *definiteness effect* auslöst, also keinen Einfluss darauf hat, ob sein *associate* definit ist oder nicht (Alexiadou & Anagnostopoulou 1998: 511–512). In der RRG werden generell keine leeren Kategorien angenommen (Belloro (2007: 183,F.61), Kailuweit (2008: 183)), sodass ein Konzept wie pro_{Expl} nicht entwickelt wird.

Das Auftreten spanischer NV in Konstruktionen mit Argument liefert einen weiteren Grund gegen pro_{Expl} : Sätze, in denen das einzige Argument im Plural und das Prädikat im Singular steht, sind nicht zulässig:⁹

- (3.9) a. *llueve las nubes [Ursprung]
 b. *llueve desgracias [Niederschlag]

Die Sätze sprechen deshalb gegen pro_{Expl} , weil sie grammatikalisch korrekt wären, wenn

⁹ Diese Erkenntnis bestätigt auch Hummel (2004: 43): „Das Italienische, Spanische und Portugiesische bevorzugen offenbar den persönlichen Gebrauch des Verbs (Typ sp. *llovieron briznas* vs. **llueve briznas*), während im Deutschen, Englischen und Französischen auch der unpersönliche Typ fr. *il pleut des balles* vorkommt [...]“.

ein kovertes pro_{Expl} vorhanden wäre: pro_{Expl} wäre dann das Subjekt, mit dem das Prädikat kongruieren würde, und *nubes* bzw. *desgracias* wären Objekte, deren Numerus für die Grammatikalität irrelevant wäre. Im Corpus sind keine Belege mit fehlender Kongruenz belegt und Muttersprachler empfinden sie als unzulässig, sodass davon auszugehen ist, dass das einzige Argument und das Prädikat kongruieren müssen und das Argument entsprechend das Subjekt ist.¹⁰

Steht das einzige Argument im Singular, so kann die Kongruenz nicht als Grund gegen pro_{Expl} angeführt werden, weil sowohl das Argument als auch pro_{Expl} im Numerus mit dem Prädikat übereinstimmen. Die leere Kategorie pro_{Expl} ist also für die Kongruenz weder ausgeschlossen noch notwendig. Es gibt aber einen anderen Grund gegen die Existenz von pro_{Expl} : pro_{Expl} ist ein Expletivum und als solches immer Subjekt. Wird die Existenz von pro_{Expl} angenommen und ist ein Argument vorhanden, so impliziert dies, dass das Argument postverbal auftreten muss, weil im Spanischen nur dann zwei präverbale Argumente auftreten können, wenn eines von ihnen ein indirektes Objekt ist. Der Grund dafür ist, dass die Satzstellung SOV in unbetonten Konstruktionen und ohne ein repetierendes Pronomen nicht möglich ist (Gómez Torrego 2007: 301). Könnte gezeigt werden, dass NV mit präverbalem Argument auftreten, so läge also mit pro_{Expl} die Struktur SOV vor, die nicht zulässig ist. Präverbale Argumente sprechen deshalb gegen pro_{Expl} . Ist ein Argument vorhanden, so kann es entweder den Niederschlag, seinen Ursprung oder seinen Auslöser ausdrücken. Das Corpus zeigt, dass Auslöser und Ursprung in unmarkierten Strukturen in präverbaler Position stehen. Da es nur eine präverbale NP geben kann, ist die Koexistenz von pro_{Expl} mit dem Argument des Auslöser oder Ursprungs also ausgeschlossen. Auch dann, wenn das einzige Argument der Niederschlag ist, kann pro_{Expl} nicht realisiert werden, weil auch der Niederschlag präverbal auftreten kann:¹¹

- (3.10) a. el dinero lloverá (Roman, 1985)
b. el olor de los azahares llovía en el agua de la ducha (Roman, 1992)
c. la decisión llueve sobre mojado (Presse, 1997)

pro_{Expl} kann also im Spanischen in Konstruktionen mit Argument weder im Singular noch im Plural angenommen werden. Bei der Beschreibung spanischer NV wird deshalb auf pro_{Expl} verzichtet.

¹⁰ Die Bedeutung des jeweiligen Arguments steht in Klammern am Ende der Zeile, um zu verdeutlichen, dass die Kongruenz unabhängig von der Bedeutung gefordert wird.

¹¹ Betrachtet man das gesamte Corpus, so wird der Niederschlag zwar vor allem dann präverbal realisiert, wenn er in Relativsätzen oder im Plural auftritt, aber beides ist keine zwingende Voraussetzung für die präverbale Position.

Die einzige Konstruktion, in der pro_{Expl} mit spanischen NV gerechtfertigt werden könnte, ist die nullwertige. In dieser Arbeit wird jedoch auch für diese Konstruktion davon ausgegangen, dass NV ohne pro_{Expl} auftreten, weil dies Parallelen in der Beschreibung französischer und spanischer NV betont: Frz. *il* kann in allen Konstruktionen auftreten, in denen ein Argument im Singular vorhanden ist (siehe Abschnitt 3.2.4.3). Dass pro_{Expl} nur in nullwertigen Konstruktionen und einigen einwertigen Konstruktionen eine korrekte Vorhersage zulässt, kann nicht überzeugen. Ein weiterer Grund gegen die Analyse spanischer NV mit pro_{Expl} ist, dass sie auch ohne pro_{Expl} beschrieben werden können, pro_{Expl} also nicht benötigt wird. Problematisiert wird diese These, wenn in Kapitel 5 das Linking betrachtet wird.¹²

3.1.4 Ergebnisse

In diesem Abschnitt wurden die Subjekte nullwertiger Konstruktionen französischer und spanischer NV untersucht. Ziel war dabei herauszufinden, ob ein Subjekt auftritt und wenn ja, seine Eigenschaften zu beschreiben.

Bei der Erläuterung der Begriffe *nullwertig*, *Valenz* und *Wertigkeit* wurde die Unterscheidung zwischen semantischer und syntaktischer Interpretation eingeführt und begründet, weshalb in dieser Arbeit überwiegend die semantische Interpretation verwendet wird. Die Diskussion nullwertiger Konstruktionen spanischer NV zeigte, dass spanische NV ohne overt Subject realisiert werden. Die Frage nach dem Bedeutungsspektrum der Subjekte ist deshalb für diese Konstruktion irrelevant und die Bedeutung der Sätze ergibt sich allein aus dem Prädikat. Beides trifft auch auf die nullwertigen Konstruktionen französischer NV zu, obwohl sie ein Subjekt haben: Das Subjekt *il* ist ein Expletivum und hat deshalb keine semantische Bedeutung, sondern eine ausschließlich syntaktische Funktion. Auch das Subjekt französischer NV in der nullwertigen Konstruktion trägt somit nichts zum Bedeutungsspektrum der Subjekte von NV bei. Im letzten Abschnitt wurde der Begriff der Nullsubjektsprache eingeführt und ein Vorschlag zu Expletivpronomen in NSL präsentiert. Anschließend wurde erörtert, ob es für spanische NV sinnvoll ist, die Existenz eines solchen Expletivums anzunehmen. Die Diskussion von Beispielen zeigte jedoch, dass eine Analyse ohne Expletivum passender ist.

In der nullwertigen Konstruktion von NV haben somit im Spanischen semantische

¹² Eine Stichprobe italienischer NV zeigt, dass in 41 von 44 Fällen Kongruenz zwischen Niederschlag und Prädikat vorliegt, wenn der Niederschlag das einzige Argument ist. Italienische NV verhalten sich also eher wie spanische als wie französische einwertige NV (Abschnitt 3.2) und unterstützen somit die These, dass es nicht sinnvoll ist, pro_{Expl} anzunehmen. Die Ausnahmen könnten z.B. ebenso Stilmittel sein, um den Niederschlag besonders zu betonen.

und syntaktische Valenz den Wert null und im Französischen die semantische Valenz den Wert eins. Es tritt nur im Französischen ein Subjekt auf. Da es expletiv ist, hat es keinen semantischen Gehalt und die syntaktischen Eigenschaften der 3. Person Singular.

3.2 Einwertige Konstruktionen

Nachdem die Subjekte nullwertiger Konstruktionen im Mittelpunkt des letzten Abschnitts standen, geht es in diesem um die Subjekte einwertiger Konstruktionen wie durch die Sätze aus (3.11) und (3.12) illustriert:

- (3.11) a. *je neigerai* (S635)
b. *le ciel pleuvait* (K422)
c. *il pleut des coups de fouet* (E020)
d. *les balles pleuvent* (E145)
- (3.12) a. *los días llovieron dolores, los días llovieron soledad* (Roman, 1995)
b. *sin tener dónde te llueva Dios* (Roman, 1979)
c. *las nubes llovían al revés* (Roman, 1990)
d. *cenizas incandescentes llovieron* (Biologie, 2003)
e. *llovía oscuridad* (Roman, 1987)

Die Sätze unterscheiden sich semantisch durch die Bedeutung ihrer Argumente: Während frz. *je* und sp. *los días* sowie *Dios* den Auslöser des Niederschlags beschreiben, drücken frz. *le ciel* und sp. *las nubes* seinen Ursprung aus. Frz. *des coups de fouet* und *les balles* sowie sp. *cenizas* und *oscuridad* hingegen sind der Niederschlag. Diese erste Übersicht zeigt bereits, dass die Subjekte ein breites semantisches Spektrum abdecken.¹³ Neben

¹³ Die Person, die „beregnet“ wird, kann als Dativpronomen realisiert werden:

- frz.*: *les idées lui pleuvaient* (R813)
frz.: *les punitions nous pleuvent dessus* (R795)
sp.: *me han llovido proposiciones desde Hollywood* (Presse, 1989)
sp.: *nos llovió* (Presse, 1986)

Diese Möglichkeit tritt im Spanischen häufiger auf als im Französischen, weil der Beregnete im Französischen nur zusammen mit einem weiteren Argument als Pronomen realisiert werden kann. Frz. *lui* und *nous* sowie sp. *me* und *nos* sind die Individuen oder Gruppen, die vom Niederschlag getroffen werden. Sie drücken also den Beregneten aus. Die Beispiele zeigen, dass der Beregnete immer [+animiert] ist und nicht als Subjekt auftritt: Keiner der Beregneten kongruiert in Numerus und Person mit dem Prädikat, sodass sich die Frage stellt, welchen Argumentstatus der Beregnete hat (Abschnitt 5.2.2).

semantischen gibt es im Französischen auch syntaktische Unterschiede, weil in (3.11)c das Expletivum *il* und ein weiteres Argument realisiert werden, in den übrigen Sätzen aber kein Expletivum auftritt, sondern das einzige semantische Argument auch das einzige syntaktische ist.

Aus syntaktischen Kriterien ergibt sich, dass es sich bei den Argumenten mit Ausnahme von *coups de fouet* um die Subjekte der Sätze handelt: Das Subjekt eines französischen Satzes ist die NP, die präverbal steht und mit dem Prädikat kongruiert (Riegel *et al.* (1998: 109, 133, 345), Grevisse & Goosse (2007: 255, 257)). Hinzu kommt, dass *je*, *le ciel* und *les balles* die einzige NP ihres jeweiligen Satzes sind, sodass nur sie in Frage kommen, damit die Sätze ein Subjekt haben. Im letzten Satz von (3.11) gibt es zwar mehrere NP, aber da Expletiva per definitionem Subjekte sind, scheidet *coups de fouet* als Subjekt aus. Nicht nur im Französischen, sondern auch im Spanischen muss Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat vorliegen (Fernández Soriano & Táboas Baylín (1999: §27.1), Martínez (1999: §42.10.1)). Muttersprachler bestätigen zusätzlich, dass die Verwendung des Verbs im Singular mit einem Argument im Plural nicht möglich ist. Dies gilt insbesondere auch dann, wenn das Argument den Niederschlag ausdrückt. Die Sätze aus (3.13) verdeutlichen die Notwendigkeit der Kongruenz von Prädikat und einzigem Argument:

- (3.13) a. *las nubes llovía
 b. *lloverá aguas negras

Da es im Spanischen nach Abschnitt 3.1.3.2 kein Expletivum gibt und die Kongruenz nötig ist, muss also das einzige Argument der einwertigen Konstruktion immer das Subjekt sein.

Einwertige Konstruktionen treten insgesamt in ca. 20% der französischen und 12% der spanischen Belege auf. Nach einzelnen NV aufgeschlüsselt ergibt sich Tabelle 3.4.

Die Analyse der einwertigen Konstruktion verfolgt drei Ziele: Zum einen sollen die Objektklassen der Subjekte abgegrenzt, zum anderen die Subjekte von NV mit denen anderer Verben verglichen werden und als drittes die sprachlichen Besonderheiten einwertiger Konstruktionen von NV analysiert werden. Die Abgrenzung von Objektklassen dient dazu, die Semantik der Subjekte zu erfassen und nach Bedeutungsfeldern zu klassifizieren, weil anhand der Objektklassen die Unterfragen nach der Bedeutung der Subjekte und nach der Inkompatibilität bestimmter Argumente mit der Subjektfunktion beantwortet werden können. Der Vergleich von Subjekten bezieht sich auf die Subjekte einwertiger Konstruktionen von NV und die Argumente prototypisch transitiver Kon-

Sprache	Verb	abs.	rel.
Französisch	<i>pleuvoir</i>	1018	20,81%
Französisch	<i>neiger</i>	57	8,35%
Französisch	<i>grêler</i>	52	44,07%
Französisch	<i>bruiner</i>	9	13,04%
Französisch	<i>grésiller</i>	7	58,33%
Französisch	<i>pleuvoter</i>	1	16,67%
Französisch	<i>pleuvasser</i>	0	0,00%
Französisch	<i>pleuviner</i>	0	0,00%
Spanisch	<i>llover</i>	376	13,71%
Spanisch	<i>nevar</i>	8	2,28%
Spanisch	<i>granizar</i>	6	25,00%
Spanisch	<i>lloviznar</i>	0	0,00%

Tab. 3.4: Die einwertige Verwendung von NV

struktionen. Er dient dazu, herauszufinden, ob die Subjekte von NV eher dem Subjekt oder eher dem Objekt einer transitiven Konstruktion entsprechen, woraus sich eine erste Tendenz bezüglich des Inakkusativitätsverhaltens von NV ergibt.

3.2.1 Die Eigenschaften prototypischer Subjekte

Für den Vergleich der Subjekte einwertiger Konstruktionen von NV mit denen echt transitiver Konstruktionen werden semantische, pragmatische, morphologische und syntaktische Kriterien herangezogen. Der Vergleich ist ein erster Schritt für die Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens der NV, das in Kapitel 4 diskutiert wird.

Die Argumente transitiver Verben zeichnen sich durch folgende semantische Eigenschaften aus: Das Subjekt ist das Argument, das die semantische Rolle CAUSE oder AGENT hat, weil es die Handlung aktiv beeinflusst (Keenan (1976: 321), Fernández Soriano & Táboas Baylín (1999: §27.1)), während das Objekt unwillentlich in die Handlung involviert ist und „la personne ou la chose sur lesquelles passe l’action du sujet“ (Grevisse & Goosse 2007: 321) ausdrückt. Ihm werden deshalb semantische Rollen vom Typ PATIENT, EXPERIENCER und THEME zugewiesen (Keenan (1976: 321), Campos (1999: §24.1.2)).¹⁴ Grund dafür ist, dass das Objekt die Aussage des Verbs vervollstän-

¹⁴ Die Unterscheidung der einzelnen semantischen Rollen ist Gegenstand einer ausgiebigen Diskussion, deren Grundzüge in Abschnitt 5.3 nachvollzogen werden. An dieser Stelle ist eine präzise Begriffsklärung nicht nötig, weil es nur um das Konzept geht, das Begriffe wie AGENT und PATIENT hervorrufen. CAUSE und AGENT sowie THEME, PATIENT und EXPERIENCER können also bei der Beschreibung der Subjekte als gleichbedeutend angesehen werden.

dig (Real Academia Española, Comisión de Gramática (1973: §3.4.3); Campos (1999: §24.1.2)), die sich auf das Subjekt bezieht. Für die Konkretisierung der Handlung ist das Objekt von größerer Bedeutung als das Subjekt, weil nur das Objekt, nicht aber das Subjekt Auswirkungen auf die Bedeutung des Verbs haben kann (Fernández Soriano & Táboas Baylín 1999: §27.1). Damit dargestellt werden kann, dass die Handlung ausgeführt wird, ist aber das Subjekt unerlässlich und das Objekt kann entfallen, während das Subjekt ausgedrückt werden muss (Keenan 1976: 313). Diese Unterscheidung manifestiert sich im Französischen darin, dass das Subjekt die Antwort auf die Frage frz. *qui/qu'est-ce qui?* ist, während das Objekt durch frz. *qui/qu'est-ce que?* erfragt wird (Grevisse & Goosse 2007: 249, 321). Im Spanischen können Subjekt und Objekt auf diese Weise nicht unterschieden werden, weil beide bei Personen durch *¿quién?* und bei Dingen durch *¿qué?* erfragt werden. Das Subjekt ist des weiteren immer referentiell (Keenan (1976: 313); McCloskey (1997: 225)) und Subjekt und Objekt unterscheiden sich dadurch, dass das Subjekt immer unabhängig vom Ereignis existiert, das Objekt aber nur manchmal (Keenan 1976: 312).

Pragmatisch ist die Unterscheidung zwischen Topic und Comment relevant, weil Subjekt und Topic sowie Comment und Objekt miteinander assoziiert werden: „Since in most sentences subjects are topics [...], the subject-predicate relation was naturally equated with the topic-comment relation for the purposes of grammatical (hence logical) analysis“ (Lambrecht 1994: 232). Dass das Subjekt prototypisch Topic ist, nehmen auch verschiedene Grammatiken an (z.B. Wilmet (1997: 454), Riegel *et al.* (1998: 131), Grevisse & Goosse (2007: 255)), während (Keenan 1976: 318–319) das Objekt mit dem Comment gleichsetzt. Im Französischen und Spanischen stehen nicht-topische Argumente immer in postverbaler Position (Lambrecht (1994: 169), Van Valin (2005: 75)). Ob ein Argument Subjekt oder Objekt ist, lässt sich auch dadurch herausfinden, wie das Argument hervorgehoben wird. Wird dabei die Phrase frz. *c'est ... qui* bzw. sp. *es ... quien/que* verwendet, so handelt es sich um das Subjekt. Erfolgt die Hervorhebung hingegen mittels frz. *c'est ... que* bzw. sp. *es ... lo que*, so wird das Objekt betont (Riegel *et al.* (1998: 129–130), Grevisse & Goosse (2007: 249), Campos (1999: 24.2.1)). Im Spanischen werden entsprechend die Cleft-Konstruktion mit *el/la que* bzw. *lo que* gebildet.

Morphologische Kriterien für die Unterscheidung von Subjekt und Objekt sind allgemein die Kasusmarkierung und die Kongruenz mit dem Prädikat (McCloskey (1997: 198–199), Grevisse & Goosse (2007: §929), Fernández Soriano & Táboas Baylín (1999: §27.1), Van Valin (2005: 95)). Die Kasusmarkierung ist im Französischen und Spani-

schen nur bei Pronomen der dritten Person zu erkennen. Dort entsprechen frz. *il(s)* und *elle(s)* sowie sp. *él/ellos* und *ella(s)* dem Nominativ und somit dem Subjekt und frz. *le(s)* sowie *la* und sp. *lo(s)* bzw. *la(s)* dem Akkusativ und folglich dem direkten Objekt (Grevisse & Goosse (2007: §658), Fernández Soriano & Táboas Baylín (1999: §27.1)). In der Generativen Grammatik wird die Kasusmarkierung durch den Nominativ außerdem als gleichbedeutend dazu angesehen, dass nur das Subjekt, nicht aber das Objekt das EPP erfüllt (McCloskey 1997: 198). Die Kongruenz bezieht sich auf den Numerus und die Person. Beide müssen zwischen Subjekt und Prädikat übereinstimmen (McCloskey (1997: 198–199), Riegel *et al.* (1998: 129–130), Grevisse & Goosse (2007: 255), Fernández Soriano & Táboas Baylín (1999: §27.1), Martínez (1999: §42.10.1); Gómez Torrego (2007: 262)), während das Objekt vom Prädikat unabhängig ist.

Syntaktische Eigenschaften von Subjekt und Objekt sind z.B. die Position und die Möglichkeit der Dislokation: Das Subjekt ist in beiden Sprachen das Argument, das am weitesten links (Keenan 1976: 319) steht. Im Französischen tritt es zudem immer präverbal auf, während es im Spanischen auch postverbal realisiert werden kann, wenn es das einzige Argument ist (Chomsky 1981, Burzio 1986, Bentley 2006). Das Objekt tritt im Gegensatz dazu, wenn es nicht pronominalisiert wird und der Satz nicht markiert ist, in beiden Sprachen postverbal auf (Riegel *et al.* (1998: 129–130); Grevisse & Goosse (2007: 250, 375); Belloro (2007: 169); Barbosa (2009: 6); Pešková (2014: 48)). In Bezug auf spanische NV zeigt das Corpus, dass der Ursprung immer präverbal auftritt, der Niederschlag aber in nur etwa 30% der Fälle, auch wenn er das einzige Argument ist. Das Subjekt befindet sich also außerhalb und das Objekt innerhalb der VP. Die Argumente unterscheiden sich außerdem durch die Möglichkeiten der Pronominalisierung: Das Subjekt kann im Französischen durch *il(s)* und *elle(s)* und im Spanischen durch *él/ellos* und *ella(s)* ersetzt werden, das Objekt hingegen durch frz. *le(s)* und *la* bzw. *en* und sp. *lo(s)* sowie *la(s)* (Wilmet (1997: 482); Gómez Torrego (2007: 263)). Zusätzlich kann das Subjekt durch enfatische Pronomen betont werden (Keenan 1976: 320): Im Französischen sind dies *moi*, *toi* etc., im Spanischen wird das Subjekt durch ein Subjektpronomen wiederholt (Fernández Lagunilla 1999: §19.3.7). Im Französischen unterscheiden sich auch die Relativpronomen: Für Subjekte wird *qui* verwendet, für Objekte hingegen *que*. Im Spanischen ist die Wahl des Relativpronomens nicht von der syntaktischen Funktion abhängig (Gómez Torrego 2007: 122).

Tabelle 3.5 resümiert die Kriterien, anhand derer der Vergleich durchgeführt wird. Zu erwarten ist, dass es bzgl. der morphologischen und syntaktischen Merkmale große Übereinstimmungen mit dem Subjekt transitiver Verben gibt, weil in französischen Sätzen

mit nur einem syntaktischen Argument dieses Argument das Subjekt sein muss. Es wird deshalb unabhängig von seiner Semantik mit den morphosyntaktischen Merkmalen eines Subjekts versehen. Die morphologischen und syntaktischen Merkmale sind daher für die Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens sekundär und nur dann interessant, wenn sie Ähnlichkeiten mit einem Objekt aufweisen. Die semantischen und pragmatischen Eigenschaften hingegen haben große Bedeutung für die Einschätzung der Subjekte.

Art	Eigenschaft	Subjekt	Objekt
sem.	semantische Rolle	AGENT	PATIENT
	Auswirkungen auf Sinn von V	nein	ja
	Bedeutung für Handlung	notwendig	optional
	Frage (nur Frz.)	<i>qui/qu'est-ce qui?</i>	<i>qui/qu'est-ce que?</i>
	Referentialität	obligatorisch	fakultativ
	unabhängige Existenz	immer	manchmal
	Notwendigkeit	ja	nein
pragm.		Topic	Comment
	frz. Hervorhebung	<i>c'est ... qui</i>	<i>c'est ... que</i>
	sp. Hervorhebung	<i>es ... quien/que</i>	<i>es ... lo que</i>
	sp. Cleft-Konstruktion mit	<i>el/la que</i>	<i>lo que</i>
morph.	Kasusmarkierung	Nominativ	Akkusativ
	Erfüllung des EPP	ja	nein
	Kongruenz mit V	in Person und Numerus	gar nicht
synt.	lineare Position	ganz links	nicht ganz links
	frz. Position relativ zu V	präverbal	postverbal
	sp. Position relativ zu V	eher präverbal	eher postverbal
	Position bzgl. VP	außerhalb	innerhalb
	frz. Pronominalisierung durch	<i>il(s) / elle(s)</i>	<i>le(s) / la / en</i>
	sp. Pronominalisierung durch	<i>él/ellos / ella(s)</i>	<i>lo(s) / la(s)</i>
	enfatische Pronomen	ja	nein
	Relativpronomen (nur Frz.)	<i>qui</i>	<i>que</i>
EPP	erfüllt	nicht erfüllt	

Tab. 3.5: Die Eigenschaften der Argumente transitiver Konstruktionen

3.2.2 Die Konstruktion „nur Auslöser“

Es gibt Sätze, deren einziges Argument den Auslöser beschreibt:

- (3.14) a. Dieu pleut (K275)
 b. l'hiver a neigé (R517)
 c. je neigerai (S635)

Kapitel 3 Die Subjekte von NV

- (3.15) a. los días llovieron miseria, los días llovieron soledad (Roman, 1995)
b. el cielo llueve todas las desgracias juntas sobre nosotros (Theater, 1977)
c. Dios llovió (Roman, 1988)

Ihre Konstruktion wird als „nur Auslöser“ bezeichnet. Neben den Substantiven aus Beispiel (3.14) und (3.15) können weitere Substantive als Auslöser fungieren:

frz.: les assiégés, Dieu, elle, la femme, l'hiver, je, le père
sp.: el cielo, los días, Dios, el gobierno, nosotros, yo

Um das Bedeutungsspektrum der Subjekte von NV zu bestimmen, wird in diesem Abschnitt die Objektklasse der Argumente abgegrenzt, die den Auslöser beschreiben. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich auf konkrete Entitäten beziehen und definit sind, was durch den bestimmten Artikel gekennzeichnet ist.¹⁵ Der Numerus des Auslösers ist nicht beschränkt, weil z.B. frz. *l'hiver* im Singular, aber sp. *los días* im Plural steht. Argumente wie frz. *Dieu* und *la femme* oder sp. *nosotros* und *yo* sind [+animiert]. Andere Auslöser sind ohne Kontext [-animiert] und ihnen wird keine willentliche Beteiligung an einem Ereignis zugesprochen. In ihrer Verwendung mit NV tragen sie jedoch Verantwortung für das Ereignis, sodass sie als [+animiert] angesehen werden und die Eigenschaft [+animiert] weniger eng interpretiert werden muss als üblich. Dies ist z.B. bei frz. *l'hiver* und sp. *los días* in (3.14) bzw. (3.15) der Fall, weil der Niederschlag und deshalb auch *l'hiver* bzw. *los días* metaphorisch zu interpretieren sind. Damit ein Argument als Auslöser auftreten kann, muss es also aktiv am Niederschlagsereignis beteiligt sein. Insgesamt zeigt sich, dass das semantische Spektrum der Subjekte von NV durch die Eigenschaften [+konkret], [+definit], [+animiert], [+willentlich] und [-passiv] beschränkt ist, wenn der Auslöser ausgedrückt wird.

Das zweite Ziel des Abschnitts ist, die Subjekte der einwertigen Konstruktionen von NV mit den Argumenten einer transitiven Konstruktion zu vergleichen. Für den Auslöser zeigt der Vergleich folgendes:

Der Auslöser ist aktiv an der Handlung beteiligt. Seine semantische Rolle ist deshalb eher die eines AGENT als die eines PATIENT. Der Auslöser ist zudem [+animiert] und kann daher Einfluss auf die Handlung ausüben und wird im Französischen entsprechend durch *qui/qu'est-ce qui?* erfragt. Zudem existiert er unabhängig vom Niederschlagsereignis. Insgesamt zeigen die semantischen Eigenschaften des Auslösers also nur Parallelen zu

¹⁵ *Gott* wird ohne Artikel verwendet und ist trotzdem definit, weil davon ausgegangen werden kann, dass im Französischen und Spanischen der eine christliche Gott gemeint ist und nicht zwischen z.B. verschiedenen römischen oder griechischen Göttern differenziert wird.

denen des Subjekts transitiver Konstruktionen auf, was naheliegend ist, weil der Auslöser ebenso wie das Subjekt einer transitiven Konstruktion handelt.

Die Konstruktion „nur Auslöser“ drückt aus, durch wessen Einfluss ein Niederschlagsereignis stattfindet, sodass eine Aussage über den Auslöser getroffen wird. Er steht bis auf vereinzelte Ausnahmen in präverbaler Position und wird zudem durch eine definite NP oder ein Pronomen realisiert. Diese Eigenschaften deuten aus pragmatischer Perspektive darauf hin, dass der Auslöser Topic und somit Subjekt ist. Die Hervorhebung des Auslösers erfolgt zudem im Französischen durch *c'est ... qui* und im Spanischen durch *es el/la ... que*, was ebenfalls auf Parallelen mit dem Subjekt transitiver Konstruktionen hindeutet.

Der Auslöser kann durch frz. *il(s)* oder *elle(s)* bzw. sp. *él/ellos* oder *ella(s)* ersetzt werden:

- (3.16) a. los días llovieron miseria
 b. ellos llovieron miseria

Diese Pronomen sind Subjektpronomen, was einer Markierung durch den Nominativ entspricht. Der Auslöser erfüllt deshalb das EPP. Hinzu kommt, dass das Argument des Auslösers mit dem Prädikat kongruiert, was eine weitere Eigenschaft von Subjekten ist. Alle morphologischen Eigenschaften weisen also darauf hin, dass der Auslöser das Subjekt der Konstruktion ist.

Mit Ausnahme einzelner, markierter Sätze im Spanischen, wird der Auslöser als linear erstes Argument realisiert und steht somit in präverbaler Position und insbesondere auch außerhalb der VP. Diese drei Eigenschaften zeichnen nicht nur den Auslöser, sondern auch die Subjekte transitiver Konstruktionen aus. Soll der Auslöser durch ein Pronomen ersetzt werden, so stehen ausschließlich Subjektpronomen, nicht aber Objektpronomen zur Verfügung. Enfatische Pronomen sind zwar syntaktisch möglich, aber semantisch unzulässig, weil die Erwähnung des Auslösers bereits eine Markierung ist und der Auslöser deshalb nicht gesondert durch ein Pronomen hervorgehoben werden muss. Aus Sätzen wie frz. *il qui pleut (S536)* geht hervor, dass das Relativpronomen, das für den Auslöser eingesetzt wird, im Französischen *qui* ist. Im Spanischen ist das Relativpronomen von der syntaktischen Funktion unabhängig.

Insgesamt sprechen also alle syntaktischen Eigenschaften dafür, dass der Auslöser dem Subjekt einer transitiven Konstruktion entspricht und nicht ihrem Objekt.

Der Auslöser wird nicht nur im Spanischen, sondern auch im Französischen immer als Subjekt realisiert. Die Betrachtung semantischer, pragmatischer, morphologischer und

syntaktischer Eigenschaften des Auslösers hat gezeigt, dass dieses Verhalten sich dadurch begründen lässt, dass der Auslöser dem Subjekt einer transitiven Konstruktion entspricht. Er kann folglich nicht das Objekt sein.

3.2.3 Die Konstruktion „nur Ursprung“

Neben dem Auslöser kann das Subjekt auch den Ursprung ausdrücken:

- (3.17) a. *les nuages pleuvent* (S212)
b. *le ciel pleuvait* (K422)
c. *les peupliers neigaient leurs graines sur le paysage* (S544)
- (3.18) a. *las nubes llovían al revés* (Roman, 1990)
b. *su cuerpo llovía* (Roman, 1992)

Das einzige Argument der Sätze ist der Ursprung, weshalb sie zu der Konstruktion „nur Ursprung“ gehören.¹⁶

Die Substantive aus (3.17) und (3.18) stimmen darin überein, dass sie [-animierte] Entitäten sind, die keinen eigenen Willen haben. Der Ursprung unterscheidet sich also diesbezüglich vom Auslöser, der in Abschnitt 3.2.2 erörtert wurde. Da sowohl z.B. frz. *ciel* als auch *nuages* auftreten können, ist das Argument des Ursprungs hinsichtlich des Numerus nicht beschränkt. Übereinstimmung zwischen Auslöser und Ursprung liegt darin vor, dass beide konkrete Entitäten ausdrücken. Insgesamt zeigt sich, dass die Subjekte von NV, die den Ursprung ausdrücken, [-animiert] und [+konkret] sind, aber bzgl. des Numerus keine Restriktion vorliegt.

Eine Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens von NV in der Konstruktion „nur Ursprung“ ergibt sich aus dem Vergleich des Ursprungsarguments mit den Argumenten einer prototypisch transitiven Konstruktion:

Der Ursprung bezeichnet den Ort, von dem aus der Niederschlag fällt und ist somit passiv an der Handlung beteiligt. In Sätzen wie *su cuerpo llovía* (Roman, 1992) hat der

¹⁶ Die Corpora zeigen, dass alle Substantive aus (3.17) und (3.18) nicht nur als NP, sondern auch als PP realisiert werden können, ohne dass sich die Bedeutung verändert. Die Bedeutung von *les nuages pleuvent des grenouilles* (S212) beispielsweise ist identisch zu der von *il pleut des grenouilles des nuages*. Stilistisch ist die Realisierung als NP vorzuziehen, weil dadurch die Aneinanderreihung zweier Präpositionalphrasen entfällt. Diese syntaktische Eigenschaft ist für die Bedeutung insofern relevant, als dass die Sätze in der aktiven Diathese stehen und somit ein willentlich beteiligter Partizipant nicht in einer PP auftreten kann, sondern lediglich Ortsangaben als PP realisiert werden. Die Alternanz von NP und PP impliziert also, dass die Substantive aus (3.17) und (3.18) tatsächlich den Ursprung ausdrücken.

Ursprung eine leicht kausale Bedeutungskomponente, sodass er nicht vollständig passiv, aber auch nicht aktiv ist. Eine semantische Rolle wie die des PATIENT ist deshalb insgesamt passender als eine wie die des AGENT. Sie überzeugt jedoch nicht vollends, da dem Ursprung die Handlung nicht widerfährt.¹⁷ Zugleich wirkt er sich kaum auf die Handlung aus, weil er in erster Linie expliziert, von wo sie ausgeht. Ebenso wie der Auslöser existiert auch der Ursprung unabhängig vom Niederschlagsereignis und wird im Französischen durch die Subjektfrage *qui/qu'est-ce qui pleut?* erfragt. Die unabhängige Existenz ist z.B. bei Wolken gewährleistet, weil es bewölkt sein kann, ohne dass Niederschlag fällt. Die semantischen Eigenschaften des Ursprungs entsprechen insgesamt teilweise dem Subjekt und teilweise dem Objekt transitiver Konstruktionen.

Die Aussage der Konstruktion „nur Ursprung“ ist, dass ein Ort regnet, was bedeutet, dass es von dem Ort aus regnet. Sie bezieht sich auf das einzige Argument der Konstruktion, den Ursprung, der in präverbaler Position steht und als definite NP realisiert wird. Beides spricht dafür, dass er Topic und somit Subjekt ist. Die Hervorhebung des Ursprungs erfolgt im Französischen durch *c'est ... qui* und im Spanischen durch *es ... quien/que*, was ein weiteres Indiz für seine Topikalität ist. Die pragmatischen Eigenschaften des Ursprungs geben also keinen Anlass zu der Vermutung, dass der Ursprung dem Objekt einer transitiven Konstruktion ähnelt, sondern weisen ausschließlich auf die Nähe zu einem Subjekt hin.

Der Ursprung kann durch frz. *il(s)* oder *elle(s)* bzw. sp. *él/ellos* oder *ella(s)* ersetzt werden, was einer Markierung durch den Nominativ gleichkommt, weil es sich um Subjektpronomen handelt und das Subjekt im Nominativ steht:

- (3.19) a. les nuages pleuvent (S212)
 b. elles pleuvent

Er erfüllt deshalb das EPP. Die Sätze aus (3.17) und (3.18) sowie die übrigen Beispiele aus den Corpora zeigen außerdem, dass der Ursprung in Person und Numerus mit dem Prädikat kongruiert. Alle morphologischen Eigenschaften des Ursprungs stimmen also mit denen von Subjekten überein.

Der Ursprung wird bis auf einzelne Ausnahmen im Spanischen immer als linear erstes Argument, also ganz links, realisiert. Er befindet sich folglich in präverbaler Position und außerhalb von VP. Alle drei Eigenschaften entsprechen denen von Subjekten. Die Pronominalisierung erfolgt durch Subjekt- und nicht durch Objektpronomen:

¹⁷ Da die Diskussion semantischer Rollen zur Untersuchung des Linkings gehört, wird eine genauere Diskussion in den Abschnitten 5.4 und 5.5 vorgenommen.

- (3.20) las nubes/ellas/*las/*les llovían al revés (Roman, 1990)
- a. las nubes llovían al revés (Roman, 1990)
 - b. ellas llovían al revés
 - c. * las llovían al revés
 - d. * les llovían al revés

Die Verwendung enfatischer Pronomen ist ausgeschlossen, weil Sätze wie *il pleut, lui* oder *el cielo llueve él* zwar syntaktisch möglich sind, aber semantisch nicht auftreten. Grund dafür ist, dass enfatische Pronomen „enfatisa[n] el hecho de que la acción es realizada por el sujeto en persona, o bien por el sujeto en solitario“ (Fernández Lagunilla 1999: §19.3.7), was nicht nötig ist, da eine Erwähnung des Ursprungs bereits eine Betonung darstellt. Sätze wie *un nez qui pleut (S293)* zeigen, dass das Relativpronomen des Ursprungs im Französischen *qui* ist, sodass fast alle syntaktischen Eigenschaften des Ursprungs denen von Subjekten entsprechen.

Der Ursprung teilt also insgesamt fast alle semantischen, pragmatischen, morphologischen und syntaktischen Eigenschaften von Subjekten transitiver Verben (vgl. Tabelle 3.5). Der Ursprung entspricht deshalb dem Subjekt transitiver Konstruktionen, was impliziert, dass der Ursprung nicht das Objekt einer einwertigen Konstruktion sein kann.

3.2.4 Die Konstruktion „nur Niederschlag“ im Französischen

In den vorigen zwei Abschnitten wurden die einwertigen Konstruktionen diskutiert, deren Argument den Auslöser oder den Ursprung des Niederschlags beschreibt. Da es bei der Konstruktion „nur Niederschlag“ Unterschiede zwischen dem Französischen und Spanischen gibt, sind die beiden Sprachen getrennt voneinander zu betrachten. Als Anschauungsmaterial für das Französische dienen Sätze wie diese:

- (3.21) a. *il pleut des coups de fouet (E020)*
b. *les balles pleuvent (E145)*

Beide Sätze aus (3.21) gehören zur Konstruktion „nur Niederschlag“. Syntaktisch unterscheiden sie sich jedoch dadurch, dass der Niederschlag im ersten Satz postverbal und als Objekt, im zweiten hingegen präverbal und als Subjekt realisiert wird. Die Sätze gehören entsprechend der syntaktischen Funktion des Niederschlags zur *Subjekt-* bzw. zur *Objektkonstruktion*. Da die syntaktische Funktion im Vergleich mit den Argumenten transitiver Verben von Bedeutung ist, sollen sie einzeln untersucht werden.

3.2.4.1 Die Subjekt konstruktion

Sätze wie die aus (3.22) veranschaulichen die Subjekt konstruktion französischer NV:

- (3.22) a. les balles pleuvaient (K983)
 b. les coups pleuvaient (E092)
 c. une poésie légère pleut sur moi (K225)

Substantive der Subjekt konstruktion können z.B. folgende sein:

accusations, affiches, arguments, arrestations, avertissements, boulets, buts, cailloux, commentaires, événements, gifles, invitations, menaces, mystères, occasions, ordres, paroles, plumes, punitions

Gemäß der in der Einleitung von Abschnitt 3.2 formulierten Ziele wird zunächst die Objektklasse abgegrenzt. Anschließend werden die Subjekte der Konstruktion „nur Niederschlag“ im Französischen mit denen prototypisch transitiver Verben verglichen.

Die Objektklasse ergibt sich aus den Eigenschaften der Substantive, die in der Subjekt konstruktion auftreten. Alle Substantive werden entweder im Plural genannt oder bestehen aus mehreren identischen Teilen, sodass sie Sammelnamen sind. Der Niederschlag wird insgesamt in ca. 62% der Sätze, in denen er das einzige Argument ist, im Plural verwendet. Es ist außerdem auffällig, dass der Niederschlag der Subjekt konstruktion bis auf einzelne Ausnahmen definit ist, also mit dem Artikel *le(s)* auftritt. Keines der Substantive denotiert zudem ein Lebewesen.¹⁸ Daraus ergibt sich, dass sie passiv am Niederschlagsereignis beteiligt sind, weil sie es nicht wahrnehmen und somit auch nicht kontrollieren oder auslösen können. Die Objektklasse zeichnet sich also insgesamt durch drei Eigenschaften aus: Ihre Elemente beschreiben Kollektive und sind sowohl nicht animiert als auch passiv.

Wird das Argument der Subjekt konstruktion hinsichtlich der Kriterien aus Tabelle 3.5 (Abschnitt 3.2.1, Seite 75) untersucht, um Ähnlichkeiten mit den Argumenten transitiver Konstruktionen aufzuzeigen, so ergibt sich, dass die semantische Rolle des Niederschlags eher die eines PATIENT als die eines AGENT ist, da er passiv am Niederschlagsereignis

¹⁸ Es gibt sowohl im Französischen als auch im Spanischen Ausnahmen von dieser Regel. In den Corpora sind die Sätze frz. *il pleut du poisson* (R819) und sp. *llovieron ranas y peces* (Presse, 2003) sowie sp. *a veces llueve sapos* (mündlich) belegt. Sie sind in zweifacher Hinsicht besonders: Zum einen, weil ihr Niederschlag animiert ist oder mindestens war und zum anderen, weil sie ein seltenes Naturphänomen beschreiben und daher wörtlich zu interpretieren sind. Fische oder andere kleine Tiere können dann als Niederschlag auftreten, wenn zuvor an anderer Stelle durch einen Wirbelsturm Wasser inklusive der Tiere in die Luft gewirbelt wurde.

beteiligt ist und es nicht beeinflussen kann. In Konstruktionen mit metaphorischer Bedeutung ergibt sich außerdem, dass der Niederschlag für die Bedeutung der Handlung entscheidend ist, weil er die Interpretation des Verbs maßgeblich beeinflusst. In wörtlichen Konstruktionen hingegen ist die Bedeutung des Niederschlags auch dann impliziert, wenn er nicht realisiert wird, sodass er dort nicht notwendig ist. Der Niederschlag der Subjektkonstruktion kann durch *qu'est-ce qui pleut?* erfragt werden. Grund dafür könnte sein, dass er fast immer definit ist, also eine bereits bekannte Entität darstellt, auf die durch die Frage nach dem Subjekt Bezug genommen werden kann. Obwohl er als Subjekt realisiert wird, existiert der Niederschlag nur in Abhängigkeit von der Verbalhandlung. Bei wörtlichen Konstruktionen ist dies offensichtlich, weil die Entstehung des Niederschlags in der Handlung enthalten ist. Bei der metaphorischen Verwendung von NV hingegen kann streng genommen davon ausgegangen werden, dass der Niederschlag unabhängig vom Niederschlagsereignis existiert. Er tritt jedoch erst durch das Ereignis in Erscheinung, weshalb auch hier die Existenz als abhängig vom Ereignis angesehen wird. Der Niederschlag der Subjektkonstruktion ähnelt also in zwei semantischen Eigenschaften immer den Objekten transitiver Konstruktionen und in einer den Subjekten. Bei der vierten Eigenschaft kommt es darauf an, ob die Konstruktion wörtlich oder metaphorisch ist. Insgesamt ist deshalb bei Konstruktionen mit metaphorischer Bedeutung nicht festzustellen, welchem Argument der Niederschlag näher ist. Bei wörtlichen Konstruktionen sind die Übereinstimmungen mit dem Objekt einer transitiven Konstruktion größer.

Durch das Prädikat wird etwas über den Niederschlag ausgesagt, was dafür spricht, dass er Topic der Subjektkonstruktion ist. Da der Niederschlag in der Subjektkonstruktion mit bestimmtem Artikel auftritt, ist er dem Hörer bereits bekannt und somit ein akzeptables Topic (Lambrecht 1994: 165). Dazu passt, dass er durch *c'est ... qui* hervorgehoben werden kann: *ce sont les balles qui pleuvent*. Pragmatisch entspricht der Niederschlag der Subjektkonstruktion deshalb dem Subjekt transitiver Verben.

Dasselbe gilt für die morphologischen Kriterien: Die Sätze *les balles pleuvaient* (K983) und *une poésie légère pleut sur moi* (K225) aus (3.22) zeigen, dass Prädikat und Niederschlag in Person und Numerus kongruieren. *Les balles* und *une poésie* können außerdem durch *elles* bzw. *elle*, aber nicht durch *les* bzw. *la* ersetzt werden, sodass sie nicht durch den Akkusativ, sondern durch den Nominativ markiert sind und deshalb das EPP erfüllen. Auch aus morphologischer Sicht entspricht der Niederschlag in der Subjektkonstruktion deshalb dem Subjekt transitiver Verben.

Bezüglich der syntaktischen Eigenschaften ergibt sich folgendes Bild: Der Niederschlag

ist das einzige semantische und syntaktische Argument, sodass die Frage nach der linearen Position keine Aussagekraft hat, weil er immer präverbal stehen muss. Dies impliziert, dass er sich außerhalb der VP befindet, worin er dem Subjekt transitiver Sätze gleicht. Die Pronominalisierung erfolgt durch die Subjektpronomen *il(s)* bzw. *elle(s)*, aber der Gebrauch enfatischer Pronomen ist nicht möglich, weil Sätze wie *#eux, ils pleuvent* nicht möglich sind. Der Grund dafür ist jedoch nicht die Grammatik, sondern die Semantik: Grammatikalisch sind die beiden genannten Sätze korrekt, im Kontext von NV treten sie jedoch nicht auf, weil die unbetonte Version eines NV ein Satz ohne Pronomen wie *elle* ist, sodass bereits das Auftreten eines Pronomens eine Markierung darstellt und ein zusätzliches enfatisches Pronomen für eine weitere Markierung nicht benötigt wird. Syntaktisch gleicht der Niederschlag also auch bzgl. enfatischer Pronomen dem Subjekt transitiver Konstruktionen. Belege wie *coups qui grêlent* (R937) und *ce torrent de sang qui pleut* (R252) aus dem Corpus zeigen, dass in der Subjektkonstruktion das Relativpronomen *qui* für den Niederschlag verwendet wird. In Bezug auf die Pronomen entspricht der Niederschlag in der Subjektkonstruktion also zweimal dem Subjekt und einmal dem Objekt transitiver Konstruktionen. Die syntaktischen Eigenschaften des Niederschlags in Subjektkonstruktionen entsprechen deshalb eher dem Subjekt als dem Objekt transitiver Sätze, wobei die Nähe zum Objekt nicht zu übersehen ist.

Die Diskussion der Eigenschaften zeigt, dass der Niederschlag in der Subjektkonstruktion weder dem Objekt noch dem Subjekt eines transitiven Verbs entspricht, sondern Eigenschaften beider Argumente auf sich vereint.

3.2.4.2 Die Objektkonstruktion

Die Objektkonstruktion tritt nur mit dem semantischen Argument des Niederschlags auf:¹⁹

- (3.23) a. *il pleut des miracles* (K582)
 b. *il pleut des coups de fouet* (E020)

¹⁹ Der Grund dafür ergab sich in Abschnitt 3.2.3. Dort wurde deutlich, dass der Ursprung immer das Subjekt ist. In der Objektkonstruktion gäbe es also zwischen *il* und dem Ursprung eine Konkurrenz um die Subjektposition. In einigen Sprachen kann sie durch sog. *transitive Expletivkonstruktionen* (TEC) aufgelöst werden, in denen das Expletivum und ein weiteres Subjekt realisiert werden. Transitive Expletivkonstruktionen haben die Struktur „Expl + V + NP + NP“ (Chomsky (1995b: 13); Bobaljik & Jonas (1996: 208); Svenonius (2000: 1); Mohr (2003: 2); Mohr (2004: 122); Boeckx *et al.* (2011: 150)). Ein Beispiel ist der deutsche Satz *es haben einige Kinder Spinat gegessen* (Mohr 2004: 122). Sie treten außer im Deutschen z.B. im Niederländischen und Isländischen auf. Im Spanischen kann keine TEC gebildet werden, weil es kein Expletivum gibt und im Französischen sind TEC nicht zulässig (Rizzi 2007: 18). Im Französischen sind solche Konstruktionen nicht zulässig (Rizzi 2007: 18).

c. *il pleut des baisers* (L353)

Das Subjekt aller Sätze aus (3.23) ist das Expletivum *il*, weil Expletiva per definitionem Subjekte sind. Da *il* keine semantische Bedeutung hat, verhält es sich in der Objektkonstruktion so wie in der nullwertigen Konstruktion (vgl. Abschnitt 3.1.2). Das Subjekt der Objektkonstruktion trägt folglich nichts zur semantischen Beschreibung der Subjekte von NV bei. Anders als bei der nullwertigen Konstruktion ergibt sich die Bedeutung der Objektkonstruktion jedoch nicht nur aus dem Prädikat, sondern auch aus seinem Argument. Um den Vergleich von Subjekt- und Objektkonstruktion abzuschließen, wird im Folgenden die Objektklasse der Argumente erörtert, die in der Objektkonstruktion realisiert werden können.

Im Corpus sind neben denen aus (3.23) weitere Substantive in der Objektkonstruktion belegt:

des charbons, un crachin, des doigts, des enchères, des interdictions, des miracles, des poutres, des trombes, des vérités

Sie sind indefinit und stehen im Plural oder bezeichnen ein Kollektivum, sodass sie sich in identische Einheiten teilen lassen, die Regentropfen entsprechen. Sie sind außerdem passiv am Niederschlagsereignis beteiligt und beschreiben Dinge, die nicht animiert sind. Die Beschränkungen der Objektklasse sind also bis auf die Definitheit dieselben wie bei den Substantiven der Subjektklasse.

Die Struktur der Objektkonstruktion entspricht der Struktur, die z.B. in der Generativen Grammatik als zugrunde liegende Struktur inakkusativer Verben angenommen wird (Abschnitt 4.1.3): Expl V NP. Der Niederschlag in der Objektkonstruktion soll deshalb mit den Argumenten prototypischer transitiver Konstruktionen verglichen werden. Grundlage des Vergleichs sind die Kriterien aus Tabelle 3.5 (S. 75), die auch bei der Subjektkonstruktion herangezogen wurden.

Da der Niederschlag nicht aktiv an der Handlung beteiligt ist, kommt ihm eine semantische Rolle wie die des PATIENT zu. Für die Bedeutung der Handlung ist der Niederschlag nur in der metaphorischen Verwendung von NV notwendig, weil er dort die wörtliche Bedeutung des Prädikats in eine metaphorische umwandelt. In wörtlichen Konstruktionen kann die Art des Niederschlags durch ein Argument konkretisiert aber nicht wesentlich modifiziert werden, sodass sich das Argument nicht auf die Bedeutung des Verbs auswirkt. Anders als in der Subjektkonstruktion ist in der Objektkonstruktion die Frage *qu'est-ce qu'il pleut* nötig, um den Niederschlag zu erfragen, weil *il* sowohl in der Frage als auch in der Antwort die Subjektfunktion innehat: *qu'est-ce qu'il pleut?* - *il pleut des*

miracles. Ebenso wie in der Subjektkonstruktion ist die Existenz des Niederschlags von der Verbalhandlung abhängig. Bezüglich der semantischen Eigenschaften ist die Einschätzung des Niederschlags in der Objektkonstruktion insgesamt nicht eindeutig, aber deutlicher als bei der Subjektkonstruktion: In drei von vier der untersuchten semantischen Kriterien verhält sich der Niederschlag der Objektkonstruktion wie das Objekt einer transitiven Konstruktion.

In der Objektkonstruktion tritt der Niederschlag mit unbestimmtem Artikel auf, weil er neu in den Diskurs eingefügt wird. Da neue Argumente nicht topisch sein können (Lambrecht 1994: 165) und der Niederschlag inhaltlich zur Aussage beiträgt, ist der Niederschlag Comment, wodurch er einem Objekt ähnelt. Die Hervorhebung des Niederschlags erfolgt in der Objektkonstruktion durch *c'est ... que: ce sont des miracles qu'il pleut*, was dafür spricht, dass der Niederschlag einem Objekt ähnelt. Pragmatisch entspricht der Niederschlag in der Objektkonstruktion also dem Objekt einer transitiven Konstruktion.

Morphologisch zeichnen sich deutliche Parallelen ab: Der Niederschlag der Objektkonstruktion lässt sich durch *en* pronominalisieren, was gegen den Nominativ und für den Akkusativ spricht: *il pleut des miracles (K582) / il en pleut*. Das EPP ist also durch den Niederschlag nicht erfüllt. Dieser Befund passt dazu, dass das Expletivum *il* auftritt, das immer im Nominativ steht und deshalb das EPP erfüllt. Unabhängig vom Numerus des Niederschlags steht das Prädikat in der Objektkonstruktion im Singular, sodass keine Kongruenz zwischen Niederschlag und Prädikat vorliegt. Hinsichtlich der morphologischen Eigenschaften verhält sich der Niederschlag in der Objektkonstruktion also wie das Objekt transitiver Verben.

In der Objektkonstruktion gibt es zwei syntaktische Argumente und der Niederschlag wird immer linear hinter *il* realisiert, sodass er nicht ganz links steht. Hinzu kommt, dass der Niederschlag in der Objektkonstruktion immer postverbal auftritt, wenn er nicht durch *en* pronominalisiert wird. Er gehört somit zur VP und alle drei Eigenschaften, die mit der Position zu tun haben, entsprechen denen des Objekts einer transitiven Konstruktion. Bezüglich der Pronominalisierung zeigen sich ebenfalls Ähnlichkeiten mit dem Objekt: Das einzige Pronomen, durch das der Niederschlag ersetzt werden kann, ist *en*, das aber nie ein Subjekt ersetzen kann (Grevisse & Goosse 2007: §676). Auch enfatische Pronomen sind nicht geeignet, um den Niederschlag der Objektkonstruktion aufzugreifen, weil sie handelnde Personen betonen und der Niederschlag nicht handelt. Anhand von *Qu'est-ce qu'il pleut? – Il pleut des miracles (K582)* wird deutlich, dass das Interrogativpronomen *que* ist. Die syntaktischen Kriterien klassifizieren den Niederschlag

der Objektkonstruktion also insgesamt als Objekt.

Zieht man alle Kriterien aus Tabelle 3.5 in Betracht, so sind die Parallelen zwischen dem Argument des Niederschlags und dem Objekt einer transitiven Konstruktion stärker ausgeprägt als bei der Subjektkonstruktion.

3.2.4.3 Subjekt- und Objektkonstruktionen von NV

Bei der Diskussion der Objektklasse des Niederschlags zeigte sich, dass sie in der Subjektkonstruktion denselben Beschränkungen unterliegt wie in der Objektkonstruktion. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass der Wechsel zwischen Subjekt- und Objektkonstruktion möglich ist. Tatsächlich finden sich im Corpus einige NP, die sowohl in der Subjekt- als auch in der Objektkonstruktion auftreten:

billet, bombes, cadeaux, cendre, coups, eau, gouttes, larmes, neige, objets,
obus, or, pétales, pièces de X, sable, sang

Die Anzahl der NP zeigt, dass der Wechsel zwischen den Konstruktionen keine Ausnahme darstellt, die nur mit einigen wenigen Substantiven möglich ist, sondern regelmäßig auftritt. Dies wird dadurch bestätigt, dass der einzige Bedeutungsunterschied zwischen Subjekt- und der Objektkonstruktion in der Definitheit liegt. Da Subjekte fast immer und Objekte fast nie definit sind, fällt der Unterschied jedoch kaum ins Gewicht.

Die semantische Ähnlichkeit zwischen Subjekt- und Objektkonstruktion wirft die Frage auf, ob *il* wirklich das Subjekt der Objektkonstruktion ist. In Abschnitt 3.1.2 wurden nullwertige Konstruktionen französischer NV erörtert. Dort zeigte sich, dass *il* ein Expletivum ist. Da Expletiva per definitionem immer Subjekte sein müssen und zusätzlich das Prädikat der Objektkonstruktion nicht immer mit dem Niederschlag, aber immer mit *il* kongruiert, muss *il* das Subjekt sein und dem Niederschlag kommt die syntaktische Funktion des Objekts zu.

Im theoretischen Rahmen der RRG stellt sich außerdem die Frage, ob die Differenzen zwischen den Konstruktionen zur Folge haben, dass unterschiedliche Aktionsarten in Betracht gezogen werden müssen. Grund dafür ist, dass eine Änderung der Konstruktion manchmal einen Wechsel der Aktionsart impliziert. Verben der Bewegung beispielsweise sind ohne Ziel atelisch und gehören zur Aktionsart der *activites*, während sie mit Ziel telisch und deshalb *active accomplishments* sind (Van Valin 2005: 47). Bei NV und den zugehörigen Subjekt- bzw. Objektkonstruktionen ist dies unwahrscheinlich, weil die Semantik in beiden Konstruktionen identisch ist.

Um sicherzugehen, werden die vier Kriterien, die eine Aktionsart ausmachen, kurz überprüft: In beiden Konstruktionen wird die Ortsveränderung des Niederschlags ausgedrückt. Es erfolgt also eine schwache Form der Zustandsveränderung und NV sind [-statisch]. Subjekte werden mit Aktivität assoziiert. In der Subjektkonstruktion scheint eine Modifikation der Dynamik deshalb einfacher möglich zu sein als in der Objektkonstruktion. In Abschnitt 2.4 wurde gezeigt, dass NV immer [+dynamisch] sind. Die Einschätzung als [+dynamisch] gilt also insbesondere auch für die Objektkonstruktion, sodass auch bzgl. des Merkmals [\pm dynamisch] kein Unterschied zwischen den Konstruktionen festgemacht werden kann. Das Merkmal [\pm punktuell] hat ebenfalls für beide Konstruktionen denselben Wert: Sowohl in der Objekt- als auch in der Subjektkonstruktion hat das Niederschlagsereignis Dauer und ist somit [-punktuell]. In Bezug auf die Telizität verhalten sich die Konstruktionen ebenfalls identisch: In beiden Fällen folgt aus der Verwendung in einer imperfektiven Zeit, dass auch eine perfektive Zeit verwendet werden kann. NV sind also in beiden Konstruktionen [-telisch]. Diese kurze Diskussion zeigt, dass NV in beiden Konstruktionen *activities* sind und sich aus der unterschiedlichen syntaktischen Realisierung keine Veränderung der Aktionsart ergibt.

Die Beschränkungen der Objektklasse zeigen also, dass zwischen Subjekt- und Objektkonstruktion gewählt werden kann, ohne dass sich die Bedeutung wesentlich verändert. Dabei wird häufiger auf die Subjekt- als auf die Objektkonstruktion zurückgegriffen: Der Niederschlag ist in etwa 70% aller Fälle, in denen er das einzige semantische Argument ist, auch das einzige syntaktische Argument, also das Subjekt der Konstruktion.

3.2.4.4 Ergebnisse

Ziel dieses Abschnitts war die Untersuchung der Konstruktion „nur Niederschlag“ im Französischen. Im Mittelpunkt standen dabei zum einen die Unterscheidung zwischen der Subjekt- und der Objektkonstruktion, zum anderen die Abgrenzung der Objektklassen für den Niederschlag als Subjekt bzw. Objekt und zum dritten der Vergleich des Niederschlags beider Konstruktionen mit den Argumenten prototypisch transitiver Konstruktionen.

Bezüglich der Objektklasse ergaben sich bei beiden Arten der Konstruktion dieselben Beschränkungen: Der Niederschlag bezeichnet ein Kollektiv, ist [-animiert] und [+passiv]. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass ohne eine Veränderung der Bedeutung zwischen Subjekt- und Objektkonstruktion variiert werden kann. Diese Einschätzung wird durch Belege aus dem Corpus bestätigt.

Der Vergleich mit den Argumenten transitiver Konstruktionen zeigte, dass der Nieder-

schlag unabhängig von seiner Realisierung morphologisch und syntaktisch dem Subjekt einer transitiven Konstruktion entspricht. Bei der Subjekt konstruktion ergaben sich auch bezüglich pragmatischer Eigenschaften Ähnlichkeiten zwischen dem Subjekt transitiver Konstruktionen und dem Niederschlag als Subjekt. Bei der Objekt konstruktion hingegen lassen die pragmatischen Eigenschaften Parallelen zum Objekt einer transitiven Konstruktion erkennen. Semantisch entspricht der Niederschlag dem Objekt einer prototypisch transitiven Konstruktion, wenn er wörtlich zu verstehen ist. Ist er metaphorisch zu interpretieren, so gilt dies nur für die Objekt konstruktion und in der Subjekt konstruktion ist seine Rolle nicht eindeutig. Bei der Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens wird den morphologischen und syntaktischen Eigenschaften weniger Bedeutung beigemessen als den semantischen und pragmatischen.

3.2.5 Die Konstruktion „nur Niederschlag“ im Spanischen

Die Konstruktion „nur Niederschlag“ kann im Spanischen wie folgt gestaltet sein:

- (3.24) a. el dinero lloverá (Roman, 1984)
- b. copos de ceniza “nevaron” (Presse, 1994)
- c. llovía oscuridad (Roman, 1987)
- d. llovían lágrimas (Theater, 1991)

Die Sätze unterscheiden sich u.a. durch die Position des Subjekts und erinnern deshalb an die Unterscheidung von Subjekt- und Objekt konstruktion im Französischen. Ebenso wie dort, stellt sich auch für das Spanische die Frage, welche semantische Eigenschaften dazu führen, dass der Niederschlag sowohl prä- als auch postverbal realisiert werden kann. Aus diesem Grund wird die Objektklasse des Niederschlags für beide Arten der Konstruktion bestimmt. Anschließend wird ebenso wie in den Abschnitten zu Auslöser und Ursprung untersucht, wie sich das Argument des Niederschlags im Vergleich zu den Argumenten einer prototypisch transitiven Konstruktion verhält. Dabei werden prä- und postverbale Realisierung des Niederschlags unterschieden, weil die Position des Arguments mit der syntaktischen Funktion korreliert ist.

3.2.5.1 Präverbal realisierter Niederschlag

Substantive als präverbales Subjekt mit der Bedeutung Niederschlag werden mit ihren Artikeln angegeben, weil sich aus den Artikeln die Definitheit ableiten lässt und diese sich auf die syntaktische Funktion auswirkt:

las acusaciones, los aplausos, las armas, los arpones, el asunto, las balas, las bombas, la cabellera, las cartas, cenizas, las conjeturas, muchas críticas, la decisión, la desolación, las felicitaciones, flechas y lanzas, las fotos, granadas, los goles, las hojas, la inclemencia, las libras, X milímetros, las narices, los negocios, el olor, las ostras, los palos, panes, papelitos, paracaidistas, las peticiones, la plata, las preguntas, los proyectiles, las quejas, los reproches, risas y mofas, los rumores, las los tajos de sable, tejas del techo

Ebenso wie bei den Subjekten französischer NV fällt auf, dass viele im Plural stehen. Anders als im Französischen erscheinen jedoch auch Substantive, die weder ein Kollektiv bezeichnen noch in identische Einheiten unterteilt werden können: *la decisión*, *la desolación* und *la inclemencia* beispielsweise. Anders als im Französischen ist die Subjektklasse des Niederschlags spanischer NV also nicht durch das Merkmal [+Kollektiv] beschränkt, sondern diesbezüglich offen. Ebenso wie im Französischen ist der Niederschlag aber nicht animiert und deshalb auch nicht aktiv am Niederschlagsereignis beteiligt. Die Objektklasse ist also durch die Eigenschaften [-animiert] und [+passiv] beschränkt.

Beschreibt das präverbale Subjekt den Niederschlag, so ergeben sich folgende semantische Eigenschaften: Der Niederschlag ist passiv am Verbalereignis beteiligt und hat daher eine semantische Rolle wie die des PATIENT. Er wirkt sich zudem auf die Interpretation aus, weil z.B. der Niederschlag *críticas* impliziert, dass das Verb metaphorisch zu interpretieren ist. Der Niederschlag existiert in wörtlichen Konstruktionen nur in Abhängigkeit vom Verb und auch bei übertragenen Verwendungen hat der Niederschlag keine autonome Referenz, da sich die Bedeutung erst dann erschließt, wenn er mit dem Verb verwendet wird. Während für die Beschreibung eines wörtlichen Niederschlagsereignisses der Niederschlag nicht notwendig ist, können metaphorische Verwendungen nur mit Argumenten erzeugt werden, weil sich Metaphorik nicht aus dem Verb allein ergeben kann. Semantisch entspricht das präverbale Subjekt deshalb einem prototypischen Objekt.

In den Sätzen (3.24)a und (3.24)b wird durch das Verb beschrieben, wie der Niederschlag an der Handlung beteiligt ist. Die Aussage des Prädikats bezieht sich also auf den Niederschlag, was gemeinsam mit der präverbalen Position für seine Topikalität spricht. Die Verwendung ohne Artikel wie in (3.24)b spricht jedoch gegen die Topikalität, weil im Spanischen NP ohne Artikel neue Information ausdrücken (Gundel *et al.* 1993: 284) und diese nicht topisch sein kann (Lambrecht 1994: 165). Eine Affinität zu Topic bzw. Comment ist also nicht möglich. Der Niederschlag wird nicht mit *es ... que*, sondern mit *es ... lo que* extrahiert und in Cleft-Konstruktionen mittels *lo que* betont, wodurch er dem Objekt einer transitiven Konstruktion ähnelt. Die pragmatischen Eigenschaften

zeigen also keine auffallende Ähnlichkeit des Subjekts von NV mit dem Subjekt oder Objekt transitiver Sätze.

Anders sieht es bei den morphologischen Merkmalen aus: Der Wechsel zwischen Singular und Plural in (3.24)a und (3.24)b zeigt, dass Verb und Niederschlag miteinander kongruieren. Zudem kann der Niederschlag in keinem der beiden Sätze durch ein klitisches Pronomen wie *le* oder *lo* ersetzt werden, sondern nur durch Subjektpronomen: Anders als \emptyset /*él llovera* ist **lo lloverá* keine pronominalisierte Entsprechung zu *el dinero lloverá* aus (3.24)a. Aus morphologischer Sicht ist die Identifikation von *el dinero* bzw. *copos de ceniza* als Subjekt also eindeutig.

Auch die syntaktischen Eigenschaften entsprechen denen eines typischen Subjekts: Der Niederschlag tritt präverbal auf, wird durch *él/ella* bzw. *ellos/ellas* pronominalisiert und erfüllt das EPP, weil die Pronomen im Nominativ stehen. Es gibt also kein syntaktisches Merkmal, in dem der präverbale Niederschlag einem Objekt gleicht.

Der Vergleich mit den Argumenten einer prototypisch transitiven Konstruktion zeigt, dass der präverbal realisierte Niederschlag semantisch keine Nähe zu einem typischen Subjekt aufweist und pragmatisch keine Zuordnung möglich ist. Die atypische Semantik ist ein Hinweis darauf, dass der Niederschlag in der präverbalen Position eigentlich ein Objekt ist, das nur deshalb die morphologischen und syntaktischen Eigenschaften eines Subjekts aufweist, weil es das einzige Argument des Satzes ist. Dieser Befund deutet darauf hin, dass NV in Sätzen, in denen der präverbal realisierte Niederschlag das einzige Argument ist, inakkusativ sind und wird in Kapitel 4 durch die Anwendung von Kriterien für die Bestimmung des Inakkusativitätsverhaltens tiefergehend untersucht.

3.2.5.2 Postverbal realisierter Niederschlag

Neben präverbalen Argumenten werden in manchen Sätzen auch postverbale aus drei Gründen als Subjekt identifiziert: Sie sind das einzige Argument, erinnern semantisch an ein Subjekt und kongruieren mit dem Prädikat. Der Niederschlag tritt in etwa einem Drittel der Sätze, in denen er das einzige Argument ist, postverbal auf, wie z.B.:

- (3.25) a. *llovía oscuridad* (Roman, 1987)
b. *llovían lágrimas* (Theater, 1991)

Der Niederschlag wird in weiteren Sätzen als denen aus (3.25) postverbal verwendet:²⁰

²⁰ Auch für den Auslöser lässt sich ein Beleg finden, in dem er postverbal und ohne den Niederschlag realisiert wird:

sin tener dónde te llueva Dios (Roman, 1979)

agua, cánticos, cartas, chorizos, ciclos de conferencias, cilindros cargados de X, complicaciones, críticas, cuestionamientos, demandas, denuncias, dinero, disgustos, fango, fuego, galanterías, harina, hebreas de mortadela, hollín, invitaciones, llamadas, maíz, mensajes, multas, óperas, pájaros, pedidos de X, piedras, plumas, presiones, propuestas, protecciones, puñetas, quejas, rosas, sangre, solicitudes

Ebenso wie in den vorigen Abschnitten wird auch bei der einwertigen Konstruktion mit postverbalem Argument die Objektklasse der Subjekte bestimmt und anschließend Parallelen der Subjekte zu den Argumenten transitiver Verben demonstriert.

Auch bei der postverbalen Realisierung des Niederschlags fällt auf, dass die Substantive im Plural stehen oder ein Kollektiv bezeichnen. Sie entsprechen somit dem prototypischen Niederschlag, der aus vielen Regentropfen, Schneeflocken oder Hagelkörnern besteht. Der Niederschlag ist außerdem immer nicht animiert und deshalb nur passiv am Niederschlagsereignis beteiligt. Es ergibt sich also ein Unterschied zwischen dem prä- und postverbal realisierten Niederschlag, weil der präverbale nicht notwendigerweise ein Kollektiv bezeichnet. Der postverbal realisierte Niederschlag hat im Spanischen dieselben Eigenschaften wie der Niederschlag im Französischen.

Auch der postverbal realisierte Niederschlag soll mit den Argumenten einer prototypisch transitiven Konstruktion verglichen werden, um das Inakkusativitätsverhalten einschätzen zu können.

Die semantische Rolle des Arguments, das den Niederschlag ausdrückt, ist die eines PATIENT, weil der Niederschlag das Ereignis nicht aktiv beeinflusst. Seine genaue Bedeutung wirkt sich aber auf die Interpretation des Verbs aus, weil z.B. *agua* einen anderen Kontext hervorruft als *ciclos de conferencias*. Dass der Niederschlag häufig ohne Artikel auftritt, deutet darauf hin, dass er nicht immer referentiell sein muss. Die Existenz des Niederschlags wird erst durch sein Fallen deutlich, sodass er nur in Abhängigkeit vom Verbalereignis existiert und als Argument realisiert wird. Da der Niederschlag nicht ausgedrückt werden muss, um über ein Niederschlagsereignis zu sprechen, ist er als Argument nicht notwendig. Das postverbal realisierte Argument, das den Niederschlag ausdrückt, entspricht insgesamt in allen untersuchten Eigenschaften semantisch dem Objekt einer transitiven Konstruktion.

Durch das Prädikat wird bei Sätzen, deren einziges Argument der Niederschlag ist, der

Die Konstruktion ist jedoch stark markiert, ausschließlich im Spanischen möglich und weiter nicht belegt. Die postverbale Realisierung des Auslösers wurde deshalb in Abschnitt 3.2.2 zur Konstruktion „nur Auslöser“ nicht berücksichtigt. Der Ursprung tritt mit keinem NV postverbal und als NP auf.

Niederschlag beschrieben. Da er indefinit und postverbal auftritt, kommt er als Topic nicht in Frage (Lambrecht 1994: 165). Er muss deshalb aufgrund seines semantischen Gehalts Comment sein. Dazu passt, dass er mit *es ... lo que* extrahiert bzw. in Cleft-Konstruktionen durch *lo que* betont wird. Pragmatisch ergibt sich also ein klares Bild: Das Argument, das den Niederschlag ausdrückt, entspricht einem typischen Objekt.

Argument und Prädikat kongruieren miteinander, was daran zu erkennen ist, dass in (3.25)b das Prädikat und das Argument im Plural stehen. Die Kasusmarkierung kann nur durch Pronomen geprüft werden. Da aber sowohl *oscuridad* in (3.25)a als auch *lágrimas* in (3.25)b nur durch die Subjektpronomen *ella* bzw. *ellas* ersetzt werden können, müssen sie im Nominativ stehen. Die morphologischen Kriterien zeigen eindeutig, dass der als postverbales Argument realisierte Niederschlag dem Subjekt einer transitiven Konstruktion entspricht und nicht ihrem Objekt.

Syntaktisch lässt die postverbale Position keine Aussage zu, weil sowohl Subjekte als auch Objekte einwertiger Konstruktionen postverbal auftreten können. Die Pronominalisierung durch Subjektpronomen zeigt, dass das EPP erfüllt ist. Sie impliziert also zwei Subjekteigenschaften. Auch syntaktisch entspricht der postverbal realisierte Argument des Niederschlags also eher dem Subjekt transitiver Verben.

Insgesamt ergibt sich eine ähnliche Situation wie dann, wenn das Argument des Niederschlags präverbal realisiert wird: Die morphologischen und syntaktischen Kriterien lassen keine andere Schlussfolgerung zu, als dass das Argument dem Subjekt einer transitiven Konstruktion entspricht. Die semantischen und pragmatischen Eigenschaften widersprechen dem direkt, indem sie auf Nähe zum Objekt hinweisen. In Bezug auf das Inakkusativitätsverhalten bedeutet dieses Ergebnis vorerst, dass NV auch mit postverbal realisiertem Niederschlagsargument eher inakkusativ sind.

3.2.5.3 Ergebnisse

Anhand von Beispielen für die Konstruktion „nur Niederschlag“ im Spanischen wurde deutlich, dass das Niederschlagsargument im Spanischen ebenso wie im Französischen Subjekt sein und sowohl prä- als auch postverbal auftreten kann. Die zwei daraus resultierenden Arten der Konstruktion wurden in zwei getrennten Abschnitten betrachtet, weil bestimmte Argumentpositionen mit bestimmten syntaktischen Funktionen assoziiert werden. Ziel waren in beiden Abschnitten eine Abgrenzung der Objektklasse und ein Vergleich mit den Argumenten einer prototypisch transitiven Konstruktion, weil hieraus Schlüsse auf das Inakkusativitätsverhalten gezogen werden können.

Die Objektklasse des Niederschlags lässt sich sowohl in prä- als auch in postverbaler

Position durch die Eigenschaften [-animiert], [+passiv] und häufig auch [+Kollektiv] abgrenzen, wobei das letzte Merkmal in der präverbalen Position weniger relevant ist als in der postverbalen.

Bezüglich des Vergleichs zeigte sich, dass das Argument, das den Niederschlag ausdrückt, morphologisch dem Subjekt einer transitiven Konstruktion entspricht und die pragmatischen und semantischen Eigenschaften eher denen eines Objekts ähnelt. Diese Erkenntnisse gelten sowohl für die prä- als auch für die postverbale Realisierung. Bezüglich der syntaktischen Eigenschaften ergeben sich Unterschiede zwischen den Konstruktionen: Da nur Subjekte, nicht aber Objekte präverbal realisiert werden können, ist die präverbale Realisierung des Niederschlagsarguments ein deutlicher Hinweis auf seine Ähnlichkeit mit Subjekten, während seine postverbale Realisierung keine Einschätzung zulässt. Da die morphologischen und übrigen syntaktischen Übereinstimmungen mit einem Subjekt notwendigerweise vorliegen und das präverbale Auftreten des Niederschlagsarguments gegenüber dem postverbalen markiert ist, wurde dafür plädiert, dass das Niederschlagsargument auch in präverbaler Position eher dem Objekt einer transitiven Konstruktion entspricht. Dem entsprechend wird die Konstruktion „nur Niederschlag“ als eher inakkusativ eingeschätzt. In keinem Fall sind die Argumente von NV prototypische Subjekte, sodass die Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens keine absolute Klassifikation, sondern lediglich eine Tendenz darstellt, die erst durch die Überprüfung weiterer Kriterien zu einer Aussage werden kann.

3.2.6 Ergebnisse für einwertige Konstruktionen

Die Subjekte einwertiger Konstruktionen können im Spanischen drei und im Französischen vier Kategorien zugeordnet werden: Gemeinsam beschreiben sie den Auslöser, den Ursprung oder den Niederschlag. Im Französischen besteht die vierte Möglichkeit darin, dass das Subjekt des Expletivpronomen *il* ist. Dieser erste Befund verdeutlicht, dass das Bedeutungsspektrum der Subjekte untersucht werden sollte, was sich bereits in der Einleitung des Kapitels angedeutet hatte. Ein Ziel war deshalb die Abgrenzung der Objektklassen. Beispiele zeigten außerdem, dass der Niederschlag im Französischen sowohl Subjekt als auch Objekt sein kann, wenn er das einzige Argument ist, und dass er im Spanischen unter derselben Voraussetzung prä- und postverbal realisiert werden kann. Daraus ergaben sich zwei weitere Ziele: Zum einen der Vergleich der Subjekte von NV mit denen einer prototypisch transitiven Konstruktion und zum anderen eine Gegenüberstellung der Subjekt- und der Objektkonstruktion.

In beiden Sprachen zeigte sich bzgl. der Semantik, dass das einzige Argument sowohl

den Auslöser und den Ursprung als auch den Niederschlag ausdrücken kann. Dies spricht für eine große Vielfalt potentieller Subjekte und folglich ein nur geringfügig beschränktes Bedeutungsspektrum. Die drei Argumente gehören unterschiedlichen Objektklassen an und insbesondere der Auslöser unterscheidet sich deutlich von den anderen beiden, weil er als einziger aktiv an der Handlung teilnimmt. Es wurde außerdem deutlich, dass Auslöser, Ursprung und Niederschlag die einzigen Subjekte mit semantischer Bedeutung sind, die NV zulassen, obwohl NV weitere Partizipanten haben können. Der Beregnete beispielsweise wird nicht als Subjekt realisiert.

Syntaktisch wurde deutlich, dass die Alternanz zwischen Subjekt- und Objektkonstruktion im Französischen nur dann möglich ist, wenn das Argument den Niederschlag ausdrückt, weil andernfalls eine transitive Expletivkonstruktion vorläge, die im Französischen unzulässig ist (Rizzi 2007: 18). Für Auslöser und Ursprung impliziert dies, dass sie immer als Subjekt realisiert werden. Dieses Ergebnis ließ sich auch im Spanischen feststellen, weil dort keine Expletiva existieren und Expletivkonstruktionen somit von vornherein ausgeschlossen sind. Dem Wechsel zwischen Subjekt- und Objektkonstruktion im Französischen entspricht im Spanischen das Auftreten als prä- oder postverbales Argument. Postverbale Argumente bezeichnen bis auf eine Ausnahme ausschließlich den Niederschlag. Auslöser und Ursprung treten also in beiden Sprachen immer als Subjekt auf. Daraus folgt insbesondere, dass weder der Auslöser noch der Ursprung das Objekt eines NV sein können.

Die syntaktischen und morphologischen Eigenschaften waren im Vergleich mit den Argumenten transitiver Verben sekundär, weil ihre Ergebnisse dadurch festgelegt sind, dass das einzige Argument das Subjekt sein muss. In beiden Sprachen zeigten die drei Konstruktionen abweichende Ergebnisse: Die Subjekte von NV entsprechen den Subjekten transitiver Verben, wenn sie den Auslöser ausdrücken und den Objekten, wenn sie den Niederschlag bezeichnen. Beziehen sich auf den Ursprung, ist die Zuordnung nicht klar, deutet aber eher auf Ähnlichkeiten mit dem Subjekt hin. Dieser Befund weist darauf hin, dass die Konstruktionen mit Auslöser und Ursprung inergativ und die mit Niederschlag inakksuativ sind. Das Inakksuativitätsverhalten von NV ist aber nicht eindeutig und wird deshalb in Kapitel 4 ausführlicher untersucht. Zuvor soll jedoch untersucht werden, ob sich nach der Analyse null- bzw. einwertiger Konstruktionen aus der Analyse zweiwertiger Konstruktionen noch weitere präzisierende Fragen zur Bedeutung der Subjekte von NV ergeben.

3.3 Zweiwertige Konstruktionen

Bisher wurden die einwertigen Konstruktionen „nur Auslöser“, „nur Ursprung“ und „nur Niederschlag“ unterschieden. Zweiwertige Konstruktionen sind potentiell „Auslöser und Ursprung“, „Auslöser und Niederschlag“ sowie „Ursprung und Niederschlag“:

- (3.26) a. les nuages pleuvent des grenouilles (S212)
 b. ils pleuvent hôtels minables (R035)
 c. les peupliers neigeaient leurs graines sur le paysage (S544)
- (3.27) a. el cielo llueve todas las desgracias (Theater, 1977)
 b. los días llovieron soledad (Roman, 1995)
 c. las lágrimas que allí mi llanto llueve (Cuervo 1993: 229)

NV werden nur in Ausnahmefällen mit zwei Argumenten verwendet. In den Corpora ist die zweiwertige Konstruktion im Französischen in ca. 3,95% und im Spanischen in etwa 4,64% der Fälle belegt. Zudem sind alle Belege, die in den Corpora zu finden sind, metaphorisch. Eine Übersicht über die Häufigkeit zweiwertiger Konstruktionen bei den einzelnen NV findet sich in Tabelle 3.6.

Sprache	Verb	abs.	rel.
Französisch	<i>pleuvoir</i>	209	4,27%
	<i>neiger</i>	13	1,09%
	<i>grêler</i>	6	5,08%
	<i>bruiner</i>	1	1,45%
	<i>grésiller</i>	0	0,00%
	<i>pleuvoter</i>	0	0,00%
	<i>pleuvasser</i>	0	0,00%
	<i>pleuviner</i>	0	0,00%
Spanisch	<i>llover</i>	146	5,32%
	<i>nevar</i>	1	0,28%
	<i>granizar</i>	0	0,00%
	<i>lloviznar</i>	0	0,00%

Tab. 3.6: Die zweiwertige Verwendung von NV

Fraglich ist, ob Belege für die Konstruktion „Auslöser und Ursprung“ fehlen, weil der Anteil zweiwertiger Konstruktionen am Corpus generell gering ist, oder ob die Konstruktion nicht gebildet werden kann. Geht man davon aus, dass die Konstruktion nicht

gebildet werden kann, so stellt sich die Frage, weshalb die beiden Argumente nicht miteinander kompatibel sind. Bezüglich der Konstruktionen „Auslöser und Niederschlag“ sowie „Ursprung und Niederschlag“ ist zu untersuchen, welches Argument das Subjekt ist.

Bei der Diskussion von Auslöser und Ursprung in den Abschnitten 3.2.2 bzw. 3.2.3 wurde festgestellt, dass der Auslöser alle Eigenschaften des Subjekts einer transitiven Konstruktion teilt und auch der Ursprung eher dem Subjekt als dem Objekt einer transitiven Konstruktion entspricht. Der Niederschlag hingegen weist nach Abschnitt 3.2.4 und 3.2.5 deutliche Parallelen zum Objekt einer transitiven Konstruktion auf. Dies gilt in den genannten Abschnitten insbesondere in Bezug auf die semantischen und pragmatischen Eigenschaften. Bezüglich der morphologischen und syntaktischen Eigenschaften wie Kongruenz und Position sowie Möglichkeiten der Pronominalisierung (vgl. Abschnitt 3.2.1) entsprechen die Argumente der zweiwertigen Konstruktionen von NV aus (3.26) und (3.27) noch stärker den genannten syntaktischen Funktionen als in den einwertigen Konstruktionen. Auslöser und Ursprung sind deshalb eindeutig die Subjekte, während der Niederschlag das Objekt ausdrückt.

Dieses Ergebnis erklärt, weshalb die Konstruktion „Auslöser und Ursprung“ nicht belegt ist: Sowohl der Auslöser als auch der Ursprung haben vor allem Subjekteigenschaften und werden deshalb als Subjekt realisiert. Sie können also insbesondere nicht als Objekt auftreten. Da ein Satz nur ein Subjekt haben kann, entsteht eine Konkurrenz um die Subjektfunktion. Da sie nicht aufgelöst werden kann, weil keines der Argumente Objekt sein kann, sind sie nicht kompatibel und die Konstruktion kann nicht gebildet werden.

3.4 Ergebnisse

Leitende Frage dieses Kapitels war, welche Subjekte mit NV auftreten. Diese Frage wurde wie folgt ausdifferenziert:

1. Woraus ergibt sich bei der nullwertigen Verwendung von NV die Bedeutung des Satzes?
2. Weshalb ist es möglich, dass ein Argument zwar eine syntaktische Funktion, aber semantisch leer ist?
3. Welches Bedeutungsspektrum decken die Subjekte von NV ab?
4. Gibt es Argumentbedeutungen, die nie als Subjekt realisiert werden?

5. Wie verhalten sich Subjekte einwertiger NV im Vergleich zu den Argumenten prototypisch transitiver Verben?
6. Welche der Subjektbedeutungen werden in zweiwertigen Konstruktionen als Subjekt realisiert?
7. Weshalb wird ein Argument gegenüber einem anderen präferiert?

Aus der Tatsache, dass die nullwertige Konstruktion im Spanischen nur aus dem Prädikat besteht und keine Argumente vorhanden sind, ergibt sich, dass die vollständige Bedeutung wörtlicher NV im Prädikat enthalten ist und keiner Argumente bedarf. Das Pronomen *il* des Französischen erwies sich entsprechend als Expletivum, dem nur syntaktische Bedeutung zukommt.

Die Notwendigkeit des Expletivpronomens *il* im Französischen wurde darauf zurückgeführt, dass Französisch eine Sprache ist, in der jeder Satz ein overt Subject benötigt. Solche Sprachen werden als Nicht-Nullsubjektsprachen oder Sprachen ohne *pro-drop* bezeichnet und stehen Nullsubjekt- bzw. *pro-drop*-Sprachen wie dem Spanischen gegenüber, in denen Subjekte nur unter bestimmten Bedingungen realisiert werden müssen. In der Literatur insbesondere der Generativen Grammatik wird die Option eines Expletivums für unpersönliche Verben in Nullsubjektsprachen diskutiert. Die Option wurde in Abschnitt 3.1.3.2 aufgegriffen, um die Sinnhaftigkeit eines expletiven Pronomens ohne phonetischen und semantischen Gehalt bei spanischen NV zu untersuchen. Das Ergebnis war, dass ein solches Expletivum in vielen Konstruktionen nicht nur unnötig ist, sondern sogar falsche Vorhersagen ermöglicht. Spanische NV wurden deshalb ohne Expletivpronomen analysiert.

Die übrigen Fragen beziehen sich auf Konstruktionen, in denen Subjekte mit semantischem Gehalt auftreten. Zur Klärung der Fragen muss bekannt sein, welches Argument das Subjekt der Konstruktion ist. Die Untersuchung des Bedeutungsspektrums ergab, dass sowohl der Auslöser als auch der Ursprung und der Niederschlag Subjekt sein können. Die Objektklasse des Auslösers ist durch die Eigenschaften [+konkret], [+definit], [+animiert], [+willentlich] und [-passiv] beschränkt, die des Ursprungs durch [-animiert] und [+konkret] und der Niederschlag hat die Eigenschaften [-animiert], [+passiv] sowie häufig das Merkmal [+Kollektiv].

Aus den morphosyntaktischen Kriterien ergibt sich, dass der Beregnete nicht mit dem Prädikat kongruiert und deshalb nicht Subjekt sein kann. Dieses Ergebnis deutet eine Diskussion an, die im Kapitel zum Linking geführt wird: Es gibt Gründe, die dagegen sprechen, den Beregneten als Argument anzusehen, obwohl er im Spanischen durch das

Dativpronomen *le* realisiert werden kann.

Um die Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens, die im folgenden Kapitel erfolgt, vorzubereiten, wurden hier die Subjekte einwertiger Konstruktionen von NV mit denen prototypisch transitiver Konstruktionen verglichen. Der Vergleich zeigte, dass die Subjekte der Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ den Subjekten transitiver Verben ähneln, während die Subjekte der Konstruktion „nur Niederschlag“ sich nicht eindeutig verhalten, aber eher Inakkusativität signalisieren. Die Ambiguität resultiert u.a. aus der Definitheit und der damit verbundenen Position des Niederschlagsarguments. Diese Ergebnisse werden im folgenden Kapitel aufgegriffen und durch die Anwendung von Inakkusativitätskriterien vertieft.

Die Untersuchung zweiwertiger Konstruktionen von NV in Abschnitt 3.3 zeigte, dass Auslöser und Ursprung Subjekte zweiwertiger Konstruktionen sind und deshalb auch nicht gemeinsam auftreten können. Beide sind aber mit dem Niederschlag kompatibel, weil er in zweiwertigen Konstruktionen nicht als Subjekt realisiert wird.

Als Subjekte von NV treten also insgesamt Argumente mit den Bedeutungen Auslöser, Ursprung und Niederschlag auf, wobei der Niederschlag nicht zwingend Subjekt sein muss, weil im Französischen zusätzlich die Möglichkeit besteht, das Expletivum *il* als Subjekt zu verwenden.

Kapitel 4

Das Inakkusativitätsverhalten von NV

NV treten nicht nur nullwertig, sondern in vielfältigen semantischen und syntaktischen Konstruktionen auf. In einwertigen Konstruktionen kann ihr Argument dabei dem Subjekt einer transitiven Konstruktion entsprechen:

- (4.1) a. *frz.*: les nuages pleuvent (S212)
b. *sp.*: Dios llovió (Roman, 1988)

In anderen Konstruktionen ähnelt es hingegen dem Objekt einer transitiven Konstruktion:

- (4.2) a. *frz.*: il pleut des miracles (K582)
b. *sp.*: llovía oscuridad (Roman, 1987)

Der Vergleich des einzigen Arguments einer einwertigen Konstruktion mit denen transitiver Konstruktionen gehört zu einer Beschreibung des Inakkusativitätsverhaltens. Das Inakkusativitätsverhalten hängt also direkt mit dem Linking zusammen (vgl. Abschnitt 4.1.1 und 4.1.3 für die Erläuterungen des Zusammenhangs bei [Perlmutter \(1978\)](#) bzw. [Burzio \(1986\)](#)). Dass das einzige Argument von NV sowohl dem Subjekt als auch dem Objekt ähneln kann, deutet darauf hin, dass NV kein eindeutiges Inakkusativitätsverhalten haben und deshalb ihr Linking nicht regelmäßig abläuft. Ziel dieses Kapitels ist, zu untersuchen, ob der Eindruck, den die Beispiele aus (4.1) und (4.2) erwecken, sich durch formale Kriterien bestätigt, ob also NV ein variierendes Inakkusativitätsverhalten haben.

Inakkusativität ist ein grammatikalisches Phänomen, das in der Literatur viel diskutiert wurde und wird. Grundlegende Fragen wie etwa die Bestimmung hinreichender Kriterien für Inakkusativität sind nach wie vor offen. Um ihre Entstehung und Unklarheiten zu verdeutlichen, präsentiert der erste Abschnitt den Beginn der Kontroverse und weist auf die Konsequenzen für die Untersuchung von NV hin.

Für die Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens eines Verbs gibt es eine Vielzahl

von Kriterien. Da nicht alle gleich gut geeignet sind, erfolgt die Untersuchung von NV in Abhängigkeit von der Aussagekraft der Kriterien: Abschnitt 4.3 präsentiert Kriterien, die eine Tendenz bzgl. des Inakkusativitätsverhaltens von NV angeben, und Abschnitt 4.4 solche, die Aussagen zum Verhalten von NV zulassen.

In Abschnitt 4.5 erfolgt die Auswertung des Inakkusativitätsverhaltens von NV, die sich aus den Ergebnissen der einzelnen Kriterien ergibt. Des Weiteren werden die hier erlangten Ergebnisse gegenüber denen voriger Untersuchungen gerechtfertigt.

4.1 Inakkusativität

Seit Perlmutter (1978) ist bekannt, dass unterschiedliche Arten einwertiger Konstruktionen existieren, die sich dadurch voneinander abgrenzen lassen, dass ihre Argumente zwei unterschiedliche Rollen spielen. Bei der genaueren Betrachtung beider Arten von einwertigen Konstruktionen stellte sich zunächst die Frage, ob das Verhalten der Verben semantisch oder syntaktisch motiviert ist, also ob es sich um ein semantisches oder syntaktisches Phänomen handelt. Es entstand außerdem der Wunsch, vorhersagen zu können, zu welcher Art von einwertigen Konstruktionen ein Verb führt, sodass nach Kriterien gesucht wurde, aus denen sich das Inakkusativitätsverhalten ergibt. Den Anfang dieser Untersuchungen machte Perlmutter (1978) mit seinem Aufsatz *Impersonal Passives and the Unaccusative Hypothesis*, in dem er anhand von Daten aus dem Niederländischen und Türkischen eine Hypothese zum Inakkusativitätsverhalten entwickelt.

4.1.1 Perlmutter (1978): Systematische Betrachtung von Inakkusativität

Perlmutter geht in seinem Aufsatz von einer Beobachtung aus, die er im Niederländischen macht: Nur manche Intransitiva lassen die Verwendung im unpersönlichen Passiv zu.¹

¹ Eine Konstruktion steht im unpersönlichen Passiv, wenn ihr Verb passive Morphologie aufweist und von einem Dummy begleitet wird. Im Niederländischen ist der Dummy *er*. Zudem tritt das Auxiliar *worden* auf (Perlmutter 1978: 157):

Er wordt hier door de jonge lui veel gedanst.
It is danced here a lot by the young people. Er wordt hier veel geskied.
It is skied here a lot.

Nicht alle intransitiven Verben des Niederländischen können in unpersönlichen Passivkonstruktionen verwendet werden:

In dit weeshuis groeien de kinderen erg snel. (Perlmutter 1978: 169)

Ziel des Aufsatzes ist, diese Beobachtung anhand universalgrammatischer Prinzipien zu erklären. Bei der Suche nach einer Erklärung stellt Perlmutter fest, dass es einen Zusammenhang zwischen unpersönlichen Passiva und „an independently motivated hypothesis about linguistic structure“ (Perlmutter 1978: 160) gibt.

Er entwickelt die Hypothese im Rahmen der *Relational Grammar* (RelG), die syntaktische Strukturen anhand von Strata beschreibt. Die Analyse eines Satzes besteht aus der Beschreibung mehrerer Strata, die sich auseinander ergeben. Die Positionen innerhalb eines Stratums korrelieren mit bestimmten syntaktischen Funktionen: Ein Argument, das an der Position „1“ steht, ist beispielsweise das Subjekt und die Position „2“ entspricht dem direkten Objekt. Perlmutter (1978: 160) vermutet:

Unaccusative Hypothesis (IH)

Certain intransitive clauses have an initial 2 but no initial 1.

Die IH besagt demnach, dass manchen intransitiven Verben ein Subjekt zugrunde liegt und anderen ein Objekt. Inakkusativität wird also in der RelG daran festgemacht, an welcher Position sich das einzige Argument des ersten Stratums befindet: „An *unaccusative* stratum contains a 2-arc but no 1-arc. An *unergative* stratum contains a 1-arc but no 2-arc“ (Perlmutter 1978: 160):

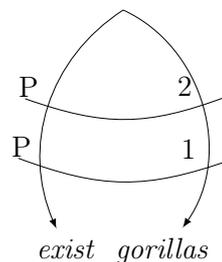


Abb. 4.1: Inakkusative Verben in der RelG (Perlmutter 1978: 160)

In this orphanage the children grow very fast.

* In dit weeshuis wordt er door de kinderen erg snel gegroeid.

Het concert heeft een hele tijd geduurd.

The concert lasted a long time.

* Er werd door het concert een hele tijd geduurd.

Die intransitiven Verben des Niederländischen zerfallen also hinsichtlich der Frage, ob sie eine unpersönliche Passivkonstruktion zulassen, in zwei Gruppen. Diese Korrelation ist keine sprachspezifische Eigenschaft des Niederländischen, sondern gilt auch im Englischen und im Türkischen, das einer anderen Sprachfamilie entstammt.

Die waagerechten Bögen sind die Strata, die senkrechten Bögen entsprechen den Satzgliedern. *Stratal diagrams* werden von oben nach unten gelesen: *exist* ist das Prädikat und wird deshalb mit „P“ gekennzeichnet. Das Substantiv *gorillas* hat im ersten Stratum die Funktion 2 und wird dann im letzten Stratum zu einer 1, weil jeder Satz eine 1 haben muss. Aus dem *stratal diagram* geht deshalb hervor, dass engl. *exist* inakkusativ ist.

Perlmutter betrachtet bei der Unterscheidung der beiden Verbgruppen sowohl semantische als auch syntaktische Eigenschaften: Zum einen korrelieren im Niederländischen, Englischen und Türkischen die Möglichkeit, im unpersönlichen Passiv aufzutreten und das Inakkusativitätsverhalten, da nur Inergativa im unpersönlichen Passiv verwendet werden können. Zum anderen beruft Perlmutter sich auf semantische Gemeinsamkeiten von Inergativa: Sie beschreiben alle Aktivitäten, während die übrigen Verbklassen den Inakkusativa zuzuordnen sind. Zur Veranschaulichung erstellt Perlmutter Listen (1978: 162–163):

(4.3) *Predicates determining initially unergative clauses*

- a. Predicates describing willed or volitional acts: *work, play, speak*
- b. Certain involuntary bodily processes: *cough, sneeze, hiccough, belch*

(4.4) *Predicates determining initially unaccusative clauses*

- a. Predicates expressed by adjectives in English: This is a very large class, including predicates describing size, shapes, weights, colors, smells, states of mind, etc.
- b. Predicates whose initial nuclear term is semantically a Patient: *burn, fall, drop, sink, float, slide, slip, glide, soar, flow, ooze* [...] This includes the class of inchoatives [...]
- c. Predicates of existing and happening: *exist, happen, transpire*
- d. Non-voluntary emission of stimuli that impinge on the senses (light, noise, smell, etc.): *shine, sparkle, glitter, glisten, glow*
- e. Aspectual predicates: *begin, start, stop, cease, continue, end*, etc.
- f. Duratives: *last, remain, stay, survive*, etc.

Neben der IH entwickelt Perlmutter eine weitere Hypothese, die *Universal Alignment Hypothesis (UAH)*. Sie besagt, dass aus der semantischen Repräsentation eines Verbs gemeinsam mit Regeln der UG die ursprünglichen Grammatikalischen Relationen (GR) folgen. Die ursprünglichen GR ermöglichen somit eine Schlussfolgerung bzgl. des Inakkusativitätsverhaltens, sodass die UAH eine Aussage über die Inakkusativität macht.

Beide Hypothesen greift Rosen (1984) auf und beginnt damit die Kontroverse um Inakkusativität.

4.1.2 Rosen (1984): Der Beginn der Kontroverse

Anhand von holländischen, englischen, türkischen und weiteren Daten prüft und bestätigt Rosen (1984) – ebenfalls im Rahmen der RelG – Perlmutters Inakkusativitätshypothese und widerlegt die *Universal Alignment Hypothesis*. Anhand von Gegenbeispielen zeigt sie, weshalb die UAH nicht haltbar ist und welche Konsequenzen sich daraus ergeben.

Bei der Überprüfung der IH bezieht Rosen mehrere Kriterien für Inakkusativität ein: Sie untersucht Auxiliarselektion, absolute Partizipialkonstruktionen und *ne*-Klitisierung im Italienischen (1984: 43–47, 48–49, 49–51), die Diathese in Sanskrit und Albanisch (1984: 55–56, 56–58), Kasusmarkierung in Choctaw und Lakhota (1984: 58–59, 59–60), unpersönliche Passivkonstruktionen im Niederländischen (1984: 59) und *participial equi*-Konstruktionen in der durch *-ArAk-* markierten Konstruktion des progressiven Aspekts im Türkischen (1984: 60–61). Die betrachteten Daten unterstützen in ihren Augen die IH: „The first significance of these studies is that they weigh in favor of the Unaccusative Hypothesis“ (Rosen 1984: 61). Die Daten haben aber auch einen anderen Nutzen: „[T]aken together, they create a testing ground for the Universal Alignment Hypothesis“ (Rosen 1984: 61), die Rosen wie folgt formuliert:

Universal Alignment Hypothesis (UAH)

There exists some set of universal principles on the basis of which, given the semantic representation of a clause, one can predict which initial GR each nominal bears. (Rosen 1984: 40)

Die UAH hat den Anspruch, universell gültig zu sein. Um ihre Gültigkeit zu prüfen, untersucht Rosen (1984: 53) eine weniger allgemeine Hypothese:

Little Alignment Hypothesis (Rosen 1984: 53)

For any one predicate in any one language, there is a fixed mapping which aligns each semantic role with an initial GR. The alignment remains invariant for all clauses with that predicate.

Ist die LAH für jedes Verb jeder Sprache gültig und wird jedes Verb in allen Sprachen synonym verwendet, so gilt die UAH. Gilt die LAH nicht, so kann also auch die UAH nicht gelten.

Anhand von Gegenbeispielen zeigt Rosen, dass die LAH und damit auch die UAH nicht immer zutreffen. Die Kriterien, auf die sie dabei eingeht, sind die Semantik eines Verbs (1984: 61–62), *protagonist control* (1984: 62–64) und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Verbklasse (1984: 65–66, 67). Alle genannten Kriterien funktionieren in einer oder mehreren Sprachen, lassen sich aber nicht auf alle von Rosen untersuchten Sprachen übertragen oder liefern in unterschiedlichen Sprachen verschiedene Ergebnisse und sind deshalb nicht universell.

Die Sätze in (4.5) zeigen, weshalb eine rein semantische Zuordnung zu Inergativa und Inakkusativa nicht funktioniert: Obwohl die Verben übereinstimmen, kann syntaktisch nachgewiesen werden, dass die ursprünglichen Argumente unterschiedlich sind.² Dieses Ergebnis steht im direkten Widerspruch zur UAH, weil die UAH davon ausgeht, dass aus identischer Semantik identische Rollenverteilung folgt:

- (4.5) a. Choctaw und Italienisch (Rosen 1984: 61)
 Illi- li- tok kiyo / Non sono morto
 die 1st.NOM PST not / not I-am died
 ‘I did not die’
 inergativ / inakkusativ
- b. Choctaw und Italienisch (Rosen 1984: 62)
 Sa- laksha / Ho sudato
 1st.ACC sweat / I-have sweated
 ‘I sweated’
 inakkusativ / inergativ

Ob die Zugehörigkeit zu einer semantischen Verbklasse universelle Aussagen zum Inakkusativitätsverhalten zulässt, untersucht Rosen anhand zweier Gruppen von Verben: Die erste Gruppe umfasst Verben wie engl. *snore, hiccup, yawn, sleep, blush* etc., die andere Gruppe Verben der Bewegung. Das Verb engl. *sneeze* zeigt, dass ein Problem auftritt: Nicht alle Sprachen analysieren *sneeze* identisch. Sofern nicht anders angegeben entsprechen die Sätze aus (4.6) engl. *I sneezed*. Sie sollten deshalb nach der UAH entweder alle inergativ oder alle inakkusativ sein. Da dies nicht der Fall ist, ist engl. *sneeze* ein Beispiel gegen die UAH. Dass es in Choctaw zwei Möglichkeiten gibt, *sneeze* zu konstruieren, spricht zusätzlich gegen die LAH (Rosen 1984: 65):

² Im Originaltext wird das ursprüngliche Argument, entsprechend der RelG-Terminologie, als 1 oder 2 bezeichnet. Hier wird direkt auf die damit verbundenen Zuordnung zu den inergativen oder inakkusativen Verben eingegangen.

- (4.6) a. ho starnutito [Italian]
inergativ
- b. Er werd de hele tijd geniesd. [Dutch]
It was sneezed the whole time.
inergativ
- c. wí ʔéčkiya [Eastern Pomo]
ACC sneeze
inakkusativ
- d. sa- habishko / habishko- li [Choctaw]
ACC sneeze / sneeze NOM
inakkusativ / inergativ

Auch Verben wie *bleed*, *suffer*, *(be) hungry*, *(be) afraid* und *talk in a delirium* werden in verschiedenen Sprachen hinsichtlich der Inakkusativität unterschiedlich klassifiziert und widerlegen somit die UAH. Weitere Gegenbeispiele zur UAH finden sich in der Gruppe der Verben, die Bewegung beschreiben: „[P]redicates meaning ‘go’, ‘arrive’, ‘stay’ take an initial 1 in Albanian, an initial 2 in Italian [(4.7)]“ (Rosen 1984: 67). Sogar das für das Italienische und Französische als prototypisch angesehene Verb ital. *arrivare* verhält sich somit nicht in allen Sprachen identisch und widerspricht der UAH:

- (4.7) (Rosen 1984: 67)
- a. *engl.* go (home quickly)
- i. Faria shkoi shpejt në shtëpi
NOM went-ACTIVE quickly to home
‘Faria went home quickly.’ (inergativ)
- ii. Lidia è andata subito a casa
‘Lidia went home quickly.’ (inakkusativ)
- b. *engl.* arrive
- i. Arrita këtë mëngjes nga Korça
arrived-ACTIVE this morning from Korçë
‘I arrived this morning from Korçë.’ (inergativ)
- ii. Sono arrivato stamattina da Korçë
‘I arrived this morning from Korçë.’ (inakkusativ)
- c. *engl.* stay
- i. Ai rri këtu.
he stays-ACTIVE here

‘He stays here.’ (inergativ)

ii. È restato/rimasto qui.

‘He stayed here.’ (inakkusativ)

Auch der Vergleich von Choctaw und Türkisch mit Italienisch zeigt Differenzen auf:

Choctaw *ia* ‘go’ and *ala* ‘come’ take initial 1s, as does Turkish *gelmek* ‘come’. In Italian, however, *andare* ‘go’ and *venire* ‘come’ take initial 2s invariably and the same is true of *entrare* ‘go/come in’, *uscire* ‘go/come out’, and several other verbs of motion. (Rosen 1984: 67).

Anhand von Beispiel (4.5) bis (4.7) wird deutlich, dass die UAH nicht immer erfüllt ist, weshalb sie als universell verworfen wird. Dennoch drückt sie aber eine Tendenz aus, die das Verhalten vieler Verben erfasst. Die Gegenbeispiele bestätigen Rosens Hypothese, derzufolge die ursprünglichen GR nicht aus der Semantik allein abgeleitet werden können (1984: 67).

4.1.3 Burzio (1986): Die Ausweitung der Kontroverse

Burzio (1986) nimmt in *Italian Syntax – A Government-Binding Approach* Perlmutters Inakkusativitätshypothese wieder auf und erörtert sie im Rahmen des generativen GB-Ansatzes, wodurch er ihren Anwendungsbereich vergrößert.

Zunächst testet Burzio Perlmutters Erkenntnisse zum unpersönlichen Passiv an Daten von Kayne (1975: 247, Fn. 56) zum Deutschen und Französischen. Aufgrund dieser Daten befindet auch Burzio, dass intransitive Verben in zwei Gruppen zerfallen: Eine Gruppe, die die Bildung eines unpersönlichen Passivs zulässt und eine, bei der dies nicht möglich ist (1986: 191).³ Burzio (1986) spricht sich also für die Gültigkeit von Perlmutters Inakkusativitätshypothese aus.

Anders als Perlmutter begründet Burzio den Befund aus dem GB-Ansatz und verwendet deshalb eine andere Terminologie für die Beschreibung von Inakkusativität als Perlmutter (1978) und Rosen (1984): Im GB-Ansatz wird zwischen Tiefen- und Oberflächenstruktur (engl. *deep* und *surface structure*) eines Satzes unterschieden. In der

³ Im Französischen kann das unpersönliche Passiv z.B. nicht mit allen intransitiven Verben auftreten:

Il sera parlé de vous par tout le monde.

* Il sera venu chez vous par tout le monde.

(Burzio 1986: 192)

Tiefenstruktur können Elemente verschoben werden und erst in der Oberflächenstruktur hat der Satz seine endgültige Form.

Die Unterscheidung wirkt sich auf die Beschreibung von Inakkusativität aus: „[W]e assume that in D-structure [unergative] verbs appear as in [(4.8)a], while [unaccusative] verbs will appear as in [(4.8)b] (where NP’s are arguments)“ (Burzio 1986: 64), sodass Inakkusativität als rein syntaktisches Phänomen behandelt wird.⁴ Burzio (1986) geht also davon aus, dass „while unergative verbs have nonderived subjects (i.e. surface subjects are generated as subjects), surface subjects of unaccusative verbs originate as direct objects“ (Kishimoto 1996: 248), sodass sie folgende Tiefenstrukturen haben (Burzio 1986: 64):

- | | | | |
|-------|----|----------|---------------|
| (4.8) | a. | NP V | [inergativ] |
| | b. | [e] V NP | [inakkusativ] |

Den Unterschied zwischen inergativen und inakkusativen Verben macht Burzio (1986) also ebenso wie Perlmutter (1978) und Rosen (1984) an der ursprünglichen Position der NP fest.⁵

Um zu erklären, weshalb das unpersönliche Passiv nur mit manchen Verben gebildet werden kann, greift Burzio auf eine Forderung zurück, die im GB an expletive Subjekte gestellt wird: Sie müssen ein postverbales Argument als Bezugswort haben. Bei unpersönlichen Passivkonstruktionen ist diese Forderung generell nicht erfüllt. Dass sie

⁴ Burzio verwendet im Original die durch ihn geprägte Terminologie: Anstelle von *inergativ* spricht er von (*rein*) *transitiv* und *inakkusative* Verben bezeichnet er als *ergative* Verben. Um Verwirrungen zu vermeiden, wird Perlmutters Terminologie verwendet und in Zitaten von Burzio (1986) eingefügt. Eine Erörterung und Begründung dieser Wahl erfolgt in Abschnitt 4.1.5.

⁵ Ähnliche strukturelle Beschreibungen von Inakkusativität finden sich z.B. auch bei Levin & Rappaport Hovav (1995: 3), Müller (1999: 44): Bowers (2002: 186), Boeckx (2006: 175), Legendre & Sorace (2010: 2). Die Unterscheidung zwischen Tiefen- und Oberflächenstruktur entspricht mit Bezug auf Inakkusativität der zwischen *initial* und *final stratum* einer Konstruktion.

Im Minimalistischen Programm (MP, Chomsky (1995a)) wird die Unterscheidung von Tiefen- und Oberflächenstruktur aufgegeben und Sätze werden in einer reduzierten Form repräsentiert, der *Bare Phrase Structure* (BPS). Die Aufgabe und die Reduktion haben zur Folge, dass Inakkusativa und Inergativa dieselbe Repräsentation erhalten: „Note that this spare system fails to distinguish unaccusatives from unergatives, a distinction that seems necessary. The simplest solution to the problem would be to adopt the proposal of Hale & Keyser (1993) that unergatives are transitives; I will assume so.“ (Chomsky 1995b: 247–248). Die Subsumption von Inergativa unter Transitiva verhindert zwar die Unterscheidung, ist aber insofern von Vorteil, als dass „verbs like *laugh* can sometimes appear with an object (*John laughed a very good laugh*), which is never the case with unaccusative intransitives like *leave* (**John left a very quick leave*).“ (Boeckx 2006: 175). Die Struktur intransitiver Verben in der BPS ist $[_{VP} V NP]$. Die von Verben wie engl. *laugh*, wenn sie als Transitiva angesehen werden ist $[_{VP} NP [_{V'} V-laugh NP_{null}]]$ (Boeckx 2006: 175).

Statt von einem „Subjekt“ wird auch von einem *externen Argument* gesprochen: „an unaccusative verb is one that does not take an external argument“ (Levin & Rappaport Hovav 1995: 3).

trotzdem zulässig sind, begründet Burzio durch „a relaxation of the requirement that the non-argument subject (*il, er*) be related to a post verbal argument“ (Burzio 1986: 192).

Inakkusative Verben können trotz dieser Erklärung nicht in unpersönlichen Passivkonstruktionen auftreten. Burzio nennt dafür drei Gründe: Zum einen weisen Inakkusativa im Aktiv keine thematische Subjektrolle zu, sodass die *by*-Phrase im Passiv nicht ausgefüllt werden kann, dann haben sie im Aktiv kein direktes Objekt und somit im Passiv kein Subjekt und schließlich können sie nicht in passiven Partizipialkonstruktionen auftreten (1986: 192).⁶

Auffällig ist, dass die Struktur einer passiven Konstruktion der einer inakkusativen ähneln kann: „Like [unaccusative] verbs, passives also allow the [subject] to precede a sentential complement“ (Burzio 1986: 65):

(4.9) Fu mandato Giovanni [a risolvere il problema]

Das Subjekt *Giovanni* der passiven Konstruktion aus (4.9) steht an derselben Position wie die NP der inakkusativen Struktur. Im GB folgt dies aus der Tatsache, dass bei bestimmten Subjekten (*i*-Subjekten in Burzios Terminologie) die Subjektpositionen in D- und S-Struktur nicht übereinstimmen müssen (Burzio 1986: 65). An der postverbalen Position des Subjekts wird deutlich, dass sowohl bei passiv als auch bei inakkusativ verwendeten Verben das Subjekt deriviert ist, also ein Argument, das in der Tiefenstruktur als Objekt generiert wird und erst in der Oberflächenstruktur als Subjekt auftritt.⁷

Eine weitere Ähnlichkeit von Inakkusativa und Passiva zeigt sich im Italienischen und Französischen bei der Auxiliarselektion (Burzio 1986: 364):

(4.10) a. Giovanni ci è andato.

⁶ Eine alternative Erklärung mittels eines Parameters, aus dem hervorgeht, welche Verben passiviert werden können, verwirft Burzio, weil die nötige Beschränkung nicht präzise genug formuliert werden kann und weil sie für italienische *si*- und französische *se*-Sätze falsche Vorhersagen macht (Burzio 1986: 193).

⁷ Neben Burzio (1986) vertreten z.B. auch Levin & Rappaport Hovav (1995: 11), Eguzkitza & Kaiser (1999: 197) und Müller (1999: 44) die Ansicht, dass Inakkusativa und Passiva eine parallele Struktur haben. Die Struktur tritt außerdem im Vergleich mit Transitiva zu Tage. Das Objekt sp. *las puertas* des transitiven Satzes wird sowohl beim inakkusativen als auch beim passiven zum Subjekt (Mendikoetxea 1999: §25.1.3):

Juan cerró las puertas	[transitiv]
Las puertas se cerraron	[inakkusativ]
Las puertas han sido cerradas	[passiv]

Mendikoetxea schlussfolgert deshalb, dass „las construcciones pasivas son [...] un ejemplo de construcciones inacusativas“ (1999: §25.1.3). Auch Schmitz weist darauf hin, dass Inakkusativa sich abgesehen davon, dass sie keine agentive Struktur haben, wie Passiva verhalten (2012: 60).

- b. Giovanni gli è stato presentato.

Die GB-Erklärung für die Wahl desselben Auxiliars ist, dass sowohl Passiva als auch Inakkusativa in der Oberflächenstruktur ein Subjekt haben, das in der Tiefenstruktur ein Objekt war und deshalb die für die Wahl von *essere* nötige „binding relation“ zwischen dem Subjekt und einem „nominal contiguous to the verb“ existiert (Burzio 1986: 55).

Als dritte Gemeinsamkeit führt Burzio unter Bezug auf Marantz (1981) an, dass Inakkusativa und Passiva ähnliche semantische oder thematische Rollen vergeben:

[...] we will assume, in agreement with Marantz (1981) that passives do not differ from the corresponding active verbs with respect to ‘theta-structure’, (or ‘Argument structure’), that is, the system of ‘thematic’ or ‘semantic’ roles that characterize the verb. (Burzio 1986: 187)

Burzio unterscheidet die Zuweisung einer Rolle zu einer bestimmten Position von der Zuweisung der Rolle „semantisches/thematisches Subjekt“, die nicht durch eine Position festgelegt ist. Inakkusativa und Passiva stimmen konkret darin überein, dass weder die eine noch die andere Gruppe von Verben der Subjektposition eine theta-Rolle zuweisen kann und unterscheiden sich dadurch, dass nur Passiva, nicht aber Inakkusativa die Rolle „thematisches Subjekt“ vergeben können (Burzio 1986: 187–188).⁸

Als letztes verweist Burzio darauf, dass weder Passiva noch Inakkusativa Akkusativkasus zuweisen können (Burzio 1986: 178–180, 183):

- (4.11) a. Sarei soffocato anche io/*me.
b. *Fu invitato me.

Die Zuweisung des Akkusativs scheitert aber aus unterschiedlichen Gründen (Burzio 1986: 342): Bei Inakkusativa ist bereits im Lexikoneintrag festgelegt, dass sie kein Argument haben, das im Akkusativ steht, bei Passiva hingegen ergibt sich die morphologische Unmöglichkeit des Akkusativs erst durch die Derivation (Burzio 1986: 342). Im Ergebnis sind also beide Verbgruppen gleich, obwohl sich die Ursachen unterscheiden.

Den Ähnlichkeiten zwischen inakkusativen und passiven Konstruktionen trägt Burzio in einer Verallgemeinerung Rechnung:

⁸ Die Annahme ähnlicher semantischer Rollen ergibt auch vor dem Hintergrund der RRG Sinn: Ein Verb gehört in aktiver und passiver Verwendung zu derselben Aktionsart. Da aus der Aktionsart die semantischen Rollen folgen, ändern diese sich bei einem Wechsel der Diathese nicht. In der RRG kann jedoch sowohl das Subjekt eines passiv verwendeten als auch das eines inakkusativ verwendeten Verbs eine Makrorolle erhalten: Beide sind Undergoer (Van Valin 1990: 235, 238).

Burzios Generalisierung (1986: 178, 184)

[...] all and only the verbs that can assign theta-role to the subject can assign (accusative) Case to an object.

$\neg A \iff \neg \vartheta_S$

Die Generalisierung besagt, dass nicht alle Verben ihrem Subjekt eine theta-Rolle bzw. ihrem Objekt den Akkusativkasus zuweisen können und teilt dadurch Verben in zwei Gruppen: solche, die theta-Rolle bzw. Kasus vergeben und solche, die dies nicht tun. Verben, die keinen Akkusativkasus zuweisen können, sind inakkusativ. Die Anwendung von Burzios Generalisierung auf einwertige Konstruktionen führt also zu ihrer Einteilung in inakkusative und inergative Konstruktionen und bestätigt dadurch Perlmutters Inakkusativitätshypothese, derzufolge intransitive Verben entweder inakkusativ oder inergativ sind. Außerdem erweitert Burzios Generalisierung die Inakkusativitätshypothese, weil Burzio aufgrund der genannten Ähnlichkeiten nicht zwischen Passiva und Inakkusativa unterscheidet.

Burzios Generalisierung wurde in der Literatur immer wieder aufgegriffen und diskutiert. Legendre & Sorace (2010) beispielsweise stellen fest, dass es zwischen Inakkusativa und Passiva auch Übereinstimmungen bzgl. der Ereignisstruktur gibt.⁹

The event structure corresponding to a passive verb is similar to that of an unaccusative verb like *se casser*: The entity undergoing change is a passive participant of a process brought about by external factors; the focus is on the end of the process. (Legendre & Sorace 2010: 35).

Levin & Rappaport Hovav weisen darauf hin, dass im Englischen weder bei Inakkusativa noch bei Passiva die Nominalisierung auf *-er* möglich ist: „*-er* nominals refer to the S-Structure subjects of unergatives and transitives but not to those of unaccusatives and passives (B. Levin and Rappaport 1988)“ (1995: 11).

Zudem zeigen die beiden Verbgruppen Gemeinsamkeiten bei der Verwendung in Partizipialkonstruktionen: Partizipien können das Oberflächensubjekt von Inakkusativa und Passiva, aber nicht das von Inergativa und Transitiva modifizieren (Levin & Rappaport Hovav 1995: 11):

(4.12) a. a badly written letter / a recently appeared book [passiv / inakkusativ]

⁹ Aus der Perspektive der RRG ergibt die Annahme ähnlicher Ereignisstrukturen von Inakkusativa und Passiva nur dann Sinn, wenn die inakkusative und passive Version desselben Verbs betrachtet werden. Andernfalls sind verschiedene Ereignisstrukturen anzunehmen, weil sowohl Inakkusativa als auch Passiva zu fünf unterschiedlichen Aktionsarten gehören können, die jeweils eigene Ereignisstrukturen haben.

- b. *a hard-worked lawyer / *a much-painted artist [inergativ / transitiv]

Außerdem können sowohl Inakkusativa als auch Passiva in absoluten Partizipialkonstruktionen auftreten, was Mendikoetxea in der Grammatik der RAE durch das Beispiel in (4.13) beweist (1999: §25.1.3):

- (4.13) a. Comprados los terrenos, enseguida empezaron a edificar. [inakkusativ]
 Una vez los terrenos hubieron sido comprados . . . [passiv]
 b. * Conocida a María, Juan decidió abandonar la bebida. [transitiv]
 — (keine aktive Paraphrase möglich)

Gegen die Annahme, dass Passiva spezielle Inakkusativa sind, wendet sich z.B. Schmitz (2012). Sie nennt Beispiele gegen Burzios Generalisierung und somit auch gegen die Identität von Passiva und Inakkusativa, indem sie auf unpersönliche Konstruktionen mit Akkusativobjekt im Russischen, Existenzkonstruktionen im Deutschen und passive sowie inakkusative Konstruktionen mit akkusativischen Subjekten im *Middle Dutch* verweist (2012: 56). Des Weiteren nennt Schmitz Unterschiede bzgl. der Merkmalszusammensetzung (Passiva sind agentiv, Inakkusativa nicht) und Teile der Derivation, in denen sich Passiva und Inakkusativa unterscheiden (Schmitz 2012: 61–62).

In Bezug auf das Spanische ergeben sich zwischen Passiva und Inakkusativa zusätzlich „importantes diferencias morfosintácticas y de significación“, die sich u.a. darin äußern, dass nur Passiva mit dem Auxiliar sp. *ser* gebildet werden, Inakkusativa aber mit *haber* (Mendikoetxea 1999: §25.1.3).

4.1.4 Van Valin (1990): Semantik und Inakkusativität

In der RRG werden neben der Syntax auch die Semantik und die Pragmatik untersucht, sodass die Syntax nicht allein im Zentrum steht. Dies schlägt sich auch in der Beschreibung von Inakkusativität nieder: In der RRG wird sie an der morphosyntaktischen Behandlung des Subjekts festgemacht. Es wird untersucht, ob das Subjekt, wenn es das einzige Argument eines Verbs ist, eher dem Subjekt oder eher dem Objekt eines transitiven Verbs ähnelt:

[Unergative] means that the subject of the intransitive verb [...] receives the same morphosyntactic treatment as the subject of a transitive verb [...] and [unaccusative] means that the subject of the intransitive verb receives the same morphosyntactic treatment as the object of a transitive verb. (Van Valin 1990: 222)¹⁰

¹⁰ Van Valin spricht sich gegen Perlmutter's (1978) und Burzios (1986) Terminologie aus. Weshalb er ihre Begriffe ablehnt und welche er vorschlägt, wird in Abschnitt 4.1.5 dargestellt.

Mit „morphosyntaktischer Behandlung“ ist dabei die Behandlung im Linking-Prozess gemeint, also insbesondere die Zuweisung der semantischen Rollen, weil über sie Kasus etc. festgelegt werden. Anders als in RelG und GB wird in der RRG nicht davon ausgegangen, dass ein Verb in mehreren Ebenen unterschiedlich analysiert wird, weil die RRG nicht zwischen Ebenen dieser Art unterscheidet.

Die Inakkusativitätshypothese und Burzios Generalisierung entfachten bzw. verstärkten die Kontroverse darüber, was Inakkusativität genau ist und wie das Inakkusativitätsverhalten einer Konstruktion bestimmt werden kann. Burzios Generalisierung konnte insgesamt nicht hinreichend bestätigt werden, sodass inakkusative und passive Konstruktionen nicht, wie von Burzio (1986) behauptet, identisch sind, auch wenn sie einander stark ähneln. In der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass die Inakkusativitätshypothese zutrifft, dass es also zwei Arten intransitiver Verben gibt.

Nicht nur in den späten 1980er Jahren, sondern bis heute besteht Uneinigkeit bzgl. zentraler Punkte wie z.B. der Frage, ob Inakkusativität eine semantische oder eine syntaktische Eigenschaft ist. Während Burzio (1986) und andere Vertreter Generativer Ansätze (Chomsky 1995b, Hornstein *et al.* 2005, Boeckx *et al.* 2011: u.a.) der Meinung sind, dass Inakkusativität in erster Linie syntaktisch bedingt ist, werden in anderen Strömungen (z.B. von Ruwet (1989), Van Valin (1990) und Legendre & Sorace (2010)) bei der Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens auch semantische Kriterien wie die Aktionsart, Derivationen oder Paraphrasen¹¹ in Betracht gezogen. Gegen eine rein semantische Untersuchung von Inakkusativität spricht die Existenz sog. *unaccusative mismatches*, also von Verben, die in einer Sprache inakkusativ und in einer anderen inergativ sind (siehe Rosen (1984: 61–67), Kuno & Takami (2004: 17) und Legendre & Sorace (2010: 3) für Beispiele).

In der Debatte ist eine Vielzahl von Kriterien diskutiert worden. Ihre Aussagekraft ist von dem theoretischen Ansatz und der Konstruktion abhängig, die betrachtet werden. Die Untersuchung von NV ist deshalb in aussageschwache und aussagestarke Kriterien zur Bestimmung des Inakkusativitätsverhaltens gegliedert. Die Konstruktionen von NV werden bei der Anwendung der Kriterien differenziert, weil sich bereits in Kapitel 3 andeutete, dass sich der Niederschlag anders verhält als Auslöser und Ursprung.

¹¹ Bei den Paraphrasen wird untersucht, ob die Paraphrasierung durch inakkusative oder inergative Verben erfolgt.

4.1.5 Terminologie

Perlmutter (1978), Rosen (1984), Burzio (1986), Van Valin (1990) und viele weitere Linguisten teilen die Ansicht, dass zwei Arten intransitiver Verben existieren. Mendikoetxea resümiert die Unterscheidung in der Grammatik der RAE wie folgt:

Los dos tipos de verbos tienen en común que requieren un solo participante o argumento cuya realización sintáctica es la de sujeto, pero se distinguen en la relación semántica que se establece entre el argumento y el verbo. (Mendikoetxea 1999: §25.1.1.2)

Das semantische Verhältnis von intransitivem Verb und Argument, auf das Mendikoetxea sich bezieht, entspricht einmal dem von Subjekt und transitivem Verb und einmal dem von Objekt und transitivem Verb. Obwohl Einigkeit bezüglich dieser Einschätzung vorliegt, sofern Inakkusativität als semantisch motiviert angesehen wird, variieren die Begründung der Unterscheidung und damit auch die Kriterien, an denen Inakkusativität festgemacht wird, ebenso wie die Terminologie.

Perlmutter (1978) und Rosen (1984) verwenden die Begriffe *unaccusative* und *unergative*, wobei das Argument eines inakkusativen Verbs semantisch einem Objekt entspricht und das eines inergativen Verbs einem Subjekt (Perlmutter 1978: 160):

An unaccusative stratum contains a 2-arc [=object] but no 1-arc [=subject].

An unergative stratum contains a 1-arc [=subject] but no 2-arc [=object].

Burzio (1986) unterscheidet stattdessen (*rein*) *intransitive* und *ergative* Verben: „I will henceforth refer to verbs which are subcategorized for a direct object and do not assign θ_{AS} , such as *affondare* [...] and *arrivare* [...] as ‘ergative’ verbs“ (Burzio 1986: 29–30).¹² Inhaltlich sind die Begriffspaare *inakkusativ/inergativ* und *ergativ/intransitiv* äquivalent: „The corresponding terminology in Relational Grammar is UNACCUSATIVE for our ergative class, and UNERGATIVE for our intransitive class“ (Burzio 1986: 73–74,F.11).

Van Valin (1990) kritisiert Burzios Terminologie. Zum einen findet er den Begriff *ergativ* unpassend, weil Burzio ihn in Akkusativsprachen für ein Phänomen verwendet,

¹² Der Begriff *ergativ* wird sonst im Kontext von Ergativsprachen verwendet und bezeichnet dort ein Verb, das mit dem Kasus Ergativ auftritt. Etymologisch entstammt der Begriff dem Griechischen, wo ‘ergat[es]’ ‘Arbeit[er]’ bedeutet und „contains the meaning of ‘cause’ or ‘bring about’, signifying that an action is performed on something“ (Kuno & Takami 2004: 7). Durch den Begriff wird also nicht nur auf die Kasusmarkierung, sondern auch auf die damit assoziierte Semantik hingewiesen. Bezieht man sich auf den Kasus, so ist der Begriff *inakkusativ* passend, weil die ergativen/inakkusativen Verben ihrem Argument nicht den Akkusativ zuweisen können, obwohl es an der Position auftritt, deren Argument üblicherweise mit dem Akkusativ markiert wird (Kuno & Takami 2004: 8).

dass nicht mit dem Ergativ, sondern mit dem Absolutiv zu tun hat (Van Valin 1990: 222) und zum anderen bezeichnet der Begriff *intransitiv* in Burzios Verwendung nur eine Teilmenge der Verben, die er standardmäßig beschreibt. Van Valin (1990: 222) ist der Meinung, dass dies für Konfusion sorgt und deshalb vermieden werden sollte. Perlmutter's Terminologie findet Van Valin unklar, sodass er sich von ihr ebenfalls distanziert und seine eigene entwickelt: Er bezeichnet inakkusative/ergative Verben als *class S_O* und inergative/intransitive als *class S_A*, „where ‘S_A’ means that the subject of the intransitive verb (‘S’) receives the same morphosyntactic treatment as the subject of a transitive verb (‘A’)“ und „where ‘S_O’ means that the subject of the intransitive verb receives the same morphosyntactic treatment as the object of a transitive verb (‘O’)“ (Van Valin 1990: 222).

Insgesamt ergibt sich:

Perlmutter (RelG)	Burzio (GB)	Van Valin (RRG)	Bentley (RRG)
inergativ	intransitiv	class S _A	inergativ
inakkusativ	ergativ	class S _O	inakkusativ

Tab. 4.1: Terminologie zur Inakkusativität

Durchgesetzt hat sich Perlmutter's (1978) Terminologie: Chomsky (1995b), Levin & Rappaport Hovav (1995) und Boeckx (2006) beispielsweise verwenden sie im Rahmen der Generativen Grammatik und Bentley (2004, 2006) greift im Kontext der RRG auf Perlmutter's Begriffe zurück, anstatt die von Van Valin (1990) vorgeschlagenen zu gebrauchen. Da Perlmutter's Terminologie am geläufigsten ist und keine Unklarheiten zwischen rein intransitiven und intransitiven Verben aufkommen lässt, findet sie bei der Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens von NV in dieser Arbeit Anwendung.

4.2 Die Inakkusativität von NV in der Literatur

Ruwet (1989) und Schmitz (2004) setzen sich mit NV auseinander und beziehen dabei eine Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens ein. Sie verfolgen unterschiedliche Kriterien, verwenden deshalb nicht dieselben Kriterien und kommen zu abweichenden Ergebnissen. Die Präsentation ihrer Argumentationen und Ergebnisse zeigt also nicht nur, dass es keine standardisierte Vorgehensweise zur Untersuchung der Inakkusativität gibt, sondern auch, dass das Inakkusativitätsverhalten von NV Diskussionspotential birgt.

4.2.1 Ruwet (1989)

Ruwets Aussagen beziehen sich auf Verben wie die in (4.14).

(4.14) pleuvoir, neiger, tonner, geler, venter (*lit.*), grêler, brumer, bruiner

Sein Ziel ist, französische Wetterverben (WV) hinsichtlich Perlmutters (1978) Inakkusativitätshypothese einzuordnen (Ruwet 1989: 313). Um das Ziel zu erreichen, untersucht Ruwet die WV anhand von Kriterien, die eine Aussage über das Inakkusativitätsverhalten zulassen. Die von ihm erwähnten Kriterien sind Auxiliarselektion (1989: 314), Paraphrasierung (1989: 322), das Auftreten kognater Objekte (1989: 327), die Realisierung eines Dativpronomens (1989: 327), Derivationen (1989: 331–332), das Auftreten in der Kausativalternanz (1989: 315–316) sowie die Subjektposition (1989: 323).

Die Verwendung des Kriteriums der Kausativalternanz erfolgt bei Ruwet (1989) ebenso wie in Abschnitt 4.4.7 der vorliegenden Arbeit: „verbs that can be both transitive and intransitive, with the object of the transitive sentence showing up as subject in the intransitive sentence, are [...] deemed to be unaccusative“ (Ruwet 1989: 315–316). Ruwets Ansicht nach können WV in der Kausativalternanz auftreten, sodass er sie entsprechend als inakkusativ klassifiziert (Ruwet 1989: 325–326). Bezüglich der Subjektposition zeigt sich ein ähnliches Bild: Ruwets Anwendung des Kriteriums entspricht den Untersuchungen in Kapitel 3, differenziert aber nicht zwischen den unterschiedlichen Konstruktionen, sondern bezieht sich nur auf die Konstruktion „nur Niederschlag“. Dort führt sie zu dem Ergebnis, dass die Konstruktion inakkusativ ist. Auslöser und Ursprung, deren Konstruktionen das Kriterium als inergativ klassifiziert, berücksichtigt Ruwet jedoch nicht, sodass seine Betrachtung unvollständig ist.

Ruwet kommt insgesamt zu dem Ergebnis, dass „there are good reasons to consider Weather-verbs to be unaccusative, at least in French“ (1989: 317). Ohne dies explizit zu sagen, bezieht er sich dabei jedoch lediglich auf die Konstruktionen von WV, die hier als „nur Niederschlag“ bezeichnet werden.

4.2.2 Schmitz (2004)

Schmitz (2004) untersucht das Inakkusativitätsverhalten italienischer und französischer Wetterverben anhand der Daten in Tabelle 4.2.

Ihr Ziel ist einerseits, die Semantik französischer und italienischer Witterungsverben zu analysieren und andererseits auf die Verbindung von Semantik und Syntax einzugehen und dabei besonders das Inakkusativitätsverhalten zu beschreiben (Schmitz 2004:

Français	Italiano
I. Précipitations	I. Precipitazioni
<i>pleuvoir</i>	<i>piovere</i>
<i>bruiner</i>	<i>piovigginare</i>
<i>neiger</i>	<i>nevicare</i>
<i>grêler</i>	<i>grandinare</i>
<i>grésiller</i>	<i>gagnolare</i>
<i>brumer</i>	<i>annebiarsi</i>
<i>givrer</i>	<i>brinare</i>

Tab. 4.2: Die Daten von Schmitz (2004)

403). Um ihr Ziel zu erreichen, präsentiert sie zunächst Kriterien zur Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens und wendet diese dann auf ihre Daten an.

Bei der Untersuchung anhand syntaktischer Kriterien bezieht Schmitz (2004) sich auf ihre unveröffentlichte Diplomarbeit (Schmitz 1997). Die dort verwendeten Kriterien seien Passivbildung, adjektivisches Partizip, *faire par*-Konstruktionen, Auxiliarselektion und Klitisierung mit frz. *en* Schmitz (2004: 402). Sie führen laut Schmitz zu dem Ergebnis, dass „die Mehrheit der französischen und italienischen Witterungsverben [...] sich wie unergative Verben [verhalten]“ (2004: 408). Als Ausnahme deklariert Schmitz die WV, die ein transitives Pendant haben (2004: 408).

In dem vorliegenden Aufsatz zieht Schmitz das semantische Kriterium der Telizität hinzu, dessen Untersuchung u.a. die Kausativalternanz (2004: 411–412) beinhaltet (2004: 409–414). Außerdem wendet sie ein Modell von Levin & Rappaport Hovav (1995) an, das mit lexikalischen Repräsentationen und Abbildungsregeln arbeitet (2004: 414–418). Unter Berufung auf Levin & Rappaport Hovav (1995: 56) stellt Schmitz (2004: 414) die Hypothese auf, dass nur telische Verben inakkusativ sein können. Sie untersucht deshalb die Telizität von WV und kommt nach Anwendung mehrerer Tests zu dem Schluss, dass WV nur dann telisch sein können, wenn sie ein transitives Pendant haben: „Die telische Lesart, die für die syntaktische Realisierung als unakkusatives Verb zentral ist, steht in beiden Sprachen nur für diejenigen Witterungsverben zur Verfügung, die ein transitives Pendant haben oder einen Zustandswechsel (*change of state*) beschreiben.“ (2004: 414). In Abschnitt 2.5 ergab sich ebenso wie in Schmitz’ Untersuchung in Bezug auf die Telizität von NV, dass NV in allen Konstruktionen atelisch sind.¹³ Schmitz zufolge klassifiziert sie das als inergativ.

¹³ Hier zeigt sich erneut, dass Schmitz’ Unterscheidung zwischen Verben mit und ohne transitivem Pendant bei NV fragwürdig ist.

Bei der Kausativalternation gelangt Schmitz zu dem Schluss, dass sie nur bei WV auftritt, die ein transitives Pendant aufweisen (2004: 412). In Schmitz' Augen haben NV kein transitives Pendant (2004: 408), sodass die Kausativalternation bei ihrer Untersuchung irrelevant ist.

Schmitz (2004) untersucht außerdem den Zusammenhang von Kausalität und Inakkusativitätsverhalten. Sie unterscheidet dabei mit Levin & Rappaport Hovav (1995), ob Witterungsereignisse intern oder extern bewirkt sind, wobei „intern bewirkte“ Ereignisse generell durch unergative Verben und ‘extern bewirkte’ Ereignisse durch unakkusative Verben ausgedrückt werden“ (2004: 416). Intern bewirkte Ereignisse werden durch die Verben beschrieben, die in Abschnitt 2.8 als *inhärent kausativ* bezeichnet wurden.

Insgesamt kommt Schmitz (2004) zu dem Schluss, dass WV „sich in ihrem syntaktischen und semantischen Verhalten unterscheiden“ (2004: 418), sodass sie keine homogene Gruppe darstellen. Insbesondere betrachtet Schmitz französische und italienische WV „aufgrund ihrer semantischen Eigenschaften als unergativ oder unakkusativ“ (2004: 419), sodass sie letztlich keine Einschätzung äußert.

Vergleicht man die Untersuchungen von Ruwet (1989) und Schmitz (2004), so ergeben sich, obwohl beide das Inakkusativitätsverhalten von NV untersuchen, zwei Unterschiede, die unmittelbar miteinander zusammenhängen: Zum einen verwenden Ruwet und Schmitz nicht dieselben Kriterien, was darauf zurückzuführen ist, dass – wie Ruwet anmerkt – nicht alle Kriterien gleich aussagekräftig sind. Zum anderen ergibt sich als Konsequenz der abweichenden Auswahl von Kriterien eine abweichende Auswertung des Verhaltens. Um die Untersuchung auf spanische NV ausdehnen und weitere Kriterien einbeziehen zu können, erfolgt in den kommenden Abschnitten 4.3 und 4.4 eine Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens spanischer und französischer NV.

4.3 Aussageschwache Kriterien für NV

Nicht alle Kriterien, die in der Literatur¹⁴ zur Bestimmung des Inakkusativitätsverhaltens herangezogen werden, sind in gleichem Maße für die Untersuchung französischer und spanischer NV geeignet. In manchen Fällen ist z.B. die Übertragung aus anderen

¹⁴ Siehe z.B. Perlmutter (1978), Rosen (1984), Burzio (1986), Centineo (1986), Legendre (1989), Legendre & Sorace (2010), Ruwet (1989), Van Valin (1990), Labelle (1992), Chomsky (1995a,b), Levin & Rappaport Hovav (1995), Müller & Riemer (1998), Müller (1999), Eguzkitza & Kaiser (1999), Mendikoetxea (1999), Bentley (2004, 2006, 2015), Kuno & Takami (2004), Schmitz (2004, 2012), Boeckx (2006) und Marantz (2013).

Sprachen nicht vollständig möglich, weil Französisch oder Spanisch sich anders verhalten als die Ursprungssprache und in anderen Fällen gibt es Gegenbeispiele, die die Verlässlichkeit des Kriteriums einschränken.¹⁵ Die in diesem Abschnitt präsentierten Kriterien geben lediglich Tendenzen an, anstatt vollwertige Aussagen zu machen.

4.3.1 Auxiliarselektion

Ein Kriterium, das vor allem für das Italienische zitiert wird, ist die Auxiliarselektion: Tritt ein Verb mit *it. essere* auf, so ist es inakkusativ, bildet es seine zusammengesetzten Zeiten mit *avere*, so ist es inergativ (Burzio (1986: 54, 57), Van Valin (1990: 233), Müller & Riemer (1998: 144), Mendikoetxea (1999: §25.1.2.1), Müller (1999: 46), Hornstein *et al.* (2005: 106–107), Bentley (2006: 29), Schmitz (2012: 48–49)):

- (4.15) (Legendre & Sorace 2010: 9)
- a. Paolo è venuto [inakkusativ]
 - b. I delegati hanno parlato [inergativ]

RelG und RRG begründen die Gültigkeit des Kriteriums im Italienischen semantisch, indem sie zeigen, dass Verben, die Aktivitäten beschreiben, *avere* selektieren, während die übrigen Verben und insbesondere Zustände nur mit *essere* kompatibel sind. Da es im Neuspanischen kein anderes Auxiliar als *haber* gibt,¹⁶ kann keine Auxiliarselektion stattfinden und das Kriterium macht keine Aussage. Im Französischen liegen zwar zwei Auxiliare vor, aber ihre Verwendung entspricht nicht der von *it. avere* und *essere*: frz. *être* tritt mit weniger nicht-reflexiven Verben, also seltener auf als *it. essere*, sodass es

¹⁵ Es gibt auch Kriterien, die nicht in allen Sprachen eine Aussage zulassen.

Van Valin (1990: 249–252) zieht beispielsweise Agentivität als Kriterium in Acehnese heran: Aus der agentiven Verwendung eines Verbs folgt dabei seine Inergativität. Das Kriterium ist für das Italienische ungeeignet, weil dort die Aktionsart das ausschlaggebende Kriterium ist und die Aktionsarten sowohl agentive als auch nicht-agentive Verben enthalten (Dowty 1979: 184). Französisch und Spanisch verhalten sich ebenso wie das Italienische, sodass auch ihre Aktionsarten agentive und nicht-agentive Verben enthalten und durch das Kriterium keine Aussage getroffen werden kann.

Auch die Lokativinversion scheint Inakkusativa und Inergativa zu trennen, weil vor allem Inakkusativa in Konstruktionen mit Lokativinversion auftreten (Mendikoetxea 1999: §25.3.2). Die Unterscheidung ist jedoch ungenau: „The class of verbs that is selected is both too small, in that not all unaccusative verbs are found in this construction, and too large, in that some purportedly unergative verbs are found in this construction.“ (Levin & Rappaport Hovav 1995: 223). Es gibt deshalb Beispiele, die der Aussage des Kriteriums widersprechen: Die inergativen Verben engl. *work*, *chat*, *glitter* und *rumble* (Levin & Rappaport Hovav 1995: 216) sowie sp. *jugar*, *charlar* und *cantar* (Mendikoetxea 1999: §25.3.2) treten in Konstruktionen mit Lokativinversion auf.

Da das Kriterium unzuverlässig ist, wird es bei der Untersuchung von NV nicht berücksichtigt.

¹⁶ Für eine Untersuchung der Auxiliarselektion im Altspanischen siehe Rosemeyer (2014).

Verben geben kann, die aufgrund der Auxiliarselektion im Italienischen inakkusativ und im Französischen inergativ zu sein scheinen (Burzio (1986: 138), Ruwet (1989: 314–315), Müller (2004: 260–261)). Solche Fälle unterschiedlicher Auxiliare führen dazu, dass aus dem Gebrauch von frz. *avoir* nicht auf das Inakkusativitätsverhalten gefolgert werden kann. Die Aussage des Kriteriums beschränkt sich deshalb für das Französische darauf, dass aus der Verwendung von *être* die Inakkusativität folgt.

Im französischen Corpus werden NV ausschließlich mit dem Auxiliar *avoir* verwendet, sodass keine Aussage möglich ist. Bezieht man italienische NV ein, so deutet die Auxiliarselektion darauf hin, dass die Konstruktion „nur Niederschlag“ inakkusativ sein könnte: Die Auswertung des italienischen Coris/Cordis-Corpus¹⁷ ergibt, dass sie regelmäßig mit *essere* aufzutreten scheint. Der Vergleich mit dem Italienischen zeigt, dass französische NV einer der Fälle sein könnten, die das Kriterium schwächen, weil das Auftreten mit *avoir* nicht die Inergativität impliziert, sodass das Inakkusativitätsverhalten ungeklärt ist.

4.3.2 *ne*-Klitisierung

Ein Standardkriterium für das Italienische ist die Möglichkeit der Klitisierung mit *ne*. Ist sie möglich, so ist das Verb inakkusativ, weil *ne* Objekte ersetzt. Funktioniert sie nicht, so wird das Verb aus demselben Grund als inergativ angesehen (Rosen (1984: 50), Burzio (1986: 54), Van Valin (1990: 231), Labelle (1992: 378, 383), Müller (1999: 45), Eguzkitza & Kaiser (1999: 196–197), Mendikoetxea (1999: §25.1.2.1), Bentley (2004: 219, 222, 236–237), Bentley (2006: 251–252, 255, 282), Kuno & Takami (2004: 13)):

- (4.16) a. *Ne telefoneranno [inergativ]
 b. Ne arriveranno molti [inakkusativ]

Die Anwendung dieses Kriteriums auf spanische Verben ist nicht möglich, weil eine spanische Entsprechung von it. *ne* fehlt. Im Französischen ist die Anwendung möglich, weil frz. *en*, das it. *ne* im Großen und Ganzen entspricht, sich ebenfalls auf direkte Objekte beziehen kann (Grevisse & Goosse 2007: §676a). Französische NV treten mit *en* auf:

- (4.17) a. comme s’il en pleuvait. De l’argent (E054)

¹⁷ Für die Konstruktionen „nur Auslöser“ bzw. „nur Ursprung“ lässt das Corpus keine Aussage zu, da sie nicht belegt sind. In der nullwertigen Konstruktion sind beide Auxiliare möglich und die Selektion scheint willkürlich zu sein, was darauf hindeuten könnte, dass NV kein eindeutiges Inakkusativitätsverhalten haben.

- b. de la région parisienne il en pleuvra d'autres sur le tribunal de Créteil (R238)

En bezieht sich dabei immer auf (indefiniten) Niederschlag, sodass die Klitisierung nur in der Konstruktion „nur Niederschlag“ möglich ist und ihr Ergebnis von dem der anderen Konstruktionen abweicht: Die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ lassen die Klitisierung nicht zu und sind deshalb inergativ, während die Konstruktion „nur Niederschlag“ eher inakkusativ ist, weil sie die Klitisierung manchmal zulässt.

Die Anwendung des Kriteriums auf das Französische ist jedoch nicht vollständig überzeugend, weil *ne* und *en* sich nicht genau entsprechen, da *en* häufiger auftritt als *ne* (Legendre & Sorace 2010: 27) und deshalb die Gefahr besteht, dass Verben als inakkusativ klassifiziert werden, die aufgrund anderer Kriterien inergativ zu sein scheinen.

(4.18) (Legendre & Sorace 2010: 26)

- a. Il n'en rôtit que deux dans le four.
b. Il en gisait un sur le trottoir.

Dass *en* nur in der Konstruktion „nur Niederschlag“ auftreten kann, deutet darauf hin, dass diese Konstruktion im Gegensatz zu den anderen inakkusativ ist. Da sich diese Tendenz auch bei den Kriterien kognate Objekte, Dativpronomen und Paraphrasen (vgl. Abschnitte 4.3.3, 4.3.4 und 4.3.5) zeigt, ist es unwahrscheinlich, dass bei NV einer der Fälle vorliegt, in denen aus dem Auftreten von *en* zu Unrecht die Inakkusativität geschlossen wird.

4.3.3 Kognate Objekte

Manche Verben können mit sog. *kognaten Objekten* auftreten. Es handelt sich dabei um Objekte, die semantisch keinen neuen Beitrag zur Proposition liefern, weil ihr semantischer Gehalt bereits durch das Verb ausgedrückt wird: *ein Leben leben*, *einen Traum träumen* etc. Kognate Objekte sind indefinit. Das Auftreten kognater Objekte steht im Zusammenhang mit dem Inakkusativitätsverhalten eines Verbs: Tritt ein kognates Objekt auf, so ist das Verb inergativ. Sind kognate Objekte nicht möglich, so ist das Verb inakkusativ (Ruwet (1989: 327), Levin & Rappaport Hovav (1995: 150), Müller (1999: 47), Kuno & Takami (2004: 105–106), Hornstein *et al.* (2005: 106–107), Schmitz (2012: 49)).

Grund dafür ist in RelG und GB, dass ein kognates Objekt in jedem Fall ein Objekt ist und somit die tiefenstrukturelle bzw. ursprüngliche Objektposition besetzt, sodass diese nicht für ein anderes Argument zur Verfügung steht. Bei inergativen Verben ist dies

kein Problem, weil ihr Argument nie in der Objektposition auftritt, bei inakkusativen Verben entsteht so jedoch eine Konkurrenz um die tiefenstrukturelle Objektposition, die nicht aufgelöst werden kann. Inakkusative Verben können deshalb kein kognates Objekt haben.

Die Begründung gilt übereinzelsprachlich und somit insbesondere auch im Französischen und Spanischen, weil für die Bestimmung des Inakkusativitätsverhaltens auch in diesen beiden Sprachen untersucht wird, ob das einzige Argument ein tiefenstrukturelles bzw. ursprüngliches Subjekt oder Objekt ist.

Die Aussagekraft des Kriteriums wird durch Gegenbeispiele wie z.B. engl. *die a gruesome death* (Kuno & Takami 2004: 23, 111–114) geschwächt, die nach anderen Kriterien wie z.B. Derivationen (vgl. Abschnitt 4.4.2), Auxiliarselektion (vgl. Abschnitt 4.3.1) und Partizipialkonstruktionen (vgl. Abschnitt 4.4.3) inakkusativ sind und trotzdem mit kognatem Objekt verwendet werden. Das Kriterium kann deshalb lediglich eine Tendenz zum Inakkusativitätsverhalten von NV angeben.

Der Konstruktion „nur Auslöser“ kann ein kognates Objekt hinzugefügt werden:

(4.19) saint Jean l’Africain faisait pleuvoir des pluies de caramels (S179)

Grund dafür ist, dass bei NV das kognate Objekt immer den Niederschlag beschreibt: *pluie*, *neige* bzw. *lluvia*, *granizo* etc. Da Auslöser und Niederschlag nicht übereinstimmen können, können sie gemeinsam auftreten und das Kriterium klassifiziert die Konstruktion „nur Auslöser“ entsprechend als inergativ. Dasselbe gilt für den Ursprung, weil *pluie* etc. auch nicht den Ursprung bezeichnen können. Anders die Konstruktion „nur Niederschlag“: Ihr einziges Argument drückt den Niederschlag aus und ist deshalb ein kognates Objekt:

(4.20) a. *frz.*: il pleut une pluie de septembre (R002)

b. *frz.*: il a plu de la pluie tiède (K766)

c. *sp.*: granizaba un granizo (Gastronomie, 1996)

Konstruktionen wie die aus (4.20) sind selten: Im Französischen machen sie ca. 2,5% und im Spanischen nur ca. 0,23% der Konstruktion „nur Niederschlag“ aus. Hinzu kommt, dass *pluie* als kognates Objekt deutlich markiert ist, wenn es nicht modifiziert wird. Im Corpus wird dies daran deutlich wird, dass *pluie* immer gemeinsam mit einem Adjektiv auftritt. Ruwet (1989: 327) bestätigt diese Einschätzung:

(4.21) a. il a plu une petite pluie fine

- b. ? Il a plu une pluie

Insgesamt deuten sowohl die geringen Prozentsätze als auch die Notwendigkeit einer zusätzlichen Beschreibung darauf hin, dass kognate Objekte in der Konstruktion „nur Niederschlag“ markiert sind. Dieses Ergebnis spricht für die Inakkusativität der Konstruktion, weil nur inergative Verben kognate Objekte zulassen.

4.3.4 Dativpronomen

Auch das Auftreten eines optionalen Dativobjekts lässt Rückschlüsse auf das Inakkusativitätsverhalten zu: Ruwet (1989: 333–334) zufolge treten vor allem inakkusative und kausative Verben in Konstruktionen der Form „Subjekt, Dativpronomen, Prädikat, Präpositionalphrase“ auf. Das Dativpronomen bezieht sich auf die Person, die vom Ereignis betroffen ist:

- (4.22) (Ruwet 1989: 333–334)
- a. Ce repas m'est resté sur l'estomac.
b. John Wilkes Booth lui a tiré une balle dans la tête.

Da inergative Verben die Person ausdrücken, die handelt, ist zu erwarten, dass sie nicht mit Dativpronomen auftreten können:

- (4.23) (Ruwet 1989: 334–335)
- a. * Les Hébreux, Javeh leur régnait dessus/sur les âmes.
b. * Agathe lui flirta avec.

Perlmutter weist jedoch darauf hin, dass Verben, die „involuntary bodily processes“ Perlmutter (1978: 162) ausdrücken und inergativ sind, in Konstruktionen mit Dativpronomen auftreten können:

- (4.24) (Ruwet 1989: 335)
- a. Luc lui a vomi dessus/sur l'épaule.
b. Cet abruti m'a craché dessus/dans l'oeil.

Da dieses Verhalten der Annahme, dass nur inakkusative Verben Dativpronomen zulassen, widerspricht, kann das Kriterium lediglich eine Tendenz angeben.

Bei NV kann der Beregnete durch den Dativ ausgedrückt werden:

- (4.25) a. *frz.*: les compliments lui pleuvent dessus (R795)

b. *sp.*: sin tener dónde te llueva Dios (Roman, 1994)

Da sich die Bedeutung von NV auch ohne den Beregneten erschließt, handelt es sich um einen freien Dativ und die Voraussetzungen für Ruwets Kriterium sind erfüllt.¹⁸ Die Sätze aus (4.25) zeigen, dass der Dativ sowohl in der Konstruktion „nur Auslöser“ als auch in der Konstruktion „nur Niederschlag“ belegt ist, was nach Ruwet auf die Inakkusativität der Konstruktionen hinweist. Bei NV ist dieser Schluss jedoch übereilt, weil die Kombination von Auslöser und Beregnetem eine Ausnahme darstellt, was auch an der markierten Wortstellung deutlich wird. Die Konstruktion „nur Auslöser“ scheint deshalb nicht regulär mit dem Dativ kompatibel zu sein, was sie als eher inergativ klassifiziert. Da auch der Ursprung nicht mit dem Beregneten vereinbar ist, spricht auch das Kriterium des Dativpronomens nur der Konstruktion „nur Niederschlag“ die Eigenschaft eher inakkusativ zu.

4.3.5 Paraphrasen

Ruwet (1989) schlägt ein rein semantisches Kriterium für Inakkusativität vor: die Formulierung von Paraphrasen (1989: 322). Die Anwendung des Kriteriums besteht aus der Bildung von Paraphrasen des zu untersuchenden Verbs, bei deren Verben das Inakkusativitätsverhalten bekannt ist. Geht man davon aus, dass Inakkusativität einzig von der Semantik abhängig ist, so müssen Verben mit ähnlicher Bedeutung ein ähnliches Inakkusativitätsverhalten zeigen. Erweist sich eine Paraphrase des zu untersuchenden Verbs als inakkusativ, so muss deshalb auch das Verb selbst inakkusativ sein.

Da sich das Kriterium auf die sachverhaltsdarstellende semantische Ebene bezieht und diese übereinzelsprachlich ist, gilt das Kriterium im Französischen, das Ruwet (1989) untersucht, genau so wie in anderen Sprachen und insbesondere auch im Spanischen. Gegen die Anwendung dieses Kriteriums spricht, dass nicht klar definiert ist, wie nah die Paraphrase und das Verb einander semantisch sein müssen und dass es *unaccusative mismatches* gibt: Sie bestehen aus mindestens zwei Verben unterschiedlicher Sprachen, die dieselbe Bedeutung, aber ein unterschiedliches Inakkusativitätsverhalten haben. *Er-röten* ist ein *mismatch*: „for example, *rougir* is unaccusative in Italian but unergative in French (and Dutch)“ (Legendre & Sorace 2010: 3). Jedes *mismatch* ist ein Gegenbeispiel zu Ruwets Kriterium, sodass das Kriterium lediglich eine Tendenz angibt, aber nicht absolut gültig ist.

¹⁸ Eine ausführliche Begründung dafür, dass der Dativ frei und der Beregnete deshalb kein Argument ist, wird in Kapitel Abschnitt 5.2.2 gegeben, der den Argumentstatus der Partizipanten von NV thematisiert.

Ruwet kommt zu dem Schluss, dass französische NV in nullwertigen Konstruktionen sich durch *tomber* paraphrasieren lassen, sodass „[t]he most natural paraphrases of *il pleut, il neige*, etc. have typically unaccusative verbs.“ (1989: 322). Untersucht man einwertige Konstruktionen von NV, deren Argument den Niederschlag beschreibt, so sind die Paraphrasen weniger natürlich als bei nullwertigen Konstruktionen:

- (4.26) a. *frz.*: *il pleut des miracles* (K582) ?des miracles tombent
 b. *sp.*: *llovía oscuridad* (Roman, 1987) caía oscuridad

Der Vergleich zwischen dem französischen und dem spanischen Satz zeigt außerdem, dass das metaphorisch interpretierte Argument *miracles* stärker markiert ist als *oscuridad*.

Entspricht das einzige Argument dem Auslöser oder dem Ursprung, so ist die Paraphrase mit *tomber/caer* semantisch nicht passend, weil das Argument nicht die fallende Entität beschreibt (vgl. Abschnitt 3.2.2 und 3.2.3):

- (4.27) a. *frz.*: *les nuages pleuvent* (S212) # les nuages tombent
 b. *sp.*: *Dios llovió* (Roman, 1988) # Dios cae

Die Anwendung des Kriteriums auf einwertige Konstruktionen bestätigt Ruwets Einschätzung nur zum Teil: Drückt das Argument den Niederschlag aus, so ist eine Paraphrase mit dem inakkusativen Verb *tomber/caer* möglich und die Konstruktion entsprechend inakkusativ (Ruwet 1989: 322). Bei den Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ hingegen kann durch das inakkusative Verb *tomber/caer* keine Paraphrase gebildet werden, sodass das Kriterium die Konstruktionen als inergativ klassifiziert.

Aus den aussageschwachen Kriterien ergeben sich für das Inakkusativitätsverhalten von NV die Tendenzen aus Tabelle 4.3. Ein „x“ impliziert, dass keine Aussage möglich ist und ein „?“ , dass die Konstruktion sich nicht eindeutig verhält. Die Unterteilung eines Ergebnisses bedeutet, dass die beiden Sprachen sich unterschiedlich verhalten. Das französische steht vor dem spanischen Ergebnis. *ne*-Klitisierung beispielsweise klassifiziert die Konstruktion „nur A“ im Französischen als inergativ und lässt im Spanischen keine Aussage zu.

Die Ergebnisse der Tabelle bestätigen die Hypothese, die sich in Kapitel 3 zu Subjekten ergeben hatte: Die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ verhalten sich gleich und beide anders als die Konstruktion „nur Niederschlag“. Die Tendenzen passen außerdem zur Subjektposition: Die Argumente der inergativen Konstruktionen „nur

Kriterium	„nur A“	„nur U“	„nur N“
Auxiliarselektion	x	x	inerg. / x
<i>ne</i> -Klitisierung	inerg. / x	inerg. / x	?inakk. / x
Kognate Objekte	inerg.	inerg.	inakk.
Dativpronomen	inerg.	x	inakk.
Paraphrasen	inerg.	inerg.	inakk.

Tab. 4.3: Tendenzen zum Inakkusativitätsverhalten von NV

Auslöser“ und „nur Ursprung“ stehen nach Kapitel 3 immer präverbal, während der Niederschlag sowohl prä- als auch postverbal auftreten kann, was für die Inakkusativität der Konstruktion spricht.

4.4 Aussagestarke Kriterien für NV

Die Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens erfolgt in diesem Abschnitt mit Kriterien, deren Übertragung ins Französische und Spanische problemlos möglich ist. Die Ergebnisse sind deshalb aussagekräftiger als die der Kriterien aus Abschnitt 4.3.

4.4.1 Aktionsart

Van Valin (1990: 231–240) stellt fest, dass im Italienischen ein Zusammenhang zwischen der Auxiliarselektion eines Verbs und seiner Aktionsart besteht: Genau die Verben, die ihre zusammengesetzten Tempora mit *avere* bilden, gehören zur Aktionsart der *activities*. Da die Auxiliarselektion im Italienischen auch mit dem Inakkusativitätsverhalten zusammenhängt, lässt sich im Italienischen also auch das Inakkusativitätsverhalten aus der Aktionsart ablesen:

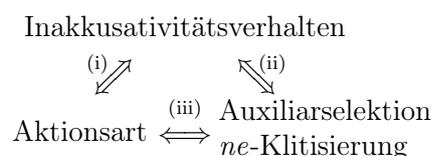


Abb. 4.2: Kriterien für Inakkusativität im Italienischen

Die Äquivalenzen aus Abbildung 4.2 gelten im Französischen und Spanischen nur begrenzt: Im heutigen Spanisch gibt es weder Auxiliarselektion noch *ne*-Klitisierung und im Französischen werden beide Vorgänge anders ausgeführt als im Italienischen. Da z.B.

weniger Verben mit frz. *être* verwendet werden als mit it. *essere*, können sich Abweichungen bei der Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens ergeben. Die Äquivalenzen (ii) und (iii) aus Abbildung 4.2 sind also in beiden Sprachen sekundär gegenüber Äquivalenz (i). Deren Gültigkeit ist Voraussetzung für die Anwendung des Kriteriums und lässt sich wie folgt begründen:

In der RRG hat jede Aktionsart eine eigene semantische Repräsentation. Sie besteht aus unterschiedlichen Bausteinen und kann deshalb ein *state predicate* enthalten oder nicht. Aus der semantischen Repräsentation lassen sich semantische Rollen und insbesondere auch die *Generalized Semantic Roles (GSR)* Actor und Undergoer ablesen. Sie stellen im Linking der RRG die Schnittstelle von Semantik und Syntax dar und entsprechen semantisch in etwa Downtys (1991) Protoagens bzw. -patients. Im Linking-Prozess werden die GSR syntaktischen Funktionen zugeordnet, sodass deutlich wird, ob der Actor oder der Undergoer als Subjekt fungiert. Der Actor ist aktiv an der Handlung beteiligt, während sie dem Undergoer widerfährt. Nur der Actor ist somit ein typischer Subjekt-kandidat. Er verhält sich entsprechend wie das Subjekt einer transitiven Konstruktion, sodass Inergativität vorliegt. Der Undergoer hingegen ist, sofern es kein weiteres Argument gibt, ein atypisches Subjekt, weil er dem Objekt einer transitiven Konstruktion stärker ähnelt als ihrem Subjekt. Entsprechend liegt Inakkusativität vor, wenn das einzige Argument die Makrorolle Undergoer erhält.

Zusammenfassend gilt deshalb:¹⁹

Aktionsart	= <i>activity</i>	≠ <i>activity</i>
⇔ sem. Repräsentation	ohne <i>state</i>	mit <i>state</i>
⇔ GSR und synt. Funktion	Actor=Subjekt	Undergoer=Subjekt
⇔ Subjekt-kandidat	typisch	atypisch
⇔ Inakkusativitätsverhalten	inergativ	inakkusativ

Die Untersuchung der Aktionsart von NV in Kapitel 2 klassifizierte NV in allen Konstruktionen als *activities*. Für ihr Inakkusativitätsverhalten ergibt sich daraus ihre Inergativität. Diese Einschätzung ist insofern überraschend, als dass sie alle Konstruktionen von NV einschließt und insbesondere auch NV in der Konstruktion „nur Niederschlag“ als inergativ ausweist, obwohl alle Kriterien aus Abschnitt 4.3 darauf hindeuten, dass NV dieser Konstruktion inakkusativ sind.

Für die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ ist das Ergebnis wenig überraschend, weil es die Tendenzen aus Abschnitt 4.3 bestätigt. Die beiden Konstruk-

¹⁹ Die Pfeile „⇔“ drücken eine Äquivalenz, also eine „genau dann, wenn“-Beziehung aus.

tionen erfüllen zudem die Äquivalenzen: Als einwertige *activities* haben NV eine semantische Repräsentation der Form $\mathbf{do}'(x, [\mathbf{rain}'(x)])$, in der \mathbf{do}' signalisiert, dass es sich um eine *activity* handelt und \mathbf{pred}' durch das entsprechende NV konkretisiert wird. x wird durch das Argument besetzt.²⁰ Für die Bestimmung der GSR ist in der RRG von Bedeutung, ob die Repräsentation ein *state-predicate* enthält: Außer \mathbf{do}' und \mathbf{pred}' hat die Repräsentation jedoch keine Prädikate und da keines von beiden ein *state-predicate* ist, handelt es sich um eine Repräsentation ohne *state-predicate*. Die Bestimmung der GSR (in der RRG: *Makrorolle*) erfolgt deshalb anhand der *Default Macrorole Assignment Principles (DMAP)* a2 und b1 (Van Valin 2005: 63):

- a. Number: the number of macroroles a verb takes is less than or equal to the number of arguments in its logical structure.
 2. If a verb has one argument in its logical structure, it will take one macrorole.
- b. Nature: for verbs which take one macrorole,
 1. If the verb has an activity predicate in its logical structure, the macrorole is actor.
 2. If the verb has no activity predicate in its logical structure, the macrorole is undergoer.

Die Makrorolle von x ist folglich die des Actors. Aus ihr ergibt sich die syntaktische Funktion mittels Tabelle 4.4.

Syntactic system	Default choice for [subject]	Choice for [subject] requiring special construction
Accusative	Actor	Undergoer [Passive]
Ergative	Undergoer	Actor [Antipassive]

Tab. 4.4: Die Bestimmung des Subjekts in der RRG (Van Valin 2005: 100)

Da Französisch und Spanisch Akkusativsprachen sind, ist der Actor nach Tabelle 4.4 ein typisches Subjekt.²¹ Da also in den Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ der typische Subjektkandidat als Subjekt realisiert wird und Auslöser und Ursprung nach Kapitel 3 tatsächlich ausschließlich als Subjekte auftreten, erscheint die Klassifikation als inergativ angemessen.

²⁰ Ist das Argument ein Auslöser wie frz. *Dieu* bzw. sp. *Dios*, so gehören NV zu den einwertigen *causative activities* und haben eine semantische Repräsentation der Form $\mathbf{do}'(x, \emptyset)$ CAUSE $\mathbf{do}'([\mathbf{rain}'])$.

²¹ In der RRG wird das Subjekt als *Privileged syntactic argument (PSA)* bezeichnet. Um keine Unklarheiten zu schaffen, wurde in der Tabelle „PSA“ durch „subject“ ersetzt.

Für die Konstruktion „nur Niederschlag“ zeichnete sich in Abschnitt 4.3 ab, dass sie eher inakkusativ ist. Die Klassifikation durch das Kriterium Aktionsart weicht also von der Tendenz ab. Im Einzelnen ergibt sich bzgl. der Konstruktion „nur Niederschlag“: Da NV auch in dieser Konstruktion *activities* sind, enthält ihre Repräsentation kein *state predicate* und das einzige Argument erhält nach Prinzipien a2 und b1 die Makrorolle des Actors. Da der Niederschlag nach Abschnitt 3.2.4 bzw. 3.2.5 passiv am Niederschlagsereignis beteiligt ist, ergibt sich aus dieser Zuweisung der Makrorolle eine erste Unstimmigkeit, die darauf hinweist, dass das Inakkusativitätsverhalten nicht der Norm für *activities* entspricht. Die Unstimmigkeit wird dadurch verschärft, dass der Actor die syntaktische Funktion des Subjekts erhält: Diese Aussage ist nur bei der Subjektkonstruktion korrekt, während sie für Objektkonstruktionen wie *il pleut des coups de fouet (E020)* falsch ist, weil ihr Subjekt nach Abschnitt 3.2.4 das Expletivum *il* ist. Dass sowohl in der Subjekt- als auch in der Objektkonstruktion ein atypisches Subjekt vorliegt, spricht gegen die Inergativität und somit für die Inakkusativität der Konstruktion. Da Inakkusativität jedoch nur bei Nicht-*activities* vorliegen kann, ist auch diese Einschätzung der Konstruktion „nur Niederschlag“ nicht überzeugend.

Ebenso wie die Kriterien aus Abschnitt 4.3 unterscheidet also auch das Kriterium Aktionsart zwischen den Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ einerseits und der Konstruktion „nur Niederschlag“ andererseits. Anders als bei den übrigen Kriterien ist bei der Konstruktion „nur Niederschlag“ durch das Kriterium keine Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens plausibel. Die Abweichung dieses Ergebnisses von den Tendenzen aus Abschnitt 4.3 deutet darauf hin, dass das Verhältnis von Semantik und Syntax in der Konstruktion „nur Niederschlag“ atypisch ist.

4.4.2 Derivationen

Ein weiteres Kriterium für Inakkusativität ist die Zulässigkeit deverbaler Derivationen. Levin & Rappaport Hovav (1988, 1995) und Ruwet (1989) unterscheiden insgesamt drei unterschiedliche Derivationen, aus denen sich eine Einschätzung des Inakkusativitätsverhaltens ergibt.

Im Englischen drückt das Suffix *-er* die aktive Beteiligung an der Handlung aus: *runner*, *swimmer*, *dancer*. Da die Aktivität des Subjekts ein Merkmal inergativer Verben ist, tritt die deverbale Nominalisierung auf *-er* nur mit Inergativa auf (Levin & Rappaport Hovav 1988: 1068) und ist bei inakkusativen Verben wie *arrive* und *appear* nicht möglich: **arriver*, **appearer*.

Neben der Derivation eines Substantivs auf *-er* schlägt Ruwet (1989: 331) die deverbale

Adjektivierung auf *-able* und die deverbale Nominalisierung auf *-ee* vor. Sie sind dann möglich, wenn das Verb inakkusativ ist, weil sie ausdrücken, dass dem Subjekt des Verbs etwas geschieht: Es ist z.B. *washable* oder *perishable* oder ein *employee* bzw. *refugee*. Die passive Beteiligung des Subjekts deutet auf die Inakkusativität der Verben hin, was dadurch bestärkt wird, dass die Derivationen bei Verben mit aktivem Subjekt nicht zulässig sind: **sneezeable* und **barkable* sowie **sneezee* und **barkee* (1989: 331).

Zusätzlich zu der semantischen Begründung der aktiven bzw. passiven Beteiligung gibt es auch eine syntaktische:

Fabb (1984), Keyser & Roeper (1984), and Burzio (1986) suggest that a single generalization, not based on semantic roles, governs the derivation of *-er* nominals: *-er* nominals are only derived from verbs that have external arguments, and they always refer to the external argument. (Levin & Rappaport Hovav 1988: 1068)

Die Derivation führt also aus Sicht des GB-Ansatzes nur dann zu einem sinnvollen Wort, wenn sie bei einem Verb durchgeführt wird, das ein Subjekt hat. Entsprechend ist die Derivation bei inakkusativen Verben nicht möglich, weil sie kein tiefenstrukturelles externes Argument haben.

Im Französischen und Spanischen existieren Derivationsmorpheme mit denselben semantischen Implikationen wie bei engl. *-er*, *-able* und *-ee* (Tabelle 4.5).

Sprache	Suffix	Beispiel
Englisch	<i>-er</i>	<i>runner, walker</i>
Französisch	<i>-eur</i>	<i>coureur, marcheur</i>
Spanisch	<i>-or</i>	<i>corredor, nadador</i>
Englisch	<i>-able</i>	<i>washable, perishable</i>
Französisch	<i>-able</i>	<i>lavable, périssable</i>
Spanisch	<i>-able</i>	<i>lavable, impensable</i>
Englisch	<i>-ee</i>	<i>employee, refugee</i>
Französisch	<i>-é</i>	<i>employé, réfugié</i>
Spanisch	<i>-ado, -ido</i>	<i>empleado, refugiado</i>

Tab. 4.5: Übersetzungen der Derivationsmorpheme

Angewandt auf NV ergeben sich die Derivationen aus Tabelle 4.6. Dort zeigt sich, dass die Derivation bei NV mit keinem der Suffixe möglich ist, d.h. in jedem Fall zu einem Wort führt, das in der hier vorgesehenen Bedeutung nicht im Lexikon vorhanden ist.²² Bei der Nominalisierung auf *-eur* bzw. *-or* spricht dies gegen die Inergativität,

²² Die Wörter aus der letzten Spalte existieren teilweise, sind aber dann als Adjektive und nicht als

Sprache	NV	-eur/-or	-able/-able	-é/-ado, -ido
Französisch	<i>pleuvoir</i>	* <i>pleuveur</i>	* <i>pleuvable</i>	* <i>pleuvé</i>
Französisch	<i>neiger</i>	* <i>neigeur</i>	* <i>neigeable</i>	* <i>neigé</i>
Französisch	<i>grêler</i>	* <i>grêleur</i>	* <i>grêlable</i>	* <i>grêlé</i>
Französisch	<i>bruiner</i>	* <i>bruineur</i>	* <i>bruinable</i>	* <i>bruiné</i>
Französisch	<i>grésiller</i>	* <i>grésilleur</i>	* <i>grésillable</i>	* <i>grésillé</i>
Französisch	<i>pleuvoter</i>	* <i>pleuvoteur</i>	* <i>pleuvotable</i>	* <i>pleuvoté</i>
Französisch	<i>pleuvasser</i>	* <i>pleuvasseur</i>	* <i>pleuvassable</i>	* <i>pleuvassé</i>
Französisch	<i>pleuviner</i>	* <i>pleuvineur</i>	* <i>pleuvinable</i>	* <i>pleuviné</i>
Spanisch	<i>llover</i>	* <i>llovedor</i>	* <i>llov(e)able</i>	* <i>llovido</i>
Spanisch	<i>nevar</i>	* <i>nevador</i>	* <i>nevable</i>	* <i>nevado</i>
Spanisch	<i>granizar</i>	* <i>granizador</i>	* <i>granizable</i>	* <i>granizado</i>
Spanisch	<i>lloviznar</i>	* <i>lloviznador</i>	* <i>lloviznable</i>	* <i>lloviznado</i>

Tab. 4.6: Derivationen französischer und spanischer NV

bei der Adjektivierung auf *-able* und der Nominalisierung auf *-é* bzw. *-ado* oder *-ido* hingegen gegen die Inakkusativität der NV. NV verhalten sich also widersprüchlich und können aufgrund des Kriteriums weder den inakkusativen noch den inergativen Verben eindeutig zugeordnet werden. Sie verhalten sich somit atypisch, weil jedes intransitive Verb ein Argument hat, dass entweder aktiv oder passiv an der Verbalhandlung beteiligt ist und somit inergativ bzw. inakkusativ sein sollte.

Die Diskussion der Subjekte von NV in Kapitel 3 zeigt, dass das Verhalten des Subjekts von der Konstruktion abhängig sein kann. Es ist also möglich, dass ein Verb in einer Konstruktion inergativ und in einer anderen inakkusativ verwendet wird. Das oben angeführte Beispiel engl. *employ* illustriert dies: Es lässt nicht nur die von Ruwet (1989: 331) genannte Derivation *employee*, sondern auch die Derivation *employer* zu:

- (4.28) a. *employer*: The employer employs.
 b. *employee*: The employee is employed.

Der erste Satz steht in der aktiven Diathese und *employer* nimmt aktiv an der Handlung teil, sodass die Konstruktion inergativ ist. Der zweite Satz hingegen steht im Passiv und *employee* ist deshalb nicht aktiv sondern passiv beteiligt und die Konstruktion ist inakkusativ. Die Einschätzung von *employ* ist also von der Konstruktion abhängig. Anders als engl. *employ* lassen NV aber keine einzige Derivation zu. *Employ* kann deshalb als konstruktionsabhängig angesehen werden, während ein Parallelbeispiel zu (4.28) mit

Substantive zu verstehen. Für das Kriterium ist ihre Existenz als Wörter einer anderen Wortart irrelevant, weil es darum geht, ob Substantive mit bestimmten Eigenschaften existieren oder nicht.

NV nicht möglich ist, weil sie nicht im Passiv auftreten können und weil nach Tabelle 4.6 keine Derivation existiert. Eine Differenzierung nach Konstruktionen hilft also für die Einschätzung von NV nicht weiter.

Das Ergebnis von Tabelle 4.6, dass keine der Derivationen bei NV existiert, wirft drei Fragen auf:

- Gibt es weitere Verben, die keine Derivation zulassen?
- Weshalb ist keine Derivation möglich?
- Was bedeutet die Unzulässigkeit aller Derivationen?

Die unpersönlichen Verben *scheinen* und *sein* lassen – ebenso wie NV – keine Derivation zu:

Sprache	Verb	-er	-able	-ee
Englisch	<i>seem</i>	* <i>seemer</i>	* <i>seemable</i>	* <i>seemee</i>
Französisch	<i>paraître</i>	* <i>paraît(r)eur</i>	* <i>paraît(r)able</i>	* <i>paraîté</i>
Spanisch	<i>parecer</i>	* <i>parecedor</i>	* <i>parec(e)able</i>	* <i>parecido</i>
Englisch	<i>be</i> (unpers.)	* <i>beer</i>	* <i>beable</i>	* <i>beee</i>
Französisch	<i>avoir</i> (unpers.)	* <i>aveur</i>	* <i>av(oi)able</i>	* <i>avé</i>
Spanisch	<i>haber</i> (unpers.)	* <i>habedor</i>	* <i>hab(e)able</i>	* <i>habido</i>

Tab. 4.7: Derivationen unpersönlicher Verben

Für unpersönliche Verben lassen die Derivationen also keine Aussage zum Inakkusativitätsverhalten zu. Grund dafür ist, dass keine Person vorhanden ist, über deren Aktivität oder Passivität eine Aussage gemacht werden könnte.

In Bezug auf NV stellt sich die Frage, weshalb sie sich in einwertigen Konstruktionen verhalten wie unpersönliche, nullwertige Verben. Die Beschaffenheit des einzigen Arguments kann dafür kein Grund sein: Sie kann bei NV variieren, aber nicht ausschlaggebend für die Derivationen sein, weil für alle Argumente eine Einschätzung als eher aktiver oder eher passiver Partizipant möglich ist, aber trotzdem keines der derivierten Wörter existiert. Auch die Möglichkeit unterschiedlicher Konstruktionen ist kein Grund dafür, dass keine der Derivationen möglich ist: Die Diskussion von engl. *employ* zeigt, dass Derivationen mit unterschiedlichen Implikationen auftreten können und dazu führen, dass das Inakkusativitätsverhalten von der Konstruktion abhängig ist.

Eine Erklärung dafür, weshalb keine der Derivationen möglich ist, ergibt sich aus den semantischen Implikationen der Derivationen:

Die Derivation auf *-er* beschreibt allgemein eine handelnde Person oder Sache. Der Bedarf für ein Wort, das ein aktives Subjekt beschreibt, ist bei NV nur in Ausnahmefällen gegeben, weil meist nicht konkretisiert werden kann, was der Auslöser tut, sodass nicht sichergestellt ist, dass er wirklich für die Verbalhandlung verantwortlich ist. Aus Gründen der Sprachökonomie ist es deshalb naheliegend, dass Worte wie dt. *Regner*, *Schneier* oder *Hag(e)ler* nicht existieren.

Die Adjektivierung der Verben ist aus einem anderen Grund nicht möglich: Durch die Derivation „Verb + *-able*“ wird ausgedrückt, dass eine Entität behandelt werden kann: *-able* unterscheidet also z.B. waschbare von nicht waschbaren Materialien und verderbliche von nicht verderblichen Produkten. Im Kontext von NV wird die Unterscheidung zwischen Dingen, die als Niederschlag vom Himmel fallen können und solchen, die dies nicht tun, nicht durch Adjektive versprachlicht, sondern als bekannt vorausgesetzt. Die Differenzierung *regenbarer* und *nicht regenbarer* Dinge ist somit irrelevant und die Adjektivierung auf *-able* scheitert.

Bezüglich der Nominalisierung auf *-ee* liegt ein weiterer Grund für die Unzulässigkeit der Derivation vor: Das Substantiv auf *-ee* drückt aus, dass einem Gegenstand oder einer Person eine Handlung widerfahren ist. Da NV nach Abschnitt 2.7 keine Zustandsveränderung ausdrücken und deshalb keinen resultierenden Zustand haben, liegt keine Zustandsveränderung vor und keinem Partizipanten kann eine Handlung widerfahren sein. Die Substantive auf *-ee* werden also bei NV nicht benötigt, weil sie ein Konzept beschreiben, das bei diesen Verben nicht existiert.

Insgesamt sind die Derivationen bei NV also deshalb nicht möglich, weil das semantische Konzept, das sie ausdrücken, entweder irrelevant ist oder anders versprachlicht wird.

Die Akzeptabilität der Derivationen kann nicht als Kriterium für eine Entscheidung bzgl. des Inakkusativitätsverhaltens von NV fungieren, weil alle Derivationen in gleichem Maße inakzeptabel sind. Des weiteren ist die Quantität der potentiell möglichen Derivationen ebenfalls irrelevant, weil aus der Tatsache, dass zwei Derivationen gegen die Inakkusativität sprechen, nicht folgt, dass NV inergativ sind. Vielmehr werden nur zwei Aussagen getestet und beide negiert. Dass die Derivationen nicht möglich sind, bedeutet für die Auswertung des Kriteriums, dass es sowohl Argumente für die Inakkusativität als auch für die Inergativität der NV gibt und der Zusammenhang von Bedeutung und syntaktischer Funktion der Partizipanten von NV nicht eindeutig ist.²³

²³ Derivationen sind nicht das einzige Kriterium, das zu diesem Ergebnis führt: Italienische NV verhalten sich beispielsweise bzgl. der Auxiliarselektion uneindeutig, weil sie manchmal mit *it. avere* und manchmal mit *it. essere* gebildet werden.

4.4.3 Partizipialkonstruktionen

Partizipialkonstruktionen sind Sätze, in denen das Partizip eines Verbs ohne Auxiliar auftritt. Im Französischen und Spanischen werden vier Arten von Partizipialkonstruktionen unterschieden:

Die sog. *absoluten Partizipialkonstruktionen* zeichnen sich dadurch aus, dass es keine Verbindung zwischen Haupt- und Nebensatz gibt (Legendre (1989: 767), Hernanz Carbó & Suñer Gratacós (1999: §39.3.1)), weil beide unterschiedliche Subjekte haben und das Verb immer mit seinem Objekt verwendet wird (Rosen 1984: 48). Des Weiteren ist der Nebensatz ein Adjunkt und muss dem Hauptsatz vorangehen:

- (4.29) (frz.: Legendre & Sorace (2010: 38); sp.: Mendikoetxea (1999: §25.1.2.1))
- a. frz.: Son compatriote éliminé en quart de finale, l'athlète américain reprit espoir.
 - b. sp.: Agotado el ozono de la atmósfera, el fin de la vida en la tierra es inminente.

Eine weitere Art von Partizipialkonstruktionen sind die sog. *participial equi*-Sätze:

- (4.30) (frz.: Legendre & Sorace (2010: 38); sp.: Hernanz Carbó & Suñer Gratacós (1999: §39.3.1))
- a. frz.: Éliminé en quart de finale, l'athlète américain reprit espoir.
 - b. sp.: Cansados de tanto llorar, los niños finalmente se durmieron.

In *participial-equi*-Konstruktionen sind die Subjekte von Haupt- und Nebensatz koreferentiell (Legendre 1989: 767), sodass das Subjekt des Hauptsatzes das des Nebensatzes kontrolliert (Legendre & Sorace 2010: 37) und das Subjekt des Nebensatzes nicht realisiert wird. Das Subjekt des Nebensatzes entspricht außerdem einem tiefenstrukturellen Objekt bzw. – in der Terminologie der RelG – einer ursprünglichen 2 (Legendre 1989: 772).

Adjektivisch verwendete Partizipien (engl. *adnominal participial adjectives*) treten in Partizipialkonstruktionen auf, die aus reduzierten Relativsätzen bestehen und ein Substantiv modifizieren:

- (4.31) (frz.: Legendre & Sorace (2010: 38); sp.: Mendikoetxea (1999: §25.1.2.1))
- a. frz.: L'athlète éliminé en quart de finale a décidé de prendre sa retraite.
 - b. sp.: Un tesoro recientemente aparecido.

In (4.31) ist der reduzierte Relativsatz frz. *éliminé en quart de finale* und das modifizierte Substantiv frz. *l'athlète*.

In beiden Sprachen gibt es außerdem sog. *croire-unions*, die sich dadurch auszeichnen, dass sie die Elemente *croire/considerar*, Klitikum und Partizip aufweisen. Im Spanischen tritt an die Stelle des unpersönlichen Pronomens frz. *on* das Reflexivpronomen sp. *se*:

- (4.32) (frz.: Legendre & Sorace (2010: 38); sp.: Mendikoetxea (1999: §25.1.2.1))
a. frz.: On le croyait éliminé en quart de finale.
b. sp.: Se lo considera eliminado en cuarto de final. [Übersetzung LK]

Das Auftreten eines Verbs in Partizipialkonstruktionen steht in direktem Zusammenhang mit seinem Inakkusativitätsverhalten: Inakkusative Verben lassen Partizipialkonstruktionen zu und inergative nicht (Rosen (1984: 48), Legendre (1989: 771), Van Valin (1990: 239); Labelle (1992: 387), Levin & Rappaport Hovav (1995: 11), Mendikoetxea (1999: §§25.1.2.1, 25.2.1.2), Bentley (2006: 323–325), Legendre & Sorace (2010: 36–37), Schmitz (2012: 49–50)).

Die Begründung für die Gültigkeit der Aussage ist, dass sich das Partizip Perfekt auf das Argument bezieht, dem etwas widerfährt: „past participles are found with objects of transitive verbs and with the argument of verbs constructed with auxiliary *être* to be’ (except with *aller* ‘to go’), but not with the subject of agentive intransitive verbs“ (Labelle 1992: 387). In den französischen Beispielen ist dieses Argument frz. *l'athlète américain*. Es hat eine passive Rolle, anstatt aktiv am Geschehen beteiligt zu sein, und verhält sich folglich wie das Objekt einer transitiven Konstruktion bzw. wie das Argument eines inakkusativen Verbs.

Kritisch einzuwenden ist, dass durch das Kriterium nicht immer eine Einschätzung möglich ist. Labelles Begründung beispielsweise schließt den Fall aus, dass ein Argument weder agentiv ist noch eine Zustandsveränderung erfährt. Eine Aussage zum Inakkusativitätsverhalten ist aber streng genommen nur dann möglich, wenn entweder die Eigenschaften „Zustandsveränderung und nicht agentiv“ oder „keine Zustandsveränderung und agentiv“ vorliegen, weil Labelle beide als gegensätzlich ansieht. Sie weist außerdem darauf hin, dass „the fact that some verb has an adjectival passive is not logically incompatible with the possibility for the same verb to be found in an unergative construction“ (1992: 387) und Bentley (2006) liefert Beispiele, in denen inergative Verben in Partizipialkonstruktionen verwendet werden:

- (4.33) Appena cenato, andremo al cinema. (Bentley 2006: 352)

In (4.33) tritt das inergative Verb it. *cenare* in einer absoluten Partizipialkonstruktion auf, sodass es durch das Kriterium als inakkusativ klassifiziert würde. Bentleys Ansicht nach folgt deshalb aus dem Auftreten in einer Partizipialkonstruktion nicht zwingend die Inakkusativität des Verbs.²⁴ Für das Französische, aber auch für die anderen romanischen Sprachen sehen Legendre & Sorace Partizipialkonstruktionen dennoch als das aussagekräftigste Kriterium an: „Across Romance languages participial constructions overall constitute the most reliable and common syntactic test for unaccusativity“ (2010: 44).

Die Beispiele sowie ihre Diskussion bei Legendre & Sorace (2010) zeigen, dass Partizipialkonstruktionen sowohl im Französischen als auch im Spanischen existieren. Das Kriterium ist zudem in beiden Sprachen gültig, weil es in erster Linie bei der Untersuchung romanischer Sprachen entstanden ist und weil die Begründungen aus dem vorigen Abschnitt für romanische Sprachen gelten.

Bei der Anwendung des Kriteriums auf NV zeigt sich, dass im Corpus keine Partizipialkonstruktion belegt ist.²⁵ Bei der Verwendung in Partizipialkonstruktionen wird das Partizip wie ein Adjektiv gebraucht, das ein Substantiv beschreibt. Damit Partizipialkonstruktionen möglich sind, müssen deshalb Adjektive wie frz. *plu*, *neigé* und sp. *llovido*, *granizado* etc. existieren, die *geregnete* von *nicht geregneten* Entitäten abgrenzen. Da bei NV keine Zustandsveränderung vorliegt (Abschnitt 2.7), ist die Unterscheidung geregneten und nicht geregneten Entitäten bei NV nicht möglich und Partizipialkonstruktionen sind agrammatisch:

- (4.34) a. *Plu Dieu, fit quelque chose
 b. *Dieu plu fit quelque chose
 c. *Neigé, l’hiver fit quelque chose
 d. *Las nubes llovidas hicieron algo
 e. *Se lo [=el dinero] considera nevado
 f. *El granizo llovido hizo algo

Bei den Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ ergibt dieser Befund Sinn, weil NV in diesen Konstruktionen agentiv verwendet werden und weder der Auslöser

²⁴ Rosemeyer (2014) zeigt jedoch, dass Verben, die ausdrücken, dass eine Mahlzeit eingenommen wird, im Altspanischen als inakkusativ anzusehen sind, weil sie mit *ser* erscheinen.

²⁵ Französische und spanische NV unterscheiden sich diesbezüglich von italienischen NV, die regelmäßig in Partizipialkonstruktionen wie *era un dono piovuto dal cielo* oder *Fabio, piovuto dal cielo da chissà dove* belegt sind. Beide Belege entstammen dem Corpus Coris Codis, das unter <http://corpora.dslo.unibo.it> frei zugänglich ist.

noch der Ursprung eine Zustandsveränderung erfahren. Die beiden Konstruktionen sind deshalb inergativ.

Für die Konstruktion „nur Niederschlag“ hingegen ist die Interpretation des Negativbefunds aus den Corpora weniger eindeutig: Der Niederschlag erfährt keine Zustandsveränderung und kann deshalb nicht durch Partizipien beschrieben werden, was für die Inergativität der Konstruktion spricht. Gleichzeitig ist aber der Niederschlag passiv beteiligt, sodass eine nicht-agentive Konstruktion vorliegt, was für die Inakkusativität spricht (Labelle 1992: 387). Für die Konstruktion „nur Niederschlag“ ist also keine Einschätzung möglich.

4.4.4 Unpersönliche Konstruktionen

Unpersönliche Konstruktionen zeichnen sich dadurch aus, dass die Semantik des Subjekts unbekannt ist. Im Französischen tritt in unpersönlichen Konstruktionen das expletive Subjekt *il* auf (Legendre & Sorace 2010: 21):

- (4.35) a. Il a été arrêté plusieurs terroristes à la frontière.
b. Il est arrivé trois personnes.

Im Spanischen wird, da es kein Expletivum gibt, auf die dritte Person Plural oder eine Konstruktion mit *se* zurückgegriffen (Luján (1999: §20.2.4.2), Fernández Soriano & Táboas Baylín (1999: §27.2.2.2)):

- (4.36) a. En esa isla hablan francés.
b. En esa isla se habla francés.

Die dritte Person Plural und *se* können auch in persönlichen Konstruktionen auftreten:

- (4.37) a. En esa isla ellos hablan francés. (Luján 1999: §20.2.4.2)
b. En esa isla se comunican en francés.

Ob eine persönliche oder eine unpersönliche Konstruktion vorliegt, ergibt sich aus der Pronominalisierung: Indefinite Pronomen wie *alguien* sind nur in unpersönlichen Konstruktionen und definite wie *ellos* nur in persönlichen Konstruktionen möglich (Fernández Soriano & Táboas Baylín 1999: §27.2.2.2).

Unpersönliche Konstruktionen sind ein viel diskutiertes Kriterium für Inakkusativität (Burzio (1986: 43–47), Legendre (1989: 758, 760, 761), Ruwet (1989: 324–325), Labelle (1992: 381–383), Bentley (2006: 158–163, 281), Legendre & Sorace (2010: 5, 21–25)).

Die ursprüngliche Aussage ist, dass nur inakkusative Verben wie *arrêter* und *arriver* in unpersönlichen Konstruktionen auftreten können (Burzio 1986: 45, 47), was sich dadurch begründen lässt, dass das einzige Argument inakkusativer Verben eher dem Objekt als dem Subjekt ähnelt, sodass die Subjektposition durch ein Expletivum besetzt werden kann (Labelle 1992: 381). Es gibt jedoch Gegenbeispiele (Legendre & Sorace 2010: 21), in denen inergative Verben unpersönlich verwendet werden:

- (4.38) a. Il travaille des milliers d’ouvriers dans cette usine.
 b. Pendant des siècles il a régné des tyrans sur cette petite île de l’Atlantique.

Die ursprüngliche Aussage wurde deshalb dahingehend korrigiert, dass die Unmöglichkeit der unpersönlichen Konstruktion Inergativität impliziert, während die Möglichkeit der unpersönlichen Konstruktion keine Aussage zulässt, weil sowohl inergative als auch inakkusative Verben unpersönlich verwendet werden (Burzio (1986: 142), Bentley (2006: 281), Legendre & Sorace (2010: 21)).

Französische NV treten nicht nur in null-, sondern auch in einwertigen Konstruktionen mit dem Expletivum *il* auf:

- (4.39) a. il pleut des miracles (K582)
 b. il pleut une pluie de septembre (R002)

Das Argument muss jedoch den Niederschlag ausdrücken, da Auslöser und Ursprung im französischen Corpus in unpersönlichen Konstruktionen nicht belegt sind.

Die syntaktische Begründung für diesen Befund ist, dass sowohl das Expletivum *il* als auch Auslöser und Ursprung nach Kapitel 3 immer Subjekte sind: In Sätzen mit *il* und Auslöser oder Ursprung gäbe es in unpersönlichen Konstruktionen mit Auslöser oder Ursprung zwei Subjekte, was im Französischen nicht zulässig ist. Eine semantische Erklärung ist, dass nur der Niederschlag, nicht aber der Ursprung oder der Auslöser vollständig passiv am Niederschlagsereignis beteiligt ist. Der Niederschlag entspricht deshalb semantisch eher einem Objekt, während Auslöser und Ursprung einem Subjekt ähneln und dadurch in Konkurrenz zu *il* stehen. Der Niederschlag hingegen ist mit *il* kompatibel.

Die Auswertung des Kriteriums führt also zu dem Schluss, dass im Französischen die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ inergativ sind, während für die Konstruktion „nur Niederschlag“ keine Aussage getroffen werden kann. Dieses Ergebnis gilt auch vor dem Hintergrund, dass der Niederschlag Subjekt oder Objekt sein kann, weil das Kriterium nach der Möglichkeit und nicht nach der Notwendigkeit einer Realisierung

als Objekt fragt. Aufgrund der Trennung der Konstruktionen und der Inergativität von „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ erinnert das Ergebnis an die Tendenzen aus Abschnitt 4.3.

Im spanischen Corpus sind die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ weder mit *se* noch in der dritten Person Plural belegt.

Grund dafür ist, dass ihre unpersönliche Interpretation nicht möglich ist: Auslöser und Ursprung sind immer Subjekte (Kapitel 3). Sowohl die Konstruktion mit *se* als auch die in der dritten Person Plural wären deshalb persönlich und somit nicht unpersönlich. Die Auswertung des Kriteriums ergibt somit auch im Spanischen, dass die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ inergativ sind.

Das Corpus zeigt auch, dass der Niederschlag nicht mit *se* auftritt. Grund dafür ist, dass die Paraphrasierung mit dem Indefinitpronomen *alguien* scheitert:

- (4.40) a. vienen a recoger la ropa usada /
alguien viene a recoger la ropa usada (Fernández Soriano & Táboas Baylín 1999: §27.2.2.2)
b. llueven críticas /
*alguien llueve críticas

Niederschlag mit einem Prädikat in der dritten Person Plural ist jedoch belegt:

- (4.41) a. han llovido recompensas (Presse, 1995)
b. llovían lágrimas (Theater, 1991)
c. lloverán las inversiones (Presse, 1997)

Obwohl die Sätze aus (4.41) unpersönlichen Konstruktionen ähneln, müssen sie persönliche Konstruktionen sein, weil die Kongruenz von Prädikat und Argument bzgl. des Numerus obligatorisch ist (Abschnitt 3.1.1):

- (4.42) a. *han llovido una recompensa
b. *llovían una lágrima
c. *lloverán la inversión

Die Argumente *recompensas* bzw. *lágrimas* der Sätze aus (4.41) sind deshalb Subjekte, sodass die Konstruktion nicht unpersönlich ist. Anders als im Französischen trifft das Kriterium der unpersönlichen Konstruktion im Spanischen also auch eine Aussage zum Inakkusativitätsverhalten der Konstruktion „nur Niederschlag“: Sie ist inergativ, da keine unpersönliche Konstruktion möglich ist.

Das Kriterium reflektiert also die syntaktischen Unterschiede zwischen den beiden Sprachen, ohne dass sich daraus zwingend unterschiedliches Inakkusativitätsverhalten ergeben müsste: Im Französischen ist für die Konstruktion „nur Niederschlag“ aufgrund ihrer Konstruktionen keine Aussage möglich, während sie im Spanischen inergativ zu sein scheint. Auffällig ist, dass die Unterscheidung zwischen präverbaler und postverbaler Konstruktion im Spanischen keine Auswirkung auf die Einschätzung zu haben scheint: Sowohl definiter als auch indefiniter Niederschlag kann postverbal auftreten und wird als Subjekt interpretiert, weil er mit dem Prädikat kongruiert.

4.4.5 Unpersönliches Passiv

Ein Satz steht im unpersönlichen Passiv, wenn die passive Diathese auftritt und das Subjekt ein nicht-referentielles Element wie dt. *es*, engl. *it* oder sp. *3sg* ist:

- (4.43) (Perlmutter 1978: 168, 170)
- a. Er wordt hier door de jonge lui veel gedanst.
 - b. * Er werd door vele kinderen in de rok gestikt.

Perlmutters Unterscheidung inakkusativer und inergativer Verben beruht auf der Erkenntnis, dass nur manche der intransitiv verwendeten Verben das unpersönliche Passiv zulassen (Abschnitt 4.1.1). Unpersönliche Passivkonstruktionen sind deshalb ein Kriterium für die Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens: Inergative, aber nicht inakkusative Verben können in unpersönliche Passivkonstruktionen auftreten (Perlmutter (1978: 168, 171, 184), Burzio (1986: 37), Legendre (1990: 82), Bentley (2006: 281)).

Bei der Anwendung des Kriteriums auf NV stellt sich das Problem, dass bei NV generell keine Passivierung zulässig ist:

- (4.44) a. * il/une pluie de septembre a été plu (par Dieu)
 b. * la oscuridad/∅ ha sido llovido/a (por Dios)

Das Kriterium lässt Aussagen zu, falls entweder das unpersönliche oder das persönliche Passiv möglich sind. Da keiner der beiden Fälle bei NV gegeben ist, ergibt sich aus dem Kriterium des unpersönlichen Passivs weder ihre Inakkusativität noch ihre Inergativität, sodass sie sich nicht eindeutig verhalten.

4.4.6 Subjektposition

Die Subjekte von NV variieren hinsichtlich ihrer Bedeutung und ihrer Position:

- (4.45) a. Dieu pleut (K275)
b. le ciel bas pleuvait (S232)
c. les balles pleuvent (E145)
d. il pleut des coups de fouet (E020)
- (4.46) a. Dios llovió (Roman, 1987)
b. las nubes llovían (Roman, 1990)
c. el dinero lloverá (Roman, 1984)
d. llovía oscuridad (Roman, 1987)

Semantisch beschreiben sie Auslöser, Ursprung und Niederschlag. Im Französischen tritt außerdem das semantisch leere Subjekt *il* auf (Abschnitt 3.1.2). Die Sätze aus (4.45) und (4.46) verdeutlichen außerdem, dass das Subjekt sowohl die prä- als auch die postverbale Positionen besetzen kann.

Die Subjektposition spielt in den Definitionen des Begriffs „Inakkusativität“ von RelG und GB eine Rolle, weil deklariert wird, dass die ursprüngliche Subjektposition bei inergativen Verben prä- und bei inakkusativen Verben postverbal ist (Perlmutter (1978: 160), Burzio (1986: 64)).²⁶

In Kapitel 3 zeigte sich, dass sich die Subjekte von NV hinsichtlich der Position unterschiedlich verhalten: Auslöser und Ursprung eines Niederschlagsereignisses treten präverbal auf, sodass das Kriterium der Subjektposition deshalb die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ als inergativ klassifiziert.

Der Niederschlag verhält sich differenzierter: Er kann prä- und postverbal auftreten und definit oder indefinit sein. Seine Realisierung unterliegt im Französischen und Spanischen unterschiedlichen Restriktionen.

Im Französischen korrelieren Position und Definitheit:

- (4.47) a. les balles pleuvent (E145)
b. il pleut des coups de fouet (E020)

Nur definitiver Niederschlag tritt präverbal auf, sodass postverbaler Niederschlag bis auf einzelne Ausnahmen immer indefinit ist. Grund dafür ist der Wechsel zwischen Subjekt- und Objektkonstruktion: Das Subjekt ist in unmarkierten Konstruktionen definit und befindet sich in präverbaler Position, sodass ein indefinites Argument in der Regel als Objekt auftritt und eine postverbale Position einnimmt. Diesen Zusammenhang erkennt

²⁶ Mit der ursprünglichen Position ist in der GG die Tiefenstruktur und in der RelG das erste Stratum gemeint.

auch [Ruwet \(1989\)](#). Er bezeichnet die postverbale Subjektposition als *extraponiert*: „It is well known that the subjects of unaccusative verbs occur quite naturally in ‘extraposed’ position with and [sic!] ‘indefiniteness effect’“ ([1989: 323](#)). Aufgrund der Position und der Indefinitheit ihrer Subjekte klassifiziert das Kriterium die Objektkonstruktion also als inakkusativ und die Subjektkonstruktion als inergativ.

Der Satzbau des Spanischen ist in einwertigen Konstruktionen flexibler, weil das einzige Argument immer mit dem Prädikat kongruieren muss und deshalb als Subjekt erkennbar ist (Abschnitt 3.2.5):

- (4.48) a. llovía oscuridad (Roman, 1987)
 b. han llovido pedidos de informe (Presse, 1987)
 c. el dinero lloverá (Roman, 1984)
 d. lloverán las inversiones (Presse, 1997)

Auf den ersten Blick scheinen Position und Definitheit beliebig kombinierbar zu sein. Eine detailliertere Betrachtung des Corpus zeigt jedoch, dass im Spanischen dieselben Präferenzen vorliegen wie im Französischen, dass also präverbaler Niederschlag häufiger definit ist als indefinit und postverbaler Niederschlag häufiger indefinit als definit:

	N definit		N indefinit	
	abs.	rel.	abs.	rel.
N präverbal	81	89,01%	10	10,99%
N postverbal	79	36,24%	139	63,76%

Da im Spanischen beide Positionen für definiten und indefiniten Niederschlag möglich sind, gibt das Kriterium lediglich eine Tendenz an: Die Konstruktion „nur Niederschlag“ ist mit postverbalem Argument eher inakkusativ und mit präverbalem eher inergativ. Sie verhält sich also ähnlich wie die französische Konstruktion „nur Niederschlag“.

In Sprachen ohne Auxiliarselektion hat die Position des Subjekts noch eine weitere Bedeutung: Es wird davon ausgegangen, dass postverbale Subjekte ohne Determinierer in Sprachen ohne Auxiliarselektion gerade mit den Verben zulässig sind, die in Sprachen mit Auxiliarselektion das dem Auxiliar *essere* entsprechende Hilfsverb selegieren:

[I]n the absence of a topical location, Spanish bare plural subjects in postverbal position are allowed by the correlates of verbs which select perfective ‘be’ in Italian, but are problematic if they follow the correlates of verbs which select perfective ‘have’ in Italian (Conti Jiménez 2005, [Torrego \(1989\)](#)). ([Bentley 2006: 4](#))

Da Französisch zwei Auxiliare hat, gilt das Kriterium hier nur für spanische NV. Dort bestätigt die RAE die Aussage: „Los verbos inacusativos como *pasar, salir, venir* admiten sujetos posverbiales sin determinante explícito [§§ 13.4.1 y 25.3.1.2]“ (Picallo 1999: §5.2.1.4). Spanische NV treten in etwa 20% aller einwertigen Belege mit postverbalem Subjekt ohne Determinierer auf:

- (4.49) a. sobre Quintela han llovido recompensas (Presse, 1995)
b. en cuanto se anuncie tu caso lloverán sobre ti fotografías (Roman, 1984)
c. allí llovían lágrimas (Theater, 1991)

Dieser Befund deutet ebenfalls darauf hin, dass die einwertige Konstruktion mit postverbalem Niederschlag inakkusativ ist und bestätigt somit das Ergebnis, dass sich aus der Subjektposition ergeben hatte. Auch die Ergebnisse der Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ stimmen bei beiden Kriterien überein: Der Auslöser tritt ausschließlich und der Ursprung fast ausschließlich präverbal auf, sodass auch das Auftreten eines postverbalen Subjekts ohne Determinierer die Konstruktionen als inergativ klassifiziert.

Sowohl im Französischen als auch im Spanischen ergibt sich also beim Inakkusativitätsverhalten ein Unterschied zwischen dem semantischen Argument des Niederschlags und dem des Auslösers oder Ursprungs: Die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ gelten in beiden Sprachen als inergativ, während die Konstruktion, deren einziges Argument der Niederschlag ist, sich nicht eindeutig verhält.

4.4.7 Kausativalternanz

Bei einem Verb liegt Kausativalternanz vor, wenn es sowohl kausativ als auch nicht-kausativ verwendet werden kann:

- (4.50) (Levin & Rappaport Hovav 1995: 79)
a. Pat broke the window / The window broke
b. Antonia opened the door / The door opened
c. Tracy sank the ship / The ship sank

Die Verben der Sätze in (4.50) sind jeweils im ersten Satz kausativ und im zweiten nicht-kausativ. Weitere Beispiele für Verben, die in der Kausativalternanz auftreten, sind it. *capovolgere* und *rompere* sowie engl. *spill, assemble, circulate* und *roll* (Burzio 1986: 69, 161). Bei Verben, die in der Kausativalternanz auftreten, kann die transitive Variante

in etwa als „cause to V-intransitive“ paraphrasiert werden (Levin & Rappaport Hovav 1995: 79). Zudem ist das Objekt des transitiven Satzes das Subjekt des intransitiven (Ruwet (1989: 315), Levin & Rappaport Hovav (1995: 79)).

Der Zusammenhang von Kausativalternanz und Inakkusativitätsverhalten besteht darin, dass die Verben, die in der Kausativalternanz verwendet werden können, inakkusativ sind (Burzio (1986: 51), Ruwet (1989: 315–316), Levin & Rappaport Hovav (1995: 79–80)), Mendikoetxea (1999: §25.2.1). Diese Schlussfolgerung ist jedoch nicht zwingend, weil in manchen Sprachen auch einige inergative Verben in der Kausativalternanz auftreten können (Levin & Rappaport Hovav (1995: 80) für Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch).

Aus Sicht des GB-Ansatzes beruht die Gültigkeit des Kriteriums auf der Verteilung der semantischen Rollen: Das Objekt der transitiven Verwendung hat dieselbe semantische Rolle wie das Subjekt der intransitiven. Das Subjekt des intransitiven Verbs ähnelt deshalb einem tiefenstrukturellen Objekt, was gleichbedeutend mit der Annahme ist, dass es sich um ein inakkusatives Verb handelt (Levin & Rappaport Hovav 1995: 79–80).²⁷

Die semantischen Rollen können als Basis für eine Erklärung im Rahmen der RelG dienen: Haben zwei Argumente identische semantische Rollen, so ist dies darauf zurückzuführen, dass sie sich auf denselben Kopf beziehen. Bei Verben der Kausativalternanz bezieht sich also das Objekt der transitiven Verwendungen auf denselben Kopf wie das Subjekt der intransitiven Verwendungen, was im Kontext von Auxiliarselektion als Zeichen für Inakkusativität gilt (Rosen 1984: 49). Kann ein Verb in der Kausativalternanz auftreten, so klassifiziert auch die RelG es als inakkusativ.

In der RRG korrelieren Inakkusativitätsverhalten und semantische Repräsentation: Enthält die Repräsentation ein *state predicate*, so ist das Verb inakkusativ, andernfalls inergativ (Abschnitt 4.4.1). Kausative Strukturen enthalten einen Operator CAUSE und ein *state predicate*.²⁸

- (4.51) a. Antonia opened the door.
 [**do'**(Antonia, \emptyset)] CAUSE [BECOME **open'**(door)]
 b. The door opened.

²⁷ Burzio deklariert, dass ein Zusammenhang zwischen dem Auftreten in Kausativalternanz und der Auxiliarselektion besteht: „This principle also allows us to correctly predict that all French [unaccusative] verbs that have transitive alternants [...], ought to take A[vere]. They do“ (Burzio 1986: 141).

²⁸ Die Beispiele stammen von Levin & Rappaport Hovav (1995: 79), ihre semantischen Repräsentation ergeben sich in Analogie zu Van Valin (2005: 49).

BECOME **open**'(door)

Da die semantische Repräsentation kausativer Konstruktionen ein *state predicate* enthält, klassifiziert die RRG kausative Konstruktionen als inakkusativ. Anders als in den Begründungen von GB oder RelG sind semantische Rollen in der RRG irrelevant für die Bestimmung des Inakkusativitätsverhaltens. Grund dafür ist, dass Van Valin (1990) und Bentley (2004, 2006) die Interpretation semantischer Rollen als zu simpel ansehen, um damit das Inakkusativitätsverhalten von Verben erklären zu können.

Dass Kausativalternanz auch im Französischen gilt, zeigt Burzio (1986: 141–142). Ruwet (1989: 315–316) sowie Levin & Rappaport Hovav (1995: 79) übernehmen seine Erklärung und wenden das Kriterium ebenfalls auf französische Verben an. Auch im Spanischen ist das Kriterium zutreffend, weil die Äquivalenz von Aktionsart und Inakkusativitätsverhalten nach Abschnitt 4.4.6 im Spanischen gilt.

Die Bedeutung eines NV ist kausativ, wenn der Auslöser auftritt.²⁹ Kausativalternanz liegt also dann vor, wenn eine Konstruktion um den Auslöser erweitert werden kann. Die Konstruktionen ohne Auslöser sind „kein Argument“, „nur Niederschlag“ und „nur Ursprung“.³⁰

Die Konstruktion „nur Ursprung“ ist nicht mit dem Auslöser kompatibel:

- | | | | |
|--------|----|---------------------------------|-----------------------------|
| (4.52) | a. | le ciel bas pleuvait (S232) | * Dieu le ciel bas pleuvait |
| | b. | las nubes llovían (Roman, 1990) | * Dios las nubes llovían |

Grund dafür ist, dass sowohl der Auslöser als auch der Ursprung die syntaktische Funktion des Subjekts für sich beanspruchen, was zu einer Konkurrenz führt, die nicht aufgelöst werden kann. Die Kausativalternanz ist also nicht möglich und die Konstruktion „nur Ursprung“ entsprechend inergativ.

Im Französischen tritt definitiver Niederschlag bis auf wenige Ausnahmen in präverbaler Position auf und ist deshalb ein Subjekt, das sich auf bekannte Information bezieht:

²⁹ In Abschnitt 2.8 zeigte sich, dass auch die Konstruktion „nur Ursprung“ eine kausative Bedeutungskomponente hat. In Kombination mit einem metaphorischen Niederschlag tritt die lokative Bedeutungskomponente des Ursprungs hinter der kausalen zurück, sodass er als Auslöser fungiert:

le ciel pleuvait (K422)	[ciel=Ursprung]
el cielo llueve todas las desgracias sobre nosotros (Theater, 1977)	[cielo=Auslöser]

Der Ursprung kann also nur dann in einer zweiwertigen Konstruktion auftreten, wenn der Niederschlag eine wörtliche Interpretation zulässt. In den Corpora ist diese Option nicht vertreten, sodass die Konstruktion „Ursprung und Niederschlag“ hier nicht ausführlich betrachtet wird. Ihre Analyse ist analog zu der der Konstruktion „Auslöser und Niederschlag“.

³⁰ Da für die Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens nur einwertige Konstruktionen relevant sind, entfällt die Betrachtung der Konstruktion „kein Argument“. Die Konstruktion „nur Auslöser“ ist immer kausativ und kann deshalb nicht in der Kausativalternanz auftreten. Sie ist deshalb inergativ.

Kriterium	„nur A“	„nur U“	„nur N“
Aktionsart	inerg.	inerg.	?
Derivationen	?	?	?
Partizipialkonstruktionen	inerg.	inerg.	?
unpers. Konstruktionen	inerg.	inerg.	? / inerg.
unpers. Passiv	x	x	x
Subjektposition	inerg.	inerg.	?
Kausativalternanz	inerg.	inerg.	inakk.

Tab. 4.8: Aussagen zum Inakkusativitätsverhalten von NV

Die aussagestarken Kriterien führen zu den Ergebnissen aus Tabelle 4.8. Ebenso wie bei den aussageschwachen Kriterien bedeutet ein „?“, dass sich die Konstruktion nicht eindeutig verhält und ein „x“, dass die Anwendung des Kriteriums nicht möglich ist. Auch die Differenzierung eines Ergebnisses funktioniert wie in Abschnitt 4.3.5: Das erste Ergebnis gilt für das Französische und das zweite für das Spanische.

Auch die aussagestarken Kriterien klassifizieren die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ identisch und als inergativ. Die Konstruktion „nur Niederschlag“ verhält sich anders: Ihr Ergebnis ist weniger eindeutig als bei den aussageschwachen Kriterien und weicht deshalb auch von dem der anderen beiden Konstruktionen ab.

4.5 Auswertung von NV

Die Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens von NV in den vorigen Abschnitten führt zu folgenden Zwischenergebnissen:

- Das Inakkusativitätsverhalten von NV ist konstruktionsabhängig.
- Einige Kriterien lassen für NV keine Aussage zu.
- Die Konstruktion „nur Niederschlag“ verhält sich nicht eindeutig.
- Die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ haben dasselbe Ergebnis.

Aus ihnen ergeben sich Faktoren, die für die Auswertung des Inakkusativitätsverhaltens von NV relevant sind:

Ein Faktor ist die Konstruktion: Da sich die Konstruktionen unterschiedlich verhalten,

muss die Auswertung für „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ einerseits und „nur Niederschlag“ andererseits erfolgen.³² Die Ansicht, dass die Konstruktion Auswirkungen auf das Inakkusativitätsverhalten hat, vertritt auch Labelle (1992: 378):

[I]f a verb passes a test of unaccusativity in one construction, one cannot blindly conclude that it is unaccusative in all constructions in which it appears. The possibility exists that it may be unergative when used in a different construction.

Ein weiterer Faktor ist die Aussagekraft des Ergebnisses: Die Tendenzen aus Abschnitt 4.3 haben weniger Bedeutung als die Aussagen aus Abschnitt 4.4, weil ihre Kriterien weniger gut begründet sind oder die Übertragung ins Französische oder Spanische Schwierigkeiten bereitet. Es können sich zudem Unterschiede zwischen den theoretischen Ansätzen geben, weil beispielsweise in der RRG die Semantik eine größere Rolle spielt als in GB und deshalb das Kriterium der Aktionsart in der RRG zentral ist, aber in GB nicht berücksichtigt wird.

Ein Faktor, der den Vergleich der Konstruktionen beeinflusst, ist die Anzahl der Kriterien: Eine Aussage, die auf vielen Kriterien fußt, ist verlässlicher als eine, die sich aus wenigen Kriterien ergibt.

4.5.1 Die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“

Das Inakkusativitätsverhalten der Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ führte zu folgenden Ergebnissen:

Die Einschätzung der Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ ist bis auf das Kriterium der Derivationen, das keine Aussage zulässt, eindeutig: Alle Kriterien, die angewandt werden können, klassifizieren die Konstruktionen als inergativ. Zwischen den theoretischen Ansätzen ergeben sich keine Unterschiede, weil alle Kriterien für Inergativität sprechen.

Für beide Konstruktionen passt das Inakkusativitätsverhalten somit zu den in Kapitel 3 erläuterten Eigenschaften der Argumente Auslöser und Ursprung: Sie treten ausschließlich als Subjekt auf, was für die Inergativität der Konstruktionen spricht.

Obwohl Auslöser und Ursprung sich voneinander abgrenzen lassen, ergeben sich zwischen den Konstruktionen keine Unterschiede. Dies ist auf die kausale Bedeutungskomponente der Konstruktion „nur Ursprung“ und die semantische Nähe der Begriffe zurückzuführen, weil Kausativität die Schnittmenge in der Bedeutung von Auslöser und

³² Bei der Konstruktion „nur Niederschlag“ ergaben sich insbesondere bei den aussagestarken Kriterien Unterschiede aufgrund der Definitheit des Niederschlags, sodass fraglich ist, ob es eine Konstruktion „nur Niederschlag“ gibt oder zwei.

	„nur A“	„nur U“
Auxiliarselektion	x	x
ne-Klitisierung	inerg. / x	inerg. / x
kognate Objekte	inerg.	inerg.
Dativpronomen	inerg.	inerg.
Paraphrasen	inerg.	inerg.
Aktionsart	inerg.	inerg.
Derivationen	?	?
Partizipialkonstruktionen	inerg.	inerg.
unpers. Konstruktionen	inerg.	inerg.
unpers. Passiv	x	x
Subjektposition	inerg.	inerg.
Kausativerternanz	inerg.	inerg.

Tab. 4.9: Das Inakkusativitätsverhalten von „nur A“ und „nur U“

Ursprung ist. Dass die Beteiligung von Auslöser und Ursprung am Niederschlagsereignis unterschiedlich stark ist, wirkt sich auf das Inakkusativitätsverhalten deshalb nicht aus, weil neben semantischen auch pragmatische und morphosyntaktische Aspekte relevant sind, die den Ursprung unabhängig von seiner Beteiligung am Niederschlagsereignis ebenfalls als Subjekt klassifizieren und die Konstruktion dadurch inergativ machen.

Das Inakkusativitätsverhalten hängt mit Semantik und Syntax der Argumente einer Konstruktion zusammen. Da die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ eindeutig inergativ sind, also ihr Subjekt dem Subjekt einer transitiven Konstruktion ähnelt, sollten beide Argumente beim Linking in Kapitel 5 ausschließlich die Subjektfunktion erhalten.

4.5.2 Die Konstruktion „nur Niederschlag“

Für die Konstruktion „nur Niederschlag“ fasst Tabelle 4.10 die Diskussion der Kriterien zusammen.

Die Tendenzen im oberen Teil der Tabelle weisen NV in der Konstruktion „nur Niederschlag“ mit Ausnahme des Kriteriums der Auxiliarselektion als inakkusativ aus. Dieses Kriterium ist jedoch im Französischen unzuverlässig, weil es zu wenig Verben als inakkusativ klassifiziert, und im Spanischen nicht aussagefähig, weil es dort keine Auxiliarselektion gibt. Die Einschätzung französischer NV als inergativ aufgrund der Auxiliarselektion erscheint dadurch zweifelhaft, dass die Auxiliarselektion italienischer NV der Konstruktion eindeutig für Inakkusativität spricht (vgl. Abschnitt 4.3.1). Obwohl französische NV

	„nur N“
Auxiliarselektion	?inerg. / x
<i>ne</i> -Klitisierung	?inakk. / x
kognate Objekte	inakk.
Dativpronomen	inakk.
Paraphrasen	inakk.
Aktionsart	?
Derivationen	?
Partizipialkonstruktionen	?
unpers. Konstruktionen	? / inerg.
unpers. Passiv	x
Subjektposition	?
Kausativalternanz	inakk.

Tab. 4.10: Das Inakkusativitätsverhalten von „nur N“

auch mit dem Niederschlagsargument die zusammengesetzten Tempora mit *avoir* bilden, spricht aufgrund der anderen Tests einiges dafür, sie in dieser Konstruktion als inakkusativ anzusehen. Bei den Aussagen im unteren Teil der Tabelle reduziert sich die Deutlichkeit des Ergebnisses, weil nur eines bzw. zwei Kriterien eine Aussage zulassen und die Aussagen einander widersprechen. Da die Aussagen aus starken Kriterien resultieren, haben sie mehr Bedeutung als die Tendenzen, die sich aus den schwachen Kriterien ergeben und das Inakkusativitätsverhalten von NV in der Konstruktion „nur Niederschlag“ ist nicht eindeutig. Die Ambiguität äußert sich darin, dass der Niederschlag semantisch sowohl dem Subjekt als auch dem Objekt einer transitiven Konstruktion ähnelt, was sich bereits im Kapitel zu Subjekten andeutete. Für das Linking in Kapitel 5 ist aufgrund des Inakkusativitätsverhaltens anzunehmen, dass mehrere Optionen möglich sind.

Eine Unterscheidung zwischen den theoretischen Ansätzen ist nicht nötig, weil alle Kriterien bis auf die Aktionsart in allen Ansätzen ausgewertet werden können. Die Aktionsart ist nur in der RRG relevant, beeinflusst aber das Ergebnis nicht, weil sie keine Rückschlüsse auf das Inakkusativitätsverhalten der Konstruktion „nur Niederschlag“ zulässt.

Bei mehreren Kriterien spielte die Unterscheidung zwischen definitivem und indefinitem Niederschlag eine Rolle. *En*-Klitisierung beispielsweise ist nur dann möglich, wenn das Argument, auf das *en* sich bezieht, indefinit ist (Abschnitt 4.3.2):

- (4.56) a. *il pleut des miracles* (K582) il en pleut
 b. *les balles pleuvent* (E145) * il en pleut

Kognate Objekte sind generell indefinit:

- (4.57) a. il pleut une pluie de septembre (R002)
b. granizaba un granizo (Gastronomie, 1996)

Unpersönliche Konstruktionen sind mit definitivem Niederschlag markiert und mit indefinitem nicht:

- (4.58) a. ça pleut les papelards, les dossiers, ... (S984)
b. il pleut des miracles (K582)

Man könnte deshalb überlegen, die Konstruktion „nur Niederschlag“ aufgrund der Definitheit in zwei Konstruktionen zu unterteilen. In den genannten Kriterien wäre die Konstruktion „nur Niederschlag (definit)“ inergativ, während die Konstruktion „nur Niederschlag (indefinit)“ inakkusativ wäre. Zudem ergäben sich Unterschiede zwischen den Sprachen, weil z.B. die Subjektposition im Französischen streng und im Spanischen weniger streng mit der Definitheit korreliert (Abschnitt 4.4.6). Der Vorteil wäre also eine akkuratere Beschreibung des Inakkusativitätsverhaltens von NV.

Die übrigen Kriterien führen auch mit der Differenzierung zu einem einzigen Ergebnis für Konstruktionen, deren einziges Argument der Niederschlag ist, sodass sich die Genauigkeit ihrer Beschreibung durch die Differenzierung nicht vergrößert. Auch die Definition von Inakkusativität spricht gegen die Differenzierung der Konstruktion „nur Niederschlag“: Inakkusativität liegt dann vor, wenn das einzige Argument semantisch eher dem Objekt einer transitiven Konstruktion als ihrem Subjekt entspricht. Dieses Ergebnis bestätigt die von [Levin & Rappaport Hovav \(1995\)](#) aufgestellte These, dass Inakkusativität ein in erster Linie semantisches Phänomen ist, das sich syntaktisch manifestiert: „Thus, although the Unaccusative Hypothesis claims that the distinction between the two classes of verbs is syntactically *represented*, it was originally assumed that the distinction is fully semantically *determined*“ ([Levin & Rappaport Hovav 1995](#): 4). Die Beteiligung des Niederschlags am Niederschlagsereignis ist unabhängig von seiner Definitheit (vgl. Abschnitt 3.2.4 bzw. 3.2.5). Eine Differenzierung der Semantik ist deshalb für die Beschreibung von Inakkusativität nur in geringem Maße sinnvoll. Sie kann sogar ein unpassendes semantisches Konzept evozieren, indem z.B. dem Niederschlag in der Subjektkonstruktion zu Unrecht stärkere Aktivität attestiert wird als in der Objekt konstruktion. Gegen eine Unterteilung der Konstruktion „nur Niederschlag“ spricht auch, dass viele Kriterien untersuchen, ob eine Möglichkeit der Erfüllung eines Kriteriums besteht. Bei kognaten Objekten z.B. ist nicht relevant, ob immer kognate Objekte

auftreten, sondern ob kognate Objekte auftreten können.

Insgesamt wiegen die Vorteile einer Differenzierung ihre Nachteile nicht auf, sodass die Existenz einer einzigen Konstruktion „nur Niederschlag“ angenommen wird.

Ziel dieses Kapitels war eine Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens von NV. Die Anwendung semantischer und syntaktischer Kriterien unterschiedlicher Aussagekraft zeigte, dass die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ inergativ sind und dass das Verhalten der Konstruktion „nur Niederschlag“ weniger eindeutig ist, aber eher auf Inakkusativität hinweist.

4.5.3 Vergleich mit Ruwet (1989) und Schmitz (2004)

Dieser Abschnitt dient dazu, die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit mit denen von Ruwet (1989) und Schmitz (2004) zu vergleichen.

Die Untersuchung von Ruwet (1989) unterscheidet sich von der der vorliegenden Arbeit hinsichtlich zweier Aspekte: Einschätzung und Auswertung der Kriterien.

Die Kriterien Auxiliarselektion, Paraphrasen, kognate Objekte und Dativpronomen werden in der vorliegenden Arbeit (Abschnitt 4.3) als unzuverlässig bewertet und deshalb als Tendenzen angesehen. Ruwet (1989) hingegen sieht sie als aussagekräftig ein und berücksichtigt deshalb ihre Ergebnisse. Die Kriterien Dativpronomen und Derivationen schätzt er hingegen als nicht aussagekräftig ein, sodass er sie nicht auswertet. Erneut ergeben sich also Differenzen mit der vorliegenden Arbeit, in der das Kriterium der Derivationen zwar kein Ergebnis liefert, aber als aussagekräftiges Kriterium gehandhabt wird.³³ Die Kriterien Kausativalternanz und Subjektposition werden in beiden Arbeiten berücksichtigt.

Hinsichtlich der Auswertung ergeben sich Differenzen, die in erster Linie darauf zurückzuführen sind, dass Ruwet (1989) nicht zwischen verschiedenen Konstruktionen unterscheidet. Bezüglich der Kausativalternanz beispielsweise bewertet Ruwet (1989) NV als inakkusativ, betrachtet dabei jedoch nur die Konstruktion, die in der vorliegenden Arbeit als „nur Niederschlag“ bezeichnet wird. Da ausschließlich der Niederschlag in der Alternanz auftreten kann, klassifiziert die Untersuchung in Abschnitt 4.4.7 NV in den Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ als inergativ und differenziert damit

³³ Die Beurteilung variiert, weil sich Ruwets Kriterium der Derivationen von dem aus Abschnitt 4.4.2 unterscheidet: Ruwet untersucht, ob ein Verb durch das Präfix *re-* verbalisiert werden kann. Ist dies der Fall, wenn die Bedeutung *wieder V* ist, so deutet dies auf die Inakkusativität des Verbs hin (1989: 332). Als Beispiele für inakkusative Verben nennt Ruwet (1989: 332) frz. *(re)venir*, *(re)partir* und *(re)naître*, als Beispiele für inergative Verben frz. *(*re)rire*, *(*re)sévir* und *(*re)jongler*.

Ruwets Ergebnis. Bezüglich der Subjektposition entsprechen sich Ruwets Anwendung und die aus Abschnitt 4.4.6 bzw. den Untersuchungen in Kapitel 3. Ruwet (1989: 323) unterscheidet aber nicht zwischen den einzelnen Konstruktionen, sondern bezieht sich nur auf die Konstruktion „nur Niederschlag“ und führt dort zu demselben Ergebnis. Auslöser und Ursprung, deren Konstruktionen das Kriterium als inergativ klassifiziert, berücksichtigt Ruwet jedoch nicht, sodass seine Betrachtung unvollständig ist.

Insgesamt zeigt die vorliegende Arbeit, dass sich NV weniger homogen verhalten als von Ruwet (1989) angenommen, sodass keineswegs alle französischen NV inakkusativ sind, sondern eine Unterscheidung von mindestens zwei Konstruktionen nötig und sinnvoll ist. Sie bestätigt dabei die Ergebnisse von Ruwet (1989), sofern diese sich auf die Konstruktion „nur Niederschlag“ beziehen.

Bezüglich der Arbeit von Schmitz (2004) ergeben sich inhaltliche Differenzen, die auf Ungenauigkeiten in Schmitz' Argumentation zurückzuführen sind.

Eine Ungenauigkeit ergibt sich bezüglich der Frage, ob Verben ein transitives Pendant haben, die Schmitz (2004) an mehreren Stellen als Kriterium heranzieht. Sie erläutert nicht, was unter „ein transitives Pendant haben“ zu verstehen ist, was zu Problemen führt, weil erstens „haben“ ebenso gut eine semantische wie eine syntaktische Interpretation zulässt und zweitens keine Aussage darüber getroffen wird, wie häufig die transitive Verwendung im Vergleich zur intransitiven auftreten muss. Zudem wird nicht deutlich, ob das transitive Pendant auf den metaphorischen Gebrauch beschränkt ist oder auch wörtlich vorliegen soll. Neben diesen allgemeinen Kritikpunkten überzeugt das Kriterium bei NV zusätzlich deshalb nicht, weil zwar *pleuvoir* auch transitiv auftritt, *pleuviner* aber z.B. nicht, sodass sich für zwei semantisch sehr eng verwandte Verben unterschiedliche Einschätzungen ergeben können.

Eine weitere Abweichung der Ergebnisse ergibt sich aufgrund der Bedeutung der Telizität: Schmitz (2004) sieht Telizität als maßgeblich für das Inakkusativitätsverhalten an und klassifiziert WV aufgrund ihrer Atelizität als inergativ. Ihr Ergebnis stimmt also für die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ mit dem Gesamtergebnis dieses Kapitels überein. In Bezug auf die Konstruktion „nur Niederschlag“ ergeben sich jedoch Differenzen, weil sie nach Schmitz ebenfalls inergativ ist, in der vorliegenden Arbeit aber als inakkusativ angesehen wird. Eine Erklärung bietet ein Ansatz von Levin & Rappaport Hovav (1995: 56), denen zufolge die Korrelation von Telizität und Inakkusativität zwei Ausnahmen hat: „stative verbs such as *remain* and verbs of inherently direct motion such as *come*, *go* and *arrive*“ (1995: 56). Diese Verben sind inakkusativ, obwohl sie nicht mit Phrasen auftreten, durch die sie als telisch markiert werden. NV

der Konstruktion „nur Niederschlag“ beschreiben eine Bewegung mit inhärentem Ziel, weil der Niederschlag in wörtlichen Verwendungen aufgrund der Schwerkraft nach unten fällt und in übertragenen Verwendungen auf eine Person oder ähnliches gerichtet ist. Sie gehören also der zweiten Gruppe inakkusativer Verben an, die eine Ausnahme darstellen und sind deshalb entgegen Schmitz' Aussage in der Konstruktion „nur Niederschlag“ inakkusativ, obwohl sie atelisch sind.

Eine dritte Abweichung ergibt sich hinsichtlich der Auswertung des Kriteriums der Kausativalternanz. Schmitz (2004) führt dieses Kriterium auf die Existenz eines transitiven Pendants zurück, die oben bereits kritisiert wurde, und kommt zu dem Schluss, dass NV nicht in der Kausativalternanz auftreten können, weil sie kein transitives Pendant haben. In Abschnitt 4.4.7 zeigte sich im Gegensatz dazu und ohne die Existenz eines transitiven Pendants vorauszusetzen, dass die Konstruktion „nur Niederschlag“, aber nicht die Konstruktionen „nur Ursprung“ und „nur Auslöser“ in der Kausativalternanz auftreten, sodass NV in der Konstruktion „nur Niederschlag“ inakkusativ und sonst inergativ sind. Insgesamt kommt Schmitz zu dem Schluss, dass das Inakkusativitätsverhalten französischer und italienischer WV nicht eindeutig einzuschätzen sei (Schmitz 2004: 419). Ihr Ergebnis ist also wenig aussagekräftig und kann zudem aufgrund der genannten Kritikpunkte für NV nicht überzeugen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit bestätigen Schmitz (2004) also nur in eingeschränktem Maße und erweitern die Erkenntnisse von Ruwet (1989) um Aussagen zu den Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“.

Kapitel 5

Das Linking von NV

Ziel dieses Kapitels ist eine Beschreibung des Linkingverhaltens von NV. Die Themen und Erkenntnisse der vorigen drei Kapitel werden dazu aufgegriffen, verbunden und weiterentwickelt: Die Aktionsart gibt Aufschluss über mögliche semantische Rollen, das Inakkusativitätsverhalten deutet auf Unterschiede zwischen den Konstruktionen hin und die Ergebnisse der Untersuchung der Subjekte dienen als Kontrolle, weil in Kapitel 3 das syntaktisch-semantische Linking behandelt und von der Morphosyntax auf die Bedeutung geschlossen wurde, während hier ausgehend von der Bedeutung die syntaktischen Funktionen vergeben werden.

5.1 Einleitung

NV werden in unterschiedlichen semantischen und syntaktischen Kontexten verwendet:

- (5.1) a. il pleut (E020) – les idées lui pleuvaient en cascade dans la tête (R813)
b. Dieu pleut (K275) – les balles pleuvent (E145)
c. il pleuvait des balles (S319) – les balles pleuvent (E145)

In Kapitel 3 zeigte sich, dass die Subjekte von NV verschiedene Bedeutungen haben können, also keine eindeutige Beziehung zwischen der syntaktischen Funktion des Subjekts und einer semantischen Rolle besteht. Ziel dieses Kapitels ist, ausgehend von der Semantik der Partizipanten das Linkingverhalten zu beschreiben und Regelmäßigkeiten sowie Inkompatibilitäten zwischen semantischen Rollen und syntaktischen Funktionen aufzuzeigen. Da in Kapitel 3 ausgehend von einer formalen Kategorie nach der zugeordneten Semantik gefragt wurde, dienen die dort erlangten Ergebnisse als Kontrolle.

Der Fokus dieses Kapitels liegt auf der Frage nach Zusammenhängen zwischen der Bedeutung und den syntaktischen Funktionen der Partizipanten, weil dadurch die semanto-syntaktische Beschreibung der NV vervollständigt wird. Sie kann wie folgt ausdifferenziert werden:

Um Zusammenhänge herstellen zu können, muss zunächst bestimmt werden, welche Partizipanten NV haben. Da die syntaktischen Funktionen maßgeblich von der Differenzierung zwischen Adjunkten und Argumenten abhängig sind, ist es zudem nötig, die Partizipanten entsprechend zu klassifizieren.

Im Unterschied zu den übrigen Kapiteln ist in diesem die Semantik die Ausgangsposition der Betrachtungen. Nach der Abgrenzung der Partizipanten wird deshalb untersucht, welche semantischen Rollen die Partizipanten von NV haben. Da in der linguistischen Forschung keineswegs Einigkeit bzgl. der Sinnhaftigkeit und der Definitionen einzelner semantischer Rollen existiert, werden für die Bestimmung der semantischen Rollen im Kontext von NV mehrere Ansätze gesichtet und hinsichtlich ihres Beschreibungspotentials für das Linkingverhalten von NV gegeneinander abgewogen. Innerhalb des überzeugendsten Ansatzes wird das Linking dann mit dem Ziel fortgeführt, herauszufinden, welche syntaktischen Funktionen die einzelnen Partizipanten haben.

Nachdem somit die Verbindung von Semantik und Syntax hergestellt wurde, stellt sich bei der Auswertung die Frage, welche Regelmäßigkeiten im Verhältnis von Bedeutung und syntaktischer Funktion auftreten. Dabei werden positive und negative Korrelationen berücksichtigt, sodass nicht nur Zusammenhänge, sondern auch Inkompatibilitäten deutlich werden.

5.1.1 Begriffsklärung „Linking“

Der Begriff *Linking* wird je nach theoretischem Ansatz unterschiedlich beschrieben. Psetsky bezieht ihn beispielsweise ausschließlich auf die „relation between the semantic categories of a predicate’s arguments and their syntactic positions“ (1995: 2), also das Verhältnis semantischer Rollen und syntaktischer Funktionen zueinander. Dik (1997: 59–61) hingegen sieht dies als Beginn des *Linkings* an, dem eine pragmatische Interpretation folgt. In der RRG (Van Valin & LaPolla 1997, Van Valin 2005) beschreibt *Linking* ebenfalls das Verhältnis zwischen Semantik, Syntax und Pragmatik. Anders als bei Dik (1997), sind in der RRG aber alle drei Komponenten gleichberechtigt, weil sie zeitgleich bedacht werden. Kailuweit (2005b: 183) spricht allgemeiner von einem systematischen Zusammenhang zwischen den semantischen Rollen der Argumente und ihrer syntaktischen Realisierung.¹ In dieser Arbeit bezeichnet der Begriff *Linking* den Zusammenhang zwischen der Bedeutung und der morphosyntaktischen Markierung eines Partizipanten in einer bestimmten Konstruktion.

¹ Linking erfolgt bidirektional, d.h. nicht nur von der Semantik zur Syntax, sondern auch umgekehrt.

Dem Linking wird in der Linguistik unterschiedlich viel Bedeutung beigemessen. Die Generative Grammatik beispielsweise ist syntaxzentriert, sodass Semantik und Pragmatik eine untergeordnete Rolle spielen. Entsprechend ist die Beschreibung semantischer Rollen kaum entwickelt und außer [Baker \(1988\)](#) gibt es wenige Ansätze, die Linking thematisieren. In der Konstruktionsgrammatik hingegen werden Semantik und Syntax als zwei Teile einer Konstruktion angesehen, die nicht voneinander getrennt werden können, weil sie Teil eines Kontinuums sind. Linking ist also ein omnipräsentes Konzept, das aber nicht gesondert betrachtet werden muss, weil die Verbindung bereits vorhanden ist. Die RRG misst dem Linking große Bedeutung bei, was z.B. daran deutlich wird, dass Semantik, Pragmatik und Syntax gleichberechtigt sind und der Linking-Algorithmus bidirektional ist ([Van Valin 2005](#): 2, 129, 136, 149–150). Die allgemeine Beschreibung des Algorithmus in [Van Valin & LaPolla \(1997\)](#) bzw. [Van Valin \(2005\)](#) wurde von [Kailuweit \(2003a,b\)](#) sowie – darauf aufbauend – [Trajcev \(2010\)](#) für das Französische und von [Belloro \(2004, 2007, 2009\)](#) sowie [González Vergara \(2006\)](#) für das Spanische konkretisiert.

5.1.2 Die Notwendigkeit des Linkings bei NV

Niederschlagsverben werden prototypisch nullwertig, also ohne Argumente verwendet. Da Linking die Realisierung von Argumenten voraussetzt, ist eine Untersuchung ihres Linkings deshalb in etwa 80% aller Verwendungen unnötig und somit auf den ersten Blick wenig naheliegend. In den vorigen Kapiteln wurde jedoch immer wieder deutlich, dass NV keineswegs auf den nullwertigen Gebrauch beschränkt sind:

- (5.2)
- a. i. *frz.* il pleut des coups de fouet (E020)
 - ii. *sp.* han llovido las críticas (Presse, 1999)
 - b. i. *frz.* les balles pleuvaient (E145)
 - ii. *sp.* el dinero lloverá (Roman, 1984)
 - c. i. *frz.* l’hiver a neigé (R517)
 - ii. *sp.* Dios llovió (Roman, 1988)
 - d. i. *frz.* il me pleut sur le visage (R175)
 - ii. *sp.* le seguía nevando (Roman, 1995)
 - e. *frz.* les nuages pleuvent des grenouilles (S212)
 - f. *sp.* los días llovieron soledad (Roman, 1995)

Wenn Argumente vorhanden sind, ist eine Untersuchung des Linkings sinnvoll und notwendig.

Die Linkingrichtung ergibt sich aus den Erkenntnissen der vorigen Kapitel: Neben einer semantischen Klassifikation der Subjekte ergab sich in Kapitel 3 unter anderem, dass im Französischen der Niederschlag Subjekt sein oder als Objekt mit dem expletiven Subjekt *il* auftreten kann. Da die Subjekte zuerst morphosyntaktisch bestimmt und dann semantisch beschrieben wurden, lag Kapitel 3 die Linkingrichtung Syntax → Semantik zugrunde. Um die Beschreibung des Linkingverhaltens der Partizipanten von NV zu vervollständigen, fehlt noch die Perspektive Semantik → Syntax, bei der die syntaktischen Funktionen aus der Bedeutung folgen. Diese Linkingrichtung ist bei NV insbesondere mit Blick auf die Konstruktion „nur Niederschlag“² interessant, weil aus fast identischer Semantik des Arguments² unterschiedliche Funktionen abgeleitet werden müssen, um die Subjekt- und die Objektkonstruktion zu erhalten. Ähnliches gilt für die unterschiedlichen Realisierungen von Ursprung und Beregnetem: Beide können als NP oder PP realisiert werden, sodass sich die Frage stellt, welche semantischen Faktoren die Realisierung beeinflussen.³

Die Bedeutung der Argumente wirkt sich außerdem auf das Inakkusativitätsverhalten aus, das in Kapitel 4 untersucht wurde: Konstruktionen, deren einziges Argument Auslöser oder Ursprung beschreibt, erwiesen sich dort als inergativ, während Konstruktionen, deren einziges Argument den Niederschlag beschreibt, eher inakkusativ zu sein scheinen. Die Alternanz bzgl. des Inakkusativitätsverhaltens ist für das Linking von Semantik zu Syntax von besonderem Interesse, weil sie impliziert, dass sich aus semantischen Unterschieden syntaktische Differenzen ergeben.

Dieses Kapitel untersucht ausgehend von der Semantik der Partizipanten von NV den Zusammenhang zwischen ihrer Bedeutung und ihren syntaktischen Funktionen. Es ist wie folgt strukturiert:

Auf die Klassifikation der Partizipanten als Argumente bzw. Adjunkte in Abschnitt 5.2 folgt in Abschnitt 5.3 ein Überblick über die Diskussion um semantische Rollen, weil ihre Existenz nicht unstrittig ist. Im Rahmen der Diskussion haben sich Strömungen und innerhalb der Strömungen Ansätze entwickelt, von denen eine Auswahl in den Abschnitten 5.4 und 5.5 gesichtet wird, um den passendsten Ansatz für die Beschreibung von NV zu eruieren. Seine Anwendung erfolgt schrittweise in den Abschnitten 5.6 und

² Die in Abschnitt 3.2.4 und 3.2.5 begonnene Untersuchung der Semantik des Niederschlags wird in Abschnitt 5.6.2 und 5.7.5 aufgenommen und hinsichtlich der Auswirkungen auf die Vergabe syntaktischer Funktionen weitergeführt.

³ Notatorisch sollen die Realisierungen des Ursprungs wie folgt unterschieden werden: *Ursprung'* (mit Apostroph) bezeichnet sowohl NP als auch PP, *Ursprung_PP* die PP und *Ursprung_NP* sowie *Ursprung* die NP.

5.7 und differenziert zwischen den Konstruktionen von NV. Bei der Auswertung des Linkings in Abschnitt 5.8 steht die Frage nach Korrelationen bestimmter Bedeutungen mit bestimmten syntaktischen Funktionen im Mittelpunkt.

5.2 Die Partizipanten von NV

In den vorigen Kapiteln und insbesondere in Kapitel 3, dessen Thema die Subjekte von NV waren, zeigte sich, dass die Partizipanten von NV die semantischen Felder Auslöser, Ursprung,⁴ Niederschlag und Beregneter abstecken und außerdem Orts- und Zeitangaben ausdrücken können:

- (5.3)
- a. i. *frz.* Dieu pleut (K275)
 - ii. *sp.* Dios llovió (Roman, 1988)
 - b. i. *frz.* le ciel pleuvait (K422)
 - ii. *sp.* las nubes llovían al revés (Roman, 1990)
 - c. i. *frz.* il pleut des coups de fouet (E020)
 - ii. *sp.* han llovido las críticas (Presse, 1999)
 - d. i. *frz.* les balles pleuvaient (E145)
 - ii. *sp.* el dinero lloverá (Roman, 1984)
 - e. i. *frz.* les idées lui pleuvaient en cascade dans la tête (R813)
 - ii. *sp.* les llovía de dos frentes (Roman, 1982)
 - f. i. *frz.* il avait neigé cette nuit-là (R271)
 - ii. *sp.* graniza en abril (Roman, 2002)

Für eine Untersuchung des Linkings ist es nötig, die einzelnen Partizipanten voneinander zu unterscheiden, weil nur so regelmäßig auftretende Zusammenhänge zwischen semantischer Rolle und syntaktischer Funktion deutlich werden. Da das Linking von Semantik zu Syntax erfolgt, basiert die Abgrenzung der Partizipanten in Abschnitt 5.2.1 auf semantischen Kriterien.⁵

Welche syntaktischen Funktionen für einen Partizipanten zur Verfügung stehen, ist von seinem Argumentstatus abhängig: Nur Argumente können Subjekte und Objekte sein,

⁴ Es sei daran erinnert, dass *Ursprung* ein Apostroph trägt, weil sowohl die Realisierung als NP als auch die als PP gemeint sind.

⁵ Die hier vorgenommene Abgrenzung der Partizipanten steht in folgendem Verhältnis zu der aus Kapitel 3 zu Subjekten:

sodass die Unterscheidung von Argumenten und Adjunkten erhebliche Auswirkungen auf das Linking hat. Der Argumentstatus der einzelnen Partizipanten von NV wird deshalb in Abschnitt 5.2.2 diskutiert.

5.2.1 Abgrenzung der Partizipanten von NV

In Kapitel 3 ging es darum, welche Partizipantenrollen dem Subjekt zugewiesen werden können. Folglich wurden nicht alle, sondern nur die Rollen beschrieben, die die Subjektfunktion erhalten können. Eine Ausnahme stellte die Rolle des Niederschlags dar, die aufgrund der „Objektkonstruktion“ (vgl. Abschnitt 3.2.4) auch für die syntaktische Funktion des Objekts – insbesondere im Vergleich mit der Funktion des Subjekts – behandelt wurde. Anders als in Kapitel 3 geht es in Kapitel 5 um die Betrachtung aller Partizipanten, also insbesondere auch der Partizipanten, die nicht Subjekt werden können und deshalb in Kapitel 3 nicht thematisiert wurden.

Das einzige Argument von (5.3)a ist frz. *Dieu* bzw. sp. *Dios*. *Gott* ist der Verursacher des Niederschlagsereignisses und wird hier deshalb als *Auslöser* bezeichnet. *Gott* kann als typischer Repräsentant eines Auslösers angesehen werden, weil er [+animiert] ist.

Frz. *le ciel* und sp. *las nubes* in (5.3)b sind [–animiert] und beschreiben den Ort, von dem aus der Niederschlag fällt. Die Partizipanten drücken somit den *Ursprung* (*U'*) aus. In beiden Sprachen kann der Ursprung auch als Präpositionalphrase mit der Präposition *de/de* ausgedrückt werden. Dabei kann ein und derselbe Partizipant in unterschiedlichen Sätzen als NP und PP auftreten:

- (5.4) a. le ciel pleuvait (K422)
b. il pleuvait encore, pas du ciel mais des arbres (R182)

Bei einem Niederschlagsereignis fällt *Niederschlag* (*N*). Er wird in (5.3)c durch frz. *coups de fouet* bzw. sp. *las críticas* und in (5.3)d durch frz. *les balles* bzw. sp. *el dinero* illustriert. Die Sätze zeigen, dass der Niederschlag prä- oder postverbal realisiert werden und definit bzw. indefinit sein kann. Die Auswirkungen der Position auf die syntaktische Funktion wurden in Abschnitt 3.2.4 unter dem Thema Subjekt-/Objektkonstruktionen behandelt und sind hier relevant, weil zu untersuchen ist, wie sich die Unterschiede bei Position und syntaktischer Funktion aus der fast identischen Semantik ergeben.

Durch Partizipanten wie frz. *lui* oder sp. *les* in (5.3)e wird die Person oder Gruppe von Personen ausgedrückt, die vom Niederschlag getroffen wird. Sie wird als *Beregneter* (*B*) bezeichnet. Neben dem Auftreten als NP im Dativ, das in (5.3)e vorliegt, kann der Beregnete auch als PP realisiert werden. Im Französischen wird dabei die Präposition *sur*

verwendet, im Spanischen *sobre*.⁶ Im Corpus zeigt sich, dass in einem Satz entweder das Pronomen oder die Präpositionalphrase auftritt, aber nicht beide, sodass beide denselben Referenten haben und die Konstruktionen in Konkurrenz zueinander stehen.

Neben dem Beregneten und dem Ursprung⁷ gibt es weitere Möglichkeiten, einen Ort zu benennen, der mit dem Niederschlagsereignis zu tun hat: Es kann auf die Richtung oder das Ziel des Niederschlags hingewiesen oder ein Ort genannt werden, an dem das Niederschlagsereignis stattfindet. Diese Angaben werden als *Ortsangaben (OA)* bezeichnet und durch den Zusatz *Ziel (OA_Z)* bzw. *Ort (OA_O)* konkretisiert.

OA_Z und B drücken beide das Ziel des Niederschlags aus. Sie unterscheiden sich dadurch, dass B [+animiert] ist, während OA_Z als Ort wie Paris oder London [-animiert] sein muss. Im Corpus treten B und OA_Z gleichzeitig auf, woran deutlich wird, dass sie nicht in Konkurrenz zueinander stehen:

- (5.5) a. les idées lui pleuvaient dans la tête (R813)
 b. les punitions nous pleuvent dessus (R795)
 c. il me pleut sur le visage (R175)
- (5.6) a. le está lloviendo en ambos ojos (Roman, 1987)
 b. le llovía por adentro (Roman, 1984)
 c. le podía llover encima (Roman, 1995)

Durch Ausdrücke wie frz. *cette nuit-là* und sp. *en abril* in (5.3)f wird der Zeitpunkt des Niederschlagsereignisses konkretisiert. Sie werden deshalb als *Zeitangaben (ZA)* bezeichnet.

Die Untersuchung der semantischen Eigenschaften ergibt, dass sich alle Partizipanten semantisch klar voneinander abgrenzen lassen.

5.2.2 Der Argumentstatus der Partizipanten

Die Unterscheidung von Argumenten und Adjunkten wurde und wird in der Fachliteratur eingehend diskutiert,⁷ deren Ziel es ist, die Partizipanten, die Einfluss auf die Valenz eines Verbs haben, von denen zu trennen, die sich nicht auf die Valenz auswirken. Im

⁶ Dies ist auffällig, da üblicherweise die Präpositionen *à* bzw. *a* mit dem Dativklitikum alternieren: frz. *elle lui ressemble / elle ressemble à sa sœur* (Melis 2004: 170) bzw. sp. *le parece a su sobrina* (Roman, 2002).

⁷ Siehe u.a. Keenan (1976), Dowty (1979), Chomsky (1981, 1993, 1995b), Burzio (1986), Rizzi (1986), Chomsky (1995b), Levin & Rappaport Hovav (1995), Welke (2001), Mensching (2003), Hornstein *et al.* (2005), Van Valin (2005), Freidin (2012), Schmitz (2012) und Wunderlich (2012).

Rahmen der Diskussion kristallisierten sich Eigenschaften heraus, die dies leisten. Diese Arbeit untersucht das Französische und Spanische, sodass nicht universelle Kriterien entscheidend sind, sondern sich die Frage stellt, ob Valenzgebundenheit der Partizipanten in den beiden Sprachen durch Tests nachgewiesen kann. Da dies nicht immer der Fall ist, ist der Valenzstatus weniger prototypischer Verben und insbesondere auch der von NV fraglich.

Eine Möglichkeit für die Klassifikation der Partizipanten von NV bietet die Unterscheidung zwischen *actant* und *circonstant* nach Tesnière (1966). Die Begriffe bilden die Grundlage der Valenzforschung, sodass ihre Verwendung eine Rückbesinnung auf die Anfänge der Diskussion darstellt.⁸ Das intuitive Verständnis der Begriffe ist, dass ein *actant* handelt und somit aktiv am Ereignis beteiligt ist, während ein *circonstant* die näheren Umstände eines Ereignisses beschreibt. Im Detail definiert Tesnière (1966: 102–103) wie folgt:

Les **actants** sont les êtres ou les choses qui, à un titre quelconque et de quelque façon que ce soit, même au titre de simples figurants et de la façon la plus passive, participent au procès.

Les **actants** sont toujours des substantifs ou des équivalents de substantifs.

Les **circonstants** expriment les circonstances de temps, lieu, manière, etc. . . . dans lesquelles se déroule le procès. Ainsi dans la phrase fr. *Alfred fourre toujours son nez partout* (v. St. 78), il y a deux circonstants, un de temps (*toujours*) et un de lieu (*partout*).

Les **circonstants** sont toujours des **adverbes** (de temps, de lieu, de manière etc...) ou des équivalents d'adverbes.

Ein *actant* entspricht somit einem Argument und ein *circonstant* einem Adjunkt. In Abschnitt 3.2 wurden die semantischen Eigenschaften unterschiedlicher Subjekte von NV untersucht. Dabei ergab sich, dass Auslöser und Niederschlag Entitäten sind, die am Niederschlagsereignis beteiligt sind. Sie sind also nach Tesnières Auffassung *actants*, weil sie am Prozess beteiligt sind (Tesnière 1966: 102). Sie müssen zudem durch Substantive ausgedrückt werden, was ebenfalls Tesnières Beschreibung eines *actant* entspricht. Ausdrücke wie *Dieu/Dios* aus (5.3)a sowie *coups de fouet/críticas* aus (5.3)c und *les balles/el dinero* aus (5.3)d werden deshalb in der vorliegenden Arbeit als Argumente angesehen.

⁸ Tesnières Zugang zu Valenz wurde im Rahmen der Valenzdiskussion kritisiert, weil er nicht zwischen semantischen und syntaktischen Eigenschaften trennt. In der vorliegenden Arbeit wird dennoch auf seinen Ansatz zurückgegriffen, weil die Diskussion um die Definition des Begriffs „Argument“ nicht beendet ist, weil Tesnières Zugang intuitiv verständlich ist und weil seine Unterscheidung für die Zwecke dieser Arbeit ausreichend ist.

Orts- und Zeitangaben hingegen beschreiben die näheren Umstände von Niederschlagsereignissen und sind nicht am Ereignis selbst beteiligt. Entsprechend der Definition von [Tesnière \(1966\)](#) werden sie deshalb als *circonstants* und somit als Adjunkte angesehen. In (5.3) sind Adjunkte z.B. frz. *dans la tête* und *cette nuit-là* sowie sp. *en abril*.

Weniger eindeutig ist die Einschätzung des Ursprungs'.⁹ Dadurch, dass der Ursprung' einen Ort beschreibt, gehört er semantisch eher zu den *circonstants* als zu den *actants*. Mindestens die Realisierung als NP ist jedoch ein Grund dafür, den Ursprung' als *actant* anzusehen. In Sätzen wie frz. *le ciel pleuvait (K422)* hat der Partizipant außerdem neben der lokativen auch eine leicht kausale Bedeutungskomponente (vgl. Abschnitt 2.2.1).¹⁰ Sie spricht dafür, den Ursprung' als Argument anzusehen. Da sich der Status nicht präzise ermitteln lässt, wird zunächst davon ausgegangen, dass der Ursprung' ein Argument ist.

Ebenso wie der Ursprung' kann auch der Beregnete als NP und PP realisiert werden:

- (5.7) a. *seguía lloviendo sobre los vivos (Roman, 1993)*
 b. *les puede llover (Presse, 1995)*

Les in *les llueve* und *los vivos* in *llueve sobre los vivos* können denselben Referenten haben (vgl. Abschnitt 5.2.1), sodass sowohl NP als auch PP eine Ortsangabe darstellen, bei der der Ort eine Person ist. Diese Interpretation deutet darauf hin, dass der Beregnete eventuell kein Argument ist, weil Ortsangaben üblicherweise Adjunkte sind. Das Auftreten eines Partizipanten im Dativ ohne Argumentstatus ist sowohl im Französischen als auch im Spanischen möglich: „Con un número relativamente abundante de verbos pueden aparecer complementos indirectos“ ([Gutiérrez Ordóñez 1999](#): §30.6) (zum Französischen siehe [Kotschi \(1981: 96\)](#)).¹¹

Ausgehend von der Grammatik des Lateinischen, werden verschiedene Arten des Dativs unterschieden. Ein Kriterium ist dabei, ob der Dativ ein Argument oder ein Adjunkt

⁹ An dieser Stelle sei an die Unterscheidung zwischen Ursprung und Ursprung' erinnert, die in Abschnitt 5.2 eingeführt wurde: Die semantische Bedeutung ist in beiden Fällen identisch. *Ursprung* bezieht sich jedoch ausschließlich auf die Realisierung als NP, während *Ursprung'* keine Implikation bzgl. der Realisierung zulässt, sondern sowohl die als NP als auch die als PP umfasst.

¹⁰ Die kausale Bedeutung wird verstärkt, wenn ein Niederschlagsargument realisiert wird, das metaphorisch zu interpretieren ist. *Ciel* bezeichnet dann nicht mehr den Ursprung', sondern repräsentiert einen Auslöser wie *Dieu*, der durch *ciel* umschrieben wird (vgl. Abschnitt 2.2.1).

¹¹ [Gutiérrez Ordóñez \(1999\)](#) diskutiert Fälle, in denen der Argumentstatus des Komplements im Dativ unklar ist, und präsentiert Kriterien, um ihn zu bestimmen. Ihre Anwendung auf sp. *les* in Sätzen wie dem aus (5.7) führt zu keinem eindeutigen Ergebnis, spricht aber eher gegen den Argumentstatus, weil *les* im Kontext von NV die Mehrheit der Kriterien nicht erfüllt. Kriterien sind z.B. Substitution durch *hacer(lo)*, die Verwendung des Pronomens *le(s)* und Nominalisierung ([Gutiérrez Ordóñez 1999](#): §§ 30.5, 30.6).

beschreibt (Riegel *et al.* (1998: 225–226), Gutiérrez Ordóñez (1999: §30.1.2), Welke (2001: 184), Schmid (2006: 951)). Markiert ein Dativ ein Adjunkt, so wird er als *freier Dativ* bezeichnet (Schmid 2006: 951). Dative, die Adjunkte markieren, sind z.B. der *dativus ethicus*, der *dativus possessivus*, der *dativus (in)commodi* und der *dativus iudicantis* (Riegel *et al.* (1998: 225–226), Gutiérrez Ordóñez (1999: §30.1.2)).

Bei NV zeigt sich, dass der Niederschlag angenehm oder unangenehm für den Beregneten sein kann:

- (5.8) a. les compliments des ses hommes lui pleuvent dessus (R795)
- b. les punitions nous pleuvent dessus (R795)
- (5.9) a. la herencia que os ha llovido del cielo (Roman, 1986)
- b. las críticas le llueven (Presse, 1990)

Beschreibt der Niederschlag positiv konnotierte Dinge wie frz. *les compliments* oder sp. *la herencia*, so erreicht der Beregnete durch den Niederschlag einen Vorteil. Handelt es sich um negativ konnotierten Niederschlag wie frz. *les punitions* oder sp. *las críticas*, so ist der Niederschlag von Nachteil für den Beregneten. Vor- und Nachteil werden durch den *dativus (in)commodi* ausgedrückt (Vera Morales (1995: §24C), Schmid (2006: 957)). Da der *dativus (in)commodi* ein freier Dativ ist, wird der Beregnete also durch einen freien Dativ markiert, was aus semantischer Perspektive dafür spricht, dass der Beregnete kein Argument ist.

Einen syntaktischen Grund gegen die Zugehörigkeit des Beregneten zu den Argumenten von NV liefern die Konstruktionen, in denen der Beregnete der einzige Partizipant ist:

- (5.10) a. il vous pleut (L694)
- b. les llovía de dos frentes (Roman, 1982)
- c. que os había llovido (Roman, 2002)

Sie zeigen, dass der Beregnete auch dann, wenn es keinen anderen Partizipanten gibt, nicht mit dem Prädikat kongruiert.¹² Da das einzige Argument eines Satzes sein Subjekt ist und das Subjekt mit dem Prädikat kongruieren muss, kann der Beregnete kein Argument sein.

Sowohl semantisch als auch syntaktisch bestätigt sich also die Annahme, dass der Beregnete ein freier Dativ ohne Argumentstatus ist.

¹² Im Französischen verdeutlicht die Realisierung des Expletivums *il* zusätzlich, dass kein Argument vorhanden ist, das die Subjektfunktion übernehmen könnte.

Bezüglich des Argumentstatus der Partizipanten von NV zeigte sich in diesem Abschnitt, dass Auslöser, Niederschlag und Ursprung' als Argumente angesehen werden und Beregner, Orts- und Zeitangaben Adjunkte sind.

5.3 Semantische Rollen in der linguistischen Diskussion

Die heute geläufige Trennung von semantischen Rollen wie AGENT und PATIENT sowie syntaktischen Funktionen wie Subjekt und Objekt lag ursprünglich nicht vor: Zunächst wurden syntaktische Funktionen durch semantische Eigenschaften beschrieben, sodass z.B. die Erklärung des Begriffs *Subjekt* „derjenige, der etwas tut“ war. Möchte man die syntaktischen Funktionen in einem aktiven und seinem entsprechenden passiven Satz bestimmen, gelangt die semantische Beschreibung syntaktischer Funktionen an ihre Grenzen:

(5.11) Jan fällt einen Baum. [aktiv]

(5.12) Ein Baum wird von Jan gefällt. [passiv]

In beiden Sätzen ist *Jan* „derjenige, der etwas tut“, aber nur in (5.11) ist *Jan* auch das Subjekt. Aus diesem und anderen Gründen etablierte sich die Trennung von semantischen Rollen einer- und syntaktischen Funktionen andererseits. Sie wurde in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts anfänglich besonders durch die Arbeiten von Gruber (1965, 1976) und Fillmore (1968) initiiert, war aber nicht unstrittig.

Gegen die Annahme semantischer Rollen sprechen im wesentlichen zwei Gründe: mangelnde Einigkeit darüber, wie semantische Rollen definiert werden sollen, wie viele semantische Rollen es gibt, und die unterschiedlichen Abstraktionsniveaus, auf denen semantische Rollen angesiedelt sind.

Autoren wie Gruber (1976),¹³ Fillmore (1968) und Jackendoff (1972) entwickeln die Rolle THEME, den lokalistischen Ansatz bzw. die Rollen EXPERIENCER, FORCE, INSTRUMENT und BENEFICIENT und sprechen sich damit für eine klare Trennung von Semantik und Syntax aus.¹⁴ Dowty gibt jedoch zu Bedenken: „There is disagreement

¹³ Gruber (1976) ist eine überarbeitete und ergänzte Fassung von Gruber (1965).

¹⁴ Koch (1981) (*Verb – Valenz – Verfügung*) und François (1989) (*Changement, causation, action – Trois catégories sémantiques fondamentales du lexique verbal français et allemand*) diskutieren die Herleitung semantischer Rollen anhand französischer Daten, wobei Koch die Bedeutung eines auf die Einzelsprache zentrierten Vorgehens hervorhebt. Einen differenzierten Ansatz, der Semantik, Syntax und Pragmatik berücksichtigt, bietet die Role and Reference Grammar (Van Valin & LaPolla 1997,

even on the most familiar roles“ (1991: 548). Die Uneinigkeit führt ihn zur Entwicklung der sogenannten *thematic proto-roles* (Dowty 1991), den ersten merkmalsbasierten Ansatz zu semantischen Rollen. Zweifel an der Aussagekraft semantischer Rollen brachten Autoren wie Rappaport Hovav & Levin (1988), Grimshaw (1990) und Tenny (1994) dazu, syntaktische Funktionen nicht von semantischen Rollen, sondern aus der inneren Zeitkonstitution von Verben ableiten zu wollen. In der Generativen Grammatik spielen semantische Rollen eine untergeordnete Rolle gegenüber syntaktischen Funktionen und einer der wenigen Ansätze zum Linking ist Bakers (1988) *Incorporation*.

Ein weiterer Grund gegen die Beschreibung semantischer Rollen ergibt sich daraus, dass semantische Rollen unterschiedlich detailliert beschrieben werden, also unterschiedliche Abstraktionsniveaus existieren. Dies ist zum einen deshalb problematisch, weil nicht alle Ansätze mit allen Abstraktionsniveaus arbeiten und deshalb nicht alle Ansätze miteinander verglichen werden können, und zum anderen deshalb, weil die Abstraktionsniveaus keine zufriedenstellende Beschreibung ermöglichen:

A coarse-grained approach to thematic roles, positing a small number of roles, fails to capture finer-grained variation in argument realization found within and across languages. A finer-grained approach that posits a larger number of roles conversely fails to capture similarities in grammatical behavior of distinct roles, [...] (Croft 2012: 180)

Trotz der genannten Einwände greifen viele Ansätze semantische Rollen auf: „Hubo cierto acuerdo sobre el hecho de que la función de los papeles [semánticos] consiste en explicar la relación sistemática entre el nivel semántico y sintáctico de la oración (enlace)“ (Kailuweit 2012: 104).

Ein Grund dafür ist, dass semantische Rollen die Semantik des ganzen Satzes verdeutlichen, weil sie sich auf das Prädikat und aufeinander beziehen, sodass die semantischen Unterschiede zwischen Partizipanten ebenso ausgeprägt sind wie die syntaktischen (Fillmore 1968: 27). Anders als syntaktische Funktionen evozieren semantische Rollen zudem semantische Eigenschaften von Partizipanten, die zum Verständnis eines Satzes beitragen. Es handelt sich dabei um Informationen und Einschätzungen zu Fragen wie „who did it, who it happened to, and what got changed“ (Fillmore 1968: 45–46). Semantische Rollen gelten deshalb als universelle Beschreibungsmittel der Semantik (Jackendoff 1972: 1).

Sie bringen außerdem andere Verbindungen zwischen Partizipanten zum Ausdruck als

Van Valin 2005).

syntaktische Funktionen, was insbesondere beim Vergleich unterschiedlicher Sätze deutlich wird (Fillmore 1968: 43). Semantische Rollen weisen dadurch auf semantische Ähnlichkeiten zwischen Verben hin, die auf den ersten Blick nicht zu erkennen sind, und ermöglichen die Gruppierung ähnlicher Verben (Gruber 1976: 78). Durch das \emptyset -Kriterium der Generativen Grammatik (Chomsky 1981) kann außerdem zwischen Argumenten und Adjunkten unterschieden werden, weil es besagt, dass nur Argumente eine \emptyset -Rolle erhalten (Dowty 1991: 549). In der Kasusgrammatik (Fillmore 1968) haben semantische Rollen (dort: *(Tiefen-)Kasus*) eine andere Funktion: Sie indizieren die Argumente und verhindern so falsche Referenzialität (Dowty 1991: 549).

Ein zweiter Grund dafür, semantische Rollen in die grammatikalische Beschreibung einzubeziehen, ist, dass Grammatik Semantik beinhaltet, sodass die Zuweisung semantischer Rollen für die Grammatik unerlässlich ist. Dies betonen insbesondere Katz & Fodor (1963). Des Weiteren ist das Verhältnis von semantischen Rollen und syntaktischen Funktionen durch Assoziationen geprägt (Fillmore (1968: 55, 61); Jackendoff (1972: 32); Gruber (1976: 38); Koch (1981: 129–130)): AGENS und Subjekt sowie PATIENS und Objekt beispielsweise entsprechen einander oft und korrelieren deshalb. Da die Entsprechungen zwar häufig vorkommen, aber nicht zwingend sind, müssen semantische Rollen unabhängig von syntaktischen Funktionen betrachtet werden: Stimmt semantische Rollen und syntaktische Funktionen vollständig überein, entspräche eine Unterscheidung nur einer doppelten Bezeichnung und wäre somit unnötig.

Auch der Zusammenhang von Bedeutung und Form ist ein Grund für die Untersuchung semantischer Rollen: Semantische Rollen können sich auf die syntaktische Gestaltung eines Satzes auswirken, wenn zum Beispiel aus dem Auftreten des AGENS im Englischen auf die Möglichkeit von *be* im *progressive* oder von Absichtskonstruktionen mit *so that* oder *in order that* geschlossen werden kann (Gruber 1976: 158–159, 161). Des Weiteren erklären semantische Rollen in manchen Fällen, weshalb dieselbe syntaktische Funktion unterschiedlich wahrgenommen wird:

The superficial nature of the notion ‘subject of a sentence’ is made apparent [...] in a particularly persuasive way, because in the possessor-as-subject cases, the ‘subject’ is not even a major constituent of the sentence; it is taken from the modifier of one of the major constituents. (Fillmore 1968: 44)

Derlei Unterschiede ergeben sich auch aus einer hierarchischen Anordnung semantischer Rollen, die häufig vorgenommen wird: Wird eine semantische Rolle als Subjekt gewählt, die üblicherweise eine andere syntaktische Funktion hat, so ist die Konstruktion stärker markiert, als wenn die typische Subjektkontrolle des Agens als Subjekt auftritt.

Für die Beschreibung semantischer Rollen spricht auch, dass syntaktisch unterschiedliche Sätze ein gemeinsames semantisches Schema haben können, also semantische Rollen und syntaktische Funktionen voneinander unabhängig sein können (Fillmore (1968: 52, 53); Jackendoff (1972: 25); Gruber (1976: 3); Koch (1981: 129)). Dies wird z.B. bei einem Wechsel der Diathese deutlich: Das Verhältnis der Partizipanten zueinander und zum Verb ist in einem aktiven Satz genau so wie in seiner passiven Variante, während sich die syntaktischen Funktionen verändern.

Zudem ermöglichen semantische Rollen teilweise sinnvolle Verallgemeinerungen semantischer Eigenschaften der Partizipanten von Verben, die eine einheitliche Beschreibung von Sätzen ermöglichen. Die *thematic relations* der Role and Reference Grammar (Van Valin & LaPolla 1997, Van Valin 2005) oder der Protollenansatz, der auf Dowty (1991) zurückgeht, sind Beispiele für gelungene Verallgemeinerungen. Semantische Rollen dieser Art ermöglichen eine exakte Beschreibung des Linkings, die für eine semanto-syntaktische Betrachtung nötig ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es gute Gründe für eine Beschreibung semantischer Rollen gibt. Sie führen dazu, dass in der vorliegenden Arbeit die semantischen Rollen der Partizipanten von NV untersucht werden.

Die Untersuchung erfolgt auf drei Ebenen, die semantische Rollen unterschiedlicher Allgemeinheit repräsentieren und deshalb in unterschiedlich engem Zusammenhang mit syntaktischen Funktionen stehen. Die Ebene mit den meisten semantischen Rollen, also dem geringsten Abstraktionsgrad ist die der *individuellen semantischen Rollen*. Sie werden für jedes Prädikat einzeln bestimmt. Für die NV *regnen* bzw. *schneien* ergeben sich auf dieser Ebene z.B. die semantischen Rollen Regner, Regen und Beregneter bzw. Schneier, Schnee und Beschneiter.

Eine Verallgemeinerung findet sich in der zweiten Ebene, die hier als Ebene der *allgemeinen semantischen Rollen* bezeichnet wird. In ihr erhalten Gruppen von Verben ähnlicher Bedeutung dieselben semantischen Rollen, sodass z.B. bei Verben der Bewegung nicht zwischen einem Läufer, einem Springer und einem Fahrer unterschieden wird, sondern alle drei als MOVER bezeichnet werden. Der Grad der Differenzierung variiert zwischen den theoretischen Ansätzen, sodass es eine überschaubare Menge allgemeiner semantischer Rollen gibt, die fast immer verwendet werden, auch wenn ihre Definitionen variieren: THEME, PATIENT, EXPERIENCER, BENEFACTIVE und AGENT. Dieses Spektrum wird je nach Ansatz erweitert. In der vorliegenden Arbeit wurden die semantischen Rollen der NV auf dem zweiten Abstraktionsniveau bisher als Auslöser, Ursprung, Niederschlag und

Beregneter¹⁵ bezeichnet.

In manchen Ansätzen (z.B. Dowty (1991), Primus (1999) und der RRG) erfolgt eine weitere Verallgemeinerung. Sie führt dazu, dass nur zwei oder drei semantische Rollen existieren, die als *generalized semantic roles (GSR)* bezeichnet werden. Beispiele für Ansätze mit zwei GSR sind Dowty (1991) und die RRG, für die Anwendung von drei GSR plädiert z.B. Primus (1999).

Die variierenden Ansichten zu semantischen Rollen schlagen sich in unterschiedlichen linguistischen Ansätzen mit teilweise eigener Terminologie nieder: Das, was hier als *semantische Rolle* bezeichnet wird, nennt Fillmore (1968) *case role*, während Jackendoff (1972), Dowty (1991), Van Valin & LaPolla (1997) und Van Valin (2005) von *thematic relations* sprechen. In der Generativen Grammatik wird der Begriff *theta-role* verwendet, dessen Verständnis u.a. auf Fillmore (1968), Gruber (1976) und Jackendoff (1972) zurückgeht (Chomsky 1981: 35). Dabei gilt: „theta-theory is concerned with the assignment of thematic roles such as agent-of-action, etc. (henceforth: θ -roles)“ (Chomsky 1981: 5–6). Koch (1981) verwendet den Begriff *semantische Aktantenrolle* und sowohl Dowty (1991) als auch Goldberg (1995) sprechen von *participant roles*.

Bei der Diskussion unterschiedlicher Ansätze in den Abschnitten 5.4 und 5.5 zeigt sich, welche Ebenen semantischer Rollen bei NV vorliegen.

5.4 Diskrete semantische Rollen

In den ersten Arbeiten zu semantischen Rollen (Fillmore 1968, Jackendoff 1972, Gruber 1976) bildeten syntaktische Funktionen die Grundlage für die Bestimmung semantischer Rollen. Da syntaktische Funktionen einander nicht überlappen, ging man davon aus, dass auch semantische Rollen klar voneinander zu trennen, also diskret sind.

Ziel dieses Abschnittes ist, zu verdeutlichen, weshalb diskrete semantische Rollen für die Beschreibung des Rolleninventars von NV nicht in Frage kommen. Die Begründung bezieht verschiedene theoretische Ansätze ein, um zu zeigen, dass nicht ein konkreter Ansatz, sondern das Konzept diskreter semantischer Rollen für NV ungeeignet ist.

Diskrete semantische Rollen stellen eine Verallgemeinerung der individuellen semantischen Rollen dar. Folglich gehören sie, da sie nicht die Rollen einzelner, sondern die von

¹⁵ Der Begriff *Beregneter* bezeichnet zwei Rollen: Die vom Regen getroffenen Person oder Sache auf der individuellen Ebene des NV *regnen* und auf der zweiten Ebene die vom Niederschlag getroffene Person oder Sache. Sofern nicht ausdrücklich auf die andere Verwendung hingewiesen wird, ist die zweite Abstraktionsebene gemeint, sodass sich der Begriff *Beregnete* auf alle NV bezieht und nicht ausschließlich auf *regnen*.

Gruppen von Verben erfassen, zur zweiten Abstraktionsebene semantischer Rollen. In den Ansätzen, die keine GSR betrachten, also nicht über das dritte Abstraktionsniveau verfügen, sind sie zudem die stärkste Verallgemeinerung semantischer Rollen.

Die individuellen semantischen Rollen der NV sind *Regner*, *Schneier*, *Hagler* etc. bzw. *Regen*, *Schnee*, *Hagel* usw. Sie wurden in der vorliegenden Arbeit bisher zu *Auslöser*, *Ursprung*, *Niederschlag* und *Beregetem* abstrahiert.

Mit diskreten semantischen Rollen arbeiten beispielsweise Fillmore (1968), Jackendoff (1972), Gruber (1976), Koch (1981) und auch die RRG nach Van Valin & LaPolla (1997) bzw. Van Valin (2005).¹⁶ Die Anwendung auf NV erweist sich aus drei Gründen als wenig praktikabel.

Zum einen ist sie zu ungenau: Weder die von Fillmore (1968) angenommenen sechs universellen semantischen Rollen noch die von Jackendoff (1972) und Gruber (1976) in Ansätzen und in der RRG (Van Valin & LaPolla 1997, Van Valin 2005) systematisch vorgenommene Einteilung von Verben in semantische Klassen, aus denen sich die semantischen Rollen ergeben, ermöglichen eine vollständige Unterscheidung der Partizipanten von NV. In allen genannten Ansätzen erhält der Auslöser eine aktive Rolle wie z.B. die eines AGENTIVE bei Fillmore (1968) und der Niederschlag eine passive wie die des THEME oder PATIENT (Fillmore 1968, Gruber 1976, Koch 1981, Van Valin & LaPolla 1997). Keinem der Ansätze ist eine vollständige Abgrenzung der Partizipanten voneinander möglich. Als besonders heikel erweist sich die Unterscheidung von Beregetem und Ortsangaben. Wendet man die Kategorien von Fillmore (1968) an, erhalten der Beregete, Ortsangaben und auch der Ursprung dieselbe semantische Rolle, mit Jackendoffs Ansatz (1972) ist eine Unterscheidung von Beregetem und Ortsangaben nicht möglich und in den Kategorien von Koch (1981) fallen sogar Ursprung, Niederschlag und Beregeter zusammen. Im Linkingprozess führen Mehrdeutigkeiten wie diese dazu, dass die syntaktischen Funktionen nicht eindeutig vergeben werden können, sodass uneindeutige oder sogar falsche Sätze resultieren können.

Des weiteren greifen die einzelnen Ansätze auf bis zu drei unterschiedliche Abstraktionsniveaus zurück: individuelle, überindividuelle und generalisierte semantische Rollen. Der Übergang von einem Niveau zum anderen ist nicht immer systematisch geregelt, sondern ergibt sich aus der Bündelung semantisch ähnlicher Rollen. Da diese aber je nach Interpretation unterschiedlich und unterschiedlich stark erfolgt, ist gerade bei semantisch ähnlichen Partizipanten die Zuordnung zu einer semantischen Rolle und – daraus

¹⁶ Die Bestimmung der semantischen Rollen erfolgt in der RRG mittels eines Algorithmus, wodurch sich die RRG von anderen Ansätzen unterscheidet: Zunächst wird die Aktionsart bestimmt (vgl. Kapitel 2). Aus ihr ergibt sich die semantische Repräsentation und aus dieser folgen die semantischen Rollen.

resultierend – einer syntaktischen Funktion nicht immer eindeutig. Bei NV zeigt sich beispielsweise, dass die Unterscheidung von Beregnetem und Ortsangaben problematisch ist, weil das Merkmal $[\pm\text{animiert}]$, das beide voneinander abgrenzt nicht bis zum höchsten Abstraktionsniveau berücksichtigt wird, sodass beide Partizipanten dieselbe Rolle erhalten.

Zudem entsprechen die Abstraktionsniveaus eines Ansatzes nicht zwingend denen eines anderen. Es besteht z.B. keine Einigkeit darüber, welche Eigenschaften die semantischen Rollen EFFECTOR und AGENS auszeichnen und in manchen Ansätzen werden beide Rollen als identisch angesehen. Die Unklarheit der Definitionen semantischer Rollen hat zur Folge, dass sie nicht vergleichbar sind, woraus resultiert, dass man sich auf einen Ansatz festlegen muss, um eine kohärente Beschreibung zu erhalten.

Da in der vorliegenden Arbeit das Ziel einer möglichst theorieneutralen Beschreibung des Verhaltens von NV verfolgt wird, stellt die Beschreibung durch diskrete semantische Rollen ein nicht lösbares Problem dar. Entsprechend wird anstelle diskreter semantischer Rollen auf einen merkmalsbasierten Ansatz zurückgegriffen.

5.5 Kontinuierliche semantische Rollen

Die Bestimmung diskreter semantischer Rollen erweist sich nicht nur bei NV, sondern auch bei anderen Verben als schwierig. Als Reaktion auf die Schwierigkeiten entwickelte sich in der linguistischen Forschung¹⁷ eine andere Herangehensweise, deren Grundlage die semantischen Eigenschaften der Partizipanten bilden. Nicht Partizipanten mit ähnlichen syntaktischen Funktionen, sondern Partizipanten mit ähnlichen semantischen Eigenschaften erhalten dabei ähnliche semantische Rollen: Alle Ansätze verwenden Merkmale, aus deren Werten sich die semantische Rolle ergibt, sodass eine semantische Rolle „a combination of values of different semantic features“ (Croft 2012: 181) ist. Die Werte der Merkmale werden für jeden Partizipanten in jeder Konstruktion individuell bestimmt und durch „+“ und „-“ bzw. „+“, „-“ und „±“ angegeben, wobei „+“ bedeutet, dass das Merkmal vorliegt, „-“, dass es nicht vorhanden ist und „±“, dass der Partizipant bzgl. des Merkmals indefinit ist.

Da die Anzahl der Werte pro Merkmal auf zwei bzw. drei begrenzt ist, kommt es vor, dass zwei Partizipanten in einem Merkmal-Wert-Paar übereinstimmen. Merkmalsbasierte semantische Rollen sind deshalb nicht diskret, sondern können Eigenschaften teilen.

¹⁷ Prägend waren insbesondere die Ansätze der RRG (Foley & Van Valin Jr. 1984, Van Valin 1993, Van Valin & LaPolla 1997, Van Valin 2005) und der von Dowty (1991).

Sie bilden deshalb ein Netzwerk bzw. ein Kontinuum zwischen den Rollen, die maximal unterschiedlich sind. Die semantischen Rollen merkmalsbasierter Ansätze werden hier deshalb als *kontinuierliche semantische Rollen* bezeichnet.

Auf der Suche nach einer adäquaten und kohärenten Beschreibung der semantischen Rollen von NV werden in den kommenden Abschnitten merkmalsbasierte Ansätze präsentiert. Da die fehlende Differenzierung ein Problem in den Ansätzen mit diskreten semantischen Rollen darstellt, ist zu untersuchen, inwiefern die merkmalsbasierten Ansätze die Unterscheidung der Partizipanten ermöglichen. Dies beinhaltet auch die Abgrenzung von kausativen und nicht-kausativen Konstruktionen von NV, die bei diskreten semantischen Rollen möglich ist. Die Reihenfolge, in der die in der Forschung erarbeiteten Ansätze diskutiert werden, richtet sich nach ihrem Zusammenhang und Ähnlichkeiten im Vorgehen: Zunächst stehen bei Dowty (1991) und seiner Weiterentwicklung durch Primus (1999) Protorollen im Mittelpunkt, dann liegt bei Rozwadowska (1988), Reinhart (2002) und Næss (2007) der Fokus auf Merkmalen. Der Ansatz von Kailuweit (2005a) bzw. seine Weiterentwicklung in Kailuweit (2013) vereint beides.

5.5.1 Zwei Proto-Rollen: Dowty (1991)

Dowty (1991) sucht auf einer metatheoretischen Ebene nach Lösungen für die Probleme, die sich bei der Diskussion diskreter semantischer Rollen ergeben: „[W]e may have had a hard time pinning down the traditional role types because role types are simply not discrete categories at all, but rather are cluster concepts“ (Dowty 1991: 571). Die Beschreibung semantischer Rollen durch Merkmale führt Dowty zu dem Konzept von „maximally distinguished arguments“ (Næss 2007: 22), also Extremen, zwischen denen ein Kontinuum semantischer Rollen existiert. Die Extreme bezeichnet er als *Proto-Agens* und *Proto-Patiens* (1991: 572). Ihre Unterscheidung macht er an fünf Merkmalen fest. Die Proto-Rollen sind *generalized semantic roles (GSR)* und gehören somit zum dritten Abstraktionsniveau semantischer Rollen.

Dowty (1991) untersucht zunächst die Partizipanten hinsichtlich ihrer Merkmale, um anschließend durch eine Linking-Regel die syntaktischen Funktionen Subjekt und Objekt zu bestimmen:

Argument Selection Principle (Dowty 1991: 576)

In predicates with a grammatical Subject and Object, the argument for which the predicate entails the greatest number of Proto-agent properties will be lexicalized as the Subject of the predicate; the argument having the greatest

number of Proto-patient entailments will be lexicalized as the Direct Object.

Das *Argument Selection Principle* bezieht sich ausschließlich auf Verben mit Subjekt und Objekt und macht deshalb nur für zweiwertige Konstruktionen eine Aussage. Dreiwertige Konstruktionen erfasst Dowty (1991: 576) in einem Korollar, doch für ein- oder nullwertige Konstruktionen sind keine Linking-Regeln vorhanden. Downtys Protorollentheorie ist also für die Analyse von mehr als 95% der Verwendungen von NV nicht geeignet, weil diese null- oder einwertig sind.

5.5.2 Drei Proto-Rollen: Primus (1999)

Die Beschränkung auf zweiwertige Konstruktionen und weitere Mängel motivieren Primus (1999) zu einer Weiterentwicklung des Modells von Dowty (1991).¹⁸ Eines ihrer Ziele ist dabei, die Anwendbarkeit von Downtys Modell auf einwertige Konstruktionen.¹⁹

Die Bestimmung semantischer Rollen ist bei Primus (1999) Teil eines Linkingprozesses, in dem sich aus den Merkmalen der Partizipanten Proto-Rollen ergeben und diese durch eine hierarchische Anordnung und zwei Linking-Regeln mit syntaktischen Funktionen verknüpft sind.

Anders als Dowty unterscheidet Primus drei Proto-Rollen, indem sie Downtys Modell einen *Proto-Recipient* hinzufügt, der „a convenient label for thematic roles that combine Proto-agent and Proto-patient properties“ (Primus 1999: 54) darstellt. Das Verhältnis der Rollen zueinander ist hierarchisch:

Thematic Hierarchy (Primus 1999: 55)
Proto-Agent <∅ Proto-Recipient <∅ Proto-Patient

Das Linking von Proto-Rolle zu syntaktischer Funktion ergibt sich aus dem *Principle of Morphosyntactic Expression* (Primus 1999: 61):²⁰

¹⁸ Primus (1999) ist nicht die einzige, die auf Dowty (1991) aufbaut: Auch die RRG (Van Valin & LaPolla 1997, Van Valin 2005) basiert an zentralen Stellen wie z.B. bei der semantischen Repräsentation und den GSR sowie teilweise auch bei deren Vergabemechanismus (den *Default Macrorole Assignment Principles* (Van Valin 2005: 63) auf Dowty (1991) zurück. Anders als bei Dowty (1991) sind die GSR der RRG jedoch von den semantischen Rollen des mittleren Abstraktionsniveaus abhängig, das es bei Dowty (1991) so nicht gibt. Da sich in Abschnitt 5.4 zeigte, dass die semantischen Rollen der RRG für NV unpassend sind, können die GSR also nicht bestimmt werden.

¹⁹ Weitere Ziele sind eine Revision der Proto-Eigenschaften hinsichtlich ihrer Angemessenheit und Vollständigkeit, eine Definition der semantischen Rollen aufgrund thematischer statt wie bei Dowty (1991) logischer Zusammenhänge sowie eine Modifikation des *Argument Selection Principle*, die zwischen strukturellen und Kasusrelationen unterscheidet (Primus 1999: 47, 52).

²⁰ Die Kasusmarkierung ergibt sich aus der *Case Hierarchy*: nominative argument <m accusative

- (a) The greater the number of Proto-agent basic relations a participant accumulates in the unmarked reading of the predicate (or sentence), the more likely it is coded by [nominative case].
- (b) The greater the number of Proto-patient basic relations a participant accumulates in the unmarked reading of the predicate (or sentence), the more likely it is coded by [accusative case].

Für die Anwendung auf NV bietet Primus' Modell gegenüber Dowtys den Vorteil, dass prinzipiell auch einwertige Konstruktionen beschrieben werden können, weil sich aus der *Thematic Hierarchy* und dem *Principle of Morphosyntactic Expression* ergibt, dass in einwertigen Konstruktionen ein Proto-Agens vorliegt, der dem Subjekt entspricht.²¹

Bei Subjekt-/Objektkonstruktionen ergeben sich aus diesem Linking jedoch falsche Aussagen zu den syntaktischen Funktionen:

- (5.13) les balles pleuvent (E145) [Subjektkonstruktion]
- (5.14) il pleuvait des balles (S319) [Objektkonstruktion]

Der Niederschlag wird beide Male als Subjekt klassifiziert, sodass die von Primus (1999) untersuchten Merkmale eine Unterscheidung des Niederschlags in Subjekt- von dem in Objektkonstruktionen nicht zulassen.

Objektkonstruktionen können sich somit in Primus' Modell nicht ergeben, weshalb es nicht weiter verwendet werden kann.

5.5.3 [change], [sentient] und [cause]: Rozwadowska (1988)

Anders als Dowty (1991) und Primus (1999) geht Rozwadowska (1988) nicht auf Protorollen ein, sondern weist Merkmal-Wert-Kombinationen semantischen Rollen zu. Sie entwickelt ihr Modell, um eine Erklärung für folgende Gegensätze zu finden:

- (5.15) a. the enemy's destruction of the city
the city's destruction by the enemy
The city was destroyed by the enemy.

argument <m dative argument <m other oblique arguments (Primus 1999: 2), durch die das Nominativargument als höchstes und oblique Argumente als niedrigste Argumente klassifiziert werden. Sie gilt nicht universell, aber „for many languages“ (Primus 1999: 2).

²¹ In diesem Punkt unterscheidet sich Primus (1999) von der RRG: In der RRG kann das einzige Argument eines Verbs auch sein Patient und trotzdem Subjekt sein. Die Unterscheidung zwischen Agens und Subjekt bzw. Patiens und Subjekt ist von der Aktionsart abhängig.

- b. John's enjoyment of the film
 * the film's enjoyment (by/of John)
 The film was enjoyed by John.

Rozwadowska (1988) geht davon aus, dass unterschiedliche Substantivierungen aufgrund unterschiedlicher semantischer Rollen möglich sind. Der Bestimmung der semantischen Rollen legt sie die semantischen Eigenschaften der Partizipanten zugrunde. Dabei stellt sie fest, dass sich die Partizipanten durch die Merkmale [change], [sentient] und [cause] voneinander abgrenzen lassen (Rozwadowska 1988: 158):²²

- [+change]: affected physically or psychologically in the course of action, process, or state
 [+sentient]: conscious involvement in the action or state

Die Merkmale können in Rozwadowskas Ansatz die Werte „+“ und „-“ haben, sodass sich insgesamt $2^3=8$ mögliche Merkmal-Wert-Paare, also semantische Rollen ergeben.

Mit der von Rozwadowska (1988) vorgeschlagenen Herangehensweise sollen die kontinuierlichen semantischen Rollen von NV anhand von Beispielen bestimmt werden:

- (5.16) a. *frz.*: les idées lui pleuvaient en cascade dans la tête (R813)
 b. *frz.*: le soleil pleut depuis six heures du matin (S221)
 c. *frz.*: Dieu pleut (K275)
 d. *sp.*: las nubes llovían al revés (Roman, 1990)

Das Argument *les idées* in (5.16)a beschreibt den Niederschlag und hat die Merkmale [-sentient], weil der Niederschlag nach Abschnitt 3.2.4 und 3.2.5 [-animiert] ist, [-cause] wegen seiner [+passiven] Beteiligung am Niederschlagsereignis und [-change], weil es nur eine Ortsveränderung erfährt und dadurch nicht physisch affiziert ist. Insgesamt hat der Niederschlag also die Merkmale [- - -].

Der Auslöser ist entweder eine Person (*Dieu*) oder personifiziert (*le ciel*), sodass er in jedem Fall bewusst am Ereignis teilnimmt und deshalb [+sentient] ist. Er ist außerdem Verursacher des Ereignisses, also [+cause] und erfährt keine Zustandsveränderung, sodass er [-change] ist. Insgesamt ist der Auslöser deshalb [+ + -].

Sp. *las nubes* und der Ursprung' allgemein nehmen nach Abschnitt 3.2.3 weder bewusst noch aktiv am Niederschlagsereignis teil, sodass sie [-sentient] sind. Der Ursprung hat

²² Das Merkmal [cause] wird nicht weiter kommentiert als durch „In addition to the features [+change] and [+sentient], I suggest the feature [+cause]“ (Rozwadowska 1988: 159).

zwar eine kausative Bedeutungskomponente, doch da sie hinter der lokativen zurücktritt und in Rozwadowskas Ansatz nur die Werte „+“ und „-“ zulässig sind, ist er [-cause]. Ebenso wie der Auslöser und der Niederschlag erfährt der Ursprung’ keine Zustandsveränderung und ist folglich [-change]. Seine Merkmale stimmen also mit denen des Niederschlags überein: [- - -].

Rozwadowska (1988) geht nicht auf die Unterscheidung von Argumenten und Adjunkten ein. Orts- und Zeitangaben müssen darum extra untersucht werden: Sie weisen keines der Merkmale auf und haben deshalb dieselbe Kombination wie Ursprung’ und Niederschlag: [- - -].

Der Beregnete wird in (5.16) durch frz. *lui* illustriert und ist nach Abschnitt 3.2 immer [+animiert] und nimmt deshalb das Niederschlagsereignis bewusst wahr. Da seine Wahrnehmung aber ohne Auswirkung auf das Ereignis ist, ist sie für seine Beschreibung irrelevant. Das einzige Merkmal, das beim Beregneten relevant ist, ist [change]: Er erfährt eine Zustandsveränderung (z.B. von *trocken* zu *nass*) und hat deshalb insgesamt die Werte [- - +].

Die Entsprechungen von Merkmal-Wert-Kombinationen und semantischen Rollen zeigt Tabelle 5.1.

Part.	Merkmal			Thematische Relation
	Sentient	Cause	Change	
A	+	+	-	Agent (Agents of prototypical Agent-Patient verbs: <i>destroy, beat, kill, hit, write, etc.</i>)
N	-	-	-	Neutral viewed as a mere object rather than a cause; also object of the verb <i>enter</i> (in <i>John entered the room.</i>)
U	-	-	-	Neutral
OA	-	-	-	Neutral
ZA	-	-	-	Neutral
B	-	-	+	Experiencer, possibly RECIPIENT and POSSESSOR

Table 5.1: Semantische Rollen der Partizipanten von NV nach Rozwadowska (1988: 159)

Die Anwendung von Rozwadowskas Ansatz auf NV zeigt, dass die Eigenschaften jedes einzelnen Partizipanten durch Merkmale gut erfasst werden. Bei NV wird jedoch deutlich, dass die drei Merkmale [sentient], [cause] und [change] in den Definitionen von Rozwadowska (1988: 158) nicht ausreichen, um die Partizipanten voneinander zu unterscheiden: Orts- und Zeitangaben sowie Niederschlag und Ursprung’ erhalten die seman-

tische Rolle *Neutral*, woran deutlich wird, dass die Differenzierung nicht ausreichend ist. Um derlei Ambiguitäten zu vermeiden, müsste ein weiteres Merkmal eingeführt oder das Wertspektrum erweitert werden.

5.5.4 [cause] und [mental]: Reinhart (2002)

Ebenso wie Rozwadowska (1988) untersucht auch Reinhart (2002) Partizipanten auf Merkmale und weist ihnen ausgehend davon semantische Rollen des mittleren Abstraktionsniveaus zu. Aus den semantischen Rollen ergeben sich dann syntaktische Funktionen, sodass Reinhart (2002) im Gegensatz zu Rozwadowska (1988) einen vollständigen Linking-Algorithmus präsentiert.

Sie unterscheidet zwei Merkmale mit jeweils drei möglichen Werten: Das Merkmal [+cause] liegt vor, wenn eine hinreichende Bedingung für Kausalität gegeben ist und ermöglicht somit die Unterscheidung kausativer und nicht-kausativer Konstruktionen. Ist ein Partizipant mental am Ereignis beteiligt, so wird er als [+mental] klassifiziert (Reinhart 2002: 231). Neben dem Wert „+“ können auch die Werte „±“ bzw. nicht spezifiziert und „-“ auftreten, wobei „±“ dann vorliegt, wenn ein Merkmal weder vollständig vorliegt noch vollständig nicht vorliegt. In Reinharts Ansatz gibt es also $3^2=9$ mögliche Kombinationen von Merkmal und Wert.

Welche davon im Kontext von NV auftreten, wird anhand der Sätze aus (5.17) (= (5.16)) untersucht:

- (5.17) a. *frz.*: les idées lui pleuvaient en cascade dans la tête (R813)
 b. *frz.*: le soleil pleut depuis six heures du matin (S221)
 c. *frz.*: Dieu pleut (K275)
 d. *sp.*: las nubes llovían al revés (Roman, 1990)

Das Merkmal [cause] unterscheidet den Auslöser von allen anderen Partizipanten: Nach Abschnitt 3.2.2 ist der Auslöser das einzige Argument, das ein Niederschlagsereignis verursacht, sodass nur er [+cause] ist. Da durch das Merkmal [mental] keine Unterscheidung von Niederschlag und Beregnetem möglich ist und es kein drittes Merkmal gibt, können die beiden Partizipanten in Reinharts Ansatz nicht unterschieden werden. Der Ansatz ist also für die Anwendung auf NV zu ungenau und wird deshalb nicht weiter verfolgt. Diese Einschätzung wird dadurch bestärkt, dass auch Orts- und Zeitangaben dieselbe Merkmalskonfiguration haben wie Niederschlag und Beregneter: Auch sie sind [-cause -mental].

5.5.5 [volitional], [affected] und [instigating]: Næss (2007)

Næss (2007) verwendet einen merkmalsbasierten Ansatz, um prototypische Transitivität zu beschreiben, indem sie einen Zusammenhang zwischen semantischen Eigenschaften und ihrer syntaktischen Realisierung herstellt (2007: 88). Ebenso wie Dowty (1991) deklariert sie Agens und Patiens als Extreme eines Kontinuums semantischer Rollen, die prototypisch dem Subjekt und dem Objekt einer transitiven Konstruktion entsprechen (Næss 2007: 44). Sie gibt also keine Linkingregeln an, sondern untersucht die semantischen Eigenschaften von Strukturen, deren Transitivität bereits bekannt ist.

Die Merkmale, die Næss (2007: 41, 42) berücksichtigt, sind [VOL(itionality)], [AFF(ectedness)] und [INST(igation)]:

[+VOL]: „a participant will be taken to be volitional if its involvement in the event in question is partly defined by its being **volitional or sentient**“ (Næss 2007: 41)

[+AFF], wenn der Partizipant „undergoes a change of state as a result of the event“ (Næss 2007: 42)

[+INST]: „we understand the participant ‘doing something’, that is, instigating the event [...]“ (Næss 2007: 42)

Sie können die Werte „+“ oder „-“ annehmen, sodass es $2^3=8$ mögliche Merkmal-Wert-Paare gibt.

Bei der Anwendung auf die Partizipanten von NV ist zu erwarten, dass für einwertige Konstruktionen keine Schlussfolgerung bzgl. des Linkings möglich ist, weil Næss (2007) sich ausschließlich auf transitive Konstruktionen bezieht.

Für die Konstruktion „Auslöser und Niederschlag“ ergibt sich:

(5.18) a. *frz.*: ils pleuvent hôtels minables (R035)

b. *sp.*: los días llovieron dolores (Roman, 1995)

Das Merkmal [INST] grenzt den Auslöser vom Niederschlag ab, weil nur der Auslöser aktiv beteiligt ist. Er ist nicht von der Handlung betroffen, sondern initiiert sie, sodass er alle Merkmale eines prototypischen Agens besitzt. Næss' Annahme, dass er deshalb als Subjekt realisiert werden muss, wird durch den Befund aus Abschnitt 3.2.2 bestätigt. Der Niederschlag hingegen ist [-VOL] und [-INST], weil er [-animiert] ist und [+AFF], weil sich die Handlung des Auslösers auf ihn auswirkt. Er besitzt somit alle Eigenschaften eines Proto-Patiens (Næss 2007: 44) und insgesamt liegt eine in Næss' Augen prototypische transitive Konstruktion vor.

Næss' Ansatz funktioniert für die typische transitive Konstruktion „Auslöser und Niederschlag“, kann aber insgesamt bei der Anwendung auf NV nicht überzeugen, weil er für die Beschreibung transitiver Konstruktionen gedacht ist und NV nur in Ausnahmefällen transitiv auftreten.

5.5.6 [cause], [mental] und [resultative]: Kailuweit (2005a)

Kailuweit (2005a) untersucht das Linkingverhalten französischer und italienischer Emotionsverben. Ausgangsposition ist dabei die RRG. Da sie sich bzgl. der semantischen Rollen als zu rigide erweist, konzentriert Kailuweit sich auf merkmalsbasierte Ansätze (2005a: 331,Fn.14). Ein Ziel ist dabei, semantische Merkmale zu finden, durch die sich die Partizipanten abgrenzen lassen. Da die Modelle von Rozwadowska (1988) und Reinhart (2002) für das Erreichen dieses Ziels nicht differenziert genug sind, entwickelt Kailuweit (2005a) auf ihren Grundlagen einen eigenen Ansatz, der Aspekte beider Modelle sowie der RRG einbezieht und einen vollständigen Linking-Algorithmus enthält.²³

Ebenso wie Rozwadowska (1988) unterscheidet Kailuweit (2005a) drei Merkmale:

[+cause]: Partizipant kontrolliert oder verursacht das Ereignis (vgl. Reinhart 2002: 230)

[+mental]: Partizipant ist bewusst am Ereignis beteiligt (vgl. Rozwadowska (1988: 158) und Reinhart (2002: 230–231))

[+resultative]: Partizipant erreicht durch Ereignis resultierenden Zustand (Kailuweit 2005a: 324)

In Anlehnung an Reinhart (2002) stehen für jedes Merkmal die drei Werte „+“, „±“ und „-“ zur Verfügung, wobei „±“ dann vorliegt, wenn ein Merkmal weder extrem stark noch extrem schwach ausgeprägt ist (Kailuweit 2005a: 322,Fn.3). Aus den Merkmal-Wert-Kombinationen berechnet Kailuweit (2005a) den sog. *Aktivitätsgrad* der Partizipanten, einen Zahlenwert, der den Vergleich der Partizipanten hinsichtlich ihrer Aktivität ermöglichen soll (2005a: 331). Das Ergebnis des Vergleichs ist die *Aktivitätshierarchie*, aus der durch Linkingregeln, die auf der RRG basieren, zunächst GSR und dann syntaktische Funktionen abgelesen werden (Kailuweit 2005a: 331). Grob gesagt gilt für Aktivitätsverben: Je höher der Aktivitätsgrad eines Partizipanten ist, desto wahrscheinlicher wird der Partizipant zum Subjekt, während ein niedriger Aktivitätsgrad zumindest

²³ Kailuweits Ansatz gilt ebenso für das Spanische, weil das Linking der RRG, an dem Kailuweit (2005a) sich orientiert, zwischen Akkusativ- und Ergativsprachen unterscheidet (Van Valin 2005: 136) und Spanisch ebenso wie Französisch und Italienisch eine Akkusativsprache ist, sodass in allen drei Sprachen dieselben Regeln gelten.

in zweiwertigen Konstruktionen für die Realisierung als Objekt spricht (vgl. auch Dowty (1991) und Primus (1999)).

Kailuweits Modell kommt nur dann für eine Untersuchung des Linkingverhaltens von NV in Betracht, wenn es die Unterscheidung der Partizipanten ermöglicht, weil sich sonst Ambiguitäten ergeben. In der Diskussion der Ansätze von Rozwadowska (1988), Reinhart (2002) und Næss (2007) zeigte sich, dass das Merkmal [c(ause)] den Auslöser von den übrigen Partizipanten unterscheidet, weil nur der Auslöser [+c] ist. Dies gilt auch im Modell von Kailuweit (2005a). Auch der Ursprung unterscheidet sich durch das Merkmal [c] von den übrigen Partizipanten: Der Ursprung hat keine rein lokative, sondern auch eine kausative Bedeutungskomponente und ist deshalb weder extrem [+c] noch extrem [-c], also [±c]. Die Partizipanten Niederschlag und Beregneter können anhand ihrer Merkmal-Wert-Kombination nicht unterschieden werden: Beide sind [-c -m -r] bzw. mit Auslöser [-c -m +r]. Dennoch ist die Unterscheidung der Partizipanten möglich, weil nur der Niederschlag und nicht der Beregnete ein Argument ist und Kailuweit (2005a) sich ausschließlich auf Argumente bezieht. Orts- und Zeitangaben haben die Merkmale-Wert-Kombination [-c-m-r]. Dass sie nicht unterschieden werden können, ist in Kailuweits Modell jedoch irrelevant, da sie keine Argumente sind und Unterschiede nur für das Linking von Argumenten nötig sind.

Anders als bei Reinhart (2002) ermöglichen im Modell von Kailuweit (2005a) die Merkmale [c] und [m] also die Unterscheidung aller Argumente, weil sie bei Kailuweit (2005a) drei verschiedene Werte annehmen können und bei Reinhart (2002) zwei, sodass sich bei Kailuweit (2005a) mehr Merkmal-Wert-Kombinationen ergeben.²⁴

Vergleicht man die Anwendbarkeit der merkmalsbasierten Ansätze, so zeigt sich, dass der von Kailuweit (2005a) als einziger für die Beschreibung des Linkingverhaltens von NV in Frage kommt: Dowty (1991) lässt bei der Beschreibung von NV nur in Ausnahmefällen eine Aussage zu, weil die Linkingregeln ausschließlich für transitive Konstruktionen gelten. Næss (2007) arbeitet mit anderen Eigenschaften als Dowty (1991), entfällt für die Beschreibung von NV aber ebenfalls, weil sie Transitivität untersucht. Primus (1999) modifiziert Downtys Ansatz und ermöglicht dadurch eine Anwendung auf einwertige Konstruktionen von NV. Ihr Ansatz macht jedoch falsche Vorhersagen für Konstruktionen ohne Proto-Agens, sodass er ebenfalls ausgeschlossen werden muss.

Die Ansätze von Rozwadowska (1988) und Reinhart (2002) erweisen sich für die An-

²⁴ Zu diesem Punkt scheint die Auswertung eines weiteren Merkmals nicht nötig zu sein, da alle Partizipanten von NV durch zwei Merkmale differenziert werden können. Im weiteren Verlauf der Auswertung ergibt sich die Notwendigkeit, auch das Merkmal [r] zu betrachten.

wendung auf NV als zu wenig differenziert, weil Ursprung und Niederschlag nicht unterschieden werden können, und entfallen deshalb. Der Ansatz von Kailuweit (2005a) stellt, wie im Folgenden gezeigt wird, für alle Argumente von NV eigene Merkmal-Wert-Kombinationen zur Verfügung und macht nach geringen Modifikationen keine falschen Vorhersagen bzgl. des Linkings.

5.6 Aktivitätsgrade der Argumente von NV

- (5.19) a. los días llovieron misera (Roman, 1995)
 b. han llovido sobre él miserias hasta ahogarle (Geschichte, 1985)

Die beiden Sätze aus (5.19) haben ein gemeinsames Argument: sp. *miseria(s)*. Trotz der identischen Semantik variiert die syntaktische Funktion,²⁵ sodass sich die Frage stellt, wie das Linking von NV funktioniert und weshalb in (5.19)a der Niederschlag *miseria* als Objekt auftritt, obwohl in (5.19)b deutlich wird, dass er auch Subjekt sein kann.

5.6.1 Aktivitätsgrad und -hierarchie allgemein

Die Aktivitätshierarchie (Kailuweit 2005a) beantwortet diese Fragen, indem sie die Partizipanten einer Konstruktion ins Verhältnis zueinander setzt und so die Zuordnung zu syntaktischen Funktionen ermöglicht. Grundlage der Hierarchie sind die Aktivitätsgrade der einzelnen Partizipanten. Die Aktivitätshierarchie muss aus zwei Gründen in Abhängigkeit von der Konstruktion erstellt werden: Zum einen deshalb, weil die Eigenschaften eines Arguments sich auf die eines anderen auswirken können und zum anderen, weil ohne Berücksichtigung der Konstruktion Rollen zueinander in ein hierarchisches Verhältnis gesetzt werden, die nicht gemeinsam auftreten (Croft 2012: 192). Die Argumente Auslöser und Ursprung beispielsweise sind im Kontext von NV nicht miteinander kompatibel, sodass sie nur in unterschiedlichen Hierarchien auftreten sollten.

Der *Aktivitätsgrad* einer Merkmal-Wert-Kombination ist ein Zahlenwert, der für jeden Partizipanten einer Konstruktion berechnet wird. Von Bedeutung sind dabei der Wert der Merkmale (+, ± oder -), ihre Zugehörigkeit zu Proto-Agens oder Proto-Patiens ([c] und [m] gegenüber [r]) sowie ihr Gewicht für die Beschreibung einer Protorolle ([c] und [r] stark gegenüber [m] schwach). Die Werte für +, ± und - setzt Kailuweit (2005a:

²⁵ In (5.19)b ist der Niederschlag das einzige Argument und kongruiert mit dem Prädikat, sodass er das Subjekt sein muss. Da in (5.19)a keine Kongruenz zwischen Niederschlag und Prädikat vorliegt, kann er in diesem Satz nicht das Subjekt sein und die syntaktische Funktion ist eine andere als in (5.19)b.

331) auf 2, 1 bzw. 0 fest. Durch die Zugehörigkeit zu einer der zwei GSR erhalten die Werte der Agensmerkmale positive und die der Patiensmerkmale negative Werte. Die Gewichtung wirkt sich durch die Faktoren 2 bzw. 1 aus, sodass die Werte starker Merkmale doppelt so viel zählen wie die schwacher. Insgesamt führt diese Kalkulation zu folgenden Zahlenwerten für die einzelnen Merkmal-Wert-Kombinationen:

+c	±c	-c	+m	±m	-m	-r	±r	+r
4	2	0	2	1	0	0	-2	-4

Table 5.2: Die Gewichtung der Merkmale (Kailuweit 2005a: 331)

Ein prototypischer Agens hat die Eigenschaften [+c+m-r] und somit den Aktivitätsgrad $4+2+0=6$, ein prototypischer Patiens hingegen [-c-m+r], also den Aktivitätsgrad $0+0-4=-4$.²⁶

5.6.2 Aktivitätsgrad und -hierarchie der Argumente von NV

Das Merkmal [c] eines Partizipanten kann Auswirkungen auf das Merkmal [r] der anderen Partizipanten haben, weil sie affiziert, also [+r] sind, wenn ein Verursacher eine Handlung auslöst, von der sie betroffen sind. Die Aktivitätsgrade sind deshalb konstruktionsabhängig. Der Auslöser ist [+c] und der Ursprung [±c], sodass sich bei NV Unterschiede in Abhängigkeit davon ergeben, ob Auslöser und Ursprung realisiert werden oder nicht:

- (5.20) a. los días llovieron misera (Roman, 1995)
 b. han llovido sobre él miserias hasta ahogarle (Geschichte, 1985)

In beiden Sätze aus (5.20) beschreibt *miseria(s)* den Niederschlag. Er ist in beiden Konstruktionen [-c-m], weil der Niederschlag nach Abschnitt 3.2.4 bzw. 3.2.5 [-animiert] ist und deshalb weder bewusst am Niederschlagsereignis teilnehmen kann, noch in der Lage ist, es zu verursachen. In beiden Sätzen erfährt der Niederschlag außerdem eine Ortsveränderung. Da der Niederschlag selbst trotz einer Veränderung seiner Position konstant bleibt, reicht diese allein nicht dazu aus, den Niederschlag als [+r] zu klassifizieren. In (5.20)a verändert sich der Niederschlag aber durch das Handeln des Auslösers. Der Niederschlag ist deshalb in (5.20)a [+r] und in (5.20)b [-r].

²⁶ Daraus, dass ein Agens einen hohen und ein Patiens einen geringen Aktivitätsgrad hat, kann geschlossen werden, dass tendenziell das Argument mit dem höheren Aktivitätsgrad das Subjekt einer mehrwertigen Konstruktion ist. Diese Annahme wird in Abschnitt 5.7.2 aufgegriffen und bestätigt.

Da in (5.20)b nur ein Argument vorhanden ist, gibt es keine Hierarchie. Das Argument beschreibt den Auslöser, der nach Abschnitt 5.2 Verursacher des Niederschlagsereignisses und somit [+c] ist. Er ist außerdem entweder [+animiert] wie *Gott* oder repräsentiert wie *ciel* in metaphorischen Konstruktionen ein höheres Wesen, das für den Niederschlag verantwortlich ist, sodass er die Eigenschaft [+m] besitzt. Das Niederschlagsereignis verändert den Auslöser aber nicht, sodass er [-r] ist. Wie in (5.20)a illustriert, hat der Auslöser (*los días*) die Eigenschaften [+c+m-r], die einem Aktivitätsgrad von $4+2+0=6$ entsprechen, und der Niederschlag die Eigenschaften [-c-m+r], die einen Aktivitätsgrad von $0+0-4=-4$ implizieren. Der Auslöser hat also einen höheren Aktivitätsgrad als der Niederschlag.

Da sich in Abschnitt 3.2.3 zeigte, dass auch der Ursprung ausschließlich als Subjekt auftritt, sollte sich zwischen den Konstruktionen „nur Niederschlag“ und „Ursprung und Niederschlag“ dieselbe Veränderung ergeben wie zwischen den Konstruktionen aus (5.20). Damit sie vorliegt, muss der Aktivitätsgrad des Niederschlags geringer sein als der des Ursprungs, wenn sie gemeinsam auftreten.²⁷

Der Ursprung' ist nach Abschnitt 3.2.3 [-animiert] und [+passiv] an der Handlung beteiligt, sodass er sie nicht kontrollieren kann. Da der Ursprung keine rein lokative, sondern auch eine kausative Bedeutungskomponente besitzt, wurde ihm in Abschnitt 5.5.6 die Eigenschaft [$\pm c$] zugesprochen. Der Ursprung' verändert sich nicht und hat deshalb insgesamt die Eigenschaften [$\pm c-m-r$], die dem Aktivitätsgrad $2+0+0=2$ entsprechen. Da der Ursprung die Eigenschaft [$\pm c$] hat, wirkt er sich in der Konstruktion „Ursprung und Niederschlag“ auf den Niederschlag oder andere Partizipanten aus, sodass der Niederschlag [$\pm r$] ist und insgesamt die Eigenschaften [-c-m $\pm r$] und den Aktivitätsgrad $0+0-2=-2$ hat. Auch bei der Konstruktion „Ursprung und Niederschlag“ ergibt sich also eine Hierarchie, die den Niederschlag einem anderen Argument unterordnet, was dazu führt, dass der Niederschlag nicht länger die Subjektfunktion hat.

Insgesamt lässt sich bzgl. Aktivitätsgrad und -hierarchie festhalten, dass bei NV die Realisierung von Auslöser und Ursprung entscheidend ist, weil ihr Verhalten sich auf das Merkmal [r] des Niederschlags auswirkt. Für die mehrwertigen Konstruktionen ergeben sich deshalb folgende Aktivitätshierarchien:

Für die einwertigen Konstruktionen ergeben sich die Aktivitätsgrade aus Tabelle

²⁷ Die Konstruktion „Ursprung und Niederschlag“ ist in den Corpora nicht belegt, sodass die Diskussion nicht anhand konkreter Beispiele geführt werden kann, sondern sich auf die in Abschnitt 3.2.3 erarbeiteten Eigenschaften des Ursprungs bezieht und darauf basiert, dass der Ursprung die Eigenschaft [$\pm c$] besitzt.

Konstruktion	Eigenschaften	Aktivitätsgrade	Hierarchie
A und N	$[+c+m-r]$, $[-c-m+r]$	$6 > -4$	$A > N$
U und N	$[\pm c-m-r]$, $[-c-m\pm r]$	$2 > -2$	$U > N$

Table 5.3: Aktivitätsgrade und -hierarchien der Argumente zweiwertiger Konstruktionen von NV

5.4. Ist nur ein Argument vorhanden, so ist sein Aktivitätsgrad jedoch sekundär für

Argument	Eigenschaften	Aktivitätsgrad
Auslöser	$[+c+m-r]$	$4+2+0=6$
Ursprung	$[\pm c-m-r]$	$2+0+0=2$
Niederschlag	$[-c-m-r]$	$0+0+0=0$

Table 5.4: Aktivitätsgrade der Argumente einwertiger Konstruktionen von NV

das Linking, weil es keine Aktivitätshierarchie gibt. Dass das einzige Argument eines Niederschlagsereignisses als Subjekt auftritt, lässt sich dann nicht am Aktivitätsgrad festmachen, sondern folgt aus Linkingregeln.

5.7 GSR und syntaktische Funktionen der Argumente von NV

Um aus den Aktivitätsgraden syntaktische Funktionen abzuleiten, werden zwei Arten von Linkingregeln angewandt. Sie sind analog zu denen der RRG (Kailuweit 2005a: 334)²⁸ und verbinden zunächst Aktivitätsgrad und GSR und dann GSR und syntaktische Funktionen.

5.7.1 Das Linking von Aktivitätsgrad und GSR

Ebenso wie andere Ansätze mit GSR (z.B. Dowty 1991, Primus 1999, Blume 2000, Næss 2007) geht auch Kailuweit (2005a) davon aus, dass sich aus Merkmalen ein Kontinuum

²⁸ Der Ansatz der RRG wurde in Abschnitt 5.4 verworfen, weil sich diskrete semantische Rollen als inadäquat für die Beschreibung von NV erwiesen haben. Auch für die Beschreibung von Emotionsverben sind die semantischen Rollen der RRG ungeeignet (Kailuweit 2005a). Kailuweit (2005a) entwickelt deshalb ein alternatives Modell (vgl. Abschnitt 5.5.6), in dem er trotzdem auf die Linkingregeln der RRG zurückgreifen kann, weil er ausschließlich die Regeln einbezieht, in denen GSR verarbeitet werden. Obwohl die Bestimmung der GSR in der RRG und bei Kailuweit (2005a) unterschiedlich verläuft, können sie in einer ähnlichen Art und Weise interpretiert werden, sodass Kailuweits Regeln nicht identisch, aber analog zu denen der RRG sind.

semantischer Rollen ergibt, dessen Extreme die prototypischen Vertreter einer transitiven Konstruktion sind, sodass ein Zusammenhang zwischen dem Auftreten semantischer Merkmale und der Realisierung als syntaktische Funktion besteht.²⁹ Da die GSR den Zusammenhang beeinflussen, können sie eine Erklärung für den Wechsel der syntaktischen Funktion des Niederschlags sein, der zu Beginn von Abschnitt 5.6 an folgendem Beispiel illustriert wurde:

- (5.21) a. los días llovieron misera (Roman, 1995)
 b. han llovido sobre él miserias hasta ahogarle (Geschichte, 1985)

Kailuweit (2005a) unterscheidet zwei GSR: GSRa und GSRp, wobei GSRa aktiver ist als GSRp und beide in etwa Dowtys Proto-Rollen (1991: 572) entsprechen. Die Eigenschaften der GSRa sind [+c+m-r], sodass sie einen Aktivitätsgrad von $4+2+0=6$ hat. Das andere Extrem des Kontinuums ist GSRp mit den Eigenschaften [-c-m+r] und dem Aktivitätsgrad $0+0-4=-4$ (Kailuweit 2005a: 331). Die Argumente *los días* und *miseria* aus (5.21)b haben die Eigenschaften [+c+m-r] bzw. [-c-m+r] und die Aktivitätsgrade $4+2+0=6$ bzw. $0+0-4=-4$. Sie entsprechen also GSRa und GSRp.

Da es zwei GSR gibt, kann ein Satz null, eine oder zwei GSR haben, also *GSR-atransitiv*, *GSR-intransitiv* oder *GSR-transitiv* sein. Die Zuweisung der GSR erfolgt in Abhängigkeit von der GSR-Transitivität (Kailuweit 2005a: 331):

- i. Bei einem GSR-transitiven Verb erhält das Argument mit dem höchsten Zahlenwert die aktivere GSR (GSRa), das Argument mit dem niedrigsten Zahlenwert die passivere GSR (GSRp). Weitere Argumente erhalten keine GSR.
- ii. a. Das Argument mit dem höchsten Zahlenwert eines GSR-intransitiven Aktivitätsverbs erhält die GSRa.
 b. Das Argument mit dem niedrigsten Zahlenwert eines GSR-intransitiven Zustandsverbs erhält die GSRp.

Die Vergabe von GSR beruht also auf dem Aktivitätsgrad und damit auf semantischen Eigenschaften. Nullwertige Konstruktionen und auch das französische Expletivum *il* erhalten, da sie keine Argumente mit semantischem Gehalt haben, keine GSR, sodass in mehr als 75% der Konstruktionen von NV keine GSR vergeben wird.

²⁹ Auch in der RRG gibt es GSR. Anders als bei Dowty (1991), Primus (1999), Næss (2007) und Kailuweit (2005a) ergeben sie sich aber nicht aus Merkmalen, sondern aus Argumentpositionen in der semantischen Repräsentation eines Satzes. Ihr Bestimmungsmechanismus ist also rigider als der merkmalsbasierter Ansätze.

Die Unterscheidung zwischen Aktivitäts- und Zustandsverben in GSR-intransitiven Konstruktionen entspricht der Unterscheidung zwischen *states* und Nicht-*states* bei den Aktionsarten der RRG. In Kapitel 2 wurde erörtert, dass NV *activities* sind. Sie erhalten deshalb, wenn sie GSR-intransitiv sind, die aktivere GSRa. Bei GSR-transitiven Konstruktion ist die Unterscheidung zwischen Aktivitäts- und Zustandsverben irrelevant, weil bei beiden Verbklassen beide GSR vergeben werden. Welches Argument welche GSR erhält, ergibt sich aus der Aktivitätshierarchie, die in Abschnitt 5.6 ermittelt wurde. Belege für drei- oder vierwertige Konstruktionen von NV sind in den Corpora nicht vorhanden, sodass nie mehr Argumente als GSR vorhanden sein können.

Da die GSR und die syntaktischen Funktionen eng miteinander zusammenhängen, erfolgt eine detaillierte Untersuchung der NV unter Berücksichtigung von GSR und syntaktischen Funktionen gemeinsam.

5.7.2 Das Linking von GSR und syntaktischen Funktionen

GSR allein können den Wechsel der syntaktischen Funktion des Niederschlags und das Linking allgemein nicht vollständig erklären. Kailuweit (2005a: 333) definiert deshalb – erneut unter Anlehnung an die RRG³⁰ – eine weitere Linkingregel, die den Zusammenhang von GSR und syntaktischen Funktionen klärt:

- A. Besitzt ein Verb zwei GSR, so erhält die GSRa die Funktion des Subjekts (den Nominativ), die GSRp die Funktion des direkten Objekts (den Akkusativ).
- B. Besitzt ein Verb eine GSR, so erhält diese die Funktion des Subjekts (den Nominativ).

Die Anwendung der Linkingregeln auf das Beispiel mit dem Niederschlag ergibt:

- (5.22) a. los días llovieron misera (Roman, 1995)
b. han llovido sobre él miserias hasta ahogarle (Geschichte, 1985)

In (5.22)a ist der Auslöser *los días* GSRa und wegen Regel A. Subjekt, während der Niederschlag *misera* die GSRp hat und deshalb durch den zweiten Teil von Regel A. zum direkten Objekt erklärt wird. Anders in (5.22)b: Dort ist *miserias* das einzige Argument, sodass nur eine GSR vorliegt, die durch Teil B. zum Subjekt wird. Der Wechsel

³⁰ Kailuweits zweite Linkingregel entspricht dem *PSA selection principle* der RRG (Van Valin & LaPolla (1997: 175); Van Valin (2005: 100)), weil das PSA der RRG in etwa einem Subjekt entspricht und im *PSA selection principle* das PSA/Subjekt in Abhängigkeit von den GSR ausgewählt wird.

der syntaktischen Funktion ergibt sich also in Kailuweits Ansatz ohne die Annahme zusätzlicher Linkingregeln.

Ebenso wie die erste unterscheidet auch die zweite Linkingregel Konstruktionen anhand ihrer GSR-Transitivität. Bei der Anwendung der Regeln auf NV wird deshalb nicht nach der Art der Konstruktion, sondern nach der Anzahl der Argumente differenziert.

5.7.3 Zweiwertige Konstruktionen von NV

Zweiwertige Konstruktionen von NV können die Argumente Auslöser und Niederschlag oder Ursprung' und Niederschlag haben:

- (5.23) a. *ils pleuvent hôtels minables* (R035)
 b. *los días llovieron soledad* (Roman, 1995)

In (5.23) sind *ils* bzw. *los días* der Auslöser und *hôtels* bzw. *soledad* der Niederschlag.

Da die Konstruktion zwei Argumente hat, ist davon auszugehen, dass sie GSR-transitiv ist, sodass die folgenden Linkingregeln (Kailuweit 2005a: 331, 333) gelten:

- i. Bei einem GSR-transitiven Verb erhält das Argument mit dem höchsten Zahlenwert die aktivere GSR (GSRa), das Argument mit dem niedrigsten Zahlenwert die passivere GSR (GSRp). Weitere Argumente erhalten keine GSR.
- A. Besitzt ein Verb zwei GSR, so erhält die GSRa die Funktion des Subjekts (den Nominativ), die GSRp die Funktion des direkten Objekts (den Akkusativ).

Die für die Anwendung von Regel i. benötigten Aktivitätsgrade wurden in Abschnitt 5.6 bestimmt. Dabei ergab sich Tabelle 5.5.

Konstruktion	Eigenschaften	Aktivitätsgrade	Hierarchie
A und N	[+c+m-r], [-c-m+r]	6 > -4	A > N
U und N	[±c-m-r], [-c-m±r]	2 > -2	U > N

Table 5.5: Aktivitätshierarchien für „A und N“ und „U und N“

Aus ihr geht hervor, dass der Niederschlag in beiden Konstruktionen den niedrigeren Aktivitätsgrad hat und deshalb nach Regel i. die GSRp und aufgrund von Regel A. die Funktion des direkten Objekts erhält. Auslöser bzw. Ursprung hingegen werden durch Regel i. als GSRa und durch Regel A. als Subjekt deklariert.

Diese Ergebnisse stimmen mit denen von Kapitel 3 überein, wo Auslöser und Ursprung

sich als Subjekte erwiesen und vermutet wurde, dass der Niederschlag ein direktes Objekt ist.

5.7.4 Einwertige Konstruktionen mit Auslöser

Das einzige Argument einer einwertigen Konstruktion von NV kann z.B. den Auslöser beschreiben:

- (5.24) a. *frz.*: l'hiver a neigé (R517)
b. *sp.*: Dios llovió (Roman, 1988)

Die Linkingregeln für GSR-intransitive Konstruktionen mit Aktivitätsverben sind (Kailuweit 2005a: 331, 333):

- ii.a. Das Argument mit dem höchsten Aktivitätsgrad eines GSR-intransitiven Aktivitätsverbs erhält die GSRa.
B. Besitzt ein Verb eine GSR, so erhält diese die Funktion des Subjekts (den Nominativ).

Da NV nach Kapitel 2 *activities* sind, klassifizieren die Linkingregeln die Argumente aus (5.24) als GSRa und Subjekt. Das semantische Argument des Auslösers wird also im Nominativ realisiert. Dieses Ergebnis passt zu dem, was Aktionsart und Inakkusativitätsverhalten der Konstruktion „nur Auslöser“ erwarten ließen: Der Auslöser ist Subjekt und steht deshalb im Nominativ.

Durch den Linking-Algorithmus von Semantik zu Syntax werden also die Ergebnisse der vorigen Kapitel bestätigt, in denen von der Syntax ausgegangen wurde.

5.7.5 Einwertige Konstruktionen mit Niederschlag

Der Niederschlag hat in einwertigen Konstruktionen mehr syntaktische Möglichkeiten als der Auslöser:

- (5.25) a. les balles pleuvaient (E145)
b. il pleuvait des balles (S319)
(5.26) a. el dinero lloverá (Roman, 1984)
b. han llovido las críticas (Presse, 1999)

Die Beispiele verdeutlichen die Erkenntnisse aus Abschnitt 3.2.4 bzw. 3.2.5: Der Niederschlag kann sowohl prä- als auch postverbal realisiert werden, weshalb im Französischen zwischen Subjekt- und Objektkonstruktion und im Spanischen zwischen prä- und postverbaler Position unterschieden wird.

Der einzige semantische Unterschied, der bzgl. des Niederschlags zwischen den Konstruktionen besteht, betrifft die Definitheit: Ebenso wie in Beispiel (5.25)a bzw. (5.26)a ist der Niederschlag in der Subjektkonstruktion immer und in der präverbalen Konstruktion überwiegend definit. In der Objektkonstruktion tritt der Niederschlag wie in (5.25)b ausschließlich mit unbestimmtem Artikel auf. In der postverbalen Konstruktion dominiert der unbestimmte Artikel, aber der bestimmte tritt so regelmäßig auf, dass er keine Ausnahme darstellt.

Beim Linking einwertiger Konstruktionen spielt die Unterscheidung zwischen Aktivität und Zustand eine Rolle, weil an ihr festgemacht wird, welche GSR das Argument erhält. Da die Unterscheidung von der Beschreibung der Aktionsart und des Inakkusativitätsverhaltens abhängig ist, ergibt sich aus Aktionsart und Inakkusativitätsverhalten das Linking. Bei NV der Konstruktion „nur Niederschlag“ tritt der Sonderfall auf, dass Aktionsart und Inakkusativitätsverhalten nicht zueinander passen: Nach Kapitel 2 sind NV auch in der Konstruktion „nur Niederschlag“ *activities* und somit inergativ (Van Valin 1990), während sich in Abschnitt 4.5.2 zeigte, dass die Konstruktion eher inakkusativ ist, sodass NV dieser Konstruktion Zustände sein sollten (Van Valin 1990). Bei der Anwendung der Linkingregeln gibt es bei der Konstruktion „nur Niederschlag“ deshalb zwei mögliche Herangehensweisen: Entweder wird die Aktionsart und damit die Inergativität in den Mittelpunkt gestellt oder das Inakkusativitätsverhalten.

Ausgehend von der Aktionsart führt die schematische Anwendung der Linkingregeln zu den spanischen Konstruktionen aus (5.26)a bzw. (5.26)b sowie zu der französischen Subjektkonstruktion aus (5.25)a: Der Niederschlag ist das einzige semantische Argument. Aufgrund von Regel ii.a. erhält der Niederschlag die GSRa und durch Regel B. folgt, dass die GSRa das Subjekt der Konstruktion ist.

Der Niederschlag ist in den genannten Konstruktionen definit, sodass er als Topik auftritt. Durch die Informationsstruktur-Regel (Kailuweit 2005a: 331) wird festgelegt, dass die Topik die GSRa erhält:

Ein als »Topik« markiertes Argument erhält die GSRa.

Aufgrund von Regel B. ist die Topik, also der Niederschlag das Subjekt.³¹

Geht man alternativ vom Inakkusativitätsverhalten aus und stellt die Zugehörigkeit zur

³¹ Aus der Topikalität des Niederschlags ergibt sich außerdem die Inergativität der Konstruktion, weil

Aktionsart der *activities* dahinter zurück, so ergibt sich ein anderer Linkingprozess: Die Konstruktion ist einwertig und inakkusativ. Da inakkusative Verben Zustände beschreiben, tritt Regel ii.b. (Kailuweit 2005a: 331) in Kraft:

- b. Das Argument mit dem niedrigsten Zahlenwert eines GSR-intransitiven Zustandsverbs erhält die GSRp.

Da nur ein Argument vorhanden ist, folgt, dass bei GSR-intransitiven Zustandsverben die GSRp das Subjekt ist. Der Niederschlag erhält also die Subjektfunktion.

Das Linking resultiert also unabhängig davon, ob Aktionsart oder Inakkusativität fokussiert werden, in der Subjekt konstruktion. Weder die Unklarheit des Inakkusativitätsverhaltens noch die Unterschiede, die sich aus Aktionsart und Inakkusativitätsverhalten ergeben, sind also ausschlaggebend für die Bestimmung der syntaktischen Funktion.

Insbesondere wird deutlich, dass die Anwendung der Standardregeln immer in der Subjekt konstruktion resultiert. Für die Objekt konstruktion bedeutet dieses Ergebnis, dass sie durch die Anwendung anderer Regeln entstehen muss. Dabei ist zu beachten, dass sich die Ausgangsposition im Gegensatz zur Subjekt konstruktion ändert: Der Niederschlag der Objekt konstruktion ist indefinit.

Indefinite Argumente drücken neue Information aus und bilden somit den Fokus statt der Topik einer Konstruktion ab (Lambrecht 1994: 261–262). Aus der Fokalität des Niederschlags ergibt sich die Inakkusativität der Konstruktion (Lambrecht 1994: 261–262), was zu dem Ergebnis von Abschnitt 4.5.2 passt. Da vor allem Zustandsverben in inakkusativen Konstruktionen auftreten (vgl. Abschnitt 4.4.1), erhält der Niederschlag als einziges Argument eines Zustandsverbs durch Regel ii.b. die GSRp und durch Regel B. die Subjektfunktion. Auch eine Hervorhebung des Inakkusativitätsverhaltens führt also nicht zur Objekt konstruktion, sondern resultiert in einer Konstruktion mit indefinitem Subjekt.³²

Um die Objekt konstruktion zu erhalten, ist auch eine Markierung der Konstruktion als GSR-atransitiv nicht zielführend: Sie hat zur Folge, dass der Niederschlag keine GSR erhält und Regel C. (Kailuweit 2005a: 333) in Kraft tritt:

- C. Nicht-GSR-Argumente werden in niederrangigeren Kasus (Dativ, Obliquus) realisiert. Ein Nicht-GSR-Argument mit dem Merkmal-Wert-Paar [+m] erhält den Dativ.

Topik und Subjekt korrelieren (Lambrecht 1994: 131). Dies widerspricht dem Ergebnis aus Abschnitt 4.5.2, wo sich die Konstruktion „nur Niederschlag“ als eher inakkusativ erwies.

³² Konstruktionen mit indefinitem Subjekt sind im Französischen zwar möglich, aber selten und deshalb markiert.

Die Reduktion der Anzahl von GSR bringt also nicht die Objektkonstruktion hervor. Indirekt trägt sie jedoch zu einer Lösung des Linkingproblems bei: Die Diskussion zeigt, dass die Objektkonstruktion weder dann resultiert, wenn der Niederschlag die GSRa hat, noch wenn er ein Nicht-GSR-Argument ist. Da der Niederschlag nach Abschnitt 5.2.2 ein Argument ist und für Argumente nur die drei Optionen GSRa, GSRp oder Nicht-GSR-Argument zur Verfügung stehen, muss der Niederschlag also die GSRp haben. Die Vergabe der GSRp an das einzige Argument eines Verbs mit unbekannter Aktionsart ist in Kailuweits Ansatz nicht vorgesehen: Die GSRp kann dort entweder in GSR-transitiven Konstruktionen oder bei Zustandsverben auftreten. Weder sind aber NV Zustandsverben (vgl. Kapitel 2) noch ist die Objektkonstruktion GSR-transitiv.

Für die Beschreibung der Objektkonstruktion ist also eine Modifikation der Linkingregeln von Kailuweit (2005a) nötig. Die neue Regel muss ermöglichen, dass in Nicht-Nullsubjektsprachen das einzige Argument eines Aktivitätsverbs die GSRp erhält und dann entweder als direktes Objekt oder als Subjekt realisiert werden kann. Im Französischen wird diese syntaktische Konfiguration sprachlich erreicht, indem das Expletivum *il* eingefügt wird:

- (5.27) a. *il pleuvait des balles* (S319)
 b. *il pleut des coups de fouet* (E020)

Eine entsprechende Linkingregel für das Französische könnte deshalb lauten:

Besitzt ein Verb eine GSR und ist das Verb

- i. inergativ, so erhält die GSR die Funktion des Subjekts (den Nominativ).
- ii. inakkusativ, so erhält die GSR die Funktion des Subjekts (den Nominativ) oder es wird ein Expletivum eingefügt und die Funktion des direkten Objekts (der Akkusativ) vergeben.

Im Spanischen gilt die Linkingregel aus zwei Gründen nicht: Zum einen ist Spanisch eine Nullsubjektsprache, sodass es kein Expletivum gibt, das eingefügt werden könnte, und zum anderen kongruiert der Niederschlag, wenn er das einzige Argument ist, immer mit dem Prädikat, sodass er das Subjekt der Konstruktion ist.

Die Eigenschaften von Nullsubjektsprachen werden also durch die Linkingregeln von Kailuweit (2005a) erfasst, während die von Nicht-Nullsubjektsprachen einer Modifikation bedürfen. Kailuweits Regel B. könnte entsprechend zu B'. differenziert werden:

- B. Besitzt ein Verb eine GSR, so erhält diese die Funktion des Subjekts (den Nominativ). (Kailuweit 2005a: 333)

- B'. a. Entammt ein Verb einer Nullsubjektsprache und besitzt eine GSR, so erhält diese die Funktion des Subjekts (den Nominativ).
- b. Entammt ein Verb einer Nicht-Nullsubjektsprache, besitzt eine GSR und ist
- i. inergativ, so erhält die GSR die Funktion des Subjekts (den Nominativ).
 - ii. inakkusativ, so erhält die GSR die Funktion des Subjekts (den Nominativ) oder es wird ein Expletivum eingefügt und die Funktion des direkten Objekts (der Akkusativ) vergeben.

Die Konstruktion „nur Niederschlag“ des Spanischen aus Beispiel (5.26)a bzw. (5.26)b wird durch B'.a. erfasst: Ihr Argument erhält die Funktion des Subjekts. Im Französischen wird die Konstruktion durch Regel B'.b.ii. erfasst, aus der sich sowohl die Subjekt- als auch die Objektkonstruktion, also Beispiele (5.25)a und (5.25)b ergeben.³³ Die Anwendung von Regel B'. führt somit genau zu den Ergebnissen aus Kapitel 3.³⁴

Die Diskussion des Linkings der Konstruktion „nur Niederschlag“ zeigt, dass sich im Kontext von NV die Aktionsart und das Inakkusativitätsverhalten zwar unterschiedlich auf die Vergabe der GSR auswirken, dieser Unterschied aber keine Konsequenzen für die Vergabe der syntaktischen Funktionen hat. Er kann deshalb als Resultat des uneindeutigen Verhaltens von NV eingeordnet werden. Die Vergabe syntaktischer Funktionen in einwertigen Konstruktionen scheint insgesamt vielfältiger zu sein als von Kailuweit (2005a) angenommen, weil sie nicht immer zur Subjektfunktion führt: Eine Beurteilung in Abhängigkeit von Sprachtyp und Inakkusativitätsverhalten durch Regel B'. ermöglicht die Vergabe der Objektfunktion in einwertigen Konstruktionen von Nicht-Nullsubjektsprachen.

5.7.6 Einwertige Konstruktionen mit Ursprung'

Im Corpus sind zwei unterschiedliche Realisierungen des Ursprungs' belegt:

- (5.28) a. le ciel pleuvait (K422)

³³ Auf die Konstruktion „nur Auslöser“ wirkt sich die Modifikation nicht aus: Da ihr Verb inergativ ist, gilt Regel B'.a im Spanischen und B'.b.i im Französischen. Beide Regeln machen identische Aussagen und deklarieren das einzige Argument als Subjekt.

³⁴ Regel B'. ist dabei keineswegs auf NV beschränkt: Die Gültigkeit von B'.a und B'.b.i. begründet Kailuweit (2005a). B'.b.ii. prognostiziert für das inakkusative Verb *arriver* beispielsweise Sätze wie *il est arrivé trois amis* (Burzio 1986: 137)

- b. nubes, que “llueven” (Presse, 2003)
- (5.29) a. il pleuvait encore, pas du ciel mais des arbres (R182)
- b. como si lloviera del cielo (Roman, 1981)

Die Beispiele zeigen, dass der Ursprung' als NP oder PP ausgedrückt werden kann.³⁵ Bei der Beschreibung beider Möglichkeiten in Abschnitt 5.2.2 zeigte sich zum einen, dass der semantische Unterschied darin liegt, dass nur die NP auch eine kausale Bedeutungskomponente hat, während die PP rein lokal zu interpretieren ist. Zum anderen wurde deutlich, dass der Argumentstatus nicht eindeutig ist. Aufgrund der semantischen Nähe und der intuitiven Beschreibung der NP als Argument wurde im selben Abschnitt dafür plädiert, bis auf Weiteres davon auszugehen, dass der Ursprung' unabhängig von seiner Realisierung ein Argument ist.

Ausgehend von dieser Annahme wird jetzt das Linking der Konstruktion „nur Ursprung“ untersucht. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie sich die beiden Realisierungen ergeben.

Die Ausgangsposition für das Linking der Konstruktion „nur Ursprung“ ist eine einwertige Konstruktion, deren semantisches Argument den Ursprung' beschreibt. Seine Realisierung als NP oder PP ist noch nicht bekannt, weil sie sich aus der syntaktischen Funktion ergibt.

Die schematische Anwendung der Linkingregeln ergibt folgendes: Der Ursprung' ist das einzige semantische Argument eines Aktivitätsverbs, sodass die Linkingregeln ii.a. und B. gelten, wobei statt B die modifizierte Regel B'. gilt. Bei der Anwendung von B'. ist entscheidend, ob das Verb inakkusativ oder inergativ ist. Nach Abschnitt 3.2.3 ist die Konstruktion „nur Ursprung“ inergativ, sodass Regel B'.b.i. gilt:

- ii.a. Das Argument mit dem höchsten Zahlenwert eines GSR-intransitiven Aktivitätsverbs erhält die GSRa. (Kailuweit 2005a: 331)

- B'.b.i. Entspricht ein Verb einer Nicht-Nullsubjektsprache, besitzt eine GSR und ist inergativ, so erhält die GSR die Funktion des Subjekts (den Nominativ).

Das Argument des Ursprungs' ist das einzige Argument und deshalb auch das Argument mit dem höchsten Zahlenwert, sodass es wegen Regel ii.a. die GSRa und wegen Regel B'.b.i. die Subjektfunktion erhält. Da sowohl im Französischen als auch im Spanischen keine PP als Subjekte auftreten können, impliziert die Subjektfunktion die Realisierung

³⁵ Die Notation differenziert die Realisierungen durch ein Apostroph: Mit *Ursprung'* sind NP und PP gemeint, während *Ursprung* sich ausschließlich auf die NP bezieht.

als NP wie in (5.28).

Konstruktionen wie die aus (5.29), in denen der Ursprung_{PP} als PP ausgedrückt wird, ergeben sich unter der Annahme, dass der Ursprung' kein GSR-Argument ist: Erneut ist der Ursprung_{PP} dann das einzige Argument und NV sind Aktivitätsverben. Die Änderung gegenüber den Konstruktionen, in denen der Ursprung' Subjekt wird, liegt darin, dass das Verb als [GSR0] markiert wird, um zu verhindern, dass der Ursprung_{PP} eine GSR erhält. Da keine GSR vergeben wird, greift Regel C. (Kailuweit 2005a: 333):

- C. Nicht-GSR-Argumente werden in niederrangigeren Kasus (Dativ, Obliquus) realisiert. Ein Nicht-GSR-Argument mit dem Merkmal-Wert-Paar [+m] erhält den Dativ.

Der Ursprung' ist nach Abschnitt 5.6.2 [-m], sodass er einen obliquen Kasus erhält. Im Französischen und Spanischen wird dieser durch eine Präposition markiert. Aufgrund der semantischen Bedeutung des Ursprungs_{PP} ist die Präposition *de/de*. Da kein anderes Argument vorhanden ist, das Subjekt sein könnte, wird im Französischen das Expletivum *il* eingefügt, damit der Satz grammatisch ist. Aus der Markierung der Konstruktion als [GSR0] resultiert also die Anwendung der Regel C. und dadurch die Konstruktion mit Präposition wie in (5.29).

Die Untersuchung des Linkingverhaltens der Konstruktion „nur Ursprung“ zeigt, dass zwei Alternativen vorliegen: Die Markierung als GSR-atransitiv resultiert in der Realisierung des Ursprungs_{PP} als Präpositionalphrase. Liegt keine Markierung vor, so ist die Konstruktion GSR-intransitiv und der Ursprung wird als Subjekt realisiert.³⁶

Die Untersuchung des Linkingverhaltens der Konstruktion „nur Ursprung“ zeigt also, dass zwei Alternativen existieren, aus denen sich die unterschiedlichen Realisierungen des Ursprungs' ergeben: Bei GSR-atransitiven NV ist der Ursprung_{PP} Teil einer PP, während er bei GSR-intransitiven NV als NP auftritt. Die Annahme aus Abschnitt 5.2.2, dass der Ursprung' in beiden Fällen ein Argument ist, wird durch diese Analyse nicht nicht-bestätigt.

Ziel dieses Abschnitts war eine Beschreibung des Linkingverhaltens von NV. Zu diesem Zweck wurde der von Kailuweit (2005a) in Anlehnung an die RRG entwickelte

³⁶ Die Markierung als GSR-atransitiv funktioniert auch für die Konstruktion „nur Auslöser“: *Dieu pleut* ist GSR-intransitiv und *il pleut de Dieu* GSR-atransitiv. Die Realisierung des Auslösers als PP impliziert dabei einen Verlust der Kausalität: *Dieu* hat nur in der GSR-intransitiven Konstruktion die Eigenschaft [+c], während es in der GSR-atransitiven Konstruktion ausschließlich lokalen Charakter hat und deshalb [-c] sein muss.

Linking-Algorithmus auf die Konstruktionen von NV angewandt. Dabei ergab sich, dass die Konstruktionen „Auslöser und Niederschlag“, „Ursprung und Niederschlag“ und „nur Auslöser“ schematisch erfasst werden, da ihre Argumente prototypischen Argumenten entsprechen. Was die Konstruktion „nur Niederschlag“ betrifft, konnte gezeigt werden, dass die spanischen Konstruktionen sowie die französische Subjektkonstruktion ebenfalls problemlos beschrieben werden können. Bei der Objektkonstruktion ergaben sich allerdings Schwierigkeiten, die dazu führten, dass die von [Kailuweit \(2005a\)](#) vorgeschlagenen Regeln erweitert wurden. Die Konstruktion „nur Ursprung“ tritt in den Corpora in zwei syntaktisch unterschiedlichen Realisierungen auf, die sich durch die Markierung als GSR-intransitiv bzw. GSR-atransitiv ergeben. Anhand dieses Befundes kann geschlossen werden, dass das Linkingverhalten von NV weitgehend schematisch ist, doch gilt dies, wie an der Objektkonstruktion gezeigt werden konnte, nur unter der Einschränkung, dass das einzige Argument ein typisches Subjekt ist. Abschließend kann festgestellt werden, dass sich GSR und syntaktische Funktionen für alle Konstruktionen von NV bestimmen lassen, auch wenn teilweise neue Regeln formuliert werden mussten.

5.8 Auswertung des Linkings von NV

Ziel dieses Kapitels war, das Linking von NV zu beschreiben, um Regelmäßigkeiten und Inkompatibilitäten aufzeigen zu können. Die zugrundeliegende Frage sowie ihre Unterfragen waren:

Worin besteht der Zusammenhang zwischen Bedeutung und syntaktischer Funktion der Partizipanten von NV?

1. Welche Partizipanten haben NV?
2. Welche semantischen Rollen haben die Partizipanten von NV?
3. Welche syntaktischen Funktionen haben die Partizipanten von NV?
4. Welche Regelmäßigkeiten und Inkompatibilitäten treten beim Linking von NV auf?

Die Partizipanten von NV beschreiben – wie sich in den vorigen Kapitel angedeutet hatte – Auslöser, Ursprung’, Niederschlag und Beregneten sowie Orts- und Zeitangaben von Niederschlagsereignissen. Die Abgrenzung der Partizipanten Ursprung’ und Ortsangabe sowie Beregneter und Ortsangabe ist semantisch nicht vollständig möglich, da der Ursprung’ und auch der Beregnete eine Ortsangabe ausdrücken. [Tesnières \(1966\)](#)

Unterscheidung zwischen *actants* und *circumstants* klassifizierte den Auslöser, den Niederschlag und den Ursprung' als Argumente, während der Beregnete sowie Orts- und Zeitangaben Adjunkte sind. Da der Ursprung' ein Argument ist und als NP und PP auftreten kann und der Beregnete ein Adjunkt ist, das als NP oder PP realisiert wird, lässt sich die Unterscheidung zwischen Argumenten und Adjunkten nicht an der Wortart festmachen.

Hinsichtlich der semantischen Rollen zeigte sich zunächst, dass es keine Übereinstimmung bzgl. der diskreten semantischen Rollen verschiedener Ansätze gibt. Als allgemeine Tendenz lässt sich jedoch festhalten, dass der Auslöser eine Rolle wie die des CAUSER erhält, der Ursprung' als ORIGIN oder LOCATION und der Niederschlag als THEME oder PATIENT bezeichnet wird. Uneindeutigkeiten treten deshalb auf, weil der Beregnete und Ortsangaben als LOCATION deklariert werden und für Zeitangaben keine semantische Rolle vorgesehen ist. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass die allgemeinen Probleme diskreter semantischer Rollen auch im Kontext von NV auftreten, sodass eine kohärente Beschreibung auf einem einheitlichen Abstraktionsniveau nicht möglich ist.

Alternativ wurden deshalb Ansätze mit kontinuierlichen semantischen Rollen betrachtet. Die in allen Ansätzen berücksichtigten Merkmale [cause] und [sentient] reichten nicht immer aus, um die Partizipanten von NV voneinander abzugrenzen, weil unterschiedlich viele Werte möglich sind, und weil manchmal ein drittes Merkmal hinzugezogen wird. Als am passendsten erwies sich der Ansatz von [Kailuweit \(2005a\)](#), der zusätzlich den Vorteil bietet, Linkingregeln zu enthalten.

Was die syntaktischen Funktionen betrifft, so erhalten in Kailuweits Ansatz die Adjunkten – also bei NV Beregneter sowie Orts- und Zeitangaben – die syntaktische Funktion von Adverbien. Es konnte gezeigt werden, dass das Linking der Argumente Auslöser und Niederschlag schematisch verläuft, sofern nicht die Objektkonstruktion resultieren soll. Die Beschreibung ihres Linkingverhaltens erforderte eine Erweiterung der Regeln, die die Unterscheidung zwischen Nullsubjektsprachen und Nicht-Nullsubjektsprachen ermöglicht. Bei der Diskussion der Konstruktion „nur Ursprung“ zeigte sich, dass sie eine GSR-intransitive und eine GSR-atransitive Variante hat, die alternieren und die Realisierung des Ursprungs' beeinflussen.

Die Auswertung des Zusammenhangs von semantischen Rollen und syntaktischen Funktionen zeigt, dass der Auslöser und der Ursprung' nicht als Objekt realisiert werden können. Es zeigte sich außerdem, dass weder Auslöser noch Ursprung' noch Niederschlag jemals indirektes Objekt sind, sondern diese Funktion dem Beregneten vorbehalten ist, auch wenn er kein Argument beschreibt. Für den Beregneten sind indirektes Objekt und

Adverbiale die einzig möglichen syntaktischen Funktionen, sodass er, obwohl er zunächst aussieht wie ein Argument, nie als Subjekt auftritt. Der Niederschlag ist das syntaktisch flexibelste Argument, weil er sowohl als Subjekt als auch als Objekt auftritt. Das Linking von Semantik zu Syntax dieses Kapitels bestätigt also die Ergebnisse aus Kapitel 3, in dem die syntaktische Funktion des Subjekts morphosyntaktisch bestimmt wurde.

Kapitel 6

Fazit

Ziel der Arbeit war eine Beschreibung des Linkingverhaltens von NV. Zu diesem Zweck wurde in Kapitel 2 durch die Bestimmung der Aktionsart die Semantik der Verben beschrieben. Anschließend wurden in Kapitel 3 die Subjekte in Objektklassen eingeteilt, um so die Grundlage für die Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens im 4. Kapitel zu erhalten. Dort wurden weitere Kriterien wie z.B. Derivationen, Aktionsart, Partizipialkonstruktionen und Kausativalternanz hinzugezogen, um NV in den drei einwertigen Konstruktionen „nur Auslöser“, „nur Ursprung“ und „nur Niederschlag“ zu betrachten. Die Ergebnisse dieser drei Kapitel bildeten die Ausgangsposition für die Beschreibung des Linkings von Semantik zu Syntax in Kapitel 5.

6.1 Ergebnisse

Bei der Beschreibung des Linkingverhaltens von NV stellten sich Fragen nach der Bedeutung der Verben und ihrer Partizipanten, dem Inakkusativitätsverhalten und Zusammenhängen zwischen Bedeutung und syntaktischer Funktion der Partizipanten. Sprachliche Ausgangsposition der Untersuchung waren Daten aus den Corpora Frantext für das Französische und CREA für das Spanische.

Da sich die Bedeutung eines Verbs in seiner Zugehörigkeit zu einer Aktionsart ausdrücken lässt und sie grundlegend für die Untersuchung seines Linkingverhaltens ist, wurde zu Beginn der Untersuchung die Aktionsart von NV bestimmt. Theoretischer Rahmen war dabei die RRG (Van Valin & LaPolla 1997, Van Valin 2005), weil sie einen elaborierten Mechanismus zur Bestimmung der Aktionsart von Verben besitzt und dadurch eine systematische Herangehensweise ermöglicht. Der Mechanismus rekuriert auf die Eigenschaften $[\pm\text{statisch}]$, $[\pm\text{dynamisch}]$, $[\pm\text{telisch}]$ und $[\pm\text{punktuell}]$, deren Werte für NV durch distributionelle Tests und semantische Überlegungen bestimmt wurden.

Um die Aktionsart von NV zu eruieren, war zunächst zu untersuchen, wie NV bezüglich des Merkmals $[\pm\text{statisch}]$ einzuschätzen sind. Bei der Untersuchung ergab sich, ob-

wohl das Ergebnis nicht für alle Konstruktionen gleich deutlich ist, dass NV im Französischen und Spanischen in allen Konstruktionen [-statisch] sind und somit keinen Zustand beschreiben. Der Nachweis dieser Eigenschaft erfolgte in beiden Sprachen semantisch und im Spanischen zusätzlich durch die Verwendung des *gerundio*.

An die Betrachtung des Merkmals [\pm statisch] schloss sich die des Merkmals [\pm dynamisch] an. Sie zeigte, dass NV vor allem dann [+dynamisch] sind, wenn Intensität als Teil von Dynamik angesehen wird.

Hinsichtlich der Frage, ob eine Zustandsveränderung vorliegt, wurde deutlich, dass dies bei NV nicht der Fall ist, weil sie kein Ergebnis produzieren und somit nicht zwischen Vor- und Nachzustand unterschieden werden kann.

Die Frage, ob NV [+telisch] oder [-telisch] sind, wurde mithilfe der Telizitätstest *in x time* bzw. *for x time* untersucht. Da NV nicht mit der Phrase *in x time* (bzw. frz. *dans/en x temps* und sp. *en/por x tiempo*) auftreten, sind sie [-telisch]. Die Differenzierung von Konstruktionen zeigte, dass dieses Ergebnis für alle Konstruktionen von NV gilt, was auffällig ist, weil somit auch definitiver Niederschlag keinen Einfluss auf die Telizität hat. Dieses Ergebnis bestätigt die Einschätzung von Schmitz (2004: 409–410), die durch den *half way*- und den *a little bit*-Test ebenfalls zu dem Schluss gelangt, dass NV atelisch sind. Da Schmitz (2004) sich jedoch ausschließlich auf nullwertige Konstruktionen bezieht und die vorliegende Arbeit alle Konstruktionen untersucht, gehen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit über Schmitz' hinaus.

Bezüglich der Eigenschaft [\pm punktuell] stellt sich die Frage, ob Niederschlagsereignisse interne Dauer haben. Bei der Untersuchung zeigte sich, dass NV aufgrund ihrer Atelizität nicht [+punktuell] sein können. Semantisch wird diese Einschätzung dadurch bestätigt, dass selbst ein kurzes Niederschlagsereignis Dauer hat. Der in Abschnitt 2.6.2 durchgeführte Test führte ebenfalls zu der Einschätzung, dass NV [-punktuell] sind.

Als letztes wurde untersucht, ob NV kausativ verwendet werden. Es konnte gezeigt werden, dass Konstruktionen mit Auslöser und Ursprung kausativ sind, während alle übrigen Partizipanten den Verlauf der Handlung nicht beeinflussen.

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass die Frage, zu welcher Aktionsart NV gehören, differenziert beantwortet werden muss, weil bei NV die Eigenschaften von *activities* zwar grundsätzlich gegeben sind, aber die Ergebnisse der Tests zu Dynamizität und Punktualität nicht denen prototypischer *activities* entsprechen. In der vorliegenden Arbeit wurden NV als atypische *activities* klassifiziert. Sie sind aus mehreren Gründen atypisch: Zum einen sind sie vor allem dann dynamisch, wenn Intensität zu Dynamik gezählt wird. Zudem weicht ihre Punktualität von typischen *activities* wie *rennen* ab,

weil keine unterschiedlichen Geschwindigkeiten von Niederschlag wahrnehmbar sind. Als drittes unterscheiden NV sich von *activities* dadurch, dass sie nur selten agentiv verwendet werden, weshalb sie auch ein Argument weniger haben als prototypische *activities*, und ein weiterer Unterschied manifestiert sich darin, dass die Ereignisstruktur von NV nicht aus einem einzelnen Ereignis, sondern aus vielen simultanen Ereignissen besteht. Für nullwertige Verwendungen postuliert auch Van Valin (2005: 63) die Zugehörigkeit von NV zu den *activities*. Die hier vorgenommene Klassifikation von NV gilt für NV aller Konstruktionen und bestätigt somit Van Valins Einschätzung. Gleichzeitig gehen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit über Van Valins hinaus, weil auch andere Verwendungen von NV berücksichtigt wurden.

In Kapitel 3 stand die Frage im Vordergrund, welche Bedeutungen die Subjekte von NV haben. Sie ist für die Untersuchung des Linkings aus zwei Gründen von Bedeutung: Zum einen deshalb, weil sich aus den Eigenschaften der Subjekte das Inakkusativitätsverhalten einer Konstruktion ergibt, und zum anderen deshalb, weil das Subjekt die syntaktische Funktion ist, die als erstes vergeben wird. Der zweite Aspekt ist bei NV besonders relevant, weil sie nur selten mit zwei Argumenten auftreten, sodass häufig nur die Subjektfunktion vergeben wird und deshalb ein semantisch weites Spektrum an Subjekten zu erwarten ist.

Da in nullwertigen Konstruktionen kein Argument vorhanden ist, das die Bedeutung beeinflussen könnte, ergibt sie sich aus dem Verb. Dies gilt trotz anderer morphosyntaktischer Voraussetzungen auch im Französischen, sodass sich die Frage stellt, weshalb es möglich ist, dass das Argument *il* zwar eine syntaktische Funktion, aber keine semantische Bedeutung hat. Es wurde gezeigt, dass *il* ein Expletivum ist, dessen Auftreten darin begründet liegt, dass Französisch keine Nullsubjektsprache ist und französische NV insofern ein semantisch leeres, aber materiell realisiertes Subjekt benötigen, wenn kein lexikalisches Subjekt vorhanden ist. Die z.B. von Remberger (2009) vertretene Hypothese, dass in Nullsubjektsprachen analog zum expletiven *il* des Französischen ein expletives *pro* existiert, konnte in Bezug auf spanische NV widerlegt werden, weil sie zu agrammatischen Sätzen führt.

In ein- und zweiwertigen Konstruktionen können bei NV lexikalische Subjekte auftreten, sodass untersucht wurde, welches Bedeutungsspektrum sie abdecken. Nach der morphosyntaktischen Bestimmung der Subjekte konnte festgestellt werden, dass sie sich in beiden Sprachen als Auslöser, Ursprung und Niederschlag interpretieren lassen. Eine ähnliche Klassifikation nimmt Zaefferer (2002: 42, 50, 52) vor, wenn er von *agent, sour-*

ce und *exponent of the movement* spricht. Seine Ergebnisse zu den Partizipanten von Niederschlagsereignissen wurden also bestätigt. Ruwet (1989: 324, 325) registriert, dass der Niederschlag als Subjekt und als Objekt auftreten kann und kausative Konstruktionen existieren, deren Subjekt ein göttliches Wesen wie z.B. *Zeus* ist, beschäftigt sich aber nicht ausführlich mit der Bedeutung der Subjekte, sodass die vorliegende Arbeit über seine Ergebnisse hinausgeht. Dasselbe gilt für Schmitz (2004): Sie geht indirekt auf den Niederschlag ein (2004: 417), widmet sich in ihrer Antwort auf Ruwet (1989) aber ansonsten dem Inakkusativitätsverhalten von NV. Anders als Hummel (2004) differenziert Heidinger (2004: 24, 90) in seiner Valenzuntersuchung die Bedeutung der Subjekte französischer NV. Er unterscheidet dabei zwischen wörtlichem und metaphorischem Gebrauch von NV und erzielt die Kategorien Vorstellung, fest und Zustand/Eigenschaft bzw. Vorstellung, fest und Handlung/Vorgang. Heidingers Begriff „fest“ entspricht dem hier verwendeten „Niederschlag“ und seine „Vorstellung“ dem „Auslöser“. Die Gruppe „Eigenschaft/Zustand“ (Heidinger 2004: 24), die Ausdrücke wie *l'amitié* und *la vieillesse* enthält, wurde in der vorliegenden Arbeit nicht differenziert, sondern als Teil des Niederschlags angesehen. Eine Entsprechung der Rolle „Ursprung“ ist bei Heidinger (2004) nicht zu finden. Es konnte gezeigt werden, dass die von Heidinger (2004) vorgenommene Differenzierung der Partizipanten für eine Beschreibung des Linkings nicht passend ist, weil seine Kategorie „Eigenschaft/Zustand“ keine eigene syntaktische Funktion erhält. Da NV neben Auslöser, Ursprung und Niederschlag weitere Partizipanten haben, ergab sich die Frage, ob von diesen noch weitere als Subjekte auftreten können. Aufgrund morphosyntaktischer Eigenschaften wie z.B. der Kongruenz mit dem Prädikat zeigte sich, dass der Beregnete sowie Orts- und Zeitangaben nicht die Subjektfunktion übernehmen. Für das Linking ist dies relevant, weil offenbar eine Inkompatibilität zwischen der Bedeutung des Beregneten und der syntaktischen Funktion des Subjekts besteht. Aufgrund der Verwendung von Auslöser, Ursprung und Niederschlag als Subjekte einwertiger Konstruktionen stellte sich die Frage, wie sich diese drei Argumente im Vergleich zu den Argumenten prototypisch transitiver Verben verhalten. Der Vergleich zeigte, dass Auslöser und Ursprung dem Subjekt einer transitiven Konstruktion entsprechen. Für den Niederschlag gilt dies, wie anhand von semantischen und pragmatischen sowie teilweise morphologischen und syntaktischen Eigenschaften demonstriert werden konnte, nicht. Er ähnelt stattdessen insgesamt eher dem Objekt einer transitiven Konstruktion. Dies wird besonders im Französischen deutlich, wo die Konstruktion „nur Niederschlag“ auf zwei Arten gebildet werden kann: Entweder tritt der Niederschlag als Subjekt auf, sodass der Satz die Struktur „Subjekt + Verb“ hat, oder der Niederschlag wird als direktes Ob-

jekt realisiert und das Expletivum *il* als Subjekt eingesetzt. Die entsprechende Struktur ist dann „Expletivum Verb Objekt“. Es konnte gezeigt werden, dass die Bedeutung der Konstruktionen lediglich hinsichtlich der Definitheit variiert, aber keine semantischen Beschränkungen vorliegen, die dazu führen würden, dass ein Substantiv nur in einer der beiden Konstruktionen auftritt. Da bewiesen wurde, dass im Spanischen kein expletives *pro* existiert, muss dort das einzige Argument das Subjekt sein, sodass die Alternanz zwischen der Realisierung des Niederschlags als Subjekt oder als Objekt im Spanischen nicht auftritt.

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass sich semantisch und syntaktisch vier Subjekte von NV abgrenzen lassen: Semantisch stehen Auslöser, Ursprung und Niederschlag dem Expletivum *il* gegenüber, weil *il* als einziges keine Bedeutung hat. Syntaktisch gehören Auslöser, Ursprung und *il* zusammen und verhalten sich anders als der Niederschlag, weil sie immer Subjekt sein müssen, während der Niederschlag auch die Funktion des Objekts haben kann. Grund dafür ist, dass die Unterscheidung von Subjekt- und Objektkonstruktion des Niederschlags mit dem Auftreten eines Expletivums zusammenhängt und entsprechend nur im Französischen möglich ist (vgl. Abschnitt 3.2.4; frz. *il pleut des balles* gegenüber sp. **llueve desgracias*), weil nur dort ein Expletivum existiert. Die daraus resultierende größere Vielfalt an Konstruktionen im Französischen führt dazu, dass die Korrelation von Definitheit und syntaktischer Funktion stärker ausgeprägt ist als im Spanischen: In beiden Sprachen sind Subjekte öfter definit als direkte Objekte. Insbesondere durch die Unterschiede bei der Konstruktion „nur Niederschlag“ in den beiden Sprachen wurde deutlich, dass die Beschreibung der semantischen von der Beschreibung der syntaktischen Ebene abweicht.

Der im Kapitel zu Subjekten begonnene Vergleich des Arguments einwertiger Konstruktionen von NV mit den Argumenten prototypisch transitiver Konstruktionen wurde in Kapitel 4 vertieft. Im Mittelpunkt des Kapitels stand die Frage, ob NV inakkusativ oder inergativ sind. Sie ist deshalb von Bedeutung für die Beschreibung des Linkings, weil inakkusative Verben ein anderes Linkingverhalten aufweisen als inergative.

Da es viele Inakkusativitätskriterien gibt, stellte sich zunächst die Frage, anhand welcher Kriterien NV untersucht werden können. Es ergab sich, dass aussageschwache und aussagestarke Kriterien zu unterscheiden sind, weil nicht alle Kriterien gleich gut auf NV angewandt werden können. Grund dafür waren zum einen die Aussagen der Kriterien selbst: Kriterien wie Derivationen, Partizipialkonstruktionen und Subjektposition lassen eine Äquivalenzaussage zu (vgl. Abschnitt 4.4), sodass z.B. die Existenz bestimmter

Derivationen inakkusativem Verhalten entspricht. Andere Kriterien, wie z.B. Auxiliarselektion, kognate Objekte und Paraphrasen ermöglichen hingegen nur eine Implikation, sodass z.B. alle inergativen Verben des Französischen das Auxiliar *avoir* selektieren, aber aus der Verwendung mit *avoir* nicht zwingend die Inergativität folgt, weil auch manche Inakkusativa mit *avoir* auftreten (vgl. Abschnitt 4.3).

In Kapitel 3 deuteten sich beim Vergleich der Subjekte von NV mit den Argumenten prototypisch transitiver Verben Unterschiede zwischen Auslöser und Ursprung einerseits und dem Niederschlag andererseits an. Sie führten in Kapitel 4 bei der Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens zu der Frage, ob Unterschiede zwischen den einwertigen Konstruktionen vorliegen. Diesbezüglich konnte gezeigt werden, dass sich das Inakkusativitätsverhalten der Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ von dem der Konstruktion „nur Niederschlag“ unterscheidet. Zugleich wurde festgestellt, dass die Konstruktion „nur Niederschlag“ sich weniger eindeutig verhält als die anderen zwei. Mit diesem Ergebnis wurde für ein graduelles Konzept von Inakkusativität plädiert, für das sich z.B. auch Rosemeyer & Kailuweit (2015) aussprechen. Außerdem wurde Ruwets (1989: 317) Einschätzung der Konstruktion „nur Niederschlag“ im Französischen als inakkusativ bestätigt. Auf die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ geht Ruwet nicht so weit ein, als dass er ihr Inakkusativitätsverhalten bewertet, sodass auch die hier vorliegende Arbeit über die Ergebnisse von Ruwet (1989) hinausgeht.

Da die vorliegende Arbeit zwei Sprachen behandelt, wurde außerdem untersucht, welche Unterschiede sich zwischen den Sprachen ergeben. Dabei zeigte sich, dass hinsichtlich Anwendbarkeit und Anwendung der Kriterien auf das Französische und das Spanische zwar im Detail Unterschiede beobachtet werden konnten, diese jedoch nicht zu grundsätzlich unterschiedlichen Ergebnissen hinsichtlich des Inakkusativitätsverhaltens der Konstruktionen führten. Zu einem ähnlichen Schluss kommt auch Schmitz (2004), wenn sie, ohne sich letztlich festzulegen, davon ausgeht, dass sowohl französische als auch italienische NV eher als inergativ anzusehen sind, sodass zwischen den Sprachen keine Unterschiede bestehen. Während Schmitz (2004) alle Konstruktionen von NV gleichzeitig betrachtet, konnte in der vorliegenden Arbeit gezeigt werden, dass es sinnvoll ist, Konstruktionen zu unterscheiden, weil das Inakkusativitätsverhalten einzelner Konstruktionen voneinander abweicht. Entsprechend wurde Schmitz' Ergebnis in Abschnitt 4.2.2 für die Konstruktion „nur Niederschlag“ widerlegt.

Van Valin (1990) führt die Untersuchung von NV nicht durch, aber eine Anwendung seiner Prinzipien legt nahe, dass italienische NV sowohl inergativ als auch inakkusativ sein können, weil das Inakkusativitätsverhalten an der Auxiliarselektion festgemacht wird

und italienische NV mindestens in der nullwertigen Verwendung sowohl *essere* als auch *habere* zulassen. Anders als in der RRG wurden in der vorliegenden Arbeit weitere Kriterien in Betracht gezogen und Auxiliarselektion als schwaches Kriterium eingeschätzt, weil aus dem Auftreten des Auxiliars *haben* im Französischen und Spanischen nicht die Inergativität der Konstruktion geschlussfolgert werden kann (vgl. Abschnitt 4.3.1). In Abschnitt 4.4.1 wurde zudem deutlich, dass bei der Konstruktion „nur Niederschlag“ ein Widerspruch zwischen der Aktionsart und dem Inakkusativitätsverhalten vorliegt: NV sind in allen Konstruktionen, also insbesondere auch in der Konstruktion „nur Niederschlag“ *activities* und *activities* werden üblicherweise als inergativ angesehen. Van Valin (1990) führt den Zusammenhang zwischen beiden Eigenschaften in der RRG auf die semantische Repräsentation zurück, die bei inakkusativen, aber nicht bei inergativen Verben ein *state predicate* enthält. Der Widerspruch bei NV besteht darin, dass zum einen ihre Repräsentation als *activities* kein *state predicate* enthält und sie somit als inergativ klassifiziert. Zum anderen zeigte sich aber in Kapitel 4, dass sie in der Konstruktion „nur Niederschlag“ durch andere Kriterien als inakkusativ eingeordnet werden sollten, obwohl sie auch in dieser Konstruktion *activities* sind. Aus diesem Widerspruch ergab sich in Kapitel 5 die Notwendigkeit, die Linkingregeln so zu modifizieren, dass sie das Verhalten von NV erfassen. Insbesondere fordern die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit die dominante Stellung von Auxiliarselektion und Aktionsart als Inakkusativitätskriterien mindestens im Französischen und Spanischen heraus, was insbesondere hinsichtlich des Zusammenhangs von Aktionsart und Inakkusativitätsverhalten überraschend ist. Da gezeigt werden konnte, dass bei einwertigen Konstruktionen von NV eine Vielzahl von Inakkusativitätskriterien nicht zu eindeutigen Ergebnissen führt, sind die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit von Interesse für die Inakkusativitätsforschung: Derivationen sprechen bei NV für Inergativität und Inakkusativität, die Aktionsart widerspricht bei der Konstruktion „nur Niederschlag“ den Tendenzen anderer Kriterien, Partizipialkonstruktionen sind mit NV nicht möglich und lassen deshalb keine Aussage zu und die Subjektposition ist im Spanischen aufgrund der eindeutigen Verbformen flexibel, sodass ebenfalls keine Aussage möglich ist.

Die Beschreibung des Inakkusativitätsverhaltens von NV zeigte, dass es auf Bedeutungsnuancen wie Definitheit gegenüber Indefinitheit ankommt und eine gemeinsame Antwort für alle Konstruktionen von NV zu pauschal ist. Die Untersuchung des Inakkusativitätsverhaltens von NV in Kapitel 4 hat insofern die in Kapitel 3 zu Subjekten geäußerte Vermutung, dass NV in manchen Konstruktionen inakkusativ sein könnten, bestätigt: Konstruktionen mit Subjekten, die den Subjekten transitiver Konstruktionen

ähneln, sind inergativ, während die mit Subjekt, die den Objekten transitiver Konstruktionen entsprechen, deutliche Anzeichen von Inakkusativität aufweisen.

Die Ergebnisse der vorigen drei Kapitel dienen der Untersuchung des Linkings von NV, das in Kapitel 5 in der Richtung von der Semantik zur Syntax beschrieben wurde. Ziel war dabei, Zusammenhänge zwischen Bedeutung und syntaktischer Realisierung der Partizipanten aufzuzeigen.

Um die Makrofrage nach den Zusammenhängen untersuchen zu können, wurde zunächst systematisch dargestellt, welche Partizipanten mit NV auftreten und welchen Argumentstatus sie haben. Dabei zeigte sich, dass die Partizipanten Auslöser, Ursprung und Niederschlag Argumente sind, während der Beregnete sowie Orts- und Zeitangaben Adjunkte beschreiben. Das Ergebnis für den Beregneten bestätigt die Erkenntnis, dass nicht alle indirekten Komplemente Argumente sind (siehe z.B. [Gutiérrez Ordóñez \(1999\)](#)), und impliziert, dass aus der syntaktischen Funktion des Komplements nicht immer der Argumentstatus eines Partizipanten folgt.

Bei der Sichtung verschiedener theoretischer Ansätze zu semantischen Rollen hinsichtlich der Frage, durch welchen Ansatz NV am besten beschrieben werden können, ergab sich, dass die Unterscheidung der Partizipanten im Rahmen der bisherigen Forschung nicht vollauf überzeugend möglich ist. Mithilfe der Ansätze von [Fillmore \(1968\)](#), [Jackendoff \(1972\)](#), [Gruber \(1976\)](#), [Koch \(1981\)](#), [Van Valin & LaPolla \(1997\)](#) und [Van Valin \(2005\)](#) etwa, die diskrete semantische Rollen betrachten, lässt sich der Unterschied zwischen Ortsangaben und Beregnetem nicht erfassen. Ihre Kriterien erwiesen sich als für die Beschreibung von NV ungeeignet, sodass andere Ansätze in Erwägung gezogen wurden: In den merkmalsbasierten Ansätzen von [Dowty \(1991\)](#), [Primus \(1999\)](#), [Rozwadowska \(1988\)](#), [Reinhart \(2002\)](#) und [Næss \(2007\)](#) ist die Abgrenzung des Beregneten von den übrigen Partizipanten mittels eines Merkmals wie Animiertheit möglich, aber die Differenzierung von Ursprung und anderen Ortsangaben kann nicht vorgenommen werden. Dies führt dazu, dass eine Beschreibung des Linkings von NV nicht möglich ist, weil z.B. ein Adjunkt mit der Bedeutung einer Ortsangabe dieselbe Funktion erhielte wie ein Argument mit semantischem Wert Ursprung. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Beschreibung stellte sich die Frage, wie die Differenzierung der Partizipanten vorgenommen werden kann. Der Ansatz von [Kailuweit \(2005a, 2013\)](#) kombiniert Ideen voriger Ansätze und verfügt dadurch über ein breiteres Spektrum an Merkmal-Wert-Paaren, das die Abgrenzung der Partizipanten von NV zulässt. Er wurde deshalb weiter verfolgt.

Da das Ziel der vorliegenden Arbeit eine Beschreibung des Linkings von der Semantik zur Syntax war, stellte sich nach der Bestimmung der semantischen Rollen die Frage,

welche syntaktischen Funktionen die Partizipanten erhalten. Sie wurde im Rahmen des Ansatzes von Kailuweit (2005a) untersucht, da dieser über einen vollständig ausgearbeiteten Linking-Algorithmus verfügt. Anhand von Beispielen konnte demonstriert werden, dass das Linking der Konstruktionen „nur Auslöser“ und „Auslöser und Niederschlag“ Standardregeln folgt. Anschließend wurde untersucht, wie sich die unterschiedlichen Realisierungen des Ursprungs und die Subjekt- bzw. Objektkonstruktion des Niederschlags ergeben. Hinsichtlich des Ursprungs zeigte sich, dass die Realisierung als NP bzw. PP davon abhängig ist, ob die Konstruktion über eine oder keine *generalized semantic role* verfügt: Nur im ersten Fall wird die Subjektposition vergeben, sodass im zweiten Fall die Realisierung als PP folgt. Mit Blick auf den Niederschlag wurde deutlich, dass der Ansatz von Kailuweit (2005a) ergänzt werden sollte, um die Zuweisung der Objektfunktion in einerwertigen Konstruktionen zu ermöglichen: Die Objektkonstruktion französischer NV ergab sich erst nach der Postulation einer zusätzlichen Linkingregel, die den Unterschied zwischen Nullsubjekt- und Nicht-Nullsubjektsprachen berücksichtigt, indem sie in Nicht-Nullsubjektsprachen die Zuweisung der Funktion des direkten Objekts an das einzige Argument eines Verbs ermöglicht. Voraussetzung dafür ist, dass das Verb inakkusativ ist. Die Vergabe der Funktion des Objekts an das einzige semantische Argument impliziert die Notwendigkeit, ein Expletivum als Subjekt einzufügen.

Nach der Beschreibung des Linkings aller Konstruktionen von NV stellte sich als letztes die Frage, welche Regelmäßigkeiten und Inkompatibilitäten beim Linking auftreten. Sie wurde differenziert beantwortet: Einerseits wird der Auslöser immer als Subjekt realisiert und weder er noch der Ursprung kann als Objekt auftreten, sodass Korrelationen zwischen diesen beiden semantischen Rollen und der Subjektfunktion bestehen und das Linking schematisch verläuft. Andererseits bieten sich sowohl der Niederschlag als auch der Ursprung als Alternative zur Realisierung als Subjekt an, sodass ihre semantischen Rollen nicht mit einer bestimmten syntaktischen Funktion zusammenhängen: Der Niederschlag kann auch als direktes Objekt und der Ursprung auch als PP ausgedrückt werden. Beim Ursprung war entsprechend zu diskutieren, ob er in beiden Realisierungen ein Argument darstellt und welche Faktoren die eine oder die andere Realisierung auslösen. Die Beschreibung des Linkingverhaltens bestätigte die in Abschnitt 5.2.2 getroffene Annahme, dass der Ursprung auch als PP ein Argument ist. In Bezug auf das Linkingverhalten der Konstruktion „nur Niederschlag“ deuteten sich in Kapitel 4 zum Inakkusativitätsverhalten von NV Unregelmäßigkeiten im Linkingverhalten an, weil NV einerseits, wie in Kapitel 2 gezeigt wurde, in allen Konstruktionen (kausative) *activities* sind und andererseits die Konstruktion „nur Niederschlag“ Anzeichen von Inakkusati-

vität aufweist. Im Spanischen hat dieser Widerspruch keinerlei Auswirkungen, weil das einzige Argument immer das Subjekt der Konstruktion sein muss. Im Französischen hingegen, das über ein Expletivum verfügt, führt der Gegensatz von Aktionsart und Inakkusativitätsverhalten zu einer zusätzlichen syntaktischen Konstruktion, die in der vorliegenden Arbeit als *Objektkonstruktion* bezeichnet wurde, weil ihr einziges semantisches Argument die Funktion des direkten Objekts erhält. Ihr Linkingverhalten konnte durch eine Modifikation von Kailuweits (2005a) Linkingregeln beschrieben werden, die die Differenzierung zwischen Nullsubjekt- und Nicht-Nullsubjektsprachen ermöglicht. Tabelle 6.1 verdeutlicht diese Zusammenhänge.

semantische Rolle	Argument?	syntaktische Funktion	Realisierung
Auslöser	ja	Subjekt	NP
Ursprung	ja	Subjekt	NP
Niederschlag	ja	Subjekt	NP
Niederschlag	ja	direktes Objekt	NP
Beregneter	nein	freier Dativ	NP
Beregneter	nein	freier Dativ	PP (<i>sur/sobre</i>)
Ortsangabe	nein	Adverbiale	PP
Zeitangabe	nein	Adverbiale	PP
Auslöser	ja	Adverbiale	PP (<i>de/de</i>)
Ursprung	ja	Adverbiale	PP (<i>de/de</i>)

Tab. 6.1: Semantische Rollen und syntaktische Funktionen der Partizipanten von NV

Die Tabelle zeigt im Einklang mit der semantischen Beschreibung der Subjekte von NV in Kapitel 3, dass weder der Zusammenhang von semantischer Rolle und syntaktischer Funktion noch umgekehrt eindeutig ist. Dies impliziert, dass das Linking von NV keineswegs trivial, sondern – im Gegenteil – äußerst vielfältig ist und die Beschreibung beider Linkingrichtungen berechtigt und sogar nötig ist, um das Verhalten von NV vollständig zu erfassen.

6.2 Ausblick

Die Ergebnisse eröffnen neue Forschungsziele zum Linkingverhalten von NV und zu NV generell.

Ein Ansatzpunkt für weitere Forschung sind PP im Kontext von NV. Sie drücken z.B. Orts- und Zeitangaben aus und können als solche hinsichtlich ihres Stellenwerts für die Beschreibung der Verbalhandlung untersucht werden: In nullwertigen Konstruktionen

evozieren NV sehr wenig Kontext, weil die dafür nötigen Argumente fehlen. Die räumlich-zeitliche Verankerung des Niederschlagsereignisses muss also auf andere Art und Weise erfolgen, sodass Orts- und Zeitangaben bei NV eine wichtigere Rolle spielen als bei anderen Verben und sich die Frage stellt, wie dieser hervorgehobenen Rolle Rechnung getragen werden kann. Eine Möglichkeit, die diskutiert werden könnte, ist z.B., dass ihr Argumentstatus zwischen Adjunkt und Argument liegt.

Auch der Wechsel zwischen der Realisierung als NP und PP, der bei Ursprung und Beregnetem möglich ist, wirft Fragen auf: Es kann beispielsweise untersucht werden, weshalb nur diese zwei Argumente eine alternative Realisierung aufweisen und ob beide Realisierungen exakt gleichbedeutend sind.

Einen zweiten Ansatzpunkt bietet die Ausweitung der hier vorgenommenen Untersuchung auf weitere Sprachen. Generell scheint dabei die Einteilung von NV in Konstruktionsgruppen sinnvoll, die Eriksen *et al.* (2012: 385–390) vornimmt: Er unterscheidet in Abhängigkeit davon, wo der Inhalt ausgedrückt wird, zwischen dem *predicate type*, bei dem das Prädikat inhaltliche Bedeutung hat und ein Pronomen entweder fehlt oder expletiv ist (*es regnet*), dem *argument type*, bei dem das Niederschlagsereignis durch ein Substantiv konkretisiert wird (*Regen fällt*), während das Verb keine spezifische Bedeutung hat, und der gemischten Variante des *argument-predicate type*, bei dem sowohl das Substantiv als auch das Verb Bedeutung haben (*Regen regnet*).

Die Untersuchung weiterer NV des *predicate type* ist z.B. in Bezug auf das Inakkusativitätsverhalten sinnvoll, weil sie es ermöglicht, die hier mit Blick auf das Französische und Spanische getroffenen Aussagen mit Sprachen abzugleichen, die z.B. Auxiliarselektion zulassen. Beim *argument type* hingegen liegt ein Vergleich hinsichtlich der Frage, wie die Konstruktionen „nur Auslöser“ und „nur Ursprung“ ausgedrückt werden, nahe, weil die Position der NP bei NV des *argument type* bereits besetzt ist, aber beim *predicate type* der Konkretisierung dient. In Anbetracht dessen, dass viele Sprachen ein lexikalisches Element gemeinsam mit einem semantisch weitgehend leeren verwenden, stellt sich außerdem die Frage, weshalb manche Sprachen NV durch Konstruktionen wie *Regen regnet* ausdrücken, in denen sowohl das Verb als auch das Substantiv eigene Bedeutung haben. Sie könnte z.B. bezüglich der Konstruktion „nur Niederschlag“ sinnvoll sein, weil sich dort in Kapitel 5 ein Unterschied zwischen Französisch und Spanisch ergab: Die Korrelation von Definitheit und der syntaktischen Funktion des Subjekts ist im Französischen obligatorisch, während sie im Spanischen eine Tendenz angibt. Aus diesem Ergebnis folgt, dass identische Semantik in diesen beiden Sprachen nicht zwingend durch dieselbe syntaktische Form ausgedrückt wird. Eine typologische Untersuchung, die Nullsubjekt-

sprachen und Nicht-Nullsubjektsprachen bzgl. der syntaktischen Vielfalt vergleicht, kann Aufschluss darüber geben, ob das Französische einen Sonderfall darstellt oder eine Eigenart von Nicht-Nullsubjektsprachen repräsentiert.

In der Einleitung wurde deutlich, dass NV aufgrund ihrer Bedeutung klar von anderen Verben abgegrenzt werden können. Dennoch ergeben sich bzgl. einzelner semantischer Aspekte Ähnlichkeiten mit anderen Verbgruppen, sodass ein Vergleich wünschenswert ist. Er dient zum einen dazu, die Semantik und die Syntax der NV in einem größeren Kontext zu sehen, um herauszufinden, ob die Semantik bzw. die Aktionsart und die Syntax von NV tatsächlich so besonders sind, wie sie zu sein scheinen, und wo sich andere Verben ähnlich wie NV verhalten. Zum anderen dient der Vergleich mit anderen Verbklassen auch dazu, Ähnlichkeiten zwischen NV und anderen Verben zu eruieren, die evtl. im Linking vorliegen.

Als mögliche Gruppen von Verben kommen z.B. unpersönliche Verben wie *scheinen*, *sein* und *geben*, Emissionsverben wie *ausschütten* und *scheinen* sowie Bewegungsverben wie *tanzen* und *fallen* in Frage, weil es bei allen Überschneidungen mit der Bedeutung von NV gibt. Ein Vergleich mit unpersönlichen Verben wurde bereits in Abschnitt 4.4.2 begonnen, um eine Aussage zum Inakkusativitätsverhalten zu erlangen. Emissionsverben können zum einen in Hinblick auf die Telizität interessant sein, weil sich Emission ebenso wie Niederschlagsereignisse auf definite oder indefinite Mengen beziehen kann. Zum anderen liegt bei Emissionsverben eine Untersuchung der Kausativität nahe, weil sie sich ebenso wie NV nicht eindeutig zu verhalten scheinen: Während *ausschütten* eine handelnde Entität fordert und deshalb kausativ sein sollte, ist *scheinen* eher passiv und deshalb nicht kausativ. Bei Bewegungsverben stellt sich die Frage, ob sie wie *tanzen* die aktive Beteiligung eines Partizipanten voraussetzen oder nicht, sodass beim Vergleich mit NV insbesondere die semantischen Eigenschaften der Subjekte interessant sind, weil sie Rückschlüsse auf das Inakkusativitätsverhalten zulassen. Die Beschreibung weiterer Verbgruppen kann auf der hier vorgenommenen Untersuchung von NV aufbauen und es ist zu hoffen, dass sich daraus weitere Erkenntnisse zum Linking- und semantischen Verhalten von NV ergeben.

Insgesamt bieten die Ergebnisse dieser Arbeit also Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen zu Linking allgemein und zum Linking von NV im besonderen sowie dem Einfluss von Präpositionalphrasen auf Linkingprozesse. Des weiteren können sie die Grundlage für Vergleiche von NV mit anderen Verbklassen und französischen bzw. spanischen NV mit denen anderer Sprachen sein. Es bleibt zu hoffen, dass die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit in mindestens einer dieser Forschungsrichtungen aufgegriffen

werden.

Literaturverzeichnis

- Alexiadou, Artemis & Anagnostopoulou, Elena, 1998. Parametrizing AGR: Word order, V-movement, and EPP-checking. *Natural Language & Linguistic Theory*, 16:491–540.
- Baker, Mark C., 1988. *Incorporation – A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago: Chicago University Press.
- Barbosa, Pilar, 2009. Two kinds of subject *pro*. *Studia Linguistica*, 63(1):2–58.
- Belloro, Valeria A., 2004. *A Role and Reference Grammar account of third-person clitic cluster in Spanish*. Diplomarbeit, Graduate School of The State University of New York at Buffalo.
- , 2007. *Spanish clitic doubling: A study of the syntax-pragmatics interface*. Dissertation, Faculty of the Graduate School of the State University of New York at Buffalo.
- , 2009. Spanish datives: remarks on the information-structure ie of the story. In: Guerrero, Lilián; Ibáñez Cerda, Sergio & Belloro, Valeria A. (Hrsg.), *Studies in Role and Reference Grammar*, S. 491–516. Mexico: Universidad Autónoma de México (UNAM).
- Bennett, Michael, 1974. *Some Extensions of a Montague Fragment of English*. Dissertation, UCSA.
- Bennett, Michael & Partee, Barbara, 1972. *Toward the logic of tense and aspect in English*. Bloomington: Indiana University Linguistics Club.
- Bentley, Delia, 2004. Ne-Cliticisation and Split Intransitivity. *Journal of Linguistics*, 40(2):219–262.
- , 2006. *Split Intransitivity in Italian*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- , 2015. Split Intransitivity. In: Ledgeway, Adam & Maiden, Martin (Hrsg.), *Oxford Guide to Romance Languages*. Oxford: Oxford University Press.
- Bickel, Balthasar, 2003. Referential Density in Discourse and Syntactic Typology. *Language*, 79(4):708–736.
- , 2006. Clause-level vs. predicate-level linking. In: Bornkessel, Ina; Schlesewsky, Matthias; Comrie, Bernard & D, Friederici Angela (Hrsg.), *Semantic role universals*

LITERATURVERZEICHNIS

- and argument linking. *Theoretical, typological and psycholinguistic processes*, Trends in Linguistics: Studies and Monographs (TiLSaM): 165, S. 155–190. Berlin: Mouton de Gruyter. Draft.
- Blume, Kerstin, 2000. *Markierte Valenzen im Sprachvergleich: Lizenzierungs- und Linkingbedingungen*. Tübingen: Niemeyer.
- Bobaljik, Jonathan David & Jonas, Dianne, 1996. Subject Positions and the Roles of TP. *Linguistic Inquiry*, 27(2):195–236.
- Boeckx, Cedric, 2006. *Linguistic Minimalism: Origins, Concepts, Methods and Aims*. Oxford: Oxford University Press.
- Boeckx, Cedric; Hornstein, Norbert & Nunes, Jairo, 2011. *Control as Movement*. Cambridge studies in linguistics; 126. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press.
- Bowers, John, 2002. Transitivity. *Linguistic Inquiry*, 33(2):183–224.
- Brockhaus, 2006. *Brockhaus – Enzyklopädie*, Band 7, 13, 19. Leipzig, Mannheim: F.A. Brockhaus, 21. Auflage.
- Burzio, Luigi, 1986. *Italian syntax: A government-binding approach*. Dordrecht: Reidel.
- Busse, Winfried, 1994. *Diccionario sintáctico de verbos portugueses*. Coimbra: Almadina.
- Campos, Héctor, 1999. Transitividad e intransitividad. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 2, S. 1519–1574. Madrid: Espasa Calpe.
- Cardinaletti, Anna, 2004. Towards a Cartography of Subject Positions. In: Rizzi, Luigi (Hrsg.), *The structure of CP and IP*, S. 115–165. Oxford: Oxford University Press.
- Centineo, Giulia, 1986. A lexical theory of auxiliary selection in Italian. *Davis Working Papers in Linguistics*, 1(1–35).
- Chomsky, Noam, 1981. *Lectures on Government and Binding*. Foris, Dordrecht.
- , 1982. *Some Concepts and Consequences of the Theory of Government and Binding*. Linguistic Inquiry / Monographs; 6. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- , 1993. A minimalist program for linguistic theory. In: Hale, Kenneth & Keyser, Samuel Jay (Hrsg.), *The view from building 20: essays in linguistics in honor of Sylvain Bromberger*. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press.
- , 1995a. Bare Phrase Structure. In: Campos, Héctor & Kempchinsky, Paula (Hrsg.), *Evolution and Revolution in Linguistic Theory*, Georgetown studies in Romance linguistics. Washington, DC: Georgetown University Press.

- , 1995b. *The Minimalist Program*. Current Studies in Linguistics (CSLing): 28. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press, 3. Auflage.
- Collins Dictionary. URL www.collinsdictionary.com.
- CREA, 2013. Corpus de Referencia del Español Actual. URL www.rae.es.
- Croft, William, 2012. *Verbs – Aspect and Clausal Structure*. Oxford: Oxford University Press.
- Cuervo, Rufino José, 1993. *Diccionario de construcción y régimen de la lengua castellana*. Bogotá: Inst. Caro y Cuervo.
- Darden, Bill J., 1973. What Rains? *Linguistic Inquiry*, 4(4):523–526.
- Depraetere, Ilse, 1995. The effect of temporal adverbials on (a)telicity and (un)boundedness. In: Bertinetto, Pier Marco; Bianchi, Valentina; Higginbotham, James & Squartini, Mario (Hrsg.), *Temporal Reference, Aspect and Actionality*, Band 1, S. 43–54. Turin: Rosenberg & Sellier.
- Desclès, Jean-Pierre & Guentchéva, Zlatka, 1995. Is the notion of process necessary? In: Bertinetto, Pier Marco; Bianchi, Valentina; Higginbotham, James & Squartini, Mario (Hrsg.), *Temporal Reference, Aspect and Actionality*, Band 1, S. 55–70. Turin: Rosenberg & Sellier.
- Dessi Schmid, Sara, 2014. *Aspektualität: ein onomasiologisches Modell am Beispiel der romanischen Sprachen*. Nummer 382 in Zeitschrift für romanische Philologie / Beihefte, Edition Niemeyer. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Dik, Simon C., 1997. *The Theory of Functional Grammar – The Structure of the Clause*, Band 1. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Dowty, David R., 1977. Toward a Semantic Analysis of Verb Aspect and the English 'Imperfective' Progressive. *Linguistics and Philosophy*, 1(1):45–77.
- , 1979. *Word meaning and Montague Grammar*. Dordrecht: Reidel.
- , 1991. Thematic proto-roles and argument selection. *Language*, 67(3):547–619.
- dpd. Diccionario panhispánico de dudas. URL lema.rae.es/dpd.
- Eguzkitza, Andolin & Kaiser, Georg A., 1999. Postverbal Subjects in Romance and German: Some notes on the Unaccusative Hypothesis. *Lingua*, 109(3):195–219.
- Eisenberg, Peter, 2013. *Grundriss der deutschen Grammatik*, Band 2 – Der Satz. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Eriksen, Pål K.; Kittil, Seppo & Kohlemainen, Leena, 2012. Weather and Language. *Lagauge and Linguistics Compass*, 6:383–402.

LITERATURVERZEICHNIS

- Fabb, Nigel Alexander John, 1984. *Syntax affixation*. Dissertation, MIT.
- Fernández Lagunilla, Marina, 1999. Las construcciones de gerundio. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 2, Kapitel 53, S. 3443–3503. Madrid: Espasa Calpe.
- Fernández Soriano, Olga & Táboas Baylín, Susana, 1999. Construcciones impersonales no reflejas. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 2, S. 1723–1778. Madrid: Espasa Calpe.
- Fillmore, Charles J., 1968. The case for case. In: Bach, Emmon & Harms, Robert T. (Hrsg.), *Universals in linguistic theory*, S. 1–88. London: Holt, Rinehart & Winston.
- Foley, William A. & Van Valin Jr., Robert D., 1984. *Functional syntax and universal grammar*. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press.
- Folli, Raffaella & Harley, Heidi, 2007. Causation, Obligation, and Argument Structure: On the Nature of Little v. *Linguistic Inquiry*, 38(2):197–238.
- François, Jacques, 1985. Aktionsart, Aspekt und Zeitkonstitution. In: Schwarze, Christoph & Wunderlich, Dieter (Hrsg.), *Handbuch der Lexikologie*, S. 229–249. Königstein: Athenäum.
- , 1989. *Changement, causation, action – Trois catégories sémantiques fondamentales du lexique verbal français et allemand*. Genève, Paris: Librairie Droz.
- Freidin, Robert, 2012. *Syntax: basic concepts and applications*. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press.
- Gabriel, Christoph, 2008. Prosodisch motivierte Bewegungen im Spanischen: Versuch einer minimalistischen OT-Modellierung. In: Remberger, Eva-Maria & Mensching, Guido (Hrsg.), *Romanistische Syntax - minimalistisch*, Tübinger Beiträge zur Linguistik; 506, S. 253–276. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Gabriel, Christoph & Müller, Natascha, 2008. *Grundlagen der generativen Syntax: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Romanistische Arbeitshefte; 51. Tübingen: Niemeyer.
- Gärtner, Eberhard, 1994. Portugiesisch: Syntax. In: Holtus, Günter; Metzeltin, Michael & Schmitt, Christian (Hrsg.), *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, Band VI, 2, S. 241–270. Tübingen.
- Goldberg, Adele E., 1995. *Constructions – A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Chicago: Chicago University Press.
- Gómez Torrego, Leonardo, 2007. *Gramática didáctica del español*. Madrid: Ediciones SM.

- González Vergara, Carlos, 2006. *Las construcciones no reflexivas con “se”*. Una propuesta desde la Gramática del Papel y la Referencia. Dissertation, Universidad Complutense de Madrid.
- Grevisse, Maurice & Goosse, André (Hrsg.), 2007. *Grevisse langue française: le bon usage*. Brüssel: De Boeck & Larcier.
- Grimshaw, Jane, 1990. *Argument structure*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Gruber, Jeffrey, 1965. *Studies in lexical relations*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- , 1976. *Lexical structure in syntax and semantics*. North Holland linguistics series 25. Amsterdam: North-Holland Publications.
- Gundel, Jeanette K; Hedberg, Nancy & Zacharski, Ron, 1993. Cognitive status and the form of referring expressions in discourse. *Language*, 69(2):274–307.
- Gutiérrez Ordóñez, Salvador, 1999. Los dativos. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 2, S. 1855–1930. Madrid: Espasa Calpe.
- Hale, Kenneth & Keyser, Samuel Jay, 1993. On argument structure and the lexical expression of syntactic relations. In: Hale, Kenneth & Keyser, Samuel Jay (Hrsg.), *The view from building 20: essays in linguistics in honor of Sylvain Bromberger*. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press.
- Harley, Heidi, 2011. A minimalist approach to argument structure. In: Boeckx, Cedric (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Minimalism*, Kapitel 19, S. 428–448. Oxford: Oxford University Press.
- Haspelmath, Martin, 2001. Valence change. In: Hooij, G.; Lehmann, C. & Mugdan, J. (Hrsg.), *HSK-Morphology. A Handbook on Inflection and Word Formation*.
- Heidinger, Steffen, 2004. *Die Valenz der französischen Witterungsverben pleuvoir, neiger und grêler*. Diplomarbeit, Universität Graz.
- Hernanz Carbó, María Lluisa & Suñer Gratacós, Avellina, 1999. La predicación: la predicación no copulativa. Las construcciones asbolutas. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 2, S. 2525–2558. Madrid: Espasa Calpe.
- Hoepelman, J. Ph., 1974. Tense Logic and the Semantics of the Russian Aspects. *Theoretical Linguistics*, 1(1):158–180.
- Hornstein, Norbert; Nunes, Jairo & Grohmann, Kleanthes K., 2005. *Understanding minimalism*. Cambridge textbooks in linguistics. Cambridge, Massachusetts etc.: Cam-

LITERATURVERZEICHNIS

- bridge University Press.
- Howard, Ron & Widen, Gregory, 1991. Backdraft. Film.
- Hummel, Martin, 2004. Zur Valenz der Witterungsverben dt. *regnen*, engl. *to rain*, frz. *pleuvoir*, it. *piovere*, pt. *chover* und sp. *llover*. In: Gil, Alberto; Osthus, Dietmar & Polzin-Haumann, Claudia (Hrsg.), *Romanische Sprachwissenschaft. Zeugnisse für Vielfalt und Profil eines Faches. Festschrift für Christian Schmidt zum 60. Geburtstag*. Frankfurt, Berlin, Berlin etc.: Peter Lang.
- Jackendoff, Ray S., 1972. *Semantic Interpretation in Generative Grammar*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Kailuweit, Rolf, 2003a. Classes de prédications, macrorôles et corrélation (linking) dans la RRG. *Cahiers du CRISCO*, 13:21–35.
- , 2003b. Linking in Role and Reference Grammar – Zur einzelsprachlichen Realisierung universeller semantischer Rollen anhand französischer und italienischer Beispiele. In: Blank, Andreas & Koch, Peter (Hrsg.), *Kognitive romanische Onomasiologie und Semasiologie*, S. 131–151. Tübingen: Niemeyer.
- , 2005a. *Linking. Syntax und Semantik französischer und italienischer Gefühlsverben*. Linguistische Arbeiten. Tübingen: Niemeyer.
- , 2005b. Lokativalternanz bei transitiven Verben – Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch im Vergleich. In: Schmitt, Christian & Wotjak, Barbara (Hrsg.), *Beiträge zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich – Aktender gleichnamigen internationalen Arbeitstagung (Leipzig, 4.10.–6.10.2003)*, Band 2. Bonn: Romanistischer Verlag.
- , 2008. “Floating plurals”, prodrop and agreement – an optimality based RRG approach. In: Van Valin Jr., Robert D. (Hrsg.), *Investigations of the syntax-semantics-pragmatics interface*, S. 179–202. Amsterdam: Benjamins.
- , 2012. Macropapeles: entre semántica y sintaxis. In: González Vergara, Carlos; Guerrero, Lilián & Mairal, Ricardo (Hrsg.), *El funcionalismo en la teoría lingüística. La Gramática del Papel y la Referencia. Introducción, avances y aplicaciones*, S. 103–123. Tres Cantos: Ediciones Akal.
- , 2013. Radical Role and Reference Grammar (RRRG): A sketch for remodelling the Syntax-Semantics-Interface. In: Nolan, Brian & Diedrichsen, Elke (Hrsg.), *Linking Constructions into Functional Linguistics. The role of constructions in grammar*, S. 103–141. Amsterdam: John Benjamins.
- Kailuweit, Rolf & Hummel, Martin (Hrsg.), 2004. *Semantische Rollen*. Tübinger Beiträge

- zur Linguistik; 472. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Katz, Jerrold J. & Fodor, Jerry A., 1963. The Structure of a Semantic Theory. *Language*, 39(2):170–210.
- Kayne, Richard, 1975. *French Syntax: The Transformational Cycle*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Keenan, Edward L., 1976. Towards a Universal Definition of *Subject of*. In: Li, Charles N (Hrsg.), *Subject and Topic*, S. 303–333. New York: Academic.
- Keyser, Samuel Jay & Roeper, Thomas, 1984. On the Middle and Ergative Constructions in English. *Linguistic Inquiry*, 15(3):381–416.
- Kishimoto, Hideki, 1996. Split Intransitivity in Japanese and the Unaccusative Hypothesis. *Language*, 72(2):248–286.
- Koch, Peter, 1981. *Verb – Valenz – Verfügung*. Dissertation, Universität Heidelberg.
- Kotschi, Thomas, 1974. *Probleme der Beschreibung lexikalischer Strukturen: Untersuchungen am Beispiel des französischen Verbs*. Tübingen: Niemeyer.
- , 1981. Verbvalenz im Französischen. In: Kotschi, Thomas (Hrsg.), *Beiträge zur Linguistik des Französischen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Kretzschmar, Franziska, 2006. *Zum expletiven und pronominalen es im Deutschen. Syntaktische, semantische und varietätenspezifische Aspekte*. Diplomarbeit.
- Kuno, Susumo & Takami, Ken'ichi, 2004. *Functional constraints in grammar: on the unergative-unaccusative distinction*. Amsterdam: Benjamins.
- Labelle, Marie, 1992. Change of state and valency. *Journal of Linguistics*, 28:375–414.
- Laca, Brenda, 1999. Presenca y ausencia de determinante. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 1, S. 891–928. Madrid: Espasa Calpe.
- Lambrecht, Knud, 1994. *Information structure and sentence form : topic, focus, and the mental representations of discourse referents*. Cambridge University Press.
- Larousse, 2007. *LAROUSSE – Gran diccionario de la LENGUA ESPAÑOLA*. Larousse Editorial, S.L.
- Legendre, Géraldine, 1989. Unaccusativity in French. *Lingua*, 79:95–164.
- , 1990. French Impersonal Constructions. *Natural Language & Linguistic Theory*, 8(1):81–128.
- Legendre, Geraldine & Sorace, Antonella, 2010. Auxiliaries and Intransitivity in French and in Romance. In: Godard, Danièle (Hrsg.), *Fundamental Issues in the Romance*

LITERATURVERZEICHNIS

- languages*, CSLI lecture notes: 195, S. 171–220. Stanford, CA: Center for the study of language and information.
- Levin, Beth & Rappaport Hovav, Malka, 1988. Non-event *-er* nominals: a probe into argument structure. *Linguistics*, 26:1067–1083.
- , 1995. *Unaccusativity at the Syntax-Lexical Semantics Interface*. Linguistic Inquiry / Monographs; 26. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- , 2005. *Argument realization*. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press.
- Luján, Marta, 1999. *Expresión y omisión del pronombre personal*, Band 1. Madrid: Espasa Calpe.
- Marantz, Alec, 1981. *On the Nature of Grammatical Relations*. Dissertation, MIT.
- , 2013. Verbal argument structure: Events and participants. *Lingua*, 130:152–168.
- María Moliner, 2007. *María Moliner – Diccionario de uso del español*. Madrid: Gredos.
- Martínez, José Antonio, 1999. La concordancia. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 2, S. 2695–2786. Madrid: Espasa Calpe.
- McCloskey, Jim, 1997. Subjecthood and Subject Positions. In: Haegeman, Liliane (Hrsg.), *Elements of Grammar – Handbook in Generative Grammar*, Kluwer International Handbooks of Linguistics, S. 197–235. Springer Netherlands.
- Melis, Ludo, 2004. Cas, fonctions et rôles – des composantes nécessaires pour décrire les constructions verbales? Une enquête préliminaire des constructions verbales en à du français. In: Kailuweit, Rolf & Hummel, Martin (Hrsg.), *Semantische Rollen*, Tübinger Beiträge zur Linguistik; 472, S. 168–183. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Mendikoetxea, Amaya, 1999. Construcciones inacusativas y pasivas. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 2, S. 1575–1630. Madrid: Espasa Calpe.
- Mensching, Guido, 2003. Minimalistische Syntax der romanischen Sprachen. In: Stark, Elisabeth & Wandruszka, Ulrich (Hrsg.), *Syntaxtheorien: Modelle, Methoden, Motive*, Tübinger Beiträge zur Linguistik; 469. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Mohr, Sabine, 2003. When expletives turn out to have a meaning. online, lecture series of the Graduiertenkolleg Stuttgart.
- , 2004. *Clausal Architecture and Subject Positions*. Dissertation, Universität zu Stuttgart.

- Müller, Natascha, 1999. Ergative und unergative Verben aus romanistischer Sicht. URL <http://www.fb10.uni-bremen.de/iaas/workshop/ergativ/mueller.pdf>.
- , 2004. Argumentreduktion im Französischen und Italienischen. In: Kailuweit, Rolf & Hummel, Martin (Hrsg.), *Semantische Rollen*, Tübinger Beiträge zur Linguistik; 472. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Müller, Natascha & Riemer, Beate, 1998. *Generative Syntax der Romanischen Sprachen: französisch, italienisch, portugiesisch, spanisch*. Stauffenburg Einführungen. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Næss, Åshild, 2007. *Prototypical transitivity*. Typological studies in language: 72. Amsterdam: John Benjamins.
- Naqqash, Samir, 1994. Propheetes of a Madman in a Cursed City. *Literary Review*, 37(2):203–219.
- NBC, 2012. Kathie Lee & Hoda discuss curent events. *Today's Talk*.
- Perlmutter, David M., 1978. Impersonal Passives and the Unaccusative Hypothesis. *Proceedings of the 4th annual meeting of the Berkeley Linguistics Society*, S. 157–189.
- Pesetsky, David Michael, 1995. *Zero Syntax – Experiencers and Cascades*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Pešková, Andrea, 2014. Information structure and the use of pronominal subjects in Spanish. *Granzer Linguistische Studien*, 81:43–67.
- Petit Robert, 2013. *Le Petit Robert – Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*. Paris: Dictionnaires Le Robert.
- Picallo, María Carme, 1999. La estructura del sintagma nominal: Las nominalizaciones y otros sustantivos con complementos argumentales. In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 1, S. 363–394. Madrid: Espasa Calpe.
- PONS. Pons Online Wörterbuch. URL www.pons.de.
- Primus, Beatrice, 1999. *Cases and thematic roles*. Tübingen: Niemeyer.
- Pustejovsky, James & Busa, Federica, 1995. Unaccusativity and event composition. In: Bertinetto, Pier Marco; Bianchi, Valentina; Higginbotham, James & Squartini, Mario (Hrsg.), *Temporal Reference, Aspect and Actionality*, Band 1, S. 159–178. Turin: Rosenberg & Sellier.
- RAE. Diccionario de la lengua española. URL www.rae.es.
- Ramadan, Somaya, 2009. Leaves of Narcissus. *Southwest Review*, 94(1):106–115.

LITERATURVERZEICHNIS

- Ramchand, Gillian, 2011. Minimalist semantics. *In*: Boeckx, Cedric (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Minimalism*, S. 450–471. Oxford: Oxford University Press.
- Rappaport Hovav, Malka & Levin, Beth, 1988. What to do with Theta Roles. *In*: Wilkins, Wendy (Hrsg.), *Thematic relations*, Band 21 von *Syntax and Semantics*, S. 7–36. New York: Academic.
- Real Academia Española, Comisión de Gramática (Hrsg.), 1973. *Esbozo de una nueva gramática de la lengua española*. Madrid: Espasa Calpe.
- Récanati, François, 2007. It is raining (somewhere). *Linguistics and Philosophy*, 30(1):123–146.
- Reinhart, Tanya, 2002. The theta system – an overview. *Theoretical Linguistics*, 28(3):229–290.
- Remberger, Eva-Maria, 2009. Null subjects, expletives and locatives in Sardinian. *In*: Kaiser, Georg A. & Remberger, Eva-Maria (Hrsg.), *Proceedings of the Workshop “Null-subjects, expletives, and locatives in Romance”*, Nummer 123 in *Arbeitspapiere*, S. 231–261. Universität Konstanz.
- Riegel, Martin; Oelleat, Jean-Christophe & Rioul, René, 1998. *Grammaire méthodique du français*. Paris: Press Universitaires de France.
- Rizzi, Luigi, 1982. *Issues in Italian Syntax*. Dordrecht: Foris.
- , 1986. Null Objects in Italian and the Theory of pro. *Linguistic Inquiry*, 17(3):501–557.
- , 2007. Strategies of Subject Extraction. *In*: Sauerland, Uli & Gärtner, Hans-Martin (Hrsg.), *Interfaces + Recursion = Language? Chomsky’s Minimalism and the View from Syntax-Semantics*, Studies in Generative Grammar (StGG): 89, S. 115–160. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Rosemeyer, Malte, 2014. *Auxiliary selection in Spanish: gradience, gradualness, and conservatism*. Studies in Language/Companion series; 155. Amsterdam: Benjamins.
- Rosemeyer, Malte & Kailuweit, Rolf (Hrsg.), 2015. *Auxiliary selection revisited*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Rosen, Carol, 1984. The interface between semantic roles and initial grammatical relations. *In*: Perlmutter, David M. & Rosen, Carol (Hrsg.), *Studies in Relational Grammar 2*, S. 38–77. Chicago: Chicago University Press.
- Rothstein, Susan D., 1995. Pleonastics and the Interpretation of Pronouns. *Linguistic Inquiry*, 26(3):499–529.

- Rozwadowska, Bożena, 1988. Thematic restrictions on derived nominals. *In: Wilkins, Wendy (Hrsg.), Thematic relations*, Band 21 von *Syntax and Semantics*, S. 147–165. New York: Academic.
- Ruwet, Nicolas, 1986. Note sur les verbes météorologiques. *Revue québécoise de linguistique*, 15(2):43–55.
- , 1989. Weather-verbs and the unaccusative hypothesis. *In: Kirschner, Karl & Decesaris, Janet (Hrsg.), Studies in Romance Linguistics – Selected papers from the Seventeenth Linguistic Symposium on Romance Languages (XVII. LSRL)*, Amsterdam Studies in the theory and history of linguistic science, S. 313–345. Rutgers University, Amsterdam: Benjamins.
- Schmid, Josef, 2006. Die „freien“ Dative. *In: Áge, Vilmos; Eichinger, Ludwig M.; Eroms, Hans-Werner; Hellwig, Peter; Heringer, Hans Jürgen & Lobin, Henning (Hrsg.), Dependenz und Valenz – Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, Band 25 von *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, S. 951–962. Berlin: Walter de Gruyter.
- Schmitz, Katrin, 1997. *Die Witterungsverben im Französischen und Italienischen*. Diplomarbeit, Universität Hamburg.
- , 2004. Die Witterungsverben im Französischen und Italienischen. *In: Hummel, Martin & Kailuweit, Rolf (Hrsg.), Semantische Rollen*, S. 402–420. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- , 2012. *Passivierung und Unakkusativität in den romanischen Sprachen Spanisch, Italienisch und Französisch: eine Untersuchung aus synchroner und diachroner Perspektive*. Tübinger Beiträge zur Linguistik; 525. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Shepard, Jim, 2008. Happy with Crocodiles. *American Scholar*, 77(3):110–123.
- Smith, Carlotta, 1997. *The parameter of aspect*. Dordrecht: Reidel, 2. Auflage.
- Svenonius, Peter, 2000. Impersonal Passives: A Phase-based Analysis.
- Taylor, Barry, 1977. Tense and continuity. *Linguistics and Philosophy*, 1:199–220.
- Tenny, C., 1994. *Aspectual roles and the syntax-semantics interface*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishing.
- Tesnière, Lucien, 1966. *Éléments de syntaxe structurale*. Paris: Klincksieck, 2. Auflage. TLF. Trésor de la Langue Française. URL www.atilf.atilf.fr.
- Togebly, Knud; Berg, Magnus; Merad, Ghani & Spang-Hansse, Ebbe (Hrsg.), 1983. *Grammaire française*, Band 3. Kopenhagen: Akademisk Forlag.

LITERATURVERZEICHNIS

- Torrego, Esther, 1989. Unergative-unaccusative alternations in Spanish. *MIT Working Papers in Linguistics*, 10:253–272.
- Trajcev, Sonia, 2010. *Repenser la grammaire de phrase : les apports de la “Role and Reference Grammar” à l’enseignement de la langue*. Dissertation, Université Blaise Pascal – Clermont-Ferrand II.
- Van Valin, Robert D. Jr., 1990. Semantic Parameters of Split Intransitivity. *Language*, 66(2):221–260.
- , 1993. A synopsis of Role and Reference Grammar. *In: Advances in Role and Reference Grammar*. Amsterdam: Benjamins.
- , 2005. *Exploring the Syntax-Semantics Interface*. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press.
- Van Valin, Robert D. Jr. & LaPolla, Randy, 1997. *Syntax - Structure, Meaning and Function*. Cambridge, Massachusetts etc.: Cambridge University Press.
- Veenstra, Tonjes, 2008. Syntax pur: Expletiva im Papiamentu. *In: Remberger, Eva-Maria & Mensching, Guido (Hrsg.), Romanistische Syntax – minimalistisch*, Tübinger Beiträge zur Linguistik; 506, S. 61–82. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Vendler, Zeno, 1967. *Linguistics in Philosophy*. Ithaca: Cornell University Press.
- Vera Morales, José, 1995. *Spanische Grammatik*. München, Wien: R. Oldenbourg Verlag.
- Wagner, Robert Léon & Pinchon, Jacqueline, 1991. *Grammaire du français classique et moderne*. Paris: Hachette, édition revue et corrigée Auflage.
- Welke, Klaus, 2001. Was heißt 1., 2., 3. Argument? *In: Thielemann, Werner & Welke, Klaus (Hrsg.), Valenztheorie – Einsichten und Ausblicke*, S. 169–190. Münster: Nodus Publikationen.
- Wilmet, Marc (Hrsg.), 1997. *Grammaire critique du Français*. Paris: Hachette.
- Wotjak, Gerd, 1979. *Acerca de la confección de un diccionario de valencias de verbos españoles*, Band 18 von *Beiträge zur romanischen Philologie*. Berlin: Rütten & Loening.
- Wunderlich, Dieter, 2012. Valency-changing word-formation. *In: Müller, Peter O.; Ohnheiser, Ingeborg & Olsen, Susana (Hrsg.), Handbook Word-formation*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Yllera, Alicia, 1999. Las perífrasis verbales de gerundio y participio. *In: Bosque Muñoz, Ignacio & Demonte Barreto, Violeta (Hrsg.), Gramática descriptiva de la lengua española*, Band 2, Kapitel 52, S. 3391–3441. Madrid: Espasa Calpe.

LITERATURVERZEICHNIS

Zaefferer, Dietmar, 2002. Polysemy, Polyvalence, and Linking Mismatches – The Concept of Rain and its Codings in English, German, Italian, and Spanish. *DELTA – Documentação de Estudos Em Lingüística Teórica e Aplicada*, 18:27–56.

Index

- [AFF], 178
[INST], 178
[VOL], 178
[cause], 175, 177, 179
[change], 175
[dynamisch], 200
[mental], 177, 179
[punktuell], 200
[resultative], 179
[sentient], 175
[statisch], 200
[telisch], 200
- Abstraktionsniveau, 166, 168
accomplishment, 11, 19, 26, 33, 35, 45, 53, 55
achievement, 12, 19, 26, 45, 53, 55
actant, 59, 162
active accomplishment, 12, 19, 26, 45, 53, 55
activity, 11, 19, 26, 45, 53, 55, 87
Adjunkt, 206
Agentivität, 25, 56, 118, 150
Akkusativ, 74, 85, 186, 187, 191, 192
 und Inakkusativität, 109–111
Akkusativsprache, 127
Aktionsart, 4, 9–13, 53
 Beispiele, 11–13
 kausative, 13
 und Inakkusativität, 10, 125–128, 146, 148,
 189, 205
 von NV, 8, 54, 55, 87, 199
Aktivitätsgrad, 181–182, 184
- Auslöser, 183
Berechnung, 182
einwertige Konstruktionen, 184
Niederschlag, 182, 183
Ursprung, 183
von NV, 182–184
zweiwertige Konstruktionen, 184
- Aktivitätshierarchie, 181–182, 187
Argument, 3, 16, 18, 38, 42, 49, 50, 57, 58, 64,
 71, 73, 91, 92, 96, 97, 157, 162–164,
 184–190, 193, 194, 201, 208
 von NV, 14, 93, 95, 161–165, 206
Argument Selection Principle, 173
Auslöser, 14, 15, 18, 24, 49–52, 75–78, 97, 132,
 142, 144, 160, 162, 165, 175, 177, 178,
 180, 188, 201
Auxiliarselektion, 103, 108, 118–119, 125, 141,
 143, 148, 152
- Bare Phrase Structure*, 107
Beregnet, 15, 50, 70, 94, 97, 158, 160, 161,
 163–165, 176, 177, 180, 202, 206, 208
Beschränktheit, 32
Bewegungsverben, 210
bounded, 32
Burzio (1986), 106–111, 113
Burzios Generalisierung, 110
circumstant, 162
class S_A , *siehe* inergativ
class S_O , *siehe* inakkusativ

- CO, *siehe* kognate Objekte
 CREA, 6–7
- Dativ, 164, 190, 194
 Dativpronomen, 122–123, 148
deep structure, 106
Default Macrorole Assignment Principle, 127
 Derivationen, 128–132, 146, 148
 Diathese, 103
 DMAP, *siehe* Default Macrorole Assignment Principle
 Dowty (1991), 172–173
dummy, 64
 Dynamik, 24, 27–31
 und Intensität, 29–31
 dynamisch, 11, 24–31, 54, 55
- einwertige Konstruktionen
 Inakkusativität, 117, 117
 Linking, 184, 188–195
 Subjekte, 58, 70–94
- Emissionsverben, 210
 EPP, 63, 67
 Ereignisstruktur, 16–18, 33, 43, 56
 ergativ, *siehe* inakkusativ
 Ergativ (Kasus), 113
Extended Projection Principle (EPP), 63
- for*-PP, 39–43
 Frantext, 5–6
- gérondif*, 19, 20, 35
Generalized Semantic Role (GSR), 184–195
gerund, 19, 23, 35
gerundio, 20, 21, 23, 35, 200
 GSR, *siehe* *Generalized Semantic Role*
 GSR-Transitivität, 185, 187, 190, 193
 GSRa, 185, 187, 188, 192
 GSRp, 185, 187, 192
- IH, *siehe* Inakkusativitätshypothese
il, 57, 61–64, 86, 97, 191, 201
 Imperfektivparadox, 33–35, 37, 38
 im Französischen, 35, 36
 im Spanischen, 35, 36
 modifiziert, 35
in-PP, 39–43
 inakkusativ, 102
 in der GG, 107, 113
 in der RelG, 101, 113
 in der RRG, 111, 114
 Inakkusativität, 5, 8, 199
 Terminologie, 113–114
 von NV, 117, 117–125
 Inakkusativität von NV, 114
 Inakkusativitätshypothese, 101, 103, 110
 inergativ, 102
 in der GG, 107, 113, 114
 in der RelG, 113, 114
 in der RRG, 111, 114
 Informationsstruktur-Regel, 189
 Intensität, 27–31
 und Dynamik, 29–31
 intransitiv, *siehe* inergativ
 intransitiv (Inakkusativität), 114
 intransitiv (rein), *siehe* inergativ
 Inversion von Subjekt und Verb, 65
- Kailuweit (2005a), 179–181
 Kasusmarkierung, 103
 Kausalität, 13, 48–52
 kausativ, 49–52
 Kausativalternanz, 117, 142–146, 148, 152
 Kausativierung, 52
 Kausativität, 48–52
 kognate Objekte, 120–122
 Kongruenz, 67, 71
 konkrete Lesart, 39

INDEX

- Konstruktion, 53
„Auslöser und Niederschlag“, 15, 36, 95, 178, 182, 183, 187, 207
„Auslöser und Ursprung“, 95, 96
„Ursprung und Niederschlag“, 95, 183, 187
„nur Auslöser“, 36, 75–78, 146–148, 207
„nur Niederschlag“, 36, 80–93, 146, 148–207
„nur Ursprung“, 36, 78, 144, 146–148, 183, 194, 207
von NV, 9, 14, 16–18, 36
- Lexikon, 10
- Lexikoneintrag NV, 60
- Linking, 2, 8, 10, 199
Begriffsklärung, 156
Notwendigkeit bei NV, 157–159
von NV, 157–159, 169–184, 187–197, 206
- Linkingrichtung, 4, 5, 158, 199
- Little Alignment Hypothesis* (LAH), 103, 104
- llover*, 60, 61
- lloviznar*, 61
- Logische Struktur (LS), 10, 143
- Lokativinversion, 118
- Merkmale (Aktionsart), 9, 54, 55
- Mismatch (Inakkusativität), 104, 105
- Næss (2007), 178–179
- ne*-Klitisierung, 103, 119–120, 148, 152
- Niederschlag, 15, 18, 37–39, 80–93, 97, 142, 160, 162, 165, 174, 175, 177, 178, 180, 188, 192, 201
definit, 81, 84, 89, 91, 145, 149, 150, 189
indefinit, 89, 91, 145, 149, 150, 189
postverbal, 80, 83–86, 90–92, 140–142, 188
präverbal, 68, 80–83, 88–90, 140, 188
- Niederschlagsverben (NV), 1, 2, 57
- Nominativ, 186–188, 191, 192
- Nullsubjektsprache, 64–65, 191, 201
- nullwertige Konstruktionen
Subjekte, 57–70
- NV, *siehe* Niederschlagsverben
- Objekt
morphologische Eigenschaften, 74
pragmatische Eigenschaften, 73
prototypisches, 72–75
semantische Eigenschaften, 73
syntaktische Eigenschaften, 74
- Objektklasse, 76, 78, 81, 84, 93, 97, 199
des Auslösers, 76
des Niederschlags, 81, 84, 89, 91
des Ursprungs, 78
- Objektkonstruktion, 71, 83–87, 99, 174, 188, 190, 191, 207
- Ortsangaben, 15, 161, 163, 165, 176, 177, 180
- Paraphrasen, 123–125, 148
- participial absolute*, *siehe* Partizipialkonstruktionen
- participial equi*-Konstruktionen, *siehe* Partizipialkonstruktionen
- Partizipanten von NV, 50, 159–165, 171, 208
- Partizipialkonstruktionen, 103, 133–136, 146, 152
absolute, 103, 133
adnominal participial adjectives, 134
croire-union, 134
participial equi, 103, 133
- Passiv (unpersönliches), 100–103, 106, 107, 139, 146, 148
- perfektiv, 31
- Perlmutter (1978), 100–103, 113, 114
- Primus (1999), 173–174
- Principle of Morphosyntactic Expression*, 174
- Privileged Syntactic Argument* (PSA), 127

- pro*_{Expl}, 65–69
pro-drop Sprache, 64, 65
 Proto-Rolle, 172, 173
 punktuell, 11, 43–47, 55

Real Academia Española (RAE), 6
 rein intransitiv, *siehe* inergativ
 Reinhart (2002), 177
Relational Grammar (RelG), 7
 Remberger (2009), 67
Role and Reference Grammar (RRG), 7
 Rosen (1984), 103–106
 Rozwadowska (1988), 174–177
 Ruwet (1989), 115, 151, 204

 Schmitz (2004), 115–117, 151, 204
 semantische Rollen
 diskrete, 169
 kontinuierliche, 171–181
 Terminologie, 169
semelfactive, 12, 19, 26, 45, 53, 55
state, 11, 19, 26, 45, 53, 55
 statisch, 11, 18–23, 54, 55
 Stratum (RelG), 101, 102
 Subjekt, 57
 Bedeutungsspektrum, 58, 61, 62
 dummy, 64
 expletives, 64–69, 192, 201
 explizites, 58
 morphologische Eigenschaften, 74
 Objektklasse, 58
 pleonastisches, 64
 pragmatische Eigenschaften, 73
 prototypisches, 72–75
 semantische Eigenschaften, 73
 syntaktische Eigenschaften, 74
 von NV, 4, 8, 57, 93, 199, 201
 Subjektkonstruktion, 81–83, 86–87, 99, 174, 188,
 190, 207

 Subjektposition, 115, 139–142, 146, 148, 152
surface structure (GB), 106

 telisch, 11, 31–43, 55
 Telizität, 32
 konkrete Lesart, 33
 Imperfektivparadox, 33, 35, 37, 39
 konkrete Lesart, 35, 37
 Kriterien, 35
 und die Verlaufsform, 34
 und Inakkusativität, 116
 Untereignisse, 33, 35
 von NV, 36–39
 Vor- und Nachzustand, 32, 35, 37, 39

 Tesnière (1969), 59
 Test 1, 19–23, 53
 Test 2, 24–28, 30, 53
 Test 3, 43–47, 53
 Test 4, 39–43, 53
 Test 5, 39–43, 53
 Test 6, 47–48, 53
 Test 7, 48–53
 Tests (Aktionsart), 53
 ∅-Rolle, 167

unaccusative mismatch, *siehe* Mismatch
Universal Alignment Hypothesis (UAH), 102,
 104–106
 unpersönliche Konstruktionen, 136–139, 146,
 148
 Ursprung, 14, 15, 18, 78–80, 97, 142, 163, 180,
 183, 201
 Ursprung', 160, 163, 165, 176, 177, 192–194

 Valenz, 59, 60, 63
 Van Valin (1990), 111–112, 204
 Verben
 der Bewegung, 210
 der Emission, 210

INDEX

inakkusative, 102
inergative, 102
unpersönliche, 13, 63, 131, 210

Wetterverben, 2

Witterungsverben, 2

Zeitangaben, 15, 161, 163, 165, 176, 177, 180

Zustand, resultierender, 47, 48

Zustandsbeschreibung, 47–48

Zustandsveränderung, 37, 49, 200

zweiwertige Konstruktionen

Linking, 184, 187–188

Subjekte, 95–96

Ziel des Dissertationsprojekts ist eine Beschreibung des Linkingverhaltens französischer und spanischer Niederschlagsverben. Dazu wird zunächst ihre Aktionsart, anschließend ihre Subjekte und als drittes ihr Inakkusativitätsverhalten untersucht, da sich diese drei Aspekte auf das Linkingverhalten von Verben auswirken. Die Erkenntnisse werden im vierten Kapitel in einer Beschreibung des Linkingverhaltens zusammengeführt.

Die Untersuchung der Aktionsart zeigt, dass Niederschlagsverben Aktivitäten beschreiben, aber dabei keineswegs mit typischen Aktivitäten wie „laufen“ oder „springen“ gleichgesetzt werden können. In Bezug auf die Subjekte ergibt sich, dass Niederschlagsverben eine große Vielfalt an Subjekten zulassen und sowohl semantische als auch syntaktische Differenzen zwischen den Subjekten existieren. Diese wirken sich direkt auf das Inakkusativitätsverhalten aus, was dazu führt, dass Niederschlagsverben ein konstruktionsabhängiges Inakkusativitätsverhalten zeigen. Insbesondere ergeben sich auch Unterschiede zwischen dem Französischen und dem Spanischen, weil nur das Französische Expletivpronomen zulässt und dadurch eine größere Vielfalt an Konstruktionen ermöglicht als das Spanische. Diese Vielfalt wirkt sich auf die Beschreibung des Linkingprozesses aus, der entsprechend im Französischen komplexer ist als im Spanischen.

Die Datengrundlage bilden französische Sätze aus FRANTEXT und spanische aus CREA. Einen vorgegebenen theoretischen Rahmen gibt es nicht, weil das Ziel eine Beschreibung des Materials ist, sodass der Bezug auf eine Theorie eine Einschränkung darstellen würde. Für einzelne Aspekte wird jedoch u.a. auf die Generative Grammatik (Burzio 1986, Chomsky 1995) und auf die Role and Reference Grammar (Van Valin und LaPolla 1997, Van Valin 2005, Bentley 2005, 2006, Kailuweit 2005, 2013) zurückgegriffen.

ISBN 978-3-928969-70-3

